



Grüner Bericht 2020



Grüner Bericht 2020

35. Bericht
über die wirtschaftliche und soziale Lage
der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 2017–2019
gemäß § 12 Oö. Landwirtschaftsgesetz 1994
LGBl Nr. 1/1994

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung,

Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

E-MAIL: Ifw.post@ooe.gv.at,

INTERNET: www.land-oberoesterreich.gv.at

ABTEILUNGSLEITER: Mag. Hubert Huber

REDAKTION: DI Georg Angerer, DIⁱⁿ Claudia Preinstorfer

DRUCK: Friedrich Druck & Medien GmbH, Zamenhofstraße 43–45, 4020 Linz

GRAFIK: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz

*Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Geschätzte Leserinnen und Leser!*



Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer



Agrarlandesrat
Max Hiegelsberger

Wollte man die oberösterreichische Landwirtschaft in einem Wort beschreiben, müsste man wohl den Begriff „Vielfalt“ heranziehen. Vielfältige Produktionssparten von der Milch bis zum Hopfen; vielfältige Betriebsgrößen vom Ein-Hektar Weinbaubetrieb zu hunderte Hektar großen Forstbetrieben; vielfältige Vermarktungsformen von Wochenmarktfahrern bis hin zum Vertragsanbau; und nicht zuletzt: Vielfältige Menschen vom Nebenerwerbs-Bergbauern bis zur Vollzeit-Gemüsebäuerin. Diese große Vielfalt macht die oberösterreichische Landwirtschaft aus. Es ist die herausfordernde Aufgabe des Grünen Berichts, alle drei Jahre einen Überblick über diesen bunten und vielseitigen Sektor zu geben.

Weiterentwicklung in herausfordernden Zeiten

Die Landwirtschaft im Land ob der Enns hat in den letzten Jahren eine stetige Weiterentwicklung erfahren. Nicht nur konnte die angestammte Top-Position in der Tierproduktion innerhalb Österreichs gefestigt werden. Auch in der pflanzlichen Produktion entwickeln sich die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern laufend weiter und nutzen die klimatischen Vorteile zu stabil hohen Erträgen.

Die oberösterreichische Agrarpolitik begleitet diesen Prozess der Weiterentwicklung mit ganzer Kraft. Unsere heimischen Familienbetriebe sollen ihren eigenen, erfolgreichen Weg gehen können und dabei auch ein Stück unabhängig werden von den globalen Agrarmärkten. Ob Investitionsförderungen für neue Stallungen oder Unterstützung in der Vermarktung durch das Genussland Oberösterreich – im Land der Möglichkeiten soll jede Betriebsführerin und jeder Betriebsführer das ideale Umfeld vorfinden, um die eigenen Ideen zu verwirklichen.

Leistungen der Landwirtschaft anerkennen

Der Wert der Landwirtschaft als Versorgerin der Bevölkerung mit heimischen Lebensmitteln, aber auch als Basis der Wirtschaft und des Tourismus im ländlichen Raum steht außer Frage. Es ist die tägliche Arbeit unserer Bäuerinnen und Bauern, die für einen reich gedeckten Tisch, eine gepflegte Kulturlandschaft und lebendige ländliche Räume sorgt.

Gerade im Zuge der Corona-Krise hat sich der Wert einer aufrechten Selbstversorgung mit Lebensmitteln wieder einmal klar gezeigt. Die hohe Anerkennung für diese Versorgungsleistung während des Lockdowns sollte in eine anhaltende Partnerschaft zwischen der Bauernschaft und der restlichen Bevölkerung münden. Die oberösterreichische Landwirtschaft in ihrer heutigen Form braucht schließlich das klare Bekenntnis der Konsumentinnen und Konsumenten zur heimischen, hochqualitativen und auch teureren Produktion. Langfristig können nur faire Lebensmittelpreise die vielfältigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern absichern.

Nachschlagewerk der oberösterreichischen Landwirtschaft

Der vorliegende Grüne Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die Daten und Fakten der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft. Er zeigt im Detail, welche herausragenden Leistungen unsere Bäuerinnen und Bauern täglich erbringen und stellt die Entwicklung der oberösterreichischen Landwirtschaft in den vergangenen Jahren in kompakter Weise dar. Der Grüne Bericht ist ein Zeugnis der hohen Leistungskraft unserer oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern, die unserer gesamten Bevölkerung zugutekommt. Unser Dank gilt den oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern und unserer bäuerlichen Jugend für ihre wertvolle und vielfältige Arbeit.

Ein herzliches Vergelt's Gott für die Leistungen zum Wohle Oberösterreichs.



Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann



Max Hiegelsberger
Agrarlandesrat

Inhalt

| | |
|--|------------|
| 1. Zusammenfassung | 7 |
| 2. Agrarstruktur..... | 11 |
| 2.1 Agrarstrukturhebung 2016 | 11 |
| 2.2 INVEKOS-Betriebe 2010 bis 2019..... | 15 |
| 2.3 Bergbauernbetriebe | 16 |
| 2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft..... | 17 |
| 3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion | 19 |
| 3.1 Pflanzliche Produktion | 19 |
| 3.2 Tierische Produktion | 33 |
| 3.3 Biologischer Landbau..... | 48 |
| 3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd | 52 |
| 3.5 Energie aus Biomasse, Photovoltaik..... | 59 |
| 4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft..... | 61 |
| 4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/Agrarpreisindex | 62 |
| 4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2017–2019 | 63 |
| 4.3 Einkommen bäuerlicher Familien | 65 |
| 5. Ausgleichszahlungen und Förderungen | 75 |
| 5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP | 75 |
| 5.2 Ländliche Entwicklung 2014–2020 | 77 |
| 5.3. Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich | 82 |
| 6. Verbesserung der Agrarstruktur..... | 85 |
| 6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde | 85 |
| 6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds für Oberösterreich..... | 89 |
| 7. Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation | 91 |
| 7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge | 92 |
| 7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ..... | 93 |
| 7.3 Direktvermarktung..... | 93 |
| 7.4 Urlaub am Bauernhof - UaB..... | 96 |
| 7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten..... | 97 |
| 7.6 Genussland Oberösterreich | 98 |
| 8. Bäuerinnen..... | 101 |
| 9. Aus- und Weiterbildung..... | 105 |
| 9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen | 105 |
| 9.2 Lehrlings- und Fachausbildung..... | 107 |
| 9.3 LFI Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ | 108 |
| 9.4 Landjugend..... | 111 |
| 9.5 Beratung durch die LK Oberösterreich | 111 |

| | |
|---|------------|
| 10. Bäuerliche Sozialversicherung | 117 |
| 10.1 Krankenversicherung..... | 118 |
| 10.2 Pensionsversicherung | 119 |
| 10.3 Unfallversicherung | 121 |
| 10.4 Wichtigste Änderungen | 121 |
| | |
| 11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft..... | 123 |
| | |
| 12. Begriffe und Sonstiges..... | 125 |



Foto: Land OÖ / Preinstorfer

1. Zusammenfassung

Agrarstruktur

In Oberösterreich gibt es laut aktueller Agrarstrukturerhebung 2016 insgesamt 31.477 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. 13.004 Betriebe (41 %) werden im Haupterwerb und 16.321 Betriebe (52 %) im Nebenerwerb geführt. Bei den übrigen 2.152 Betrieben handelt es sich um juristische Personen und Personengemeinschaften.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Oberösterreich beträgt laut Agrarstrukturerhebung rd. 510.000 ha, knapp 440.000 ha sind forstlich genutzt. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 33,4 ha Gesamtfläche, davon 18,6 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, 13,9 ha Wald, Rest sonstige Flächen.

In Oberösterreich gab es 2019 rd. 23.200 INVEKOS-Betriebe, welche eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 501.000 ha bewirtschafteten. Die durchschnittliche Nutzfläche je Betrieb lag bei 21,5 ha LN.

Landwirtschaftliche Produktion

Laut den Ergebnissen der aktuellen Vorschätzung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) sank 2019 das durchschnittliche Einkommen je Arbeitskraft gegenüber 2018 um 5,6 % nach einem Rückgang von 5,4 % im Jahr zuvor. Die landwirtschaftliche Produktion in Österreich und Oberösterreich zeigt im Zeitraum 2017 bis 2019 zunächst einen Anstieg des Faktoreinkommens 2017, der jedoch nicht

anhielt und 2018 und 2019 wieder rückläufige Einkommen für den Bereich Landwirtschaft brachte.

Der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2019 rd. 7,5 Mrd. Euro, davon 3,16 Mrd. Euro pflanzliche Erzeugung und 3,6 Mrd. Euro tierische Erzeugung sowie 0,7 Mrd. Euro sonstige Dienstleistungen und Nebentätigkeiten.

In Oberösterreich stieg der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2019 auf 1,76 Mrd. Euro (+ 5 % zu 2018), wobei sowohl die pflanzliche Erzeugung (563 Mio. Euro) nach der Trockenheit im Jahr zuvor wie auch die tierische Produktion (1.093 Mio. Euro) zulegten. Insbesondere die Schweinehaltung hat im 2. Halbjahr 2019 aufgrund der Entwicklung der Märkte in China (Stichwort Afrikanische Schweinepest) einen deutlichen Anstieg bei den Preisen verzeichnet.

Oberösterreich nimmt beim Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion Österreichs mit rd. 24 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (33 %) vor der Steiermark (19 %) ein. 31 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs wird in Oberösterreich erwirtschaftet.

Für die Pflanzenproduktion ist insbesondere die Witterung ein wesentlicher Faktor. Auffallend ist der Trend zu höheren Jahresdurchschnittstemperaturen, einer Zunahme von Hitzetagen und geringeren Niederschlägen bzw. einer veränderten Niederschlagsverteilung.

Die Studie „Bodenbedarf für die Ernährungssicherheit“ des BMLRT setzt sich mit der Auswirkung der klimatischen Veränderungen und damit einhergehenden steigenden Temperaturen und sinkenden Niederschlägen auf die Ernährungssicherheit bis Ende des Jahrhunderts auseinander. Für die Regionen des SÖ- und des NÖ-Flach- und Hügellands mit ihrer dominierenden Ackerproduktion werden aufgrund der geänderten klimatischen Verhältnisse in den nächsten 50 Jahren erhebliche Ertragseinbußen prognostiziert, welche die Eigenversorgungsrate in Österreich bei Feldfrüchten erheblich senken würde.

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich hat in einer Studie anhand umfangreicher Niederschlags- und Temperaturdaten in den klassischen Grünlandregionen Oberösterreichs die Auswirkungen auf die Grünlandbewirtschaftung erhoben und Maßnahmen für die zukünftige Ausrichtung erarbeitet.

Eine optimale Nährstoffversorgung, trockenolerante Pflanzenbestände, Versicherungen gegen Ertragsausfälle und die Bekämpfung von Engerlingen mit der passenden nachfolgenden Ansaat und Folgebewirtschaftung werden unter anderem als geeignete Maßnahmen angesehen.

Im Ackerbau ist schon seit vielen Jahren eine Verschiebung der Anbauverhältnisse zum Herbstanbau erkennbar, da die Winterungen besser mit der Trockenheit im Frühjahr zurechtkommen. Für den Anbau im Frühjahr gewinnt die Anpassungsfähigkeit der Kulturen an Trockenverhältnisse an Bedeutung.

Es dominiert in Oberösterreich weiterhin das Wintergetreide mit mehr als 121.000 ha. Bei Sonderproduktionsformen wie der Saatgutvermehrung wurde die 8.000 ha-Marke erstmals überschritten. Im Zuckerrübenanbau bieten sich in Oberösterreich aufgrund der stabileren Niederschlagsverhältnisse in Verbindung mit gut geeigneten Böden weitere Flächenchancen, es gab nach den Rückgängen der letzten Jahre eine Ausweitung der Rübenfläche aufgrund von Neueinsteigern auf über rd. 5.300 ha im Jahr 2019 und über 6.000 ha 2020. Weitere Zuwächse gab es bei trendigen Kulturen wie Aronia, Wal- und Haselnuss.

In der Tierhaltung setzt sich der Trend zu größeren Tierbeständen fort, im Vergleich zu anderen EU-Ländern liegen hier allerdings weiterhin kleine Strukturen vor. Die Anzahl der Rinder ist abnehmend und beträgt 2016 rd. 541.000 Stück. In Oberösterreich werden rd. 160.000 Milchkühe gemolken, die Anzahl der Milch liefernden Betriebe sinkt kontinuierlich und liegt Ende 2019 bei rd. 6.600 Betrieben. Der Schweinebestand liegt rel. konstant bei rd. 1,1 Mio. Tiere, nur mehr rd. 1.800 Betriebe haben dabei Marktrelevanz. Eine positive Entwicklung nimmt der Hühnersektor, die Nachfrage nach hellem Fleisch ist steigend. Der Gesamtbestand ist auf insgesamt über 3,7 Mio. Hühner angewachsen. Für einige Biobetriebe ist der Einstieg in die Hühnerhaltung eine zukunftssichere Entwicklung, die Tierbestände nehmen im Biobereich von Jahr zu Jahr zu.

Im Rahmen von INVEKOS nehmen rd. 4.500 Betriebe an der ÖPUL-Maßnahme Biologische Bewirtschaftung teil, diese Betriebe bewirtschaften eine Fläche von 89.400 ha. Insgesamt gibt es in Oberösterreich derzeit rd. 4.660 Bio-Betriebe, welche eine Fläche von rd. 92.000 ha bewirtschaften. Bio-Hochburg ist das Mühlviertel, wo sich die Hälfte aller Bio-Betriebe befindet.

Forstliche Produktion

Die Waldfläche Oberösterreichs ist steigend. Laut den ersten Ergebnissen der aktuellen Österreichischen Waldinventur 2016/2018 gibt es in unserem Bundesland etwa 508.000 ha, das sind 42,4 % der Landesfläche oder ein Plus von rd. 10.000 ha Wald. Trockene, heiße Phasen der Witterung führten gemeinsam mit Schneebruch und Sturmereignissen zu einem sehr hohen Aufkommen von Borkenkäferholz und damit einhergehend einem deutlichen Preisverfall bei Nutzholz. Die Schadmenge an Borkenkäferholz lag 2018 erstmals über 1,2 Mio. Festmeter, der Schadholtzanfall insgesamt stieg 2019 auf über 2,6 Mio. Festmeter und machte zwei Drittel des Gesamteinschlags aus.

Zur Anpassung an den Klimawandel sind zukünftig weiterhin verstärkt die Aufforstung mit standortgerechten Baumarten und die Anlage von gesunden Mischbaumbeständen erforderlich.

Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft 2017–2019

In Oberösterreich gibt es 394 (Österreich: 1.990) freiwillig buchführende land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Aufzeichnungen für detaillierte betriebliche Auswertungen verwendet werden.

Im mehrjährigen Vergleich liegen für den Zeitraum 2017–2019 die Einkommen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich über den Werten von Österreich. Im Dreijahresmittel betragen die Einkommen je Betrieb in Oberösterreich 35.811 Euro bzw. 27.252 Euro je betriebliche Arbeitskraft bAK. Für Österreich werden auf Betriebsebene 29.045 Euro bzw. 21.862 Euro je bAK ausgewiesen.

Im Jahr 2019 betragen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich im Durchschnitt 35.487 Euro/Betrieb bzw. 27.312 Euro je Arbeitskraft (Österreich: 27.966 Euro/Betrieb bzw. 21.039 Euro je bAK).

Veredelungsbetriebe weisen unter allen Betriebsformen die höchsten Einkünfte auf, 2019 waren es 57.164 Euro/bAK, Marktfruchtbetriebe erzielten 39.708 Euro/bAK, Futterbaubetriebe 20.439 Euro/bAK.

Einkommensvergleich

Der langfristige Einkommensvergleich mit Löhnen von unselbstständig Erwerbstätigen zeigt, dass die Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zu den

Unselbstständigen deutlich geringer sind. Die Einkommensschere zwischen den landwirtschaftlich Beschäftigten und Unselbstständigen hat sich in den letzten drei Jahren wieder geöffnet, im Vergleich zum durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer besteht eine Einkommensdifferenz von rd. 1.000 Euro monatlich. Der Einkommensabstand zu Beschäftigten in der Industrie ist noch größer.

Ausgleichszahlungen und Förderungen

Die Umstellung des Prämienmodells im Rahmen der GAP wurde 2019 abgeschlossen, für Österreich gibt es eine einheitliche Prämienhöhe je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche von rd. 293 Euro. In Oberösterreich gab es 2019 rd. 23.200 INVEKOS-Betriebe, welche einen sogenannten Mehrfachantrag für Ausgleichszahlungen stellten. Es wurden etwa 145 Mio. Euro an Direktzahlungen und 76 Mio. Euro an ÖPUL-Zahlungen geleistet.

Zur Unterstützung der Bergbauern wurde als Abgeltung für erschwerte Wirtschaftsverhältnisse im Jahr 2019 eine Ausgleichszulage in der Höhe von insgesamt 38 Mio. Euro ausbezahlt, darin ist die sogenannte Top-up-Zahlung des Landes in der Höhe von 4,17 Mio. Euro enthalten, welche Oberösterreich zusätzlich aus reinen Landesmitteln gewährt.

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen der oberösterreichischen Landwirtschaft in der tierischen Veredelung und Milchproduktion mit einem entsprechenden Kapitalbedarf eine hohe Bedeutung. In der laufenden Periode 2014–2020 wurden bereits mehr als 14.500 Ansuchen für einzelbetriebliche Investitionen gestellt, mit einem Förderbetrag von 186 Mio. Euro, davon wurden knapp 130 Mio. Euro bereits ausbezahlt.

Im Rahmen der Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte wurden im Zeitraum 2017–2019 1.125 Anträge gestellt, mit einem bewilligten Förderbetrag von 19,9 Mio. Euro.

Dienstleistung, Diversifikation und Konsumenteninformation

In einer Studie der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik zur Diversifizierung auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben wurde die wirtschaftliche Bedeutung der Diversifizierung für das betriebliche Einkommen auf bäuerlichen Betrieben erhoben. Die mit Abstand wichtigsten

Betriebszweige sind die Direktvermarktung, MR-Tätigkeiten und Urlaub am Bauernhof.

Berechnungen im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ergeben für den Sektor Landwirtschaft 2019 zusätzliche Einnahmen aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen sowie aus Nebentätigkeiten in der Höhe von rd. 110 Mio. Euro.

Eine zunehmende Anzahl an land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sich mit der klassischen Veredelung ihrer landwirtschaftlichen Produkte im Rahmen der bäuerlichen Direktvermarktung. Knapp 2.200 Betriebe in Oberösterreich erwirtschaften aus der Direktvermarktung ein zusätzliches Einkommen. Das steigende Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten an der handwerklichen Herstellung der Lebensmittel, an der Regionalität und Herkunft bietet diesem Produktionszweig zunehmende Chancen. Die wichtigste Vermarktungsschiene ist nach wie vor der Ab-Hof-Verkauf gefolgt von der Zustellung. Eine zunehmende Bedeutung erlangen sogenannte digitale Marktplätze wie z.B. FoodCoops, wo landwirtschaftliche Betriebe ihre Produkte anbieten und Konsumentinnen und Konsumenten die gewünschten Waren bestellen können. In Zeiten des Lockdowns von Corona haben Kundinnen und Kunden diese Art des Einkaufs vermehrt nachgefragt. Die wichtigsten Produkte sind Fleisch, alkoholische Getränke, Eier und Milchprodukte.

Die Nächtigung auf bäuerlichen Betrieben erfreut sich hoher Beliebtheit, knapp 800 Betriebe bieten Vermietung an, rd. 330 Mitgliedsbetriebe mit über 3.200 Betten sind unter Urlaub am Bauernhof zusammengeschlossen. Das Internet ist das wichtigste Werbemedium für Urlaub am Bauernhof.

Die Bäuerinnen sind das Bindeglied zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten. Speziell ausgebildete Seminarbäuerinnen sind wichtige Multiplikatoren, wenn es um die Vermittlung bäuerlichen Wissens zu regionalen und saisonalen Lebensmitteln für Kinder, in Schulen und für Konsumentinnen und Konsumenten geht. 2019 besuchten erstmals mehr als 13.000 Personen die Kochseminare, welche von den Seminarbäuerinnen angeboten werden.

„Schule am Bauernhof“ ist seit mehr als 20 Jahren eine erfolgreiche Einkommensalternative und bietet Kindern und Jugendlichen einen interessanten Blick auf einen Bauernhof. Im Schuljahr 2018/2019 wurden die derzeit

rd. 130 aktiven Betriebe von mehr als 18.000 Kindern besucht und Landwirtschaft in der Praxis und das Erlebnis Bauernhof vermittelt.

Die oberösterreichischen Waldpädagoginnen und Waldpädagogen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen“, wobei die Waldbewirtschaftung einen Schwerpunkt darstellt. Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagoginnen und -pädagogen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt, mehr als 10.000 Kinder nehmen an diesen Veranstaltungen teil.

2. Agrarstruktur

2.1 Agrarstrukturerhebung | 2.2 INVEKOS-Betriebe |
2.3 Bergbauernbetriebe | 2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

2.1 Agrarstrukturerhebung 2016

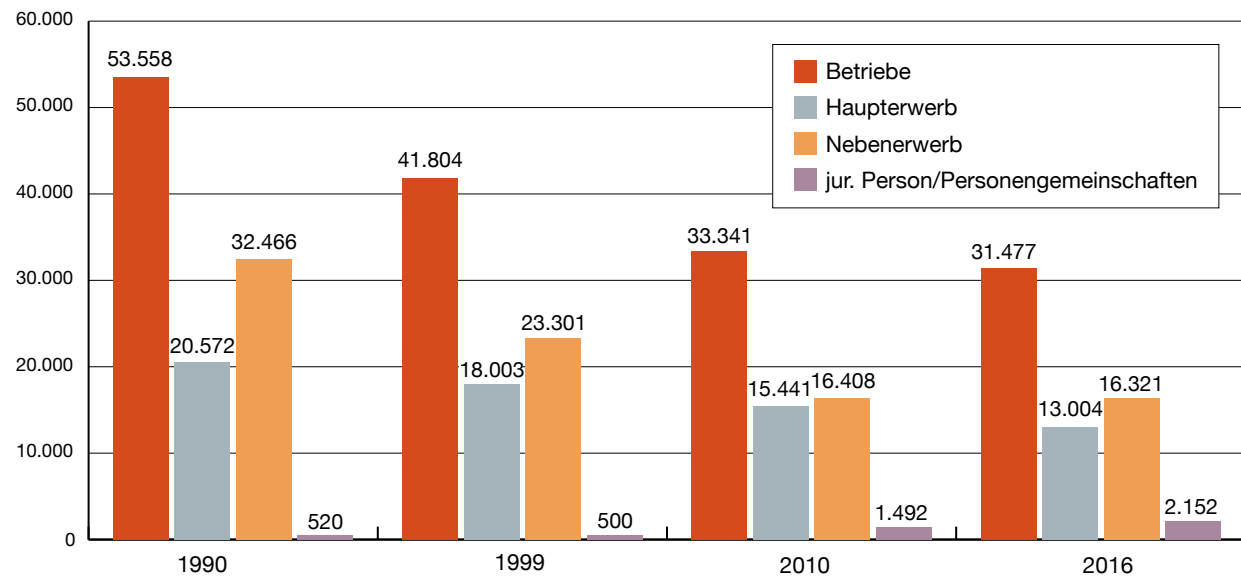
Die Daten zur aktuellen Agrarstrukturvollerhebung 2020 werden zum Zeitpunkt der Erstellung des Grünen Berichts gerade erhoben und sind noch nicht verfügbar. Bei den folgenden Auswertungen wird daher auf die letzte Stichprobenerhebung 2016 zurückgegriffen.

Die Kriterien für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (= Erhebungseinheiten) waren:

- Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens einem Hektar
- Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinfläche
- Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstfläche oder 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Hopfen-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche oder Reb-, Forst- oder Baumschulfläche
- Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschafteten
- Forstbetriebe mit mindestens 3 Hektar Waldfläche

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich

Nach Erwerbsart – Anzahl der Betriebe



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

- Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern oder 5 Schweinen oder 10 Schafen oder 10 Ziegen oder mindestens 100 Stück Geflügel aller Art.

In der Agrarstrukturerhebung 2016 wurden für Oberösterreich insgesamt 31.477 land- und forstwirtschaftliche Betriebe erhoben, was gegenüber der letzten Erhebung 2013 (31.814 Betriebe) einen Rückgang von 1,1 % darstellt. Die Abnahme der Betriebe hat sich damit gegenüber früheren Jahren verlangsamt.

Rd. 19 % aller österreichischen Betriebe liegen in Oberösterreich. In Österreich gab es 2016 insgesamt 162.018 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, gegenüber dem Jahr 2013 ist dies ein Rückgang von 2,6 % (2013: 166.317 Betriebe).

Erwerbsarten

Von insgesamt 31.477 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2016 wurden 13.004 Betriebe (41 %) im Haupterwerb und 16.321 (52 %) im Nebenerwerb bewirtschaftet (Österreich: 162.018 Betriebe, 36 % Haupterwerb, 55 % Nebenerwerb). Der Anstieg bei jur. Personen und Personengemeinschaften ist unter anderem auch auf eine Änderung bei der Ermittlung der Rechtsform zurückzuführen.

13 % der oberösterreichischen Betriebe wurden biologisch bewirtschaftet.

Im Bundesländervergleich hat Oberösterreich mit 41 % (Österreich 36 %) einen hohen Anteil an Haupterwerbsbetrieben.

Besitzverhältnisse

42,2 % der Betriebe pachten Flächen zu (durchschnittlich 12,5 ha). Der Anteil der Pachtflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt 34,2 %. Im Zeitraum von 1999 bis 2016 ist die Zahl der Pachtbetriebe geringfügig zurückgegangen, das Flächenausmaß bei gepachteten Fläche hat um 74.261 ha (+74 %) zugenommen.

Flächenausstattung 2016

31.353 land- und forstwirtschaftliche Betriebe bewirtschafteten in Oberösterreich im Jahr 2016 eine Gesamtfläche von 1.048.559 ha. Die Gesamtfläche umfasst sowohl die Kulturflächen als auch die unproduktiven Flächen (z.B. Gebäude- und Hofflächen, Gewässer, nicht genutzte Flächen). Die bewirtschaftete Gesamtfläche nahm im Zeitraum von 1999 bis 2016 um 18.556 ha ab.

Je Betrieb wurden durchschnittlich 33,3 ha Gesamtfläche bewirtschaftet. Diese Fläche gliedert sich in 9,2 ha Acker,

Flächenausstattung und Besitzverhältnisse

| | | Anzahl der Betriebe | Flächen in ha | durchschnittliche Fläche in ha pro Betrieb |
|--------------------------------|--------|---------------------|---------------|--|
| Eigentumsfläche | 1990 | 52.537 | 1.024.689 | 19,5 |
| | 1999** | 40.647 | 990.613 | 24,4 |
| | 2010 | 32.027 | 942.646 | 29,4 |
| | 2016 | 29.564 | 929.889 | 31,5 |
| gepachtete Fläche | 1990 | 14.485 | 76.036 | 5,2 |
| | 1999** | 15.329 | 100.346 | 6,5 |
| | 2010 | 14.329 | 151.779 | 10,6 |
| | 2016 | 14.021 | 174.607 | 12,5 |
| landwirtschaftliche Nutzfläche | 1990 | – | 576.661 | – |
| | 1999** | 39.362 | 565.716 | 14,4 |
| | 2010 | 30.385 | 529.670 | 17,4 |
| | 2016 | 27.469 | 510.470 | 18,6 |
| Gesamtfläche* | 1990 | 53.558 | 1.067.257 | 19,9 |
| | 1999** | 41.305 | 1.067.115 | 25,8 |
| | 2010 | 33.237 | 1.061.215 | 31,9 |
| | 2016 | 31.353 | 1.048.559 | 33,4 |

Quelle: Statistik Austria

* nur Betriebe mit Fläche
** 1999 Änderung der Erhebungskriterien, ab 1999 Betriebe ab 1 ha LN, 1990 ab 1 ha Gesamtfläche

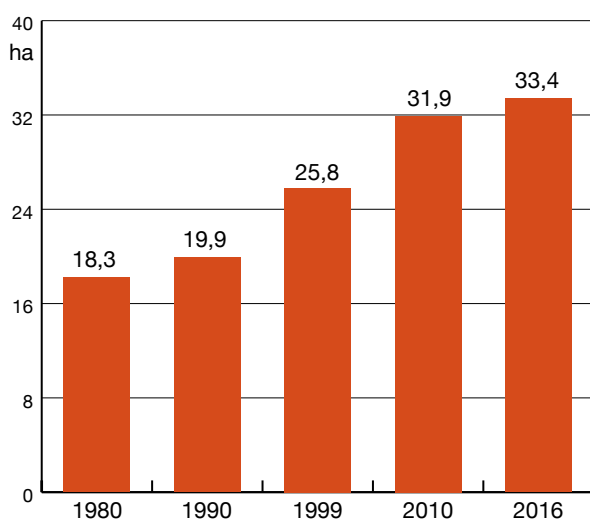
7,0 ha Grünland, 13,9 ha Wald und 3,2 ha sonstige Flächen (inkl. unproduktive Flächen). Im langjährigen Vergleich zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg bei der Betriebsgröße. Im internationalen Vergleich ist die Landwirtschaft in Oberösterreich und Österreich nach wie vor als kleinstrukturiert zu bezeichnen.

Laut Agrarstrukturerhebung 2016 bewirtschafteten in Oberösterreich 27.469 Betriebe landwirtschaftliche Nutzflächen im Ausmaß von 510.470 ha, das sind durchschnittlich 18,6 ha LN je Betrieb.

Das betriebliche Wachstum erfolgt in der Regel durch Pachtung von landwirtschaftlicher Nutzfläche, im Jahr 2016 bewirtschafteten 13.571 Betriebe insgesamt 170.800 ha landwirtschaftliche Pachtflächen, das waren 33 % der bewirtschafteten LN.

Betriebsgröße in Oberösterreich

Durchschnittliche Betriebsgröße, Gesamtfläche/Betrieb (in ha)



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Kulturarten

Laut Agrarstrukturerhebung 2016 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche Oberösterreichs 510.470 ha (Österreich 2,67 Mio. ha) und ging gegenüber 1999 um 11 % (55.246 ha) zurück. Österreich verzeichnete 2016 einen stärkeren Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Vergleich zu 1999 von 27 % (718.731 ha). Dies resultiert aus der geänderten Erfassung der Almfleichen, die vor allem im alpinen Raum schlagend wird.

In Oberösterreich wurden 2016 290.147 ha Acker und 223.485 ha Grünland bewirtschaftet. Der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs steigt weiter an und beträgt 56,5 % (in Österreich 50,3 %). Der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei 42,7 % (Österreich 47,1 %).

Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2016 (in ha)

| | Oberösterreich | | | Österreich | | |
|---------------------------------|----------------|-----------|-----------|------------|-----------|-----------|
| | 1999 | 2010 | 2016 | 1999 | 2010 | 2016 |
| Ackerland | 293.222 | 293.703 | 290.147 | 1.395.274 | 1.371.428 | 1.344.481 |
| Weingärten | 8 | 28 | 30 | 51.214 | 46.635 | 46.756 |
| Obstanlagen, (Forst)Baumschulen | 3.315 | 1.391 | 1.699 | 19.431 | 16.554 | 15.933 |
| Grünland gesamt | 269.647 | 233.715 | 218.017 | 1.957.169 | 1.427.601 | 1.258.809 |
| Wiesen | 242.908 | 216.168 | 199.647 | 907.047 | 816.788 | 753.846 |
| Weiden | 12.801 | 10.802 | 13.114 | 176.952 | 142.762 | 141.825 |
| Almen u. Bergmäher | 11.347 | 5.647 | 3.512 | 833.393 | 468.051 | 351.746 |
| Landw. Nutzfläche | 565.716 | 529.670 | 510.470 | 3.389.905 | 2.879.895 | 2.671.174 |
| Forstw. Nutzfläche | 421.607 | 444.182 | 438.262 | 3.260.301 | 3.405.750 | 3.408.328 |
| sonstige unprod. Fläche | 79.791 | 87.363 | 99.828 | 868.410 | 1.061.890 | 1.182.072 |
| Gesamtfläche | 1.067.115 | 1.061.215 | 1.048.559 | 7.518.616 | 7.347.535 | 7.261.574 |

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Die forstwirtschaftliche Nutzfläche in Oberösterreich betrug 2016 438.262 ha (42 % der bewirtschafteten Gesamtfläche), in Österreich lag die Forstfläche bei 3,41 Mio. ha bzw. 47 % der Gesamtfläche.

Viehhaltung

Aus den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2016 ist deutlich erkennbar, dass sich der allgemeine Trend

zu größeren Beständen in der Tierhaltung fortsetzt (Anzahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Anzahl der Tiere).

Bei Rindern ist seit 1999 eine Abnahme der Tierbestände festzustellen. 2016 wurden in Oberösterreich 575.580 Rinder (-10,6 % seit 1999) gehalten, davon 210.247 Kühe (-19,2 % seit 1999).

Die Anzahl der Rinderhalter hat sich in diesem Zeit-

Viehhaltung in Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2016

| | Oberösterreich | | | Österreich | | |
|----------------------------|----------------|-----------|-----------|------------|------------|------------|
| | 1999 | 2010 | 2016 | 1999 | 2010 | 2016 |
| Pferde, Esel, Muli | 15.842 | 17.029 | 16.163 | 81.566 | 81.637 | 88.288 |
| <i>Pferdehalter</i> | 3.812 | 3.239 | 2.825 | 19.990 | 16.761 | 16.250 |
| Rinder | 643.921 | 584.440 | 575.580 | 2.152.811 | 2.023.648 | 1.932.748 |
| davon Kühe | 260.242 | 222.928 | 210.247 | 874.583 | 804.409 | 749.292 |
| <i>Rinderhalter</i> | 26.082 | 17.493 | 14.607 | 101.528 | 72.015 | 60.019 |
| Schweine | 1.183.794 | 1.212.551 | 1.117.869 | 3.433.029 | 3.247.180 | 2.883.988 |
| davon Zuchtschweine | 120.135 | 113.124 | 95.892 | 332.889 | 295.652 | 248.862 |
| <i>Schweinehalter</i> | 19.060 | 9.340 | 6.294 | 86.241 | 38.008 | 26.376 |
| Schafe | 47.706 | 61.825 | 58.312 | 352.277 | 398.459 | 399.621 |
| <i>Schafhalter</i> | 4.196 | 2.624 | 2.587 | 20.040 | 14.699 | 13.979 |
| Ziegen | 11.846 | 23.508 | 28.544 | 57.993 | 80.894 | 91.663 |
| <i>Ziegenhalter</i> | 3.442 | 2.115 | 1.626 | 14.261 | 9.820 | 8.544 |
| Hühner | 2.951.520 | 3.106.127 | 3.740.820 | 13.797.829 | 13.918.813 | 16.745.159 |
| davon Masthühner | 1.494.433 | 1.568.327 | 1.910.870 | 7.011.488 | 6.857.436 | 7.669.671 |
| davon Legehennen ab 1/2 J. | 1.457.087 | 979.223 | 1.202.811 | 6.786.341 | 5.027.653 | 6.632.840 |
| <i>Hühnerhalter</i> | 22.712 | 13.610 | 14.077 | 90.588 | 54.543 | 53.804 |

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

raum von etwas mehr als 26.000 auf rd. 14.600 Halter reduziert, der durchschnittliche Rinderbestand ist von 25 Tieren (1999) auf 39 Tiere (2016) gestiegen.

Der Schweinebestand ist seit 1999 auf 1,18 Mio. Tiere gesunken (-5,6 %), die Anzahl der Schweinehalter nahm in diesem Zeitraum um 67 % ab.

Bei Schafen (58.312 Tiere, + 22 %) und Ziegen (28.544 Tiere, + 141 %) ist eine deutliche Steigerung der Bestände im Vergleich zu 1999 festzustellen.

Eine deutliche Bestandszunahme ist bei Hühnern zu verzeichnen, gegenüber dem Jahr 1999 erhöhte sich der Bestand von Lege- und Masthühnern von 3 Mio. auf 3,7 Mio. Tiere 2016 (+ 27 %).

2.2 INVEKOS-Betriebe 2010 bis 2019

Im Jahr 2019 gab es in Oberösterreich nach Auswertung der LK Oberösterreich insgesamt 23.294 INVEKOS-Betriebe, welche an Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik teilnehmen. Diese Betriebe bewirtschafteten eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 501.697 ha. Die INVEKOS-Betriebe machen etwa 88 % jener Betriebe laut Agrarstrukturerhebung aus, welche über eine landwirtschaftliche Nutzfläche verfügen, sie bewirtschaften rd. 98 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe Oberösterreichs.

Die Anzahl der INVEKOS-Betriebe nahm im Zeitraum von 2010 bis 2019 um rd. 4.400 Betriebe (-16 %) ab. Jährlich hören etwa 400 Betriebe auf. Regional gab es dabei erhebliche Unterschiede, die Gründe für die Aufgabe der Bewirtschaftung sind vielfältig (außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten, Verpachtungsmöglichkeit, Produktionsausrichtung und Marktlage, erforderliche Investitionen, ...). Der jährliche Rückgang der Betriebe in den Jahren 2010 bis 2019 lag bei durchschnittlich 1,9 %, er hat sich gegenüber früheren Jahren verringert.

Geringe Unterschiede in den Werten können sich aufgrund unterschiedlicher Datenquellen und Datenabfragen ergeben.

INVEKOS-Betriebe in den Bezirken

| Bezirk | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|--------------|--------|--------|--------|--------|
| Braunau | 2.419 | 2.097 | 2.078 | 2.053 |
| Eferding | 893 | 743 | 730 | 726 |
| Freistadt | 2.952 | 2.546 | 1.724 | 2.497 |
| Gmunden | 1.508 | 1.285 | 1.204 | 1.256 |
| Grieskirchen | 2.044 | 1.745 | 2.517 | 1.688 |
| Kirchdorf | 1.614 | 1.420 | 1.277 | 1.402 |
| Linz | 1.051 | 943 | 2.108 | 921 |
| Perg | 1.966 | 1.686 | 1.410 | 1.649 |
| Ried | 1.580 | 1.292 | 1.427 | 1.276 |
| Rohrbach | 2.359 | 1.981 | 928 | 1.911 |
| Schärding | 1.824 | 1.519 | 1.762 | 1.478 |
| Steyr | 1.593 | 1.436 | 1.665 | 1.416 |
| Urfahr | 2.093 | 1.751 | 1.277 | 1.742 |
| Vöcklabruck | 2.462 | 2.144 | 1.508 | 2.084 |
| Wels | 1.383 | 1.218 | 1.934 | 1.195 |
| gesamt OÖ | 27.741 | 23.806 | 23.549 | 23.294 |

Quelle: LK Oberösterreich 2020

Die Entwicklung der INVEKOS-Betriebe nach Größenklassen zeigt für den Zeitraum 2010 bis 2018 eine deutliche Abnahme der Anzahl der Betriebe in den jeweiligen Größenklassen unter 20 ha von jeweils mehr als 20 % und -15 % bis 30 ha Nutzfläche. Betriebe mit einer Nutzfläche von 30–50 ha sind in ihrer Zahl leicht steigend. Eine deutliche Zunahme gab es in den Größenklassen von 50–100 ha (+37 %) und über 100 ha (+50 %).

INVEKOS-Betriebe nach Größenklassen

| Größenklasse | 2010 | 2019 |
|------------------------|---------------|---------------|
| unter 5 ha | 5.235 | 4.091 |
| 5 bis < 10 ha | 4.279 | 3.308 |
| 10 bis < 20 ha | 7.941 | 6.236 |
| 20 bis < 30 ha | 4.858 | 4.128 |
| 30 bis < 50 ha | 4.099 | 4.165 |
| 50 bis < 100 ha | 1.077 | 1.474 |
| über 100 ha | 93 | 140 |
| Betriebe mit LF | 27.582 | 23.542 |

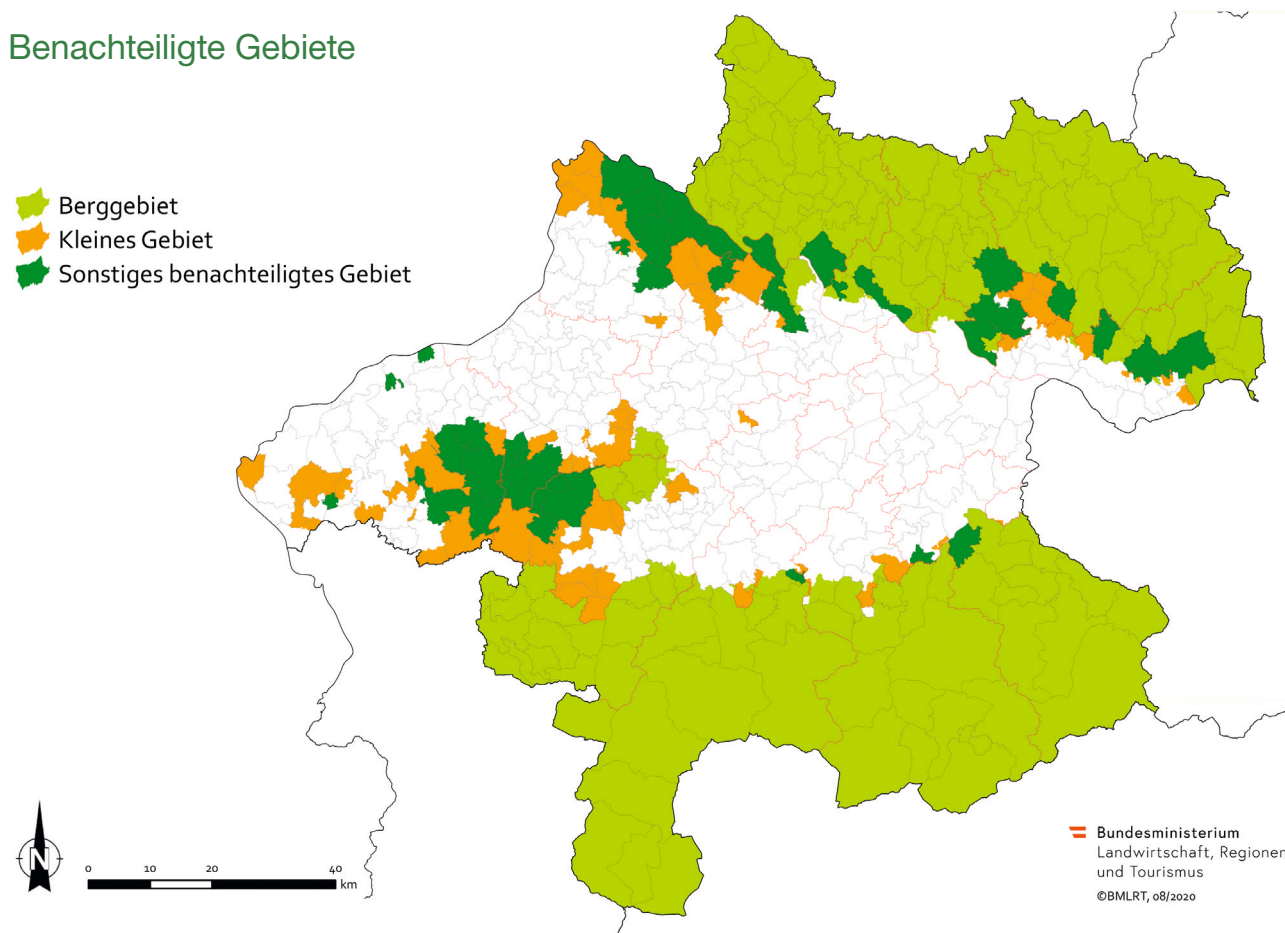
Quelle: AWI, Grüner Bericht 2019

2.3 Bergbauernbetriebe

Eine Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete (AZ) können alle Betriebe beantragen, welche mindestens 2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche im Benachteiligten Gebiet bewirtschaften. Damit sollen die naturbedingten Bewirtschaftungerschwernisse der Betriebe im Benachteiligten Gebiet, insbesondere aufgrund der Hangneigung der bewirtschafteten Flächen und der ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse, zumindest teilweise abgegolten werden.

Seit 2015 werden für Betriebe im Benachteiligten Gebiet, die eine Ausgleichszulage beantragen, Erschwernispunkte (EP) berechnet. Insgesamt werden dabei 9 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwernis herangezogen, welche in die beiden Hauptkriterien „Topographie“ (insbesondere die Hangneigung, ...) und „Boden und Klima“ (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse, ...) zusammengefasst sind.

Benachteiligte Gebiete



Betriebe nach Erschwernispunkte-Gruppen 2018

Insgesamt haben im Jahr 2018 13.840 oberösterreichische Betriebe im Benachteiligten Gebiet eine Ausgleichszulage erhalten und es wurden die Bewirtschaftungserschwerisse mit Erschwernispunkten bewertet.

| EP-Gruppe | Betriebe | % |
|-----------------------------------|---------------|----------------|
| EPG 0 (< 5 EP oder > 45 BKLZ) | 1.046 | 7,6 % |
| EPG 1 (5 bis < 91 EP) | 7.526 | 54,4 % |
| EPG 2 (91 bis < 181 EP) | 4.483 | 32,4 % |
| EPG 3 (181 bis < 271 EP) | 727 | 5,3 % |
| EPG 4 (>= 271 EP) | 58 | 0,4 % |
| Summe | 13.840 | 100,0 % |

Quelle: BMLRT; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand vom April 2019

Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete

2018 haben diese Betriebe eine Ausgleichszulage für naturbedingte Bewirtschaftungserschwerisse in der Höhe von 37,7 Mio. Euro erhalten (33,05 Mio. Euro Ausgleichszulage und 4,67 Mio. Euro Top-up aus Landesmitteln). 2019 wurden insgesamt 38,07 Mio. Euro ausbezahlt. Betriebe mit höherer Erschwernispunktezahl erhalten entsprechend den Bewirtschaftungserschwerissen eine höhere Ausgleichszulage pro ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Abweichende Angaben zu den Betrieben sind aufgrund unterschiedlicher Auswertungszeitpunkte möglich.

2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Erwerbsquote – Agrarquote

2018 zählte Oberösterreich 1,478 Mio. Einwohner (Österreich 8,838 Mio. Einwohner), davon waren 776.100 Erwerbspersonen (unselbstständig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Angehörige und Arbeitslose). Das sind 52,5 % der Wohnbevölkerung (= Erwerbsquote), in Österreich sind 51,4 % der Wohnbevölkerung Erwerbspersonen.

Von den Erwerbspersonen zählten im Jahr 2018 in Oberösterreich 4,4 % (in Österreich 3,5 %) zur Land- und Forstwirtschaft (= Agrarquote). Die Veränderungen der Agrarquote in den dargestellten Jahren sind teilweise durch den statistischen Schwankungsbereich bedingt. Im mehrjährigen Durchschnitt ist ein Rückgang der Agrarquote festzustellen.

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft 2016

Als land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte zählen – unabhängig vom tatsächlichen Hauptberuf – alle Personen ab dem 16. Lebensjahr, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten für den Betrieb verrichten.

Bei der Agrarstrukturhebung 2016 wurden in Oberösterreich 79.124 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt. Der Großteil davon entfiel auf familieneigene Arbeitskräfte (69.593 bzw. 88 %). 9.531 familienfremde Arbeitskräfte (12 %) wurden beschäftigt.

Bei familienfremden Arbeitskräften wird zwischen regelmäßig und unregelmäßig beschäftigten Arbeitskräften unterschieden. Saisonarbeiter (z.B. ausschließlich bei der Obst- und Gemüseernte eingesetzte Personen) fallen in die Kategorie „unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte“. In Oberösterreich wurden 4.153 unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte gezählt (das sind 5,2 % aller Arbeitskräfte bzw. 43,6 % der familienfremden Arbeitskräfte).

Im Zeitraum 1999 bis 2016 hat sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Oberösterreich um 43.989 verringert (-36 %). Das ist ein stärkerer Rückgang als in Österreich (-170.357 Arbeitskräfte bzw. -30 %).



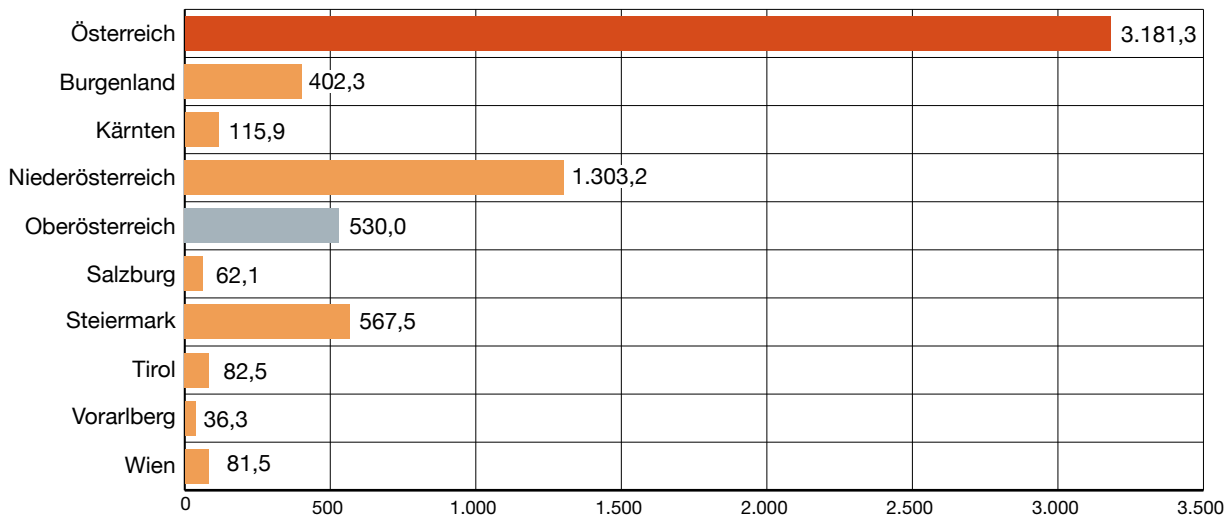
Fotos: Land OÖ / Preinstorfer, Jasser, Singlmayr, Brandstätter

3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion

3.1 Pflanzliche Produktion | 3.2 Tierische Produktion | 3.3 Biologischer Landbau | 3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd | 3.5 Energie aus Biomasse, Photovoltaik

3.1 Pflanzliche Produktion

Produktionswert pflanzliche Erzeugung 2018 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR

Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung betrug in Oberösterreich im Jahr 2017 ca. 550 Mio. Euro bzw. 530 Mio. Euro im Jahr 2018. Für das Jahr 2019 liegt nach derzeitigen Schätzungen der Statistik Austria der Produktionswert bei rd. 562 Mio. Euro (+6 % zu 2018).

Der Gesamtwert der pflanzlichen Erzeugung in Österreich beträgt 2019 rd. 3,2 Mrd. Euro. In langjähriger Sicht nimmt Oberösterreich hinter Niederösterreich und knapp hinter der Steiermark den dritten Platz ein.

Wetter und Klima

Die Witterung ist ein wesentlicher Faktor für die pflanzliche Produktion. Die Jahre 2017–2019 waren sehr unterschiedlich. Auffallend war der Trend zu höheren Jahresdurchschnittstemperaturen, der sich in allen drei Jahren manifestierte – besonders in den Jahren 2018 und 2019.

Die Jahresniederschlagssummen lagen tendenziell unter den langjährigen Werten, wobei das Jahr 2018 besonders trocken war und dabei wiederum der oberösterreichische Zentralraum am stärksten betroffen war.

Klimawandel in der Landwirtschaft

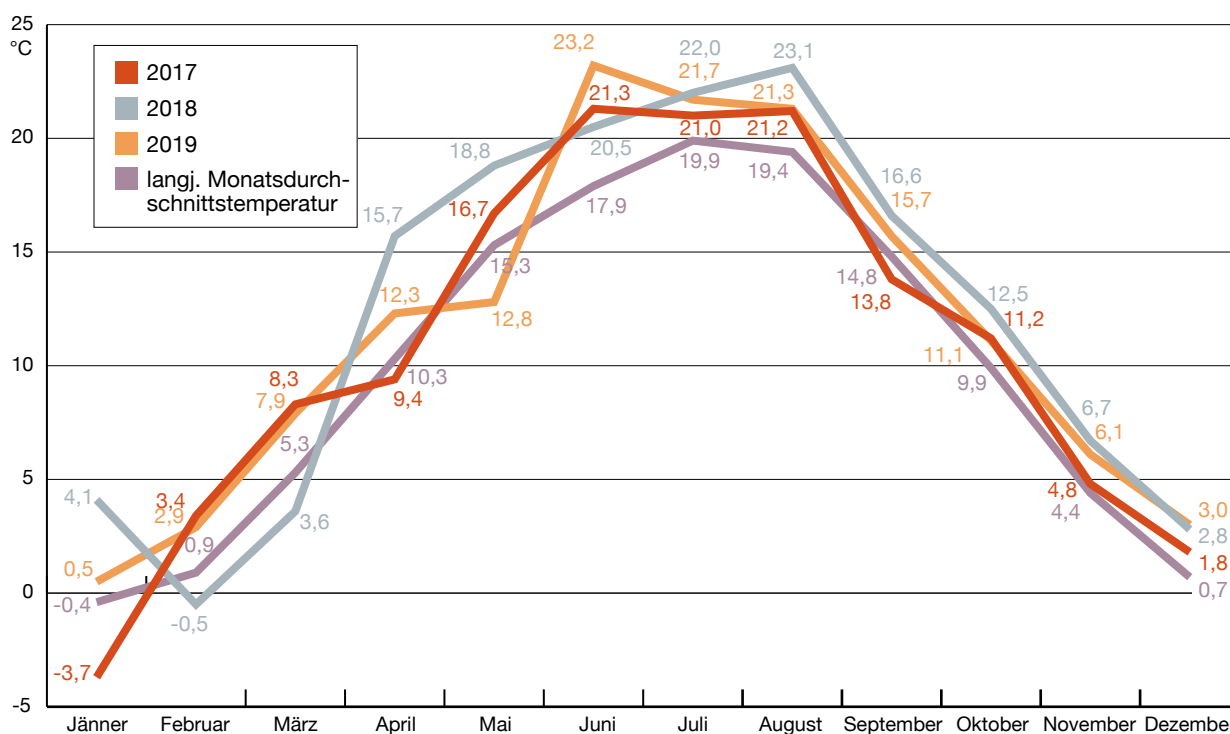
Der Klimawandel oder die Klimakrise ist in der Landwirtschaft längstens angekommen und stellt – anders wie für viele sonstige Wirtschaftsbereiche – keine abstrakte, sondern eine sehr reale Gefahr dar. Für die oberösterreichische Landwirtschaft wird es daher eine Zukunftsfrage werden, inwieweit man auch unter den geänderten Produktionsbedingungen noch eine wirtschaftlich tragfähige Produktion aufrechterhalten kann.

Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft gesunken

Entsprechend dem aktuellen Klimaschutzbericht des Umweltbundesamt 2019 wurden in Österreich im Jahr 2017 insgesamt 82,3 Mio. t Treibhausgase emittiert. Der Sektor Landwirtschaft verursacht etwa 10 % der nationalen Treibhausgasemissionen, die Emissionen aus der Landwirtschaft sind dabei seit 1990 um 1,3 Mio. t gesunken. Den stärksten

Temperaturverlauf in Hörsching

Temperaturverlauf Jänner bis Dezember 2017 bis 2019 (Hörsching) im Vergleich zum 30-jährigen Durchschnitt



Quelle: ZAMG

Hauptverursacher der Treibhausgas-Emissionen im Sektor Landwirtschaft in 1.000 t CO₂-Äquivalent

| Hauptverursacher | 1990 | 2016 | 2017 | Veränderung 2016-2017 | Veränderung 1990-2017 | Anteil an den nationalen THG-Emissionen 2017 |
|---|--------------|--------------|--------------|-----------------------|-----------------------|--|
| Verdauung (Fermentation) in Rindermägen | 4.579 | 3.886 | 3.885 | 0,0 % | -15,2 % | 4,7 % |
| Düngung landwirtschaftlicher Böden | 2.234 | 2.118 | 2.035 | -3,9 % | -8,9 % | 2,5 % |
| Wirtschaftsdünger-Management | 986 | 983 | 1.001 | 1,8 % | 1,5 % | 1,2 % |
| Energieeinsatz in der Land- und Forstwirtschaft | 1.371 | 994 | 934 | -6,0 % | -31,9 % | 1,1 % |
| Summe | 9.170 | 7.981 | 7.855 | | | |

Quelle: Umweltbundesamt 2019

Anstieg seit 1990 verzeichnet der Sektor Verkehr mit einer Steigerung von etwa 10 Mio. t Treibhausgasen.

In der Diskussion um die Ursachen der Treibhausgasemissionen sollte berücksichtigt werden, dass die Emissionen aus der Landwirtschaft zwingend mit der Aufrechterhaltung der Produktionsfunktion verbunden sind. Die Rinderhaltung in Österreich spielt eine überragende Rolle in der Sicherung der Fleischproduktion sowie der Versorgung mit Milch- und Molkereiprodukten.

Die enterogene Fermentation der Wiederkäuer und die aus der Tierhaltung anfallenden Wirtschaftsdünger, die notwendige Düngung der Böden um Erträge zu erwirtschaften, verursachen systembedingt unvermeidbare Treibhausgasemissionen.

In diesem Konnex bedürfte es einer Bewertung von Emissionen – konkret jener, die zwingend produktionsbedingt sind

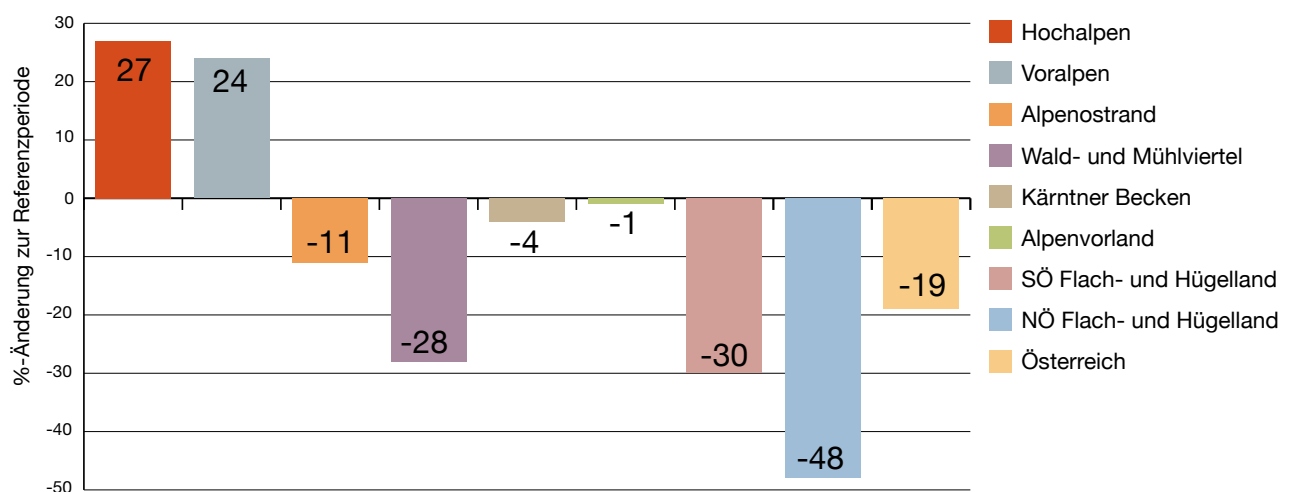
und jener, die mehr oder weniger leicht durch eine Änderung des Lebensstiles vermeidbar wären.

Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft

Aufgrund vieler Studien ist mit einem Szenario zu rechnen, dass die Niederschläge tendenziell weniger und die Temperaturen deutlich ansteigen werden. Feststellbar ist in Oberösterreich der Trend, dass speziell in der Hauptvegetationsperiode April bis September das Niederschlagsangebot deutlich weniger wird. Im Rahmen einer Studie der LK Oberösterreich, Grünlandreferat DI Frühwirth (Niederschläge und Temperaturen während der Vegetationsperiode in den Grünlandregionen Oberösterreichs 1989–2018) konnte nachgewiesen werden, dass sich das Niederschlagsan-

Änderung der Ertragsfähigkeit in den landwirtschaftlichen Hauptproduktionsgebieten

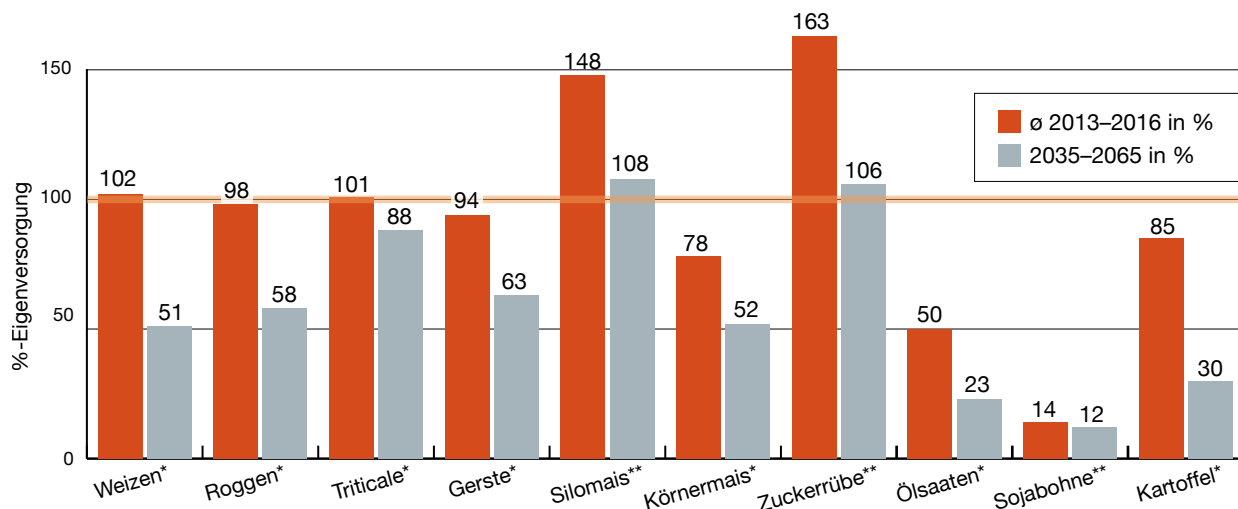
Vergleich Referenzperiode 1981–2010 und zukünftige Periode 2036–2065, Extremszenario



Quelle: AGES

Eigenversorgung von ausgewählten Kulturen

Vergleich Referenzperiode 2013–2016 und zukünftige Periode 2035–2065, Extremszenario



Quelle: AGES, Studie BEAT, 2018; * Statistik Austria, Mittelwert 2013/14–2015/16 ** Berechnung auf BEAT-Modell

gebot von April bis September um ca. 75 mm reduziert hat, bei einem gleichzeitigen Anstieg der Temperaturen um 1,3 Grad.

Die Studie des BMLRT „Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich, H.-P. Haslmayr et al., 2018“ setzt sich mit der Auswirkung klimatischer Änderungen auf die Ernährungssicherheit bei dem Trend zu steigenden Temperaturen bei sinkender Wasserbilanz bis Ende dieses Jahrhunderts auseinander. Diese Entwicklung ist mit einer Reduktion der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Nutzflächen verbunden, die sich bei den besonders wertvollen Flächen in einem geringeren Ausmaß und bei den anderen Flächen in erheblichem Ausmaß niederschlagen wird.

Diese klimatischen Gegebenheiten und der anhaltende Trend, dass gerade die wertvollen landwirtschaftlichen Produktionsflächen in hohem Ausmaß dem Flächenverbrauch unterliegen, verursachen eine erhebliche Reduktion der nationalen Eigenversorgung.

Tritt diese Situation tatsächlich ein, so hat dies eine erhebliche gesellschaftliche und sicherheitspolitische Dimension in Österreich. Die zusätzlich auftretenden Schwierigkeiten in der Pflanzenproduktion wie Neophyten, Pflanzenschutz- und Düngediskussion sind in dieser Studie nicht berücksichtigt.

Auswirkungen auf den Ackerbau

Schon seit vielen Jahren ist eine Verschiebung in den Anbauverhältnissen feststellbar. Wintergetreidekulturen gewinnen an Fläche zu Lasten von Sommergetreide. Grundsätzlich ist die Anpassung im Ackerbau leichter möglich, weil der Landwirt seine Anbauentscheidung jährlich neu trifft und dabei Erfahrungen aus der Vergangenheit einfließen lassen kann. Dies bedeutet, dass Sorten mit besserer Adaptation an die „neuen Verhältnisse“ bevorzugt angebaut werden oder auch Kulturen in die Fruchtfolgen eingebaut werden, die besser an Hitze und Trockenheit angepasst sind. Hier gibt es für die Zukunft noch Potentiale, die jedenfalls bis Mitte des Jahrhunderts einen nachhaltigen und leistungsfähigen Ackerbau in Oberösterreich sicherstellen sollten. Kulturen wie Hirse die durch einen deutlich geringeren Transpirationskoeffizienten (Maßzahl für den spezifischen Wasserverbrauch pro Kilogramm gebildeter Trockensubstanz) wassersparend sind, können eine reale Option werden.

Auswirkungen im Grünland und Futterbau

Die Jahre 2018 und 2019 haben gezeigt, dass Grünland und Futterbau besonders betroffen sind. Die Reduktion des Niederschlagsangebotes um 75 mm in der Hauptvegetationsperiode April bis September bedingt den Ausfall eines Schnittes (Grünlandaufwuchses). Die Erarbeitung von Produktionsstrategien im Grünland bei verringertem Niederschlagsangebot ist im Laufen, wobei mittel- bis langfristige die

Grünlandnutzung nur an das verringerte Niederschlagsangebot angepasst werden kann. Bewirtschaftungsmaßnahmen wie kontinuierliche Nachsaat, entzugsorientierte Düngung und angepasste Nutzungsintensität (Schnitthäufigkeit) zur Etablierung vitaler Grünlandbestände sind auch Inhalt der laufenden Bildungsinitiative Grünland der LK Oberösterreich.

Auswirkungen auf Spezialkulturen

Für Spezialkulturen wie Obstbau, Gartenbau, Gemüsebau oder auch die Hopfenproduktion könnte sich künftig verstärkt die Notwendigkeit von künstlicher Bewässerung ergeben. Insgesamt umfassen diese Produktionsbereiche eine Fläche von ca. 3.000 Hektar in Oberösterreich, wobei ein maßvoller Zuwachs schon berücksichtigt ist. Eine Sicherstellung von Bewässerungsmöglichkeiten ist vor allem für den Gemüsebau eine Überlebensfrage.

Neue Krankheiten, Schädlinge und Neophyten

Die geänderten Klimabedingungen führen auch dazu, dass die Landwirtschaft künftig mit neuen Krankheiten und Schadorganismen konfrontiert sein wird. Insbesondere schädigende Insekten werden mehr werden bzw. auch Sekundärschäden durch Insekten durch die Verschleppung von Viruskrankheiten.

Im Bereich der Unkräuter werden wärmeliebende Arten auch verstärkt in Oberösterreich auftreten. Unkräuter wie Ambrosie oder Stechapfel und deren Bekämpfung werden eine fachliche Herausforderung werden. Die Problematik wird dadurch verschärft, dass durch Restriktionen im chemischen Pflanzenschutz – namentlich die Ausdünnung der Pflanzenschutzmittelpalette – eine geordnete Bekämpfung schwieriger wird. Dies betrifft alle Schadorganismen wie Unkräuter, Insekten und pilzliche Krankheitserreger.

Klimawandelanpassung

In der Oö. Klimawandel-Anpassungsstrategie aus dem Jahr 2013 sind für den Bereich Landwirtschaft Kernmaßnahmen für die Anpassung der Landwirtschaft an die geänderten Klimabedingungen beschrieben. Seit der Veröffentlichung des Berichtes sind eine Fülle von Aktivitäten basierend auf den Empfehlungen des Berichtes umgesetzt worden.

■ Ausbau von Versicherungssystemen

Die österreichische Hagelversicherung bietet als speziali-

siertes Versicherungsinstitut für witterungsbedingte Schäden ein sehr breites Angebot an Versicherungsprodukten, die die Auswirkungen des Klimawandels für landwirtschaftliche Betriebe abmildern. Besonders bewährt haben sich dabei – speziell im Berichtszeitraum 2017–2019 – die Dürreindexversicherungen, die nicht nur für Grünland, sondern inzwischen auch für viele Ackerkulturen angeboten werden. Aus öffentlichen Mitteln erfolgt eine Bezuschussung der Prämien von 55 Prozent. Die Nutzung dieser Versicherungsprodukte ist in Oberösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern sehr hoch. Weitere Information dazu findet sich im Kap. 5 des Berichts.

■ Forcierung der Pflanzzüchtung – Ausbau der Sortenforschung

Mit dem Projekt „klimafitte Sorten“ unterstützt das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus die heimische Pflanzzüchtung in der Erforschung von Sorten, die besser an die künftigen klimatischen Bedingungen angepasst sind. Resistente, leistungsfähige und besser adaptierte Sorten sind nach einhelliger Ansicht vieler Expertinnen und Experten der Schlüssel in der Bewältigung der kommenden Herausforderungen. Zusammen mit dem breit aufgestellten Prüfsystem der AGES und den unterstützenden regionalen Sortenversuchen der Landwirtschaftskammer wird die Ressource Sorte optimal eingesetzt.

■ Bodenmanagement

Die Erhaltung oder die Verbesserung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit ist ein wesentlicher Baustein in der Klimawandelanpassung. Allen voran gilt es die Humusgehalte unserer landwirtschaftlichen Böden zu erhalten oder auch noch zu steigern. Humus ist ein Wasserspeichermedium und hilft Trockenphasen besser zu überdauern. Schwerpunkte in der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit werden auch dahingehend gesetzt, das Erosionsrisiko durch entsprechende Bewirtschaftungsmaßnahmen wie Begrünungen von Ackerflächen und Mulch- und Direktsaat zu minimieren. Feststellbar ist, und auch wissenschaftliche Studien gehen davon aus, dass Unwetter mit hohen Niederschlägen in den künftigen Klimaszenarien auch mehr werden. Dem Erosionsschutz ist aus dem Aspekt des Bodenschutzes und der Bodenfruchtbarkeit aber auch zum Schutz der Infrastruktur besonderes Augenmerk zu schenken.

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung der LK Oberösterreich setzt hier besondere Schwerpunkte unter Nutzung der Angebote im Rahmen des ÖPUL-Programms. Das Beratungsmodell in Kombination mit Beraterbauern „Wasserbauern“

vor Ort findet mittlerweile internationale Beachtung. Weitere Information dazu findet sich in Kap. 9 des Grünen Berichts.

Fazit

Die oberösterreichische Landwirtschaft ist nach bisherigen Erfahrungen unterschiedlich vom Klimawandel betroffen. Die im Bericht des Landes Oberösterreich zur Klimawandelanpassung vorgeschlagenen Maßnahmen haben sich rückblickend betrachtet als richtig erwiesen und wurden in Oberösterreich auch konsequent umgesetzt. Die Klimawandelanpassung wird aber für die oberösterreichische Landwirtschaft die primäre Herausforderung der kommenden Jahre werden.

Ackerbauliche Produktion

Die Getreideproduktion war im Zeitraum 2017-2019 mit etwa 122.000–125.000 ha relativ konstant. Es gibt eine geringfügige Flächenverschiebung innerhalb der Kulturen, Menggetreide und Sommergerste wie Hafer verlieren kontinuierlich an Fläche. Auffallend war die Zunahme der Wintergerste, die im Jahr 2019 um 7 % auf über 40.000 ha zulegen konnte. Die Witterungsbedingungen mit tendenzieller Frühjahrstrockenheit und Hitze schon im Frühjahr und Frühsommer kommen der als Erste reifenden Getreidekultur entgegen.

Anbau auf Ackerfläche in Oberösterreich 2017–2019 (in ha)

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------------|----------------|----------------|----------------|
| Weichweizen | 49.795 | 49.858 | 47.645 |
| Durum | 86 | 113 | 131 |
| Roggen | 5.216 | 5.670 | 6.033 |
| Menggetreide + sonst. Getreide | 4.038 | 3.445 | 2.865 |
| Hafer | 7.555 | 6.850 | 6.388 |
| Triticale | 16.532 | 16.736 | 16.419 |
| Wintergerste | 37.600 | 39.610 | 40.171 |
| Sommergerste | 3.651 | 2.680 | 1.914 |
| Summe Getreide | 124.473 | 124.962 | 121.566 |
| Körnermais + CCM | 50.738 | 49.827 | 51.467 |
| Silomais | 29.384 | 29.426 | 31.033 |
| Summe Mais | 80.122 | 79.253 | 82.500 |
| Öllein | 359 | 288 | 309 |
| Körnererbse | 359 | 331 | 248 |
| Ackerbohne | 4.225 | 3.200 | 1.756 |
| Sojabohnen | 16.130 | 15.795 | 15.546 |
| Winterraps | 8.556 | 9.043 | 8.069 |
| Sonnenblumen | 290 | 308 | 384 |
| Ölkürbis | 640 | 724 | 864 |
| Summe Öl und Eiweißpflanzen | 30.559 | 29.689 | 27.176 |
| Kartoffel | 1.306 | 1.327 | 1.300 |
| Zuckerrüben | 5.513 | 5.279 | 5.300 |
| Feldfutter, Acker | 25.855 | 26.036 | 28.300 |
| Wechselwiese (Egart, Ackerweide) | 7.667 | 8.372 | 8.382 |
| SL Grünbrache | 7.082 | 7.945 | 7.728 |
| Sonstige Ackerflächen | 2.917 | 2.572 | 3.224 |
| Gemüse + Erdbeeren | 1.640 | 1.914 | 1.922 |
| Heil- und Gewürzpflanzen | 1.900 | 1.716 | 1.412 |
| Summe Ackerfläche | 289.035 | 289.065 | 288.860 |

Quelle: LK Oberösterreich, teilweise Werte gerundet

Erträge und Erzeugerpreise in Oberösterreich 2017–2019 (in dt/ha, netto in Euro/t)

| | 2017 | | 2018 | | 2019 | |
|--------------|--------|-------|--------|-------|--------|-------|
| | Ertrag | Preis | Ertrag | Preis | Ertrag | Preis |
| Mahlweizen | 70 | 145 | 65 | 160 | 75 | 160 |
| Wintergerste | 73 | 130 | 70 | 140 | 77 | 140 |
| Körnermais | 98 | 145 | 108 | 152 | 110 | 150 |

Quelle: LK Oberösterreich, Statistik Austria

Eine leichte Flächensteigerung gab es bei Körnermais und Silomais. Der Grund liegt im hohen Futterbedarf der tierischen Veredelung sowie im hohen Bedarf der Industrie.

Größere Flächenverschiebungen gab es bei den Öl- und Eiweißpflanzen.

Der negative Trend bei den Körnerleguminosen setzt sich fort. Die Körnererbse ist mit weniger als 300 ha Anbaufläche im Jahr 2019 faktisch bedeutungslos, die Ackerbohnenfläche hat sich im Berichtszeitraum um 60 % reduziert. Anhaltende, ungelöste Schädlingsprobleme wie Nanoviren sowie unbefriedigende Erträge lassen keinen wirtschaftlich tragfähigen Körnerleguminosenanbau zu. Die Rapsfläche hat sich auf niedrigem Niveau eingependelt. Sojabohne bleibt mit ca. 16.000 ha die mit Abstand wichtigste Kultur im Spektrum der Öl- und Eiweißpflanzen. Nach dem Überschussjahr 2016 wurde der Ölkürbisbau im Jahr 2017 deutlich eingeschränkt und konnte sich aber in den Jahren 2018 und 2019 wieder etwas erholen.

Die ackerbauliche Produktion in Oberösterreich ist dadurch gekennzeichnet, dass auch unter schwierigen Witterungsbedingungen stabile – zumeist auch gute – Erträge erzielt werden.

Zuckerrüben

Nach dem Auslaufen der Zuckermarktordnung im September 2017 kam es europaweit zu einer starken Flächenausdehnung (+ 17 %), was zu einem deutlichen Preisrückgang bei Zuckerrüben führte. Zur Ernte 2018 verstärkte sich der Preisdruck nochmals, sodass dieses Jahr als das Jahr mit den niedrigsten Zuckerrübenpreisen in die Geschichte eingehen wird. Zwischen der AGRANA als Zuckerrübenverarbeitungsindustrie und der Vertretung der österreichischen Rübenbauern wurden für 2019 Mindestpreise verhandelt, welche für die Rübenbauern garantiert wurden. Nachdem der Derbrüssler 2018 und 2019 nennenswerte Flächen in Ostösterreich vernichtet hat, betrug die öster-

reichweite Anbaufläche 2018 nur mehr rd. 31.000 ha und 2019 rd. 27.500 ha. Es werden österreichweit Zuckerrübenflächen gesucht, um die Standorte beider Zuckerfabriken erhalten zu können. In den Jahren 2017 bis 2019 lag die Zuckerrübenfläche in Oberösterreich bei rund 5.300 bis 5.500 ha. 2019 stiegen rund 30 Landwirtinnen und Landwirte neu in den Zuckerrübenanbau ein.

Nachdem sich die Aussichten für den Zuckerpreis verbesserten, wird aktuell ein attraktiver 3-Jahresvertrag für 2020 bis 2022 angeboten. Für 2020 werden in Oberösterreich rund 70 Neueinsteiger erwartet. Die Zuckerrübenfläche dürfte von knapp über 5.300 (2019) sehr deutlich auf rund 6.200 ha (2020) steigen.

Kürbis

Das Jahr 2016 mit einer Rekordanbaufläche von 39.000 ha in Österreich, davon 1.800 ha in Oberösterreich, hat den Markt für Ölkürbis nachhaltig gestört und negativ beeinflusst. Nach dem Flächeneinbruch in Oberösterreich im Jahr 2017 auf 640 ha hat sich mittlerweile der Anbau wieder etwas stabilisiert. Viele Produzenten haben nach dem Preisverfall 2016 auch eine erfolgreiche Direktvermarktung von Kürbisprodukten aufgebaut. Mittelfristig sollte aber der Kürbisbau bzw. dessen Verarbeitung eine gute Zukunft in Oberösterreich haben.

Saatgutvermehrung

Die zertifizierten Saatgutvermehrungsflächen lagen 2018 (8.094 ha) und 2019 (8.016 ha) erstmals über 8.000 ha. Dies stellt einen Anstieg von 5 % gegenüber dem letzten Bericht (2016: 7.632 ha) dar. Der Anteil Oberösterreichs an der gesamten Vermehrungsfläche beträgt beständig etwas mehr als 20 %. Auch die Qualität der Vermehrung ist weiterhin sehr hoch. Im Jahr 2019 wurden lediglich 3,8 % der Vermehrungsfläche aberkannt.

Die flächenmäßig stärksten Kulturen sind 2019 Mais (1.475 ha), Winterweizen (1.263 ha) und Sojabohne (1.138 ha). Im Bundesländervergleich sind weiterhin die Flächen bei den Gräservermehrungen (437 ha) mit einem Anteil von 73 % und die Flächen bei kleinsamigen Leguminosen (Klee und Luzerne 414 ha) mit 63 % der bundesweiten Vermehrungen hervorzuheben. Die meisten Saatgutvermehrungsflächen liegen weiterhin in den Bezirken Linz-Land, gefolgt von Urfahr-Umgebung (überwiegend Saatmais) und Ried.

Gemüsebau

Gemüseanbau liegt im Trend. Dies zeigen nicht nur der seit Jahren steigende Pro-Kopf-Verzehr und der Hobby-Garten-Bereich, sondern auch die flächenmäßig kontinuierlich steigende Erwerbsgemüseanbaufläche in Oberösterreich. Im Jahr 2019 beträgt die Gemüseanbaufläche der Erwerbsbetriebe 1.818 ha (2017: 1.750 ha). Über die letzten 10 Jahre gesehen ist es auch beinahe gelungen, die Anzahl der produzierenden Erwerbsbetriebe zu stabilisieren, 2019 beschäftigten sich 160 Betriebe mit dem Gemüsebau. Betriebe, welche (meist wegen fehlender Betriebsnachfolge) die Produktion beendet haben, sind von Neueinsteigern, zumeist im Industrie-gemüsebereich, abgelöst worden.

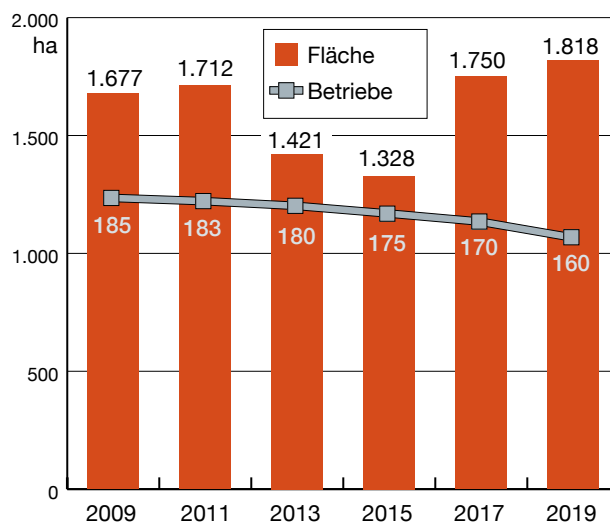
Auffallend ist, dass vor allem „neue“ und „trendige“ Kulturen (z.B. Knoblauch, Zuckermais, Süßkartoffel, ...) jene Flächenrückgänge, welche sich durch Rückgänge (entweder veränderte Konsumgewohnheit oder aber auch wegfallende Marktanteile, wie z.B. bei Bierrettich bzw. Einlegegurken) mehr als ausgleichen. Ein weiterer sehr starker Trend, besonders bei Vertragsgemüse als auch bei direkt vermarktenden Betrieben, ist der zunehmende Einstieg in die biologische Bewirtschaftungsweise, in Oberösterreich liegt der Anteil bei Bio-Gemüse schon bei 27 % (ca. 460 ha) der gesamten Erwerbsgemüseproduktion.

Die Gemüsejahre 2017 bis 2019 waren für die Produzenten besonders durch die häufig anhaltenden Trockenheits- und Hitzeperioden, aber auch durch Spätfröste gekennzeichnet. Ernteverluste von über 30 % und z.B. der Ausfall ganzer „Anbausätze“ (Salat, Rettich, Kohlgemüse, ...) waren häufiger als je zuvor. Als Folge davon investierten viele Betriebe in eine professionelle Sicherstellung einer Bewässerungsmöglichkeit bzw. planen sie derzeit für die nahe Zukunft.

Auch im Berichtszeitraum hat sich der anhaltende Bedarf an Saisonarbeitskräften, insbesondere bei den arbeitsinten-

Gemüseanbau in Oberösterreich

Entwicklung der Gemüsebetriebe und -flächen 2009–2019



Quelle: LK Oberösterreich

siven Kulturen wie Spargel, Radieschen, Einlegegurken, etc. bekräftigt. Mitte April 2019 ist die Politik diesem erhöhten Bedarf durch eine wesentliche Aufstockung der Kontingenzplätze für Erntehelfer aus Drittstaaten nachgekommen und hat dadurch eine wesentliche Entspannung gebracht. Daneben wird begonnen automatische Hack-, Pflege- und Erntegeräte zu testen und einzusetzen, um künftig Arbeitskräfte verstärkt einsparen zu können. 2019 ist so erstmals ein Vollernter für die Rote-Rüben-Ernte zum Einsatz gekommen.

Obstbau

Im Zeitraum 2017 bis 2019 ist die Anbaufläche von Intensivobstkulturen stetig gewachsen. Oberösterreich liegt nach der Steiermark und Niederösterreich an dritter Stelle im Bundesländervergleich und hat damit das Burgenland auf den vierten Platz verwiesen. Diese Zuwächse gibt es sowohl bei der Hauptkultur Apfel, aber auch beim Steinobst, beim Beerenobst und beim Schalenobst.

Im Apfelanbau gab es die Zuwächse hauptsächlich im Bereich der biologischen Wirtschaftsweise. Aber auch Obstverarbeitungsbetriebe, welche bisher Säfte und Moste aus Streuobst direkt vermarkteten, entsprachen den häufigen Wünschen ihrer Kundinnen und Kunden, auch Tafelobst saisonal anzubieten wie z.B. Tafelbirnen aus dem Intensivanbau.

Zahlreiche Neueinsteiger in den Obstbau gab es vor allem im Bereich der Produktion von Aronia, aber auch von

Intensivobstbau – wichtigste Kulturen

| Kultur | ca. ha in OÖ |
|--------------|--------------|
| Erdbeeren | 450 |
| Tafeläpfel | 300 |
| Tafelbirnen | 50 |
| Quitten | 15 |
| Kirschen | 70 |
| Marillen | 70 |
| Heidelbeeren | 80 |
| Himbeeren | 80 |
| Aronia | 150 |
| Walnuss | 150 |
| Wein | 95 |

Quelle: LK Oberösterreich, Hochrechnung, Statistik Austria, Werte aus November 2017

Walnüssen und Haselnüssen. In dieser Gruppe sind vor allem Ackerbauern zu finden, welche Restflächen effizient nutzen wollen, solche, für die der Ackerbau zu wenig abwirft, aber auch Quereinsteiger in die Landwirtschaft, welche oft kleinere bis mittlere landwirtschaftliche Betriebe erben und mit denen etwas Sinnvolles anfangen wollen.

Herausfordernd für die oö. Obstbauern ist die mit dem um zwei bis drei Wochen früheren Vegetationsbeginn einhergehende Spätfrostgefahr zur Blütezeit. Diese Gefahr gibt es vor allem für Marillen, Pfirsiche, Nektarinen und Kirschen, in abgeschwächter Form auch für Kernobst (Apfel und Birne).

Eine besondere Herausforderung war im Dürrejahr 2018 gegeben, wo insbesondere Oberösterreich betroffen war. Junganlagen sollten daher in Zukunft mit einer Tropfbewässerung versehen werden. Ertragsobstanlagen lieferten dennoch zufriedenstellende Erträge. Österreichweit am meisten von der Dürre betroffen waren Oberösterreichs Erdbeerbauern, welche neben einer verkürzten Erntesaison auch mengenmäßig große Verluste auf nicht bewässerbaren Flächen hinnehmen mussten.

Der Streuobstanbau auf rund 15.000 ha erfährt laufend steigendes Interesse. Da viele Altbestände von Phytoplasmen befallen werden, pflanzen viele Streuobstbewirtschaftler junge Halb- und Hochstämme nach.

Weinbau

Derzeit bewirtschaften rund 50 Winzer rd. 95 ha Rebflächen, welche mit Ausnahme der Eigenversorgungsflächen im Weinbaukataster erfasst sind. Mit 2020 wird der Weinbaukataster in das INVEKOS-GIS-System übergeführt. In Oberösterreich dominiert im Anbau der Weißwein, es gibt aber auch Rotwein. Unser Land punktet insbesondere bei fruchtig-frischen Weißweinen auf schwereren, tonigen Böden mit entsprechender Wasserspeicherfähigkeit.

Oberösterreichs Winzerinnen und Winzer vermarkten ab Hof, im eigenen Mosttheurigen, auf Märkten, an die Gastronomie und den gehobenen Lebens- und Genussmittelhandel. Es ist heute nicht mehr die Frage, ob es oberösterreichischen Weine gibt, sondern wo es welche gibt.

Hopfen

Die Hopfenproduktion hat in Oberösterreich eine lange Tradition. Erfreulicherweise konnte sich der Sektor in den letzten Jahren auch Dank der sehr positiven Arbeit der Hopfenbaugenossenschaft Neufelden konsolidieren. Auf einer Fläche von 140 Hektar beschäftigen sich ca. 35 Familienbetriebe mit dieser Spezialkultur. Mit der heimischen Brauwirtschaft bestehen stabile, vertrauensvolle Vertragsbedingungen. Der Bedarf an Hopfen ist zuletzt durch die immer mehr werdenden Handwerksbrauereien größer geworden und auch die heimische Brauwirtschaft setzt im Sinne der Regionalität und Versorgungssicherheit zunehmend auf Mühlviertler Hopfen.

Gartenbau

Die Anzahl der Betriebe und der Umfang der Produktionsfläche im oberösterreichischen Gartenbau sind seit einigen Jahren recht konstant. Rund 100 Zierpflanzenbetriebe und etwa 70 Baumschulen produzieren derzeit gärtnerische Zierpflanzen. Von den 584 ha gärtnerisch genutzten Flächen entfallen 52 ha auf den Zierpflanzenbau, 532 ha werden zur Baumschulproduktion genutzt. Damit ist Oberösterreich weiterhin aufgrund der starken Baumschulproduktion vor Niederösterreich und Wien das flächenmäßig bedeutendste Gartenbau-Bundesland in ganz Österreich.

Der oberösterreichische Gartenbau wird sehr stark durch familiäre Betriebsstrukturen geprägt. Im Durchschnitt werden fünf Fremdarbeitskräfte pro Betrieb beschäftigt. Die Anzahl der Lehrlinge ist im Gartenbau in jüngster Vergan-

genheit deutlich zurückgegangen. Viele Betriebe suchen vergeblich Berufsnachwuchs, offene Lehrstellen bleiben häufig unbesetzt. Bedingt durch die dezentrale Verteilung der Betriebe über das gesamte Bundesland, übernimmt der oberösterreichische Gartenbau die klassische Nahversorgerrolle für gärtnerische Produkte im ländlichen Raum. Dementsprechend liegen die Schwerpunkte bei den Werbe- und Marketingaktivitäten in der Unterstützung und Stärkung der Einzelbetriebe. Nur so hat der heimische Gartenbau eine Chance, sich gegenüber den branchenfremden Anbietern von Blumen, Pflanzen und Zubehör entsprechende Marktanteile zu sichern.

Grünland – Futterbau

Für Oberösterreich als Bundesland mit dem höchsten Rinderbestand in Österreich ist die Versorgung der Tiere mit ausreichend Grundfutter eine Voraussetzung für den erfolgreichen Fortbestand der Betriebe.

Das Jahr 2017 kann trotz einiger witterungsbedingter Überraschungen als ausgeglichen eingestuft werden. Die Bestände des Wirtschaftsgrünlandes zum ersten Schnitt entwickelten sich gut bis zum Kälteeinbruch im April mit Frost und Schnee in den Berglagen. Die zweiten Aufwüchse waren durchwegs sehr zufriedenstellend, gerade in den Fünfschnitt-Regionen. Fehlende Niederschläge im Juni und Juli führten in Regionen Oberösterreichs mit leichten Böden zum Erliegen des Pflanzenwachstums. Betroffen waren Flächen im Bezirk Braunau sowie im Sauwald und dem östlichen Mühlviertel.

Die Folgen der Veränderungen in den klimatischen Produktionsfaktoren hatten in den Jahren 2018 und 2019 massive Auswirkungen auf die Grünlandwirtschaft. Besonders das Jahr 2018 war gekennzeichnet von einer noch nie dagewesenen Dauer mit extrem hohen Temperaturen und geringen Niederschlägen. Beide Jahre brachten viele Grünlandbetriebe durch extremen Futtermangel an die Grenzen der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit.

Als weiterer Krisenfaktor wirkten sich die starken Fraßschäden durch die Engerlinge der Mai- und Junikäfer aus. Der Maikäfer-Engerling hatte 2018 sein Hauptfraßjahr mit Besatzdichten von durchschnittlich 300–400 Stück/m² und Extremdichten bis zu 700 Stück/m². Die Schadschwelle beträgt 20–25 Engerlinge/m². In weiten Gebieten des Bundeslandes trat durch die Trockenheit erstmals auch ein flächiges Absterben der Grünlandnarbe durch Fraß des Junikäfer-Engerlings zutage. Die Schadflächen wurden auf rund 25.000 ha geschätzt.

Die Wettersituation 2018 gab den Anlass, die Entwicklung der Temperaturen und Niederschläge der letzten 30 Jahre in den oberösterreichischen Grünlandregionen zu untersuchen. Ausgewertet wurden die Messdaten von 50 Messstationen der ZAMG und des Hydrografischen Dienstes des Landes Oberösterreich. Die Ergebnisse der Studie wurden publiziert und sind in der LK Oberösterreich erhältlich.

Entwicklung der Temperaturen und Niederschläge in den oberösterreichischen Grünlandregionen

Für das oberösterreichische Grünland lässt sich folgende eindeutige Entwicklung feststellen:

- Die Tagestemperaturen während der Vegetationsperiode steigen seit 30 Jahren kontinuierlich an.
- Die Zahl der Hitzetage nimmt seit 30 Jahren auf allen Messstationen zu.
- Die Niederschläge während der Vegetationsperiode sinken seit 18 Jahren kontinuierlich. Der Trend in der Abnahme der Niederschläge während der Vegetationsperiode ist mit minus 75,8 mm im Mühlviertel am stärksten ausgeprägt.

Der Trend in der Zunahme der Temperaturen während der Vegetationsperiode ist mit plus 1,3°C in der Region Innviertel/Hausruck am stärksten ausgeprägt.

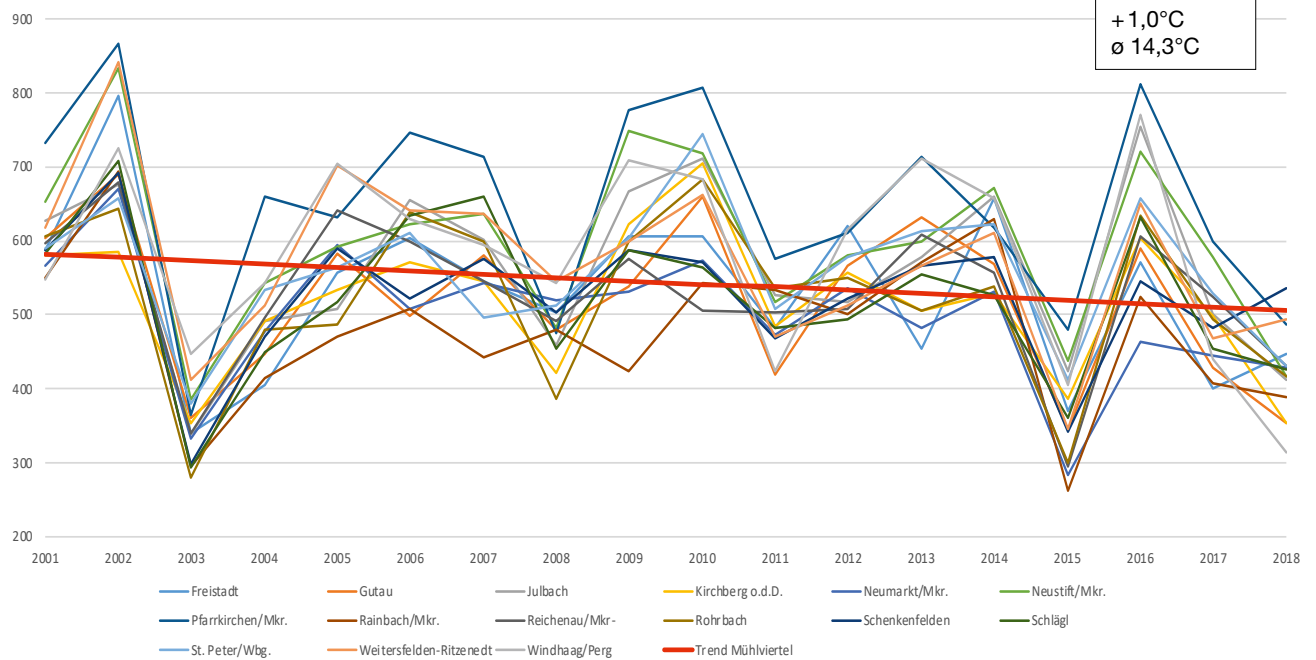
Aus pflanzenbaulicher Sicht interessant sind jedenfalls auch die mittleren Monatsniederschläge und deren Streuung in den letzten 30 Jahren (1989–2018). So ist der April der trockenste Monat, und der Juli weist im Mittel die meisten Niederschläge auf, allerdings ist er auch der Monat mit den meisten Hitzetagen.

Die Konsequenzen für die künftige Ausrichtung der Grünlandwirtschaft zur Absicherung der Futtergrundlage lassen sich zusammenfassen mit:

- Entzugsorientierte Nährstoffversorgung
- Optimierung der Pflanzenbestände mit Einbau von trockenoleranteren Gras- und Kleearten
- Anpassung des Viehstandes an die durchschnittliche Ertragsfähigkeit
- Abschluss einer Versicherung gegen Ernteausfälle
- Auslagerung eines Teiles der Grundfutterproduktion über Vertragsmodelle
- Bekämpfung der Engerlinge mit Neuanlage der Grünlandflächen und entsprechend optimierter Folgebewirtschaftung

Niederschläge und kumulierter Trend im Mühlviertel

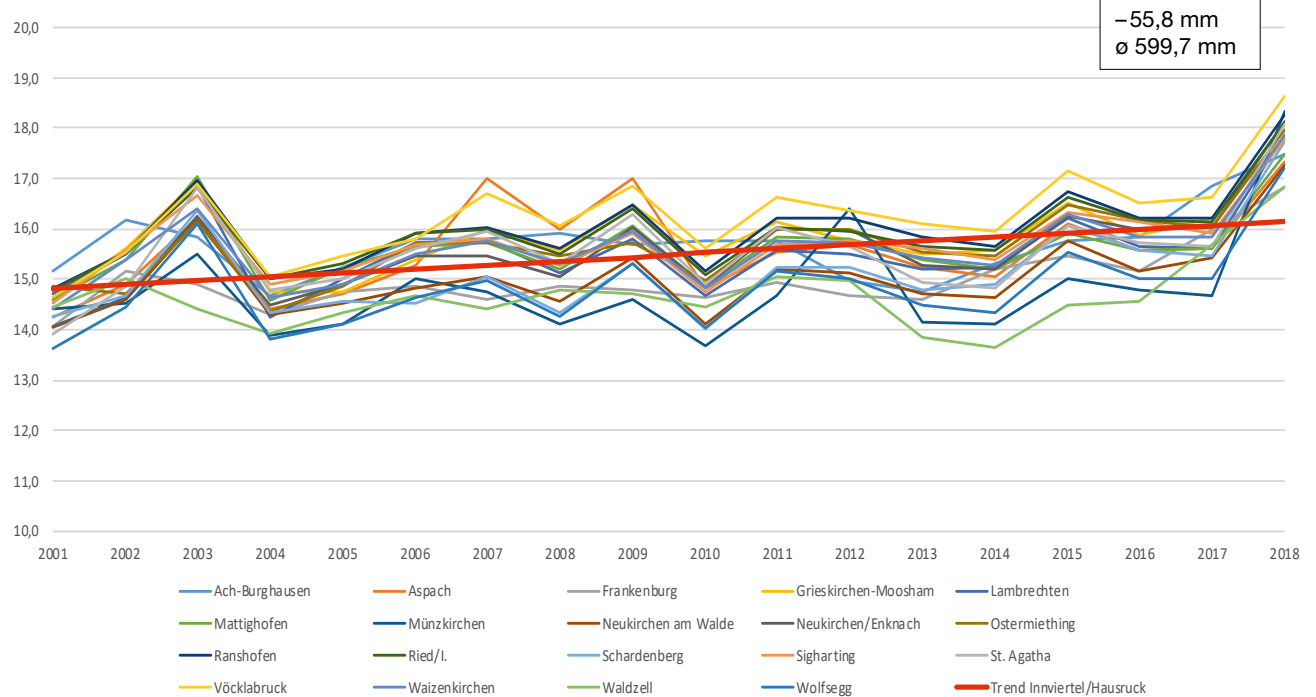
Vegetationsperiode 2001–2018



Quelle: LK Oberösterreich

Tagesmitteltemperatur und kumulierter Trend im Innviertel/Hausruck

Vegetationsperiode 2001–2018



Quelle: LK Oberösterreich

Bildungsinitiative Grünland

Zur Vorbereitung der oberösterreichischen Grünlandwirtschaft auf die kommenden Herausforderungen hat die LK Oberösterreich im Herbst 2019 eine Reihe von Weiterbildungsveranstaltungen gestartet. Über 500 Teilnehmer aus allen Bezirken bilden sich in 25 Arbeitsgruppen im Rahmen von 5 Modulen in der Thematik „Optimale Ausgestaltung der Grünlandbewirtschaftung“ in den kommenden 12 Monaten weiter.

Pflanzenschutz

Warndienst

Der Pflanzenschutz-Warndienst der Landwirtschaftskammer wurde in den letzten Jahren konsequent ausgebaut und auch stark von den Landwirten genutzt. Es gibt Informationen im Bereich Ackerbau, Obstbau, Weinbau und Gemüsebau sowie eine Information für Imker zur Varroa-Behandlung. Im Ackerbau werden Prognosen für viele relevante Krankheiten angeboten, zusätzlich gibt es ein Monitoring mit Laboranalysen für Halmbruch und Septoria-Arten. Das Auftreten von Getreidevirosen wird seit 2019 labormäßig untersucht. Im Mais werden Daten zum Auftreten von Maiswurzelbohrer und Maiszünsler geliefert, im Herbst wird auf diverse Mykotoxine auf den Körnern vor der Ernte untersucht. Im Raps gibt es ein Monitoring für alle relevanten Schädlinge (Erdflöhe, Stängelrüssler-Arten, Glanzkäfer). Für den Bereich Obst werden Prognosen für Schorf und Feuerbrand geliefert sowie Monitorings zu Apfel- und Pflaumenwickler sowie Kirschessigfliege. Für den Gemüsebau gibt es Informationen zum Blattlausauftreten in Gemüseerbsen (übertragen gefährliche Nanoviren) und zum Baumwollkapselwurm (z.B. in Zuckermais).

Im Jahr 2019 wurden insgesamt über 620.000 Zugriffe (2017: 504.000) verzeichnet, davon über 200.000 im Bereich Ackerbau. Für die nächsten Jahre sind zusätzliche Monitorings und Prognosen geplant.

Resistenzen im Ackerbau

In den letzten Jahren konnte auch in Oberösterreich das Auftreten resistenter Unkräuter und Ungräser beobachtet werden. Speziell gibt es lokal Probleme mit Windhalm (*Apera spica-venti*), der resistent gegen Herbizide aus der Gruppe der sogenannten ALS-Hemmer (Sulfonylharnstoffe) ist. In Mais und Soja wurden Resistenzen bei Amaranth (*Amaranthus retroflexus*) und Weißem Gänsefuß (*Chenopodium album*) gegen ALS-Hemmer festgestellt. Die Anzahl unterschiedlicher Wirkstoffe ist in Soja sehr gering und durch die Trockenheit der letzten Jahre haben einige Landwirte nur Nachauflaferbizide (hier sind nur ALS-Hemmer verfügbar) angewendet. Im Rapsbau wirken seit ca. 15 Jahren synthetische Pyrethroide nicht mehr gegen den Rapsglanzkäfer. Einseitige Anwendung und ein Nicht-Ansäuern der Spritzbrühe bei der gemeinsamen Ausbringung mit Bor-Düngern waren eine der Ursachen für die Resistenz. Zusätzlich ist auch hier in den letzten Jahren

die Palette der zur Verfügung stehenden unterschiedlichen Wirkstoffgruppen geschrumpft.

Im Getreidebau ist seit vielen Jahren eine Resistenz von Septoria-Arten (*S. tritici*-Blattdürre, *S. nodorum*-Spelzenbräune) gegen strobilurinhaltige Fungizide bekannt. Im Jahr 2016 wurde erstmals in Oberösterreich eine Resistenz von Ramularia-Sprenkelkrankheit (*R. collo-cygni*) gegen die relativ neue Wirkstoffklasse der Carboxamide festgestellt. Der Pilz hat sich europaweit in den eher feuchteren Anbaulagen als eine der Hauptkrankheiten etabliert. Es gibt leider keine großen Unterschiede in der Sortenanfälligkeit. Strahlungsintensive Witterung in Verbindung mit Tau begünstigt die Ausbreitung der Krankheit. In der Praxis wird in Zukunft die Behandlung schwieriger, da der am besten wirksame Kontaktwirkstoff in Europa keine Zulassungsverlängerung erhalten hat.

Die Bekämpfung der Cercospora-Blattfleckenkrankheit im Rübenbau bereitet zunehmend Probleme, der Pilz ist bereits gegen einige Wirkstoffgruppen resistent bzw. diese besitzen eine verminderte Wirkung. Neben vorbeugenden Maßnahmen (z.B. Anbau weniger anfälliger Sorten) kann auch die Verwendung von speziellen Kontaktfungiziden (z.B. kupferhaltigen Produkten) die Resistenz brechen.

Diabrotica virgifera – Maiswurzelbohrer

Im Jahr 2019 wurden in Österreich mehr als 25.000 Käfer gefangen, das ist die höchste Anzahl, seit es das Monitoring gibt. In acht Bezirken gab es eine Steigerung zum Vorjahr, durchschnittlich wurden rd. 700 Käfer/Fälle (bis inkl. KW 36) gefangen. Die höchsten Zählungen gab es 2019 im Bezirk Perg (29 %) vor Urfahr-Umgebung (26 %) und Linz-Land, im Jahr 2018 lag noch Urfahr-Umgebung voran. Es sind allerdings keine Schäden durch Maiswurzelbohrer aufgetreten, weder Wurzel- noch Narbenfraß. Seitens der Beratung wird nach wie vor die Fruchtfolge als sicherste Maßnahme gegen den Maiswurzelbohrer angesehen. Unterstützt durch die geltende Maiswurzelbohrerverordnung haben die Landwirtinnen und Landwirte den Schädling unter Kontrolle.

Sachkunde

Seit dem Jahr 2013 ist in Österreich das Verwenden von Pflanzenschutzmitteln nur mehr mit gültigem Sachkundeausweis erlaubt. Es wurden damals in Oberösterreich ca. 17.000 Ausweise ausgestellt. Mit Ende 2019 waren in Oberösterreich rd. 21.500 Personen sachkundig. Im November 2019 verloren

die Ausweise nach sechs Jahren ihre Gültigkeit und mussten erneuert werden. Die erforderlichen Weiterbildungsveranstaltungen für die Wiederausstellung wurden in ausreichendem Maße von der LK Oberösterreich durchgeführt. Nur rd. 70 % der Sachkundeausweisbesitzer ließen sich ihren Ausweis wiederausstellen, so dass aktuell rund 17.000 Personen in Oberösterreich sachkundig sind.

Pflanzenschutzgeräteüberprüfung

Seit dem Jahr 2016 müssen alle Pflanzenschutzgeräte einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen werden, ausgenommen sind nur handgetragene „Rückenspritzen“. Die Überprüfung kann ausschließlich von Werkstätten oder Prüforrganen durchgeführt werden, die dafür autorisiert sind. Eine aktuelle Liste der autorisierten Werkstätten findet man auf der Internetseite des Landes Oberösterreich (Register der Pflanzenschutzgeräteprüforgeane: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/17937.htm>). Die erste Überprüfung hat für fünf Jahre gegolten, ab 2020 gilt ein dreijähriges Prüfintervall. Der Landwirt erhält einen Prüfbefund, der bei Kontrollen durch das Land oder durch die AMA vorzuweisen ist. Seit Einführung der Überprüfungspflicht wurden jährlich ca. 1.700 Geräte überprüft.

Pflanzenschutzmittelkontrollen

Der IV. Abschnitt des Oö. Bodenschutzgesetzes 1991 regelt in Ausführung der entsprechenden Grundsatzbestimmungen im Pflanzenschutzmittelgesetz 2011 des Bundes die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. Die Verwendung umfasst dabei neben dem unmittelbaren Anwenden bzw. Ausbringen auch das Lagern, Vorrätig halten und innerbetriebliche Befördern von Pflanzenschutzmitteln zum Zweck der Anwendung.

Für die Kontrolle der Einhaltung dieser Bestimmungen primär zuständig sind die Bezirksverwaltungsbehörden. Aufgrund einer Ermächtigung durch diese werden Kontrollen auch durch Organe der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Amtes der Oö. Landesregierung sowie der Agrarmarkt Austria (AMA) durchgeführt. Die Auswahl der zu kontrollierenden Betriebe erfolgt dabei auf der Grundlage eines risikobasierten Kontrollplanes. Dabei wird berücksichtigt, dass die AMA bereits im Rahmen der von ihr durchzuführenden Marktordnungskontrollen bei rund 250 bis 300 Betrieben in Oberösterreich die Einhaltung der Verwendungsbestimmungen für Pflanzenschutzmittel kontrolliert.

Die vom Land Oberösterreich zusätzlich für Kontrollen ausgewählten Betriebe sind einerseits solche, die nicht an Marktordnungsmaßnahmen teilnehmen und daher von der AMA auch nicht geprüft werden können, und andererseits nach jährlich wechselnden spezifischen Schwerpunkten ausgewählte Betriebe (punktueller Grenzwertüberschreitungen bei Grund- und Trinkwasserproben, Kulturen mit intensivem Pflanzenschutzmitteleinsatz bzw. bestimmten Schädlingsbefallsituationen).

Von den Pflanzenschutzmittel-Kontrollorganen werden im Verdachtsfall auch Blatt- und erforderlichenfalls Bodenpro-

ben genommen. Schließlich werden auch von den Organen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion im Rahmen von Betriebskontrollen eventuelle Verstöße gegen die Pflanzenschutzmittel-Verwendungsbestimmungen (z.B. betreffend die Lagerung von Pflanzenschutzmitteln) wahrgenommen.

Nachstehend für den Berichtszeitraum 2017 bis 2019 die im Rahmen EU-rechtlicher Vorschriften (aktuell gemäß Artikel 68 der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009) zu berichtenden Daten über Pflanzenschutzmittelanwendungskontrollen in Oberösterreich:

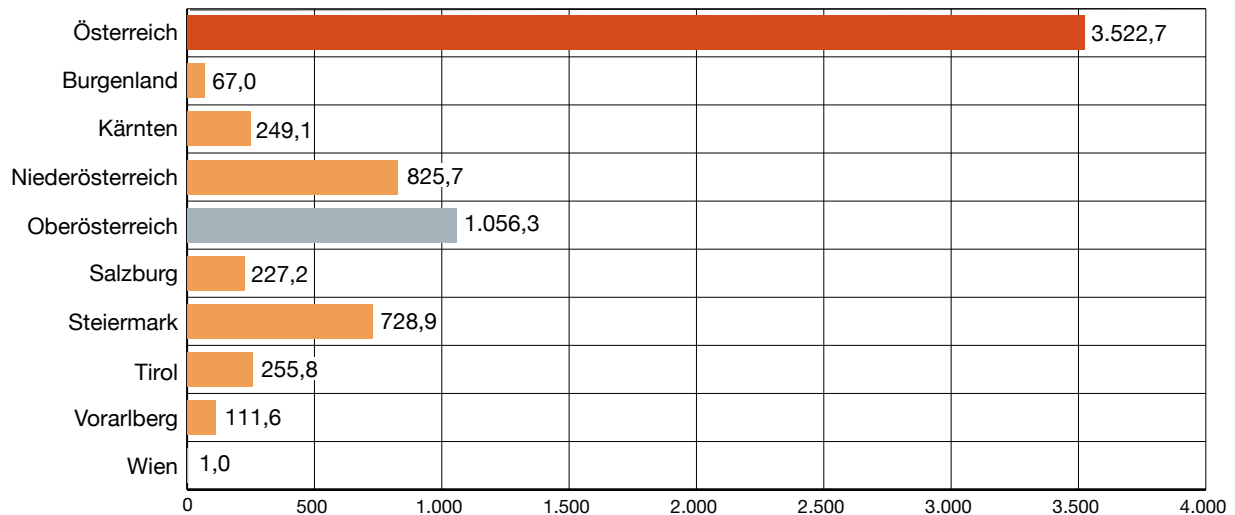
Pflanzenschutzmittelanwendungskontrollen in Oberösterreich

| Kontrolle gemäß Artikel 68 VO (EG) Nr. 1107/2009 | Kontrollen | | | Beanstandungen | | |
|---|------------|------|------|----------------|------|----------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 LFI |
| Kontrolle der sachgemäßen Anwendung (Einhaltung der Anwendungshinweise der Grundsätze der guten Pflanzenschutzpraxis) | 429 | 439 | 317 | 1 | – | 1 |
| Kontrolle der Anwendung nicht zugelassener Produkte | 130 | 30 | 30 | 1 | – | – |
| Kontrolle der unzulässigen Anwendung zugelassener Produkte | 100 | 130 | 100 | – | – | – |
| Kontrolle der Sicherheitsvorkehrungen (z.B. Schutzkleidung, Atemschutz) | 291 | 309 | 287 | – | – | – |
| Kontrolle der Lagerbedingungen (versperrbarer Metallschrank) | 321 | 439 | 287 | 7 | 1 | – |
| Kontrolle der Anwendung durch einen nicht befugten Anwender (Sachkundenachweis, Ausbildungsnachweis) | 130 | 116 | 130 | – | 3 | – |

Quelle: Land OÖ, Abt. Land- und Forstwirtschaft

3.2 Tierische Produktion

Produktionswert für tierische Erzeugnisse 2018 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR, Juli 2019

Der Wert der tierischen Produktion nahm 2019 gegenüber 2018 um 2,8 % zu und betrug rd. 3,6 Mrd. Euro. Vor allem war dies auf die Schweineproduktion zurückzuführen, wo sich die Erlöse deutlich erhöhten (+ 19 %). Bei Rindern sank der Produktionswert um 4,5 %, bei Milch blieb der Produktionswert relativ stabil.

Oberösterreich als stärkstes Land in der tierischen Veredelung hat mit 1,0 Mrd. Euro einen Anteil von rd. 30 %, gefolgt von Niederösterreich (23 %) und der Steiermark (21 %). Diese drei Bundesländer vereinigen rd. 75 % der gesamten tierischen Wertschöpfung auf sich.

3.2.1 Rinderproduktion

In Oberösterreich gab es mit Stichtag 1. Dezember 2019 insgesamt 541.492 Rinder auf 12.713 Betrieben. Gegenüber 2017 hat der Rinderbestand doch spürbar um 4,4 % abgenommen, was auch auf die knappe Futtermittelversorgung im Dürrejahr 2018 zurückzuführen ist. Auch 2019 gab es regional weniger Grundfutter, teils wegen geringer Niederschläge, teils aufgrund von Schäden am Grünland durch Engerlinge.

Rinderbestand in Oberösterreich 2017–2019

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2019 zu 2017 in % |
|-----------------------|----------------|----------------|----------------|-------------------|
| Jungrinder bis 1 Jahr | 192.326 | 189.827 | 185.974 | -3,3 |
| Rinder 1–2 Jahre | | | | |
| männlich | 61.592 | 60.710 | 60.401 | -1,9 |
| weiblich | 80.345 | 78.075 | 75.846 | -5,6 |
| Rinder über 2 Jahre | | | | |
| Kalbinnen | 22.589 | 22.236 | 21.224 | -6,0 |
| Kühe | 206.437 | 198.947 | 194.426 | -5,8 |
| Rinder gesamt | 566.614 | 553.253 | 541.492 | -4,4 |
| Halter | 13.640 | 13.173 | 12.713 | -6,8 |

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2017–2019

Stabil zeigte sich die Rindermast (Rinder männlich 1–2 Jahre), wo das Minus mit knapp 2 % im Berichtszeitraum schwächer war als bei den anderen Kategorien. Die Aufzucht an Jungrindern dürfte etwas verstärkt worden sein, da hier das Minus mit 3,3 % etwas geringer ausfiel als jenes bei den Kühen.

Bei den Tierhaltern ist seit 2017 ein Rückgang um 6,8 % festzustellen, was in etwa dem langjährigen Trend von etwa 400 Betrieben jährlich entspricht. Gerade im Zuge des Generationswechsels wird bei einem Teil der Betriebe, überwiegend kleineren, die Rinderhaltung wegen der vergleichsweise hohen Arbeitsbelastung aufgegeben.

Beim Gesamttierbestand war der rückläufige Trend deutlich stärker als im Berichtszeitraum 2014 bis 2016 (–0,5 %), bei der Zahl an Rinderhaltern etwa gleich.

Rinderzucht und Zuchtrindervermarktung

Die Betreuung der Rinderzüchter wie auch die Vermarktung der Zuchtrinder erfolgt in Oberösterreich durch drei Zuchtverbände (FIH – Fleckviehzuchtverband Innviertel und Hausruckviertel, RZO – Rinderzuchtverband Oberösterreich, RZV – Rinderzuchtverband Vöcklabruck). Die Anzahl der Zuchtbetriebe ist leicht rückläufig und liegt 2019 bei 4.317 Betrieben mit rd. 119.600 Herdebuchkühen. Die Anzahl der Zuchtkühe bleibt dabei durch das Wachstum der Betriebe unverändert.

Vermarktung von Großrindern und Kälbern durch die oö. Zuchtverbände

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|---------------------------|--------|--------|--------|
| Anzahl Stiere | 140 | 122 | 137 |
| Ø-Preis Euro | 2.748 | 3.650 | 3.256 |
| Anzahl Kühe | 846 | 647 | 898 |
| Ø-Preis Euro | 1.823 | 1.816 | 1.832 |
| Anzahl Kalbinnen | 5.655 | 4.047 | 2.329 |
| Ø-Preis Euro | 2.259 | 1.836 | 1.660 |
| Anzahl Drittland ab Hof | 3.808 | 3.477 | 3.183 |
| Ø-Preis Euro | 596 | 518 | 474 |
| Anzahl Zuchtkälber weibl. | 21.169 | 21.079 | 21.164 |
| Ø-Preis Euro | 500 | 488 | 461 |
| Anzahl Nutzkälber männ. | 3.831 | 3.863 | 3.797 |
| Ø-Preis Euro | 335 | 320 | 315 |
| Anzahl Nutzkälber weibl. | 2.806 | 3.159 | 3.606 |
| Ø-Preis Euro | 314 | 336 | 338 |

Quelle: LK OÖ, Zuchtverbände

Die Verkäufe von Zuchtrindern liefen 2017 äußerst lebhaft. Vor allem der Export in die Türkei ermöglichte hier auf den Versteigerungen ein bisher nicht erreichtes Preisniveau von rd. 2.260 Euro. Die Nachfrage aus der Türkei ging jedoch im Laufe des Jahres 2018 deutlich zurück und blieb 2019 sehr gering. Es musste daher in andere Länder im osteuropäischen und angrenzenden asiatischen Raum exportiert werden, wie Kasachstan, Usbekistan und Russland. Hier konnten nur deutlich niedrigere Preise erzielt werden, was sich auch im rückläufigen Preisniveau für Kalbinnen auf den Versteigerungen zeigt. Die Exportzahlen konnten aber, wenn auch mit leicht rückläufiger Tendenz, bis 2019 auf einem vergleichsweise hohen Niveau gehalten werden. Der Zuchtrinderverkauf stellt damit für die Zuchtbetriebe eine wichtige Einkommensquelle dar.

Künstliche Besamung

Jährlich wurden von der Besamungsstation Hohenzell rd. 800.000 Portionen Rindersamen erzeugt. Die im gemeinsamen Eigentum der Zuchtverbände FIH und RZO stehende Besamungsstation ist damit weiterhin die umsatzstärkste Besamungsstation in Österreich. Diese sehr positive Entwicklung war möglich, weil die Station über genetisch äußerst gut veranlagte Stiere verfügt, die im Inland wie auch im Ausland gut nachgefragt werden. Mittlerweile ist auch eine Reihe von Stieren im gemeinsamen Besitz mit Stationen aus dem Besamungsverbund Euro-Genetik, dem neben der Station Hohenzell auch Stationen in Deutschland angehören. Dies ermöglicht eine bessere Auslastung der teuren Genetik.

Etwa 15 % der Besamungen erfolgen bei Fleckvieh mittlerweile mit genetisch hornlosen Stieren, weil damit keine Enthornung der Kälber mehr erforderlich ist. Hier ist mit einer langsamen weiteren Zunahme zu rechnen.

Leistungsprüfung bei Rindern

Das Wissen um die Einzeltierleistungen und die Werte der Milchinhaltstoffe ist in der Zucht bei Milchkühen und Fleischrindern die elementare Basis für erfolgreiche züchterische Entscheidungen. Auch für eine an der Leistung der Tiere orientierte Fütterung, die damit zur langfristigen Gesundheit der Tiere beiträgt, ist eine optimierte Rationsgestaltung nur durch Informationen über die Einzeltierleistungen möglich.

Die Zahl der Kuhbetriebe unter Milchleistungsprüfung (MLP) war im Berichtszeitraum dem längerjährigen Trend

entsprechend leicht rückläufig und lag 2019 bei 3.990 Betrieben. Erstmals ging aber auch die Kuhzahl nach einer längeren Phase der Zunahme leicht zurück. Dies war primär bedingt durch die knappe Futtermittelversorgung nach dem extremen Trockenjahr 2018, die Anzahl der Milchkühe unter Leistungsprüfung lag 2019 bei 125.700 Tieren.

Milchleistungsprüfung Betriebe und Anzahl Kühe

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|---------------------------|---------|---------|---------|
| Anzahl Betriebe | 4.214 | 4.104 | 3.990 |
| Anzahl Kontrolltiere | 127.636 | 126.148 | 125.663 |
| Durchschnittskuhzahl | 30,3 | 30,7 | 31,5 |
| Betriebe Jungviehaufzucht | 362 | 377 | 372 |
| Betriebe Fleischerinder | 288 | 293 | 293 |

Quelle: LK OÖ, Zuchtverbände

Milchproduktion

Oberösterreich ist im Bundesländervergleich führend in der Milchproduktion. Mit einer jährlichen Milchanlieferung an die Verarbeitungsbetriebe von knapp 1,1 Mio. Tonnen stammt knapp ein Drittel der gesamtösterreichischen Produktion aus Oberösterreich (Österreich 2019: 3,377 Mio. t).

100 % der oberösterreichischen Milch wird als GVO-freie Qualitätsmilch erzeugt. Österreichweit sind knapp 19 % Bio-Milch, davon ca. 6 % Bio-Heumilch. Etwa 10 % der Milch werden als Heumilch abgeliefert.

Der Strukturwandel bei den Milchbetrieben setzte sich auch in den Jahren 2017 bis 2019 fort, die Zahl der Milchlieferanten

Struktur der Milchlieferanten in Oberösterreich

| | Betriebe | Milchkühe | Anlieferung/ Betrieb in kg |
|------|----------|-----------|-------------------------------|
| 2005 | 13.711 | 170.606 | 60.000 |
| 2010 | 10.233 | 168.772 | 85.000 |
| 2015 | 8.264 | 166.248 | 119.000 |
| 2016 | 7.873 | 166.190 | 126.000 |
| 2017 | 7.576 | 167.433 | 138.000 |
| 2018 | 7.134 | 162.937 | 150.000 |
| 2019 | 6.768 | 159.787 | 158.000 |

Quelle: Statistik Austria, AMA, LK Oberösterreich, eig. Berechnung, Werte gerundet

ten ist auf ca. 6.660 im Dezember 2019 gesunken. Rund ein Viertel der österreichweit 25.608 Lieferanten ist damit in Oberösterreich.

Der Durchschnittsbestand auf den Milchbetrieben in Oberösterreich lag 2019 bei knapp 24 Milchkühen. Im internationalen Vergleich sind Oberösterreichs Milchbetriebe damit nach wie vor sehr klein strukturiert. Bei den dargestellten Zahlen handelt es sich um die Daten der Viehzählung zu bestimmten Stichtagen bzw. dem Jahresdurchschnitt der Lieferanten.

Innerhalb der Größenklassen der Milchanlieferung kommt es laufend zu einer Verschiebung hin zu mehr Milchanlieferung durch weniger Betriebe. Im Jahr 2005 lag der Anteil der Milchbetriebe mit weniger als 100.000 kg Milchanlieferung bei 83 % (55 % unter 50.000 kg), diese Betriebe lieferten rd. 55 % der gesamten Milchmenge an, ein Drittel stammte aus Betrieben zwischen 100.000–250.000 kg Anlieferung. Im Jahr 2019 lag der Anteil der Betriebe mit weniger als 100.000 kg Anlieferung bei 48 % (25 % unter 50.000 kg), diese Betriebe lieferten insgesamt rd. 16 % der Milch an. 31 % der Betriebe liegen zwischen 100.000–250.000 kg Anlieferung, diese Betriebe liefern rd. ein Drittel der Milch an die Molkereien. 21 % der Betriebe liefern mehr als 250.000 kg/Jahr (4 % größer 500.000 kg), diese Betriebe leisten 52 % der gesamten Milchanlieferung.

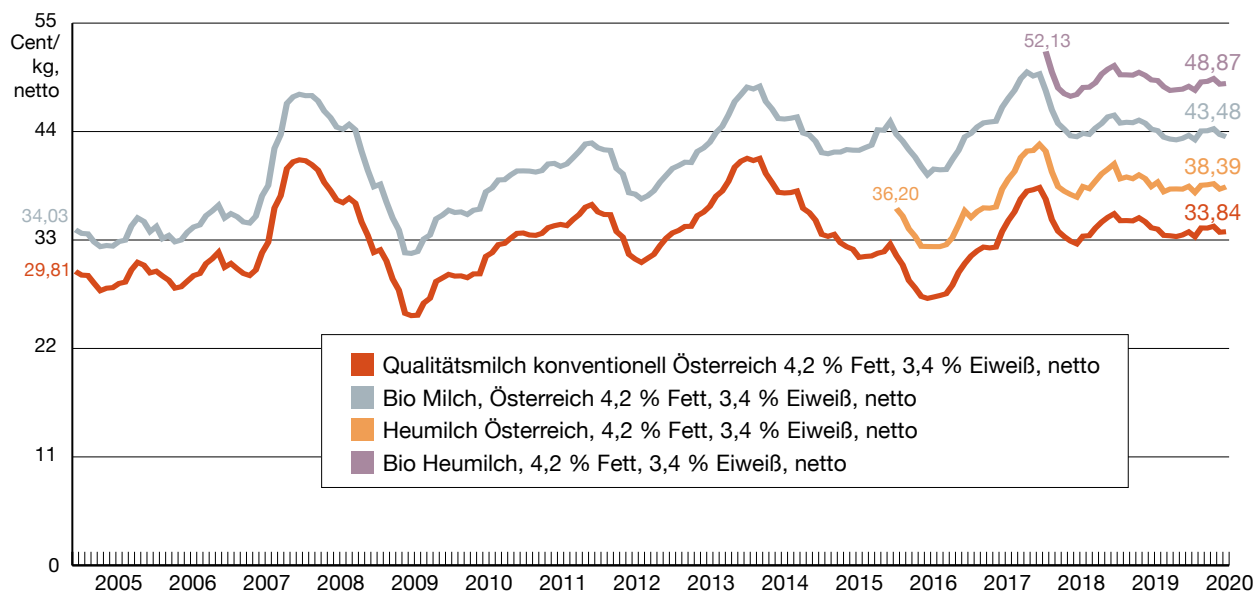
In Oberösterreich gibt es derzeit knapp 590 Betriebe mit über 50 Kühen, davon 44 mit über 100 Kühen. Die Entwicklung der Kuhzahlen je Betrieb hängt auch mit den verbesserten technischen Möglichkeiten in der Tierhaltung zusammen. In unserem Bundesland waren im Jahr 2019 auf ca. 440 Milcherzeugerbetrieben 460 automatische Melksysteme („Melkroboter“) im Einsatz. Das bedeutet, dass auf einigen Betrieben bereits 2 oder mehr Anlagen die Melkarbeit übernehmen, da ein Melkroboter etwa für einen Bestand von 60 bis 70 Kühen ausreichend ist.

Wirtschaftliche Situation in der Milchrinderhaltung

Ökonomische Auswertungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen zeigen, dass der nominelle Deckungsbeitrag für konventionelle GVO-freie Qualitätsmilch im mehrjährigen Trend nahezu unverändert bleibt. Das bedeutet aber inflationsbereinigt einen tendenziell sinkenden Deckungsbeitrag, was wiederum die Notwendigkeit der

Milchpreisentwicklung

Entwicklung des Milchpreises in Österreich seit 2005 (netto in Cent/kg)



Quelle: LK OÖ, AMA

strukturellen Weiterentwicklung in den Milchviehbetrieben erhöht, da nur so einem sinkenden Einkommen entgegengewirkt werden kann. Dieser Trend wird durch die Entwicklung der technischen Möglichkeiten (Melkroboter, Melkstand, Fütterungsroboter) verstärkt.

Milchpreisentwicklung Österreich

In der Grafik ist die Entwicklung der Milchpreise für konventionelle GVO-freie Qualitätsmilch, Bio-Milch, Heumilch und Bio-Heumilch dargestellt.

Im Berichtszeitraum konnte sich der Milchpreis nach einer Phase sehr niedriger Preise 2016 in der Folge bis 2018 erholen, zeigte dann aber nach einer leichten Preisspitze wieder einen Rückgang. Generell ist seit 2008 eine deutliche Zunahme der Preis-Volatilität festzustellen, wobei sich auch der Preis für Bio-Milch diesen Schwankungen nicht entziehen kann. Der Abstand des Preises zwischen Bio- und konventioneller Milch hat sich aber vergrößert.

Rindfleischproduktion

Entsprechend dem Anteil an der Rinderhaltung erfolgt auch ca. ein Drittel aller Rinderschlachtungen in Oberösterreich. Die Wertschöpfung aus dem Verkauf von Schlachtrindern liegt in Oberösterreich jährlich bei rd. 270 Mio. Euro.

Die Anzahl der geschlachteten Stiere war über die letzten Jahre weitgehend stabil. 2018 war durch die Dürre und die daraus folgende Futterknappheit eine leichte Zunahme der Kuhschlachtungen um ca. 2.700 Stück gegenüber dem langjährigen Trend festzustellen.

Die Kalbinnenschlachtungen haben sich auf dem erreichten höheren Niveau stabilisiert. Hier werden vermehrt Tiere aus der spezialisierten Mast für Qualitätsprogramme geschlachtet, die auch in der Gastronomie verstärkt Nachfrage finden. Aufgrund seiner Zartheit und guten Marmorierung ist das Fleisch dieser Qualitätskalbinnen vor allem in der Gastronomie, aber auch im Lebensmitteleinzelhandel, gut nachgefragt. Zuletzt war hier allerdings eine gewisse Markt-sättigung erreicht. Dies gilt auch für Ochsen in Qualitätsfleischprogrammen.

In der Preisentwicklung verlief das Jahr 2019 schwächer als erwartet. Dies war zum einen bedingt durch sehr preisgünstige Angebote bei Edelteilen aus Südamerika. Zum anderen liefen Verkäufe von Rindfleisch und Schlachtrindern aus anderen EU-Ländern in Drittstaaten nicht mehr so zügig wie in den Vorjahren, was insgesamt zu Druck am Markt führte. Bei Schlachtkühen bewirkte das wegen der Dürre kurzfristig erhöhte Angebot im Sommer 2018 einen starken Preisverfall auf einen Basispreis von rd. 2,10 Euro/kg, der 2019 nicht wettgemacht werden konnte.

Schlachtrinder: Anzahl und Preis (Basispreis Euro netto/kg)

| | Anzahl | | | Schlachtrinderpreise | | |
|--|---------|---------|---------|----------------------|--------|-------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Stiere | 105.383 | 107.825 | 105.495 | 3,58 | 3,59 | 3,44 |
| Kühe | 55.741 | 58.474 | 56.727 | 2,49 | 2,45 | 2,25 |
| Kalbinnen | 35.543 | 36.511 | 36.112 | 3,17 | 3,14 | 3,04 |
| Ochsen | 8.609 | 9.395 | 9.333 | 3,58 | 3,59 | 3,44 |
| Kälber und Jungrinder <i>*Kälberpreis</i> | 12.475 | 13.085 | 12.701 | 5,87 * | 5,75 * | 5,76* |

Quelle: Schlachtungsstatistik: Statistik Austria; Basispreis Rinderbörse

Eine große Bedeutung haben nach wie vor Qualitätsprogramme (AMA-Gütesiegel, Cult-Beef, M-Rind, Premium Rind). Diese garantieren den Konsumentinnen und Konsumenten Spitzenqualität und bringen der Landwirtschaft Mehrerlöse durch Preisaufschläge zum Basispreis.

Österreichische Rinderbörse

Etwa ein Drittel aller in Oberösterreich verkauften Schlachtrinder wird über die Erzeugergemeinschaft Österreichische Rinderbörse vermarktet. Verglichen mit anderen EU-Ländern gibt es damit in Oberösterreich einen hohen Organisationsgrad in der Schlachtrindermarkting. Die Bündelung des Angebots stärkt zum einen die Verhandlungsposition der Landwirtschaft gegenüber den Schlachtbetrieben. Zum anderen tritt die Rinderbörse als Bündler und Organisator bei Qualitätsprogrammen auf, die ohne diese Erzeugergemeinschaft nicht umsetzbar wären.

Auch bei allgemeinen Fragen der Rinderwirtschaft und Rindermast besteht für die Sparte durch die Rinderbörse gemeinsam mit der ARGE Rind ein wichtiges Sprachrohr, um die Anliegen der Branche an die Entscheidungsträger heranzubringen.

Der von der Rinderbörse wöchentlich mit den Schlachtbetrieben vereinbarte Basispreis gilt als wesentliche Richtschnur auch für die außerhalb der Börse verkauften Mengen.

Etwa zwei Drittel der über die Rinderbörse vermarkteten Tiere werden in Qualitätsprogrammen vermarktet. Zu diesen Qualitätsprogrammen zählen insbesondere

- AMA-Gütesiegelprogramm
- PREMIUM-Rind
- Cult-Beef
- M-Kuh
- Bio-Jungrind und weitere Jungrind-Programme

3.2.2 Schweineproduktion

Oberösterreich ist mit rd. 39 % Anteil am österreichischen Bestand das produktionsstärkste Bundesland. Der jährliche Produktionswert der Schweinehaltung liegt bei rd. 320 Mio. Euro.

Schweinebestand in Oberösterreich

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------|------------------|------------------|------------------|
| Ferkel bis 20 kg | 272.400 | 267.500 | 269.400 |
| Mastschweine | 751.800 | 721.700 | 722.700 |
| Zuchtsauen | 94.900 | 93.700 | 92.200 |
| Eber | 1.500 | 1.400 | 1.400 |
| Schweine gesamt | 1.120.600 | 1.084.300 | 1.085.700 |
| Halter | 6.000 | 5.800 | 5.500 |

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2017–2019, Werte gerundet

Der Schweinebestand war in Oberösterreich im Berichtszeitraum weitgehend konstant. Weiter tendenziell rückläufig ist die Zahl an Zuchtsauen. Durch eine verbesserte Fruchtbarkeit und eine damit steigende Zahl an aufgezogenen Ferkeln pro Zuchtsau und Jahr wird dies aber kompensiert.

Die Anzahl der Betriebe mit Schweinehaltung ist ebenfalls weiter leicht rückläufig. Von den aktuell noch ca. 5.500 Schweinehaltern sind rd. 2/3 Klein- und Kleinstbestände. Relevant für die Marktversorgung sind etwa 1.800 Schweinehaltende Betriebe.

Die Frage der künftigen Tierschutzbestimmungen in der Schweinehaltung (z.B. Kupieren der Schwänze, Kastration, Haltung auf Spaltenboden) bringt erhebliche Unsicherheit bei den Schweinehaltern. Die Investitionsbereitschaft in den Betrieben, die auch längerfristig in der Schweinehaltung aktiv sein wollen, war daher in den letzten Jahren extrem

gedämpft. Hinzu kommt, dass bis 2033 die Abferkelbuchten auf völlig neue Aufstallungssysteme umgestellt werden müssen (Fixierung der Sau nur mehr in den ersten Tagen nach der Abferkelung), was bei vielen Betrieben grundlegende Um- oder Neubauten erfordern wird.

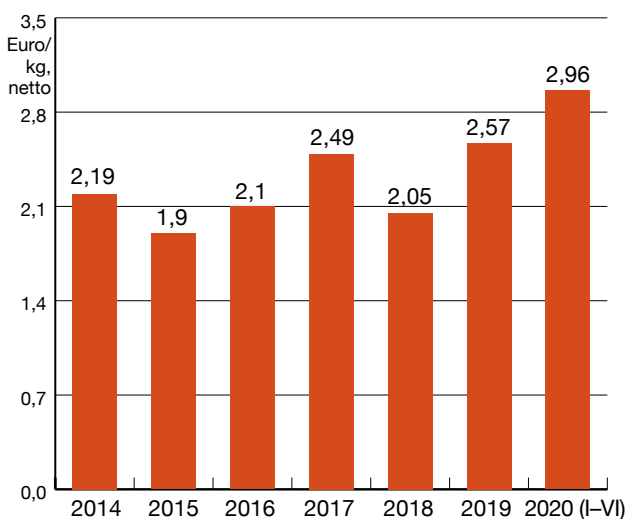
Ferkelerzeugung

Der Ferkelpreis ist extrem volatil. Nach einem unterdurchschnittlichen Verlauf 2014 bis 2016 zog der Preis 2017 stark an, um aber 2018 wieder abzusacken. 2019 stieg der Preis dann zum Jahresende auf einen bisherigen Höchststand. Hintergrund ist die enorme Nachfrage nach Schweinefleisch aus China, wo die afrikanische Schweinepest zur Keulung etwa der Hälfte des dortigen Schweinebestandes führte. Der stark ansteigende Schweinepreis belebte auch die Nachfrage nach Ferkeln enorm, was wiederum die dargestellte Preisentwicklung bewirkte.

Diese positive Preisentwicklung ist auch dringend notwendig, um die in den kommenden Jahren notwendigen umfangreichen Investitionen wegen der höheren Anforderungen im Abferkelabteil leisten zu können. Das Projekt PRO Sau, in dem unter wesentlicher Mitarbeit der Landwirtschaftskammern verschiedene neuartige Abferkelbuchten getestet wurden, konnte im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen werden. Es konnten wichtige Erkenntnisse über die Gestaltung von Abferkelbuchten gewonnen werden, bei denen die Sau bereits wenige Tage nach der Abferkelung freie Bewegungsmöglichkeit erhält.

Ferkelpreis 2014–2020

netto, in Euro/kg



Quelle: Statistik Austria

Mastschweine

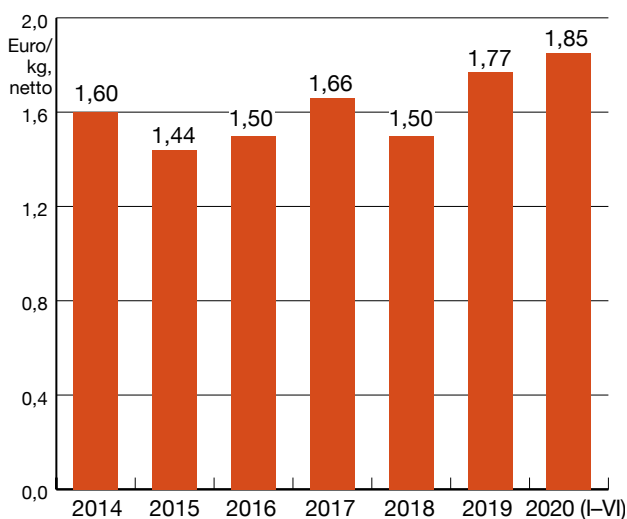
Ähnlich wie bei den Ferkeln war die Entwicklung am Mastschweinemarkt. Nach einem leicht überdurchschnittlichen Jahr 2017 und einem eher unterdurchschnittlichen 2018 erreichte im Verlauf des Jahres 2019 der Preis getragen von der extremen Nachfrage aus China ebenfalls ein neues Rekordhoch.

Die Markteinschätzung ging zuletzt davon aus, dass China noch mehrere Jahre brauchen werde, um seine Produktionskapazitäten in der Schweinehaltung wieder auf das Niveau wie vor der Afrikanischen Schweinepest zu bringen. Es ist aber davon auszugehen, dass der Importbedarf Chinas langsam wieder abnehmen wird und sich damit das zuletzt erreichte Preisniveau nicht langfristig halten wird.

Ähnlich wie die Zuchtsauenhaltung wird auch die Mast künftig gerade mit dem Thema Tierwohl (Ferkelkastration, Verzicht auf das Kupieren des Schwanzes, Spaltenboden) verstärkt konfrontiert sein.

Mastschweinepreis 2014–2020

netto, in Euro/kg



Quelle: Statistik Austria

Schweinebörse

Etwa 45 % der in Oberösterreich verkauften Mastschweine werden über die VLV-Schweinebörse vermarktet. Dies stellt im Vergleich zu anderen EU-Ländern einen Spitzenwert dar und stärkt die Position der Landwirtschaft in der Vermarktungskette deutlich. Neben ihrer Funktion bei der wöchentlichen Preisbildung hat die Erzeugergemeinschaft über den Verband Österreichischer Schweinebauern VÖS auch herausragende

Bedeutung, wenn es um die Gestaltung weiterer Rahmenbedingungen wie Abrechnungsmasken, Qualitätsprogramme oder Klassifizierungsverfahren geht.

Schweinezucht neu organisiert

Die organisierte Herdebuch-Schweinezucht hat sich in Österreich/Oberösterreich 2019 völlig neu aufgestellt und damit auf die geänderten Rahmenbedingungen reagiert. Die drei Zuchtverbände in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark haben zur Schweinezucht Österreich eGen fusioniert, was in Zucht wie auch Zuchttiervermarktung und Besamung erhebliche Effizienzsteigerungen ermöglicht. 130 Züchter mit ca. 32.000 Zuchttieren sind damit nun die Basis der österreichischen Schweinezucht.

Auch dem zunehmenden Druck durch Hybrid-Zuchtkonzerne aus anderen EU-Staaten wie Dänemark, Holland oder Deutschland kann so besser entgegengehalten werden.

Das operative Geschäft wurde von der Genossenschaft in die PIG Austria GmbH., die zu 100 % im Eigentum der Genossenschaft steht, übertragen. Gleichzeitig hat PIG Austria auch die Besamungsstationen in den 3 Bundesländern übernommen, welche mit ca. 620 Ebern und jährlich 800.000 Samentuben den Sauenhaltern österreichweit ein breites Angebot liefert. Auch bringt die Verteilung auf 3 Stationen eine Risikostreuung im Fall eines Krankheitsausbruchs in einer Station.

In der Besamungsstation Steinhaus von PIG Austria standen 2019 ca. 250 geprüfte Eber. Damit können jährlich rund 400.000 Samenportionen bereitgestellt werden, die in Oberösterreich, aber auch im angrenzenden Niederösterreich und in Kärnten zum Einsatz kommen. Über die drei Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark hinaus werden auch Betriebe in Kärnten, Tirol und Salzburg betreut.

Leistungsprüfung in der Schweinezucht

Die Mast- und Schlachtleistungsprüfung ist elementarer Bestandteil der züchterischen Maßnahmen, um die Leistung der Mastschweine auf dem erreichten Niveau zu halten und, soweit notwendig, noch zu verbessern, dies erfolgt für die Züchter von PIG Austria in der gemeinsamen Prüfanstalt in Streitdorf in Niederösterreich. Neben der Verbesserung der Mastleistungen bei Tageszunahme und Futtermittelverwertung steht vor allem die Erhaltung einer hohen Fleischqualität (Drip-Verlust, Fleischfarbe und intramuskuläres Fett) im Zentrum der Auslese. Auch die Fruchtbarkeit und die Lang-

lebigkeit der Sauen sowie deren „Mütterlichkeit“ gegenüber ihren Ferkeln sind wesentliche Selektionsmerkmale. Dazu wird von den Züchtern in der Reinzuchtstufe nunmehr auch das Verhalten der Muttersau nach dem Abferkeln bewertet und das Ergebnis in der Selektion berücksichtigt. Seit 2017 werden auch Informationen aus Genomanalysen bei der Berechnung der Zuchtwerte für Fruchtbarkeitsdaten berücksichtigt, was die Sicherheit bei der Zuchtwertschätzung erhöht.

Die Zuchtleistungen in der Ferkelproduktion sind im Berichtszeitraum weiter gestiegen. Im Schnitt werden in Oberösterreich ca. 25 Ferkel/Sau und Jahr abgesetzt. Sehr gute Betriebe erreichen aber auch bereits über 30 Ferkel je Zuchtsau und Jahr. Neben hoher Fruchtbarkeit sollen die Muttersauen aber auch langlebig und problemlos in der Haltung sein.

3.2.3 Geflügelhaltung

Legehennen

In der Legehennenhaltung dominiert in Oberösterreich mit rd. 56 % der Bestände die Bodenhaltung im Stall, gefolgt von Freiland- und Biohaltung. Im Trend nehmen Freiland- und Biohaltung weiter zu, während die Bodenhaltung im Stall leicht sinkende Tendenz hat. Dies entspricht auch der Entwicklung in der Nachfrage bei Konsumentinnen und Konsumenten. Die Haltung in „ausgestalteten Käfigen“ (Kleingruppenhaltung) ist seit Ende 2019 in Österreich nicht mehr zulässig und jene wenigen Betriebe, welche die Übergangsregelung noch nutzten, haben ihre Ställe umgerüstet. EU-weit stehen hingegen nach wie vor rund 50 % der Hennen in solchen „Kleingruppenkäfigen“.

Oberösterreich ist mit einem Legehennenbestand von 1,1 Mio. Hühnern (16 %) das drittstärkste Bundesland nach der Steiermark (2,4 Mio., 36 %) und Niederösterreich (2,0 Mio., 29 %). Insgesamt bestehen in Oberösterreich knapp 400 registrierte Betriebe (Ö: 2.120 Betriebe), was gegenüber Vorjahren eine leichte Steigerung darstellt.

Der Selbstversorgungsgrad bei Eiern konnte österreichweit in den letzten 10 Jahren kontinuierlich von 74 % im Jahr 2009 auf 86 % im Jahr 2018 angehoben werden. Eine weitere Anhebung erscheint schwierig, da im

Struktur der Legehennenhaltung

| | Oberösterreich | | Österreich | | EU 2018 | |
|-----------------|------------------|------------|------------------|------------|-------------------|------------|
| | Hennen | % | Hennen | % | Hennen | % |
| Biohaltung | 162.800 | 14 | 853.100 | 12 | 21,6 Mio. | 5 |
| Freilandhaltung | 329.600 | 29 | 1.746.700 | 25 | 64,7 Mio. | 16 |
| Bodenhaltung | 631.900 | 56 | 4.330.600 | 62 | 110,5 Mio. | 28 |
| Käfighaltung | 0 | 0 | 0 | 0 | 200,2 Mio. | 51 |
| Gesamt | 1.124.200 | 100 | 6.930.100 | 100 | 397,0 Mio. | 100 |

Quelle: QGV, Tulln, Legehennenregister Stand 31.12.2019

Bereich Gastronomie und Großküchen preisgünstige Eier aus anderen EU-Staaten, teils aus Käfighaltung, bevorzugt werden.

Mast- und Truthühner

23 % aller in Österreich gemästeten Masthühner kommen aus Betrieben in Oberösterreich. Im Jahr 2019 verfügten 89 Betriebe mit konventioneller Hendlmast über rd. 2,5 Mio. Mastplätze. 345.000 Mastplätze standen in 51 Bio-Masthühnerbetrieben. Die Bio-Hendlmast hat damit in Oberösterreich einen Anteil von ca. 11 %. Im Schnitt haben die konventionellen Betriebe ca. 28.000 Mastplätze, die Bio-Betriebe ca. 6.200 Mastplätze.

Seit 2015 konnten die Masthühnerbestände durch das Tierwohlprogramm „Wintergarten“ und die Erweiterung der Bio-Hühnermast um 470.000 Mastplätze bzw. um 20 % aufgestockt werden. Die Anzahl der Hühnermastplätze wird auch in den nächsten Jahren noch leicht zulegen.

Beim Truthahn kommen 19 % der österreichischen Erzeugung aus Oberösterreich. In der konventionellen Truthahnmast haben 33 Betriebe insgesamt ca. 176.000 Mastplätze, rd. 8.400 Truthühner stammen aus der Biohaltung. Der Bio-Anteil ist damit in der Putenmast mit knapp über 4 % deutlich geringer als in der Hendlmast. Trotz schwieriger Verbrauchs- und Vertragsbedingungen konnten in den letzten 5 Jahren die Mastplätze in Oberösterreich um ca. 20.000 Stück aufgestockt werden.

Österreich hat in der Truthühnermast EU-weit die strengsten Richtlinien hinsichtlich der Besatzdichte, in der EU werden teils wesentlich höhere Bestandsdichten pro m² gehalten. Dies stellt für heimische Putenmäster einen gravierenden Wettbewerbsnachteil dar, dadurch war es in Österreich auch in den letzten Jahren nicht möglich, die Inlandsversorgung zu steigern.

Geflügelfleisch verzeichnet im Verbrauch (12,9 kg menschlicher Verzehr), besonders durch die Zunahme von Hendlfleisch, leichte Zuwächse. Bei Pute war der Verbrauch (3,2 kg menschlicher Verzehr) in den letzten Jahren rückläufig.

Gänse und Enten

Das Projekt „Österreichische Weidegans“ wurde vor mehr als 25 Jahren gestartet, um die Konsumentinnen und Konsumenten mit frischem, regionalem Gänsefleisch zu versorgen. Der Anteil an Importware ist leicht zurückgegangen und beträgt bei Gänsefleisch aktuell ca. 76 %. In Oberösterreich nehmen 112 Betriebe mit ca. 21.000 Gänsen teil. Damit ist Oberösterreich das „Gänsebundesland Nr. 1“. Die österreichweit benötigten Bruteier und Gössel werden in Oberösterreich erzeugt. Von über 30.000 Gänsen werden in unserem Bundesland die Daunen und Federn aufbereitet und verkauft.

Durch den Aufbau einer Infrastruktur für die Bio-Entenhaltung konnte die Inlandsversorgung von 4 auf 12 % gesteigert werden. Je nach Marktentwicklung soll es für weitere Betriebe die Möglichkeit geben, in die Entenmast einzusteigen.

Versorgungsbilanz Geflügelfleisch

| | Selbstversorgung in % | Konsum in kg |
|------------------|-----------------------|--------------|
| Hühner | 82 | 9,3 |
| Truthühner | 51 | 3,2 |
| Enten | 12 | 0,2 |
| Gänse | 24 | 0,1 |
| Insgesamt | 72 | 12,9 |

Quelle: Statistik Austria, 2018

3.2.4 Schafe und Ziegen

Der Schafbestand hat in Oberösterreich im Zeitraum 2017 bis 2019 geringfügig abgenommen. Laut Viehzählung der Statistik Austria wurden im Dezember 2019 ca. 62.300 Schafe in 2.900 Betrieben gehalten. Bei den Ziegen waren es rd. 29.400 Tiere in 1.850 Betrieben.

In der Ziegenhaltung ist Oberösterreich mit einem Anteil von 32 % am österreichischen Gesamtbestand das mit Abstand produktionsstärkste Bundesland. In der Schafhaltung liegt der Anteil Oberösterreichs bei 15 % und liegt damit an vierter Stelle.

Schaf- und Ziegenbestand in Oberösterreich

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|-------------------------|--------|--------|--------|
| Schafe insgesamt | 63.500 | 64.700 | 62.300 |
| Mutterschafe | 41.100 | 40.700 | 38.900 |
| Lämmer | 22.400 | 24.000 | 23.400 |
| Schafhalter | 3.000 | 2.930 | 2.900 |
| | | | |
| Ziegen insgesamt | 29.500 | 30.000 | 29.400 |
| Mutterziegen | 21.000 | 21.300 | 20.500 |
| Jungziegen | 8.500 | 8.700 | 8.900 |
| Ziegenhalter | 1.890 | 1.740 | 1.850 |

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2017–2019, Werte gerundet

Insbesondere die Erzeugung von Ziegen- und Schafmilch, sei es in der Direktvermarktung oder der Lieferung an eine Molkerei, ermöglicht auch kleineren Betrieben den Vollerwerb mit Tierhaltung. Lämmermast wird hingegen nach wie vor weitaus überwiegend im Nebenerwerb durchgeführt. Direktvermarktung ermöglicht aber auch hier ein höheres Arbeitseinkommen aus dieser Sparte.

Im Rahmen der Leistungsprüfung von Schafen und Ziegen besteht die Möglichkeit die Einzeltierleistungen und die Werte der Milchinhaltsstoffe zu prüfen und als elementare Basis für erfolgreiche züchterische Entscheidungen zu verwenden. 2019 haben 29 Betriebe mit einem Bestand von knapp 2.900 Schafen sowie 73 Ziegenhalter mit einem Bestand von rd. 8.000 Milchziegen an der Leistungsprüfung teilgenommen.

Struktur der Schaf- und Ziegenhaltung

Die Schafhaltung in Oberösterreich ist unverändert sehr klein strukturiert. Etwa die Hälfte aller Halter hat Bestände mit weniger als 9 Schafen, diese Betriebe halten nur 9 % des Gesamttierbestandes, die Nutzung von Restgrünlandflächen steht hier im Vordergrund. 12 % der Betriebe halten mehr als 50 Tiere und erwirtschaften ein maßgebliches Einkommen aus der Schafhaltung. Sie verfügen aber über knapp 60 % aller Tiere und sind häufig auch stark in der Direktvermarktung von Lammfleisch tätig.

Bei den Ziegen haben 80 % der Halter Kleinstbestände bis zu 9 Tieren. Sie halten aber nur 12 % des Bestandes. 144 Betriebe mit mehr als 50 Tieren halten hingegen ca. 80 % aller Tiere. Diese Betriebe liefern Ziegenmilch an Molkereien oder sind in der Direktvermarktung von Ziegenmilchprodukten engagiert.

3.2.5 Pferdehaltung

Im Jahr 2019 wurden auf rund 2.700 landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich ca. 15.000 Pferde gehalten. Obwohl die Pferdehaltung überwiegend in bäuerlichen Betrieben erfolgt, sind darüber hinaus auch relevante Tierzahlen auf nicht landwirtschaftlichen Betrieben. In Summe werden in Oberösterreich ca. 28.000 Tiere gehalten. Diese werden weitaus überwiegend im Sport- und Freizeitbereich genutzt. Etwa 10 % des Bestandes sind auch eingetragene Zuchtpferde.

Mit dem Pferdezentrum in Stadl-Paura verfügt Oberösterreich über eine hervorragende Anlage für Pferdeausbildung, Leistungsprüfung sowie Zucht- und Pferdesportveranstaltungen, die in ihrer Art einzigartig in Österreich ist. Durch wesentliche finanzielle Unterstützung durch das Land Oberösterreich konnte das Pferdezentrum im Berichtszeitraum weiter ausgebaut werden, wobei auch bereits Entscheidungen über einen weiteren Ausbau getroffen wurden.

Die züchterische Betreuung der Pferdehalter im Bundesland erfolgt bei mehr als 90 % der Zuchtpferde durch den Landesverband der Pferdezüchter. Neben der züchterischen Arbeit ist er auch für die Ausstellung der Pferdepässe für Pferde, die nicht in einem Zuchtbuch registriert sind, zuständig.

Die Pferdezucht konnte im Berichtszeitraum eine erfreuliche Entwicklung aufweisen. Die Zahl der eingetragenen Zuchtstuten konnte auch in den letzten Jahren weiter gesteigert werden.

3.2.6 Fischereiwirtschaft

Produktion und Konsum 2019

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Fischen und Fischerei-Erzeugnissen in Österreich liegt derzeit bei rd. 8 kg pro Jahr. Darin sind allerdings auch Meeresfische und -früchte enthalten. Der Selbstversorgungsgrad bei Süßwasserfischen ist im Vergleich zum Jahr 2016 im Wesentlichen gleich geblieben und liegt bei rund 6 %. Die Produktion in Oberösterreich liegt bei konstant etwa 700 t Speise- und Besatzfischen (ca. 40 t Karpfen, ca. 660 t Salmoniden) und besitzt daher einen erheblichen Anteil an der österreichischen Fischproduktion von etwa 3.500 t. Forellen und Saiblinge sind weiterhin die Favoriten in den österreichischen Küchen, allerdings können auch Karpfen und vor allem Welse in der Beliebtheit etwas zulegen. Die Nachfrage nach Bio-Fisch steigt ständig, auch in diesem Segment kann aber der Bedarf durch die Inlandsproduktion alleine nicht gedeckt werden.

Neben den klassischen Aquakulturbetrieben in Oberösterreich wird auch eine Vielzahl an Kleinteichanlagen fischereilich bewirtschaftet, deren Produktionszahlen zwar nicht konkret erfasst sind, die aber jedenfalls auch einen wertvollen Beitrag zur ortsnahen Verfügbarkeit von Fischen für die Konsumentinnen und Konsumenten und damit zur Selbstversorgung des Landes leisten.

Die Herausforderung bei einer Steigerung der Inlandsproduktion liegt zum einen an den benötigten Mengen an Frischwasser von bester Qualität und mit geeigneter Temperatur. Diese Wassermengen sind eher noch in Gebirgsregionen gegeben. In Oberösterreich bestehen dahingehend wenig nutzbare Reserven. Zum anderen ist auch die Vermarktung der erzeugten Fische im Wesentlichen nur bei Direktvermarktung zu wirtschaftlich interessanten Preisen möglich.

Die geringen Zuwächse in der Produktion im Berichtszeitraum wurden überwiegend durch Intensivierung der Forellenzucht in schon bestehenden Betrieben erreicht. In den

nächsten Jahren könnten auch Warmwasserkreislaufanlagen (Fischarten: Welse und Zander) zur Produktionssteigerung beitragen, da hier kein so starkes Frischwasserangebot erforderlich ist.

Angelfischerei in Oberösterreich

In den Fischereibüchern sind für Oberösterreich rund 4.305 Fischereirechte eingetragen, die von rd. 3.700 Bewirtschaftern betreut werden. Im Jahr 2019 wurden 24.040 Lizenzbücher an aktive Fischerinnen und Fischer verkauft, insgesamt gibt es rd. 90.000 Fischerkartenbesitzer. Die Angelfischerei stellt einen erheblichen volkswirtschaftlichen Faktor dar, da laut einer Erhebung des Öö. Landesfischereiverbandes ein Angler für sein Hobby jährlich etwa 1.000 Euro ausgibt. Die Einhaltung der fischereigesetzlichen Bestimmungen an den Gewässern wird von derzeit 1.442 Fischerei-Schutzorganen überwacht.

Fischereiförderung

An Landesförderungen wurden im Jahr 2019 insgesamt rund 128.000 Euro vorwiegend für Fischbesatzmaßnahmen, aber auch Artenschutzprojekte (Äschen, Nasen und Huchen) oder fischereieökologische Maßnahmen ausbezahlt.

3.2.7 Imkerei

Anzahl Imker und Bienenvölker in Oberösterreich

Oberösterreich ist das Bundesland mit den meisten Imkern und Bienenstöcken. Im Jahr 2019 wurden rund 80.000 Bienenvölker von rd. 8.080 Imkerinnen und Imkern betreut, das bedeutet 21 % der rd. 378.200 österreichischen Bienenstöcke stehen in Oberösterreich. Die Imkerei ist dennoch klein strukturiert und liegt mit durchschnittlich rd. 10 Völkern pro Imker unter dem nationalen Durchschnitt.

Imkerei liegt weiterhin im Trend, im Zeitraum von 2017 bis 2019 gab es mehr als 1.400 Neueintritte beim oberösterreichischen Landesverband für Bienenzucht.

Der Anteil biologisch bewirtschafteter Bienenvölker ist in Oberösterreich mit 4,1 % (3.284 Völker, Stand 2019) relativ klein.

Honigproduktion

Die produzierte Honigmenge in Österreich schwankt je nach Honigjahr zwischen 4.000 und 6.500 Tonnen. Die Ernte 2019 wird für Oberösterreich auf 1.547 Tonnen Honig geschätzt. Der durchschnittliche Honigertrag je Volk lag somit bei etwa 26 kg (Quelle: Leistungsbericht des OÖ Landesverband 2019). Der jährliche Verzehr an Honig beträgt rd. 1,2 kg pro Einwohner, der Selbstversorgungsgrad Österreichs liegt zwischen 40 % und 50 %, vor 13 Jahren lag er noch bei über 60 %. Beim Verkauf von Honig dominiert die Direktvermarktung an den Kunden mit rd. 70 % der vermarkteten Menge, 15 % werden über den Verkauf an Abfüllbetriebe und 15 % über Händler vermarktet.

Derzeit in Diskussion ist die Herkunftskennzeichnung von Honig. Im Januar 2020 forderten 16 EU-Mitgliedsstaaten eine genauere Herkunftskennzeichnung, da bei einem Mischhonig aus EU- und Drittstaaten lediglich die Kennzeichnung „Mischung von Honig aus EU- und Nicht-EU-Ländern“ nötig ist und keine weitere Aufschlüsselung, zu welchen Anteilen EU-Honig verwendet wurde. Mit dem importierten Honig aus Drittstaaten, der teilweise nicht den EU-Qualitätsstandards entspricht, können oberösterreichische Imker und Imkerinnen aufgrund der höheren Produktionskosten preislich nicht konkurrieren.

Winterverluste in der Imkerei

Bei den Erhebungen der Winterverluste der Universität Graz nehmen jährlich zwischen 250 und 300 oberösterreichische Imkerinnen und Imker teil. Die gemeldeten Völkerverluste im Winter 2018/19 waren mit 17,5 % deutlich höher als im Vorjahr 2017/18, als der Ausfall mit 9,9 % relativ gering war.

Die zuletzt 2018 vom Landesverband OÖ veröffentlichte vereinsinterne Umfrage zu den Winterverlusten ergab, dass 85 % der Imkerinnen und Imker die Winterverluste 2016/17 auf Varroatose zurückführen, weitere Ausfallgründe waren 3 % Nosema, 3 % Futtermangel und 1 % Ruhr.

Neonicotinoid-Verbot

Am 27.04.2018 wurde der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit den Wirkstoffen Imidacloprid, Clothianidin und Thiamethoxam durch einen mehrheitlichen Beschluss der EU-Mitgliedstaaten EU-weit verboten. Österreich hatte bereits 2013 ein Teilverbot dieser Wirkstoffe, zunächst befristet, im Nationalrat beschlossen. Im Zuckerrübenanbau wurde durch eine Notfallzulassung in den Jahren 2019 und 2020 eine

Anwendung von Clothianidin unter Einhaltung bestimmter Auflagen ermöglicht. Die Zulassung für Thiacloprid lief am 30.04.2020 aus. Einziger in Österreich noch zugelassener neonicotinoide Wirkstoff ist Acetamidprid.

Förderungen

Das Land Oberösterreich unterstützt die oberösterreichische Imkerschaft mit einem eigenen Landesprogramm. Rund 91.000 Euro wurden im Zeitraum 2017-2019 jährlich vom Land Oberösterreich zur Förderung der oberösterreichischen Bienenwirtschaft aufgebracht.

Aus kofinanzierten EU-, Bundes- und Landesmitteln des Österreichischen Imkereiprogrammes sind in den Jahren 2017-2019 jährlich etwa 350.000 Euro Fördermittel in oberösterreichische Imkereibetriebe, den Oö. Landesverband für Bienenzucht sowie als anteilige Förderung an bundesweit tätige Imker-Organisationen und Verbände geflossen. Diese Förderung wird über den Dachverband der Österreichischen Bienenzuchtverbände Biene Österreich und die Agrarmarkt Austria abgewickelt. Gefördert wurden ausgewählte Investitionen und imkerliche Kleingeräte, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, einzelbetriebliche Beratung, Laboruntersuchungen (Honiguntersuchungen, Rückstandsuntersuchungen, Laboruntersuchungen im Rahmen der Bienenwanderung), Zuchtmaßnahmen, Sachverständigentätigkeit, Neueinsteigerpaket für Neueinsteiger in die Imkerei, Forschungsprojekte, Sachverständigenkosten für die Varroatosebekämpfung.

Die Weiterführung des Österreichischen Imkereiprogrammes ist durch die Genehmigung des neuen Programms und der neuen Sonderrichtlinie für den Zeitraum 01.08.2019 bis 31.07.2022 sichergestellt.

Forschungsprojekt Zukunft Biene

Unter der Federführung des Instituts für Zoologie der Karl-Franzens-Universität Graz wurde von 2014 bis 2017 das umfangreiche Forschungsprojekt „Zukunft Biene 1“ durchgeführt. Das Projekt hatte die Erforschung der Honigbienen-gesundheit Österreichs zum Ziel und hat durch angewandte Forschung Erkenntnisse über die Ursachen von Bienenverlusten in der Imkerei gesammelt. Dabei konnten eindeutige Zusammenhänge festgestellt werden zwischen Winterverlusten und der Varroabelastung, der Art der Landschaft bzw. Vegetation, bestimmten Klimabedingungen, dem Königinnenalter, der Erfahrung der Imkerin bzw. des Imkers und der Volksstärke im Herbst. Das Folgeprojekt „Zukunft Biene 2“ wird im

Zeitraum 2018 bis 2021 durchgeführt, der Schwerpunkt liegt in der Untersuchung von bienenschädlichen Viren.

Aktuelle Informationen und Zwischenberichte zum Projekt „Zukunft Biene 2“ und der Endbericht vom Projekt „Zukunft Biene 1“ findet man im Internet unter www.zukunft-biene.at.

Finanziert wird das Projekt vom BMLRT, Biene Österreich, den Bundesländern und Eigenmitteln der Universität Graz, der AGES und der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Der Anteil des Landes Oberösterreich beträgt 44.000 Euro, das sind rund 5 % des Gesamtbudgets.

Bienezentrum Oberösterreich

Das Bienezentrum Oberösterreich wurde 2017 gegründet und ist eine unabhängige Informationsdrehscheibe, die eine Vielzahl an Beteiligten aus den Bereichen Bienen- und Landwirtschaft, Bildung, Natur- und Umweltschutz und Wissenschaft miteinander vernetzt. Finanziert wird es vom Land Oberösterreich und angesiedelt ist es an der Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Es dient der unabhängigen Beratung, Bildung, Information und Wissensvermittlung zu den Themen Bienen und Biodiversität. In Zusammenarbeit mit einem Fachbeirat wird jährlich ein Arbeitsprogramm entwickelt und umgesetzt.

Zielsetzungen

Übergeordnetes Ziel ist es, Nahrungsgrundlagen für Bienen und blütenbestäubende Insekten zu fördern und zu steigern, Biodiversität als gesellschaftliches Anliegen zu verankern sowie Bewusstseinsbildung zu betreiben. Aufgabe des Bienezentrums ist es, jede einzelne Person zu motivieren, ihren Beitrag zum Schutz von Biodiversität und Bienen und blütenbestäubenden Insekten zu leisten. Den Schlüssel zu effektiver Bewusstseinsbildung sieht das Bienezentrum OÖ in der Fortsetzung von Kooperationen durch bestehende bzw. neue Partnerschaften sowie im Wissenstransfer über die Homepage www.bienezentrum.at.

Arbeitsschwerpunktprojekte

Blühstreifenaktion – mach mit

Bienen und andere blütenbestäubende Insekten sind auf artenreiche Blühflächen angewiesen. Um gezielt Lebensräume und Nahrungsgrundlagen zu schaffen, initiierte das Bienezentrum OÖ in Kooperation mit dem Maschinenring OÖ die „Blühstreifenaktion – mach mit“. Anfangs ausgerichtet auf die Anlage von Blühstreifen entlang von Ackerkulturen wie Mais und Soja, nahm das Projekt überraschend positive Ausmaße an. In den Jahren 2018 und 2019 wurden im Zuge der Aktion

über 660 Kilometer Blühstreifen und 140 ha Blühflächen von Landwirten, Gemeinden, Firmen und Privatpersonen geschaffen (in Burgenland, Kärnten, Salzburg in Summe 32 ha – *Quelle Maschinenring*). Auch in den kommenden Jahren wird die „Blühstreifenaktion – mach mit“ ein wichtiger Meilenstein sein, um den Bienen und blütenbestäubenden Insekten abwechslungsreiche Nahrungsgrundlagen zu gewährleisten.

Imker und Landwirte an einem Tisch

Ebenso hohen Zuspruch erfuhr das Bienezentrum OÖ durch die Infoveranstaltung „Imker und Landwirte an einem Tisch“, die gemeinsam mit dem Pflanzenschutzreferat der Landwirtschaftskammer Oberösterreich ausgetragen wird. Fest steht, dass Land- und Bienenwirtschaft einander brauchen. Dazu ist mehr Austausch und Wissen nötig, um mögliche Kommunikations- und Wissensdefizite zu beheben und Vorurteile abzubauen. Ortsbauernschaften und Imkervereine in ganz Oberösterreich haben das Angebot bereits in Anspruch genommen und zum gemeinsamen Austausch eingeladen. Die Veranstaltung wird in den kommenden Jahren auf jeden Fall weitergeführt.

3.2.8 Tiergesundheit und Tierschutz

Amtliche Kontrollen

Der Bezirksverwaltungsbehörde 1. Instanz mit ihren Amtstierärzten kommt der Vollzug des Tierschutzgesetzes und des Tierseuchengesetzes zu. Im Zeitraum 2017 bis 2019 kam es zu 3 Seuchenausbrüchen:

Schweinebrucellose 2017

In Oberösterreich wurde in einem Schweinezuchtbetrieb Ende März 2017 die anzeigepflichtige Seuche Schweinebrucellose hervorgerufen durch das Bakterium *Brucella suis* amtlich festgestellt. Der Indexbetrieb war ein reiner Ferkelerzeugerbetrieb, der direkt an verschiedene Mastbetriebe lieferte und von einem einzigen Jungsauenerzeuger mit Zuchtmaterial versorgt wurde. Bei den Kontaktbetrieben handelte es sich um 13 Schweinemastbetriebe in zwei oberösterreichischen Bezirken. Außerdem wurden Schweine über eine Sammelstelle in Oberösterreich an einen steirischen

und an einen kroatischen Betrieb geliefert. Der Erreger ist auch auf Menschen übertragbar, daher war sicherzustellen, dass kein Erreger in die Nahrungskette gelangte. Aus diesem Grund wurden alle Schweine aus dem Ausbruchsbetrieb und auch alle Ferkel in Mastbetrieben, die aus dem Indexbetrieb selbst stammten, ebenfalls in der TKV Regau getötet und untersucht.

Rinderbrucellose 2018/2019

Im Juni 2018 wurde im Rahmen von Rinderabortuntersuchungen in einem Betrieb die Rinderbrucellose nachgewiesen. Die Folgeuntersuchungen im betroffenen Bestand zeigten eine hohe Durchseuchungsrate, so dass der Gesamtbestand getötet werden musste. Alle Tiere, die bis 9 Monate vor Feststellung des Ausbruchs aus dem Betrieb verkauft wurden, wurden auf Brucellose untersucht; alle diese Kontakttiere waren brucellose-neg. Zusätzlich wurden insgesamt knapp 1.700 Betriebe (Rinder-, Schafe-, Ziegen- und Alpakabetriebe) in der Umgebung des Indexbetriebs auf Brucellose untersucht. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurde in einem Rinderbetrieb ein weiteres positives Rind diagnostiziert. Das betroffene Rind wurde euthanasiert. Im Frühjahr 2019 wurden erneut alle milchliefernden Rinderbetriebe des betroffenen Bezirks und des Nachbarbezirks über eine Tankmilchuntersuchung auf Brucellose untersucht und es konnte ein weiteres positives Rind in einem weiteren Bestand festgestellt werden; auch dieses Rind wurde euthanasiert. Alle anderen Tiere des Bestandes wurden negativ auf Brucellose getestet. Zusätzlich wurde ein Monitoring bei Wildtieren durchgeführt, wobei alle untersuchten Tiere negativ auf Brucellose getestet wurden.

Equine Infektiöse Anämie 2019

Ein chronisch krankes Pferd wurde positiv auf Equine Infektiöse Anämie EIA geteset. Das betroffene Pferd musste euthanasiert werden. Im Umkreis vom Ausbruchsbetrieb (r=1km) wurden insgesamt in 9 Betrieben (inklusive Ausbruchsbetrieb) Blutproben von 47 Pferden und 5 Eseln gezogen. Alle Ergebnisse waren negativ.

Routinescreening 2019: Anzeigepflichtige Rinderseuchen:

- Tuberkulose: kein Fall von Tuberkulose
- BLI-Screening: untersucht wurden 315 Betriebe über die Tankmilch und 269 Betriebe über Blutproben – alle neg.

- Rauschbrandschutzimpfung: in 834 Betrieben wurden 11.169 Rinder geimpft (Hauptimpfgebiete Bezirke mit Almen (SE, KI, GM), im Bezirk SE gab es 1 Rauschbrandfall.
- BSE: 6.137 Beprobungen (davon 2 klinische Verdachtsfälle) – alle neg.
- BVD/MD: 10.250 Betriebe sind amtlich anerkannt BVD-virusfrei (98,94 %); in den Jahren 2017 bis 2019 gab es kein PI-Tier
- Blauzungenkrankheit: Oberösterreich ist freies Gebiet. Im Rahmen des Blauzungenüberwachungsprogramms wurden 420 Rinder pro Quartal auf Blauzungenkrankheit untersucht. Alle Untersuchungsergebnisse waren negativ.

Anzeigepflichtige Schweineseuchen:

- Aujeszky-Krankheit: Untersuchung von 6.371 Tieren – alle neg.
- Brucella suis: 96 untersuchte Tiere in 63 Beständen – alle neg.
- Klassische Schweinepest, Afrikanische Schweinepest: alle neg.

Anzeigepflichtige Tierseuchen Schaf und Ziege:

- Brucella ovis: 466 untersuchte Tiere in 149 Beständen – alle neg.
- Brucella melitensis: 4.486 untersuchte Tiere in 332 Beständen – alle neg.

Cross Compliance-Kontrollen

Laut INVEKOS-Durchführungsverordnung sind während eines Jahres 1 % der Betriebe zu überprüfen. Nationale Mindestanforderungen sind auch zu berücksichtigen, so sind etwa 2 % der Betriebe im Tierschutzbereich zu kontrollieren. Es wurden im Zeitraum 2017 bis 2019 Kontrollen der Primärproduktion im Hinblick auf die Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit sowie den Tierschutz hinsichtlich der allgemeinen Nutztierhaltung und der Haltung von Kälbern und Schweinen vorgenommen. Weiters wurde die Einhaltung der Bestimmungen der Lebensmittelsicherheit bei der Arzneimittelanwendung und des Tierseuchenrechtes geprüft.

Cross Compliance-Kontrollen 2017–2019

| Kontrollmodul | 2017 | 2018 | 2019 | |
|-------------------------------------|------------|------------|------------|----------------------|
| | Kontrollen | Kontrollen | Kontrollen | Betriebe mit Mängeln |
| Futtermittelsicherheit | 224 | 196 | 216 | 3 |
| Lebensmittelsicherheit | 188 | 188 | 196 | 4 |
| Arzneimittelanwendung | 506 | 377 | 434 | 32 |
| Tierschutz-Richtlinie für Kälber | 252 | 197 | 206 | 25 |
| Tierschutz-Richtlinie für Schweine | 120 | 102 | 135 | 26 |
| Tierschutz-Richtlinie für Nutztiere | 480 | 367 | 436 | 34 |

Quelle: Land OÖ, Abt. Ernährungssicherheit und Veterinärwesen

QGV-Qualitätsgeflügelvereinigung

Die QGV ist der anerkannte Geflügelgesundheitsdienst in Oberösterreich und den meisten anderen Bundesländern. Partner im System sind die Amtstierärzte, Betreuungstierärzte sowie die Geflügelbetriebe. Seit Einführung der amtlichen Probenziehung zeichnet sich ein Trend nach unten bei Salmonella-infizierten Herden ab. Das Kontrollsystem soll durch Beratung und Betreuung der Hühner haltenden Betriebe langfristig garantieren, dass weniger als 1 % der Legehennenherden salmonelleninfiziert sind.

Gerade die Nutztierhaltung ist in den letzten Jahren einem starken Wandel ausgesetzt. Von der Gesellschaft wird erwartet, dass die Tiere artgerecht gehalten werden, die Produktion auf Nachhaltigkeit (Umwelt- und Klimaschutz) setzt, die Lebensmittel sicher und von hoher Qualität sind und Produktvielfalt gegeben ist. Der Tiergesundheitsdienst versucht hier mit seinen Angeboten Hilfestellung zu geben.

Mit Stichtag 31. Dezember 2019 haben 10.374 Tierhalter und 305 Tierärzte am Oö. Tiergesundheitsdienst teilgenommen.

Die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst ist grundsätzlich freiwillig. Auch wenn es im Tiergesundheitsdienst Pflichten für die Teilnehmenden gibt, überwiegen doch die Vorteile wie die Zahlen der Tabelle sehr eindrucksvoll zeigen. Neben der Möglichkeit TGD-pflichtige Arzneimittel durch den Betreuungstierarzt oder dessen Vertreter zu beziehen, gibt es ein umfangreiches diagnostisches Angebot, welches in Anspruch genommen werden kann. Durch die Bereitstellung von Landesförderungen ist es möglich, diese zu einem geringen Selbstkostenbeitrag und in bestimmten Bereichen kostenfrei anzubieten.

Oberösterreichischer Tiergesundheitsdienst

Der Oö. Tiergesundheitsdienst wurde im Jahr 2003 als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel etabliert, die Tiergesundheit zu verbessern, den Arzneimitteleinsatz zu minimieren und eine transparente, qualitätsgesicherte Lebensmittelproduktion zu gewährleisten.

Bedeutung des Oö. Tiergesundheitsdienstes für die Nutztierhaltung

| | Tiere im Bestand | Anzahl Betriebe | | | Anzahl Tiere | | |
|----------|------------------|-----------------|---------|------|--------------|-----------|------|
| | | Gesamt | Oö. TGD | % | Gesamt | Oö. TGD | % |
| Rinder | Gesamt | 12.769 | 7.752 | 60,7 | 539.498 | 436.616 | 80,9 |
| | über 100 | 1.084 | 1.025 | 94,6 | 155.319 | 147.117 | 94,7 |
| Schweine | Gesamt | 5.109 | 3.689 | 72,2 | 1.037.893 | 1.010.113 | 97,3 |
| | über 100 | 2.112 | 2.037 | 96,4 | 1.008.669 | 991.925 | 98,3 |
| Schafe | Gesamt | 2.983 | 724 | 24,3 | 75.536 | 41.119 | 54,4 |
| | über 100 | 169 | 142 | 84,0 | 32.168 | 27.920 | 86,8 |
| Ziegen | Gesamt | 1.761 | 644 | 36,6 | 35.835 | 29.174 | 81,4 |
| | über 100 | 114 | 109 | 95,6 | 26.398 | 25.492 | 96,6 |

Quelle: VIS Daten, Oö. TGD Daten, Stand 31.12.2019

Betriebserhebungen sind das Herzstück im Tiergesundheitsdienst, wo je nach Tierart und Betriebsgröße 1 bis 4 Erhebungen im Jahr vorzunehmen sind. Im Rahmen dieser Erhebungen werden die Bereiche Arzneimittel Einsatz, Tiergesundheit, Tierschutz, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Gesundheitsprogramme und Weiterbildungsstand einer Evaluierung unterzogen. Dabei werden Mängel aufgezeigt und an Verbesserungsmaßnahmen gearbeitet.

Im Jahr 2019 wurden 12.762 Betriebserhebungen durchgeführt und gemäß einer Tarifvereinbarung zwischen der Landwirtschaftskammer und Tierärztekammer zentral über die Geschäftsstelle abgerechnet und an den Betreuungstierarzt bzw. die Betreuungstierärztin ausbezahlt.

Die Umsetzung von **Gesundheitsprogrammen** bei den verschiedenen Tierarten dient einerseits zur einheitlichen Umsetzung der vorgeschriebenen Maßnahmen und andererseits zur Transparenz nach außen (z.B. Tierverkehr).

Das **diagnostische Angebot** hilft Diagnosen zu stellen, Krankheiten vorzubeugen und prophylaktische Maßnahmen auf den Betrieben zu installieren.

Im Jahr 2019 wurden an der TKV Regau von 1.732 Betrieben insgesamt 2.768 Tiere einer Sektion unterzogen. Die Untersuchungen von Blut-, Milch-, Gewebe-, Kot- und anderen Proben werden in den Laboren der AGES, Laboklin und der Großteil im eigenen TGD-Labor in Ried im Innkreis durchgeführt.

Im Jahr 2019 wurden im eigenen TGD-Labor 25.214 bakteriologische Milchuntersuchungen, 44.911 BVD-Untersuchungen, 23.605 Untersuchungen auf Trächtigkeit und 49.898 andere Untersuchungen durchgeführt.

Der Oö. Tiergesundheitsdienst ist Partner in **verschiedenen Projekten** (D4Dairy, EIP Schweinemast, etc.), wo er seine Unterstützung und Expertise einbringen und die Ergebnisse für weitere Entwicklungen nutzen kann.

Seit Herbst 2019 besteht auch für schweinehaltende Betriebe die Möglichkeit, **Auswertungen über die Antibiotika-Abgabedaten** zu erhalten. Diese Benchmark soll dazu verwendet werden, sich kritisch mit dem Antibiotikaeinsatz am Betrieb auseinanderzusetzen.

Zur **Kontrolle** der Umsetzung der Verpflichtungen im Tiergesundheitsdienst ist gemäß der TGD-Verordnung ein 3-stufiges Kontrollsystem vorgesehen. Neben der Kontrolle

durch die TGD-Geschäftsstelle werden Kontrollen durch eine vom Gesundheitsministerium beauftragte Kontrollstelle sowie Kontrollen durch die Landesbehörden (Amtstierärzte) durchgeführt. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 404 Betriebe und 44 Tierärzte kontrolliert und bei Abweichungen Sanktionsmaßnahmen eingeleitet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass damit ein hervorragendes Qualitätssicherungsprogramm in der Primärproduktion etabliert wurde. Durch die Unterstützung des Landes können Angebote geschaffen werden, die dem Tierwohl und der Tiergesundheit dienen, die Lebensmittelsicherheit gewährleisten und so Tierhalterinnen und Tierhaltern Hilfestellung geben.

3.3 Biologischer Landbau

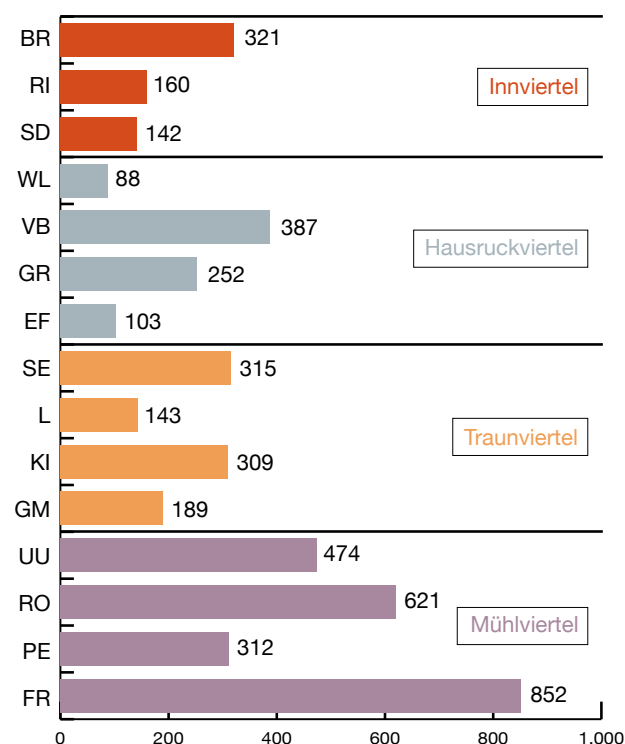
Im Berichtszeitraum 2017 bis 2019 ist die oberösterreichische Bio-Landwirtschaft etwas weniger stark gewachsen als in den Jahren davor, da seit 2017 kein Neueinstieg und seit 2019 auch kein Umstieg in die Bio-Maßnahme mehr möglich war. Geht man vom Vergleichsjahr 2016 aus, so ergibt sich mit Ende 2019 ein Plus von 301 Bio-Betrieben (+ 6,9 %) sowie ein Plus von 8.214 ha Bio-Fläche (+ 9,8 %).

Biolandbau in Oberösterreich – Betriebe und Flächen

| Jahr | Betriebe | Fläche in ha |
|------|----------|--------------|
| 2010 | 4.006 | 72.388 |
| 2015 | 4.129 | 77.735 |
| 2016 | 4.367 | 84.080 |
| 2017 | 4.575 | 88.740 |
| 2018 | 4.658 | 90.987 |
| 2019 | 4.668 | 92.294 |

Quelle: LK Oberösterreich, Betriebe > 1 ha LN

Regionale Verteilung der Bio-Betriebe in Oberösterreich nach Bezirk



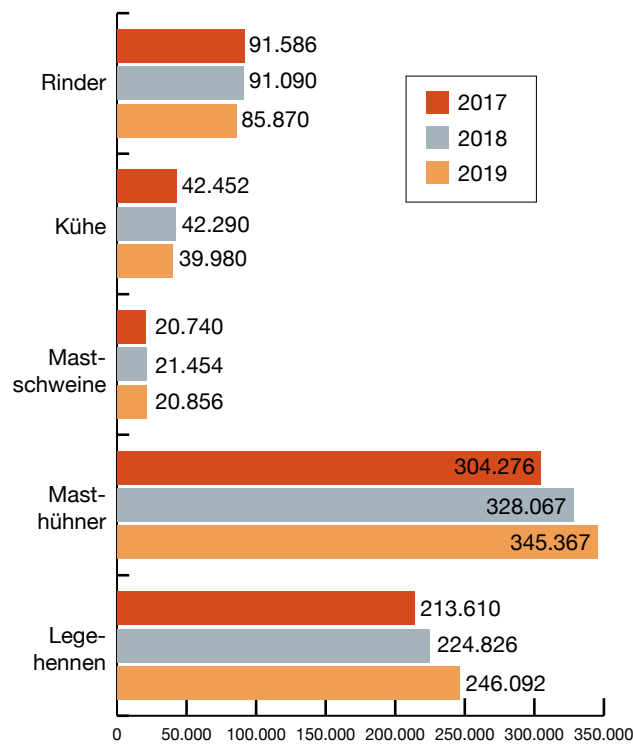
Quelle: LK Oberösterreich 2019, Betriebe > 1 ha LN

2019 gab es in Oberösterreich insgesamt 4.668 Bio-Betriebe mit einer bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 92.294 ha. Dies entspricht einem Bio-Anteil nach Betrieben von 19,9 % und nach Flächen von 18,4 %. Von der Biofläche werden 55.896 ha als Grünland und 35.790 ha als Acker bewirtschaftet. 4.495 Bio-Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 89.412 ha nehmen am INVEKOS-System teil. Die oberösterreichische Bio-Hochburg liegt weiterhin im Mühlviertel, wo fast die Hälfte aller Bio-Betriebe Oberösterreichs (2.252) liegt.

Tierhaltung

In der Entwicklung der Bio-Tierhaltung zeigt sich in den vergangenen drei Jahren in Oberösterreich ein unterschiedliches Bild. Während sich die Zahl der Bio-Rinder sowie der Bio-Kühe jeweils um 6 % verringerte, was vor allem auf die angespannte Grundfuttersituation aufgrund von Trockenheit und Engerlingschäden zurückzuführen ist, sind seit dem Jahr 2016 die Bestände bei Bio-Legehennen um mehr als 50.000 Plätze (+ 26 %) und bei Bio-Masthühnern um rd. 120.000 Tierplätze (+ 47 %) gestiegen. Der Bio-Mastschweinebestand befindet sich in den letzten drei Jahren auf annähernd gleichem Niveau.

Tierhaltung auf Bio-Betrieben 2017–2019



Quelle: LK Oberösterreich, Betriebe > 1 ha LN

Bio-Beratung

Das Bio-Referat der LK Oberösterreich bietet Beratungen zu folgenden Themen an:

- Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise
- Richtlinien und Produktionsoptimierung
- Fruchtfolgegestaltung
- Weidehaltung für Wiederkäuer

Seit Beginn des Jahres 2017 stehen für den Bio-Bereich in der LK Oberösterreich zusätzliche Beratungskapazitäten in Form von 2 Beraterinnen des Referates Boden.Wasser.Schutz.Beratung BWSB zur Verfügung. Diese zusätzlich verfügbaren 50 Wochenstunden wurden vor allem im Bereich Bio-Ackerbau mit den Beratungsschwerpunkten Fruchtfolgegestaltung, Anbauberatung, Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz und der Koordination und Betreuung von Versuchen sowie der Entwicklung und Weiterentwicklung des Internetauftritts der LK (lk-online) im Bio-Bereich eingesetzt.

Verglichen mit den Jahren vor 2017 ist die Nachfrage nach Umstellungsberatungen in den letzten 3 Jahren merklich zurückgegangen, was auf den Einstiegsstopp bei ÖPUL zurückzuführen ist.

Die meisten Beratungsstunden sind dem Beratungsprodukt „Richtlinien und Produktionsoptimierung“ zuzuordnen. Aufgrund der Trockenheit der letzten Jahre in vielen Gebieten Oberösterreichs und dem damit verbundenen Grundfuttermangel auf vielen Betrieben gab es speziell bezüglich Bio-Futtermittelbeschaffung viele Anfragen. Neben der Trockenheit gab es auf vielen Futterflächen zusätzlich noch Engerlingschäden, was zu vielen Anfragen vor allem zur Engerlingbekämpfung am Biobetrieb sowie zur Nachsaat und Neuanlage von geschädigten Flächen führte. Aus diesem Anlass entstand in Kooperation zwischen Bio-Referat der LK Oberösterreich, Maschinenring und Land OÖ ein Beratungsfilm zu diesen aktuellen Themen.

Betriebsführerinnen und Betriebsführer machen sich aber auch immer mehr Gedanken darüber, wie das Grünland den sich verändernden Klimabedingungen langfristig angepasst werden kann. Speziell auf biologisch wirtschaftenden Betrieben könnte die abgestufte Grünlandbewirtschaftung hier einen wichtigen Beitrag leisten. So wurde damit begonnen, das Thema in der Beratung sowie in der Bildung verstärkt einzubauen. Parallel dazu wird das LK-Planungstool „Abgestufter Wiesenbau – Agw“ ständig weiterentwickelt, das Betriebsführer bei der Planung und Umsetzung unterschiedlicher Nutzungsintensitäten auf Betriebsebene unterstützen soll.

2017 wurde in Österreich von der Europäischen Kommission ein EU-Bio-Audit durchgeführt. Die Ende 2019 bekannt gewordenen vorläufigen Änderungen der Bio-Tierhaltungsvorschriften (Erhöhung der Weideverpflichtung, Auslaufgestaltung, Eingriffe bei Tieren) führten zu einem enormen Anstieg an Anfragen. Da die endgültigen Regelungen vor allem hinsichtlich Weide und Auslauf noch nicht abschließend geklärt sind, werden diese Themen noch im Jahr 2020 und darüber hinaus einen Beratungsschwerpunkt darstellen.

Mit rund 460 ha Bio-Gemüsefläche (Tendenz steigend) werden in Oberösterreich mittlerweile fast 27 % der Gemüsefläche nach den strengen Richtlinien des biologischen Landbaus bewirtschaftet. Diese Entwicklung stellte auch an die Bio-Beratung neue Herausforderungen, mit denen neue Maßnahmen gesetzt wurden. Ein gutes Beispiel dafür sind die Fachgruppentreffen der Bio-Gemüsebauerinnen und Bio-Gemüsebauern, die im Jahr 2018 mit Erfolg gestartet sind und eine gute Möglichkeit der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches darstellen.

Bildung

Grundlegendes Ziel der Bildungsarbeit ist ein breites Angebot an Kursen und Seminaren, welche viele Produktionssparten abdecken und eine optimale Ergänzung zur Beratung schaffen. Über 30 verschiedene Bio-Veranstaltungen werden jährlich z.B. über das LFI OÖ angeboten. Darüber hinaus bieten die Sommerexkursionen des Bio-Referats und Versuchsbegehungen der BWSB abwechslungsreiche Möglichkeiten des fachlichen Austausches. Abgerundet wird das Bildungsangebot durch Veranstaltungen von BIO AUSTRIA. Produktionsspezifische Fokusgruppen dienen der Vermittlung von Fachwissen sowie dem fachlichen Informationsaustausch.

Eine große Herausforderung der letzten Bildungssaisonen war es, einerseits ein breites Angebot an unterschiedlichen Kursen/Seminaren und andererseits spezielle Kurse für Bio-Betriebsführer zur Erfüllung der ÖPUL-Weiterbildungsstunden anzubieten. Als teilnehmerstärkster Kurs der letzten Jahre gilt der „Bio-Kompakt“-Kurs, der maßgeschneidert zur Erbringung der ÖPUL-Weiterbildungsverpflichtung konzipiert wurde. Bei den 59 durchgeführten „Bio-Kompakt“-Kursen waren insgesamt 2.221 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anwesend.

Ergänzend dazu wurde unter kräftiger Mithilfe des Bio-Referats der LK Oberösterreich ein bundesweiter Bio-Online-Kurs zum Thema Betriebsmittelbeschaffung umgesetzt.

Bio-Versuche

Von 2017 bis 2019 wurden seitens der Bio-Beratung/BWSB folgende Praxisversuche angelegt:

Düngung bei Raps, Sojabohnen, Sorghumhirse, Lupine, Ackerbohnen (Winterackerbohnen und Sommerackerbohnen), Testung verschiedener Impfmittel bei Soja, Untersaaten, Gemenge (Getreide mit Leguminosen) und Zwischenfruchtversuche.

Die Versuche wurden im Rahmen von Feldbegehungen, Arbeitskreistreffen und Exkursionen besichtigt. Details zu den Versuchen können im Versuchportal unter www.oee.lko.at bzw. unter www.bwsb.at nachgelesen werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Landwirtschaftsmessen in Wels und Ried wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Bio-Referat der LK Oberösterreich und BIO AUSTRIA der Biolandbau präsentiert. Interessierte Landwirtinnen und Landwirte konnten sich dabei an einem gemeinsamen Infostand über die Schritte zum Einstieg in den Biolandbau, zu produktionstechnischen Themen, Betriebsmittelbeschaffung, über die Marktsituation im Bio-Bereich usw. informieren. In den Jahren 2017 und 2019 wurde in Ried zum wiederholten Male die „Themenwelt Bio“-Halle mit den Schwerpunkten „Bio-Wintergemüse“ bzw. zwei Jahre später „Bio, gesund und leistungsfähig“ gestaltet.

Bio-Vermarktung

Bio-Milch

In Oberösterreich hat sich die Bio-Kuhanzahl in den letzten 3 Jahren auf ca. 40.000 Stück verringert, wobei ca. 60 % als Milchkühe und 40 % als Mutterkühe gehalten werden. Die Anlieferung von Bio-Milch beträgt in Oberösterreich 2019 rd. 120 Mio. kg, dies entspricht ca. 20 % der gesamten österreichischen Bio-Milch-Produktion. Insgesamt wurden in Österreich 2019 rd. 589 Mio. kg Bio-Milch an Molkereien und Käsereien angeliefert, das ist gegenüber 2017 (529 Mio. kg) eine Steigerung von 11 %. Heu- und Sonder-Milchformen nehmen weiter zu, etwa 30 % der angelieferten Bio-Milch ist Bio-Heumilch.

Rund 35 Mio. kg österreichische Bio-Milch werden nach Bayern geliefert, da dort ein um rund 5-6 Cent höherer

Milchpreis ausbezahlt wird. Ein Großteil dieser Bio-Milch stammt aus Oberösterreich.

Berglandmilch (für Zurück zum Ursprung), die Biogenossenschaft Schlierbach (für die Stiftskäserei) und die Vöcklakäserei Pöndorf sammeln und verarbeiten in Oberösterreich Bio-Heumilch. Dazu kommt noch die Salzburg Milch mit Verarbeitung in Salzburg. Der Erzeuger-Preis für Bio-Heumilch lag 2019 in Oberösterreich zwischen 48,3 und 51,5 Cent, der Heumilchzuschlag beträgt rd. 5,5 Cent.

Bio-Rinder

Der Bio-Rindfleischmarkt und die Bauernauszahlungspreise haben sich von 2017 bis 2019 je nach Produktgruppe unterschiedlich entwickelt. Man kann von einer guten bis sehr guten Entwicklung bis einschließlich 2017 sprechen, dann kam es teilweise zu massiven Preisrückgängen. Durch die Preiskopplung bei Jung- und Weiderind mit Fixpreismodellen konnten hier 2019 die Preise im Wesentlichen stabil gehalten werden, obwohl das Umfeld deutlich niedriger lag. Der rückläufige Preis bei den Wochennotierungs-Rindern im Jahr 2018 hat sich 2019 nicht wesentlich verändert. Auch der steigende konventionelle Preis bei Masttieren in der 2. Jahreshälfte 2019 half dabei wenig, denn die Bio-Zuschläge sind gesunken, sodass sich die Bio-Auszahlungspreise nicht verändert haben.

Die Entwicklung der Schlachtzahlen in Oberösterreich ist stabil. Leicht steigenden Mastrinderschlachtungen stehen leicht sinkende Kälber- und Kuhschlachtungen gegenüber.

Über die „ARGE-Rind“ vermarktete Bio-Rinder 2017–2019 (in Stück)

| Jahr | 2017 | 2018 | 2019 |
|-----------------------------|-------|-------|-------|
| Schlachtkälber < 4 Monate | 1.768 | 1.955 | 1.733 |
| Jungrinder | 4.845 | 4.809 | 4.302 |
| Mast Kalbinnen | 4.455 | 4.947 | 4.428 |
| Masttiere männlich | 5.288 | 5.646 | 5.712 |
| Kühe (weiblich > 30 Monate) | 7.613 | 8.504 | 7.249 |

Besonders die fallenden Bio-Kuhpreise haben das Jahr 2019 geprägt. Dieses günstige Angebot an Bio-Rind-Verarbeitungsfleisch zog auch die Notierung der Mastrinder nach unten, da die Vorderviertelbewertung der Mastrinder stark vom Kuhpreis beeinflusst wird. Die um 10 % sinkenden Kuhschlachtungen konnten die Abwärtsbewegung nicht stoppen.

Bio-Schaf- und Bio-Ziegenprodukte

Der Absatz von Bio-Lammfleisch ging von 2017 bis 2019 aufgrund von Umstellungen im Handel spürbar zurück. Aus diesem Grund mussten zahlreiche Tiere über konventionelle Absatzschienen vermarktet werden. So konnten jedoch die Preise für Bio-Lämmer auf den jeweils aktuellen Notierungspreisen gehalten werden. Ein großer Teil der Schafmilch wird biologisch erzeugt. Der Markt boomte insbesondere bei Neueinsteigern – seit 2018 werden aber von den Molkereien keine weiteren Abnahmeverträge vergeben, da der Markt vorerst gesättigt ist.

Der Bio-Ziegenmilchabsatz der Jahre 2017-2019 war von starken Schwankungen geprägt. Die zahlreichen Neueinsteiger sorgten für eine Produktionssteigerung, die den Bio-Ziegenmilchmarkt negativ belasteten. Der Absatz von Bio-Kitzen war sehr saisonal geprägt, wobei ab 2019 eine Ganzjahresvermarktung in Kooperation mit der Ziegenbörse ausgearbeitet wurde.

Bio-Schweine

Der Bio-Schweinemarkt war 2017 bis 2019 durch hohe Stabilität gekennzeichnet. Hauptverantwortlich dafür ist die langjährige Koppelung des Ferkelpreises an den Mastschweinepreis. Die Kundenpreise sind dadurch stabil, nur einmal jährlich wird zu Jahresbeginn der Preis leicht erhöht – unabhängig von Marktlage und Getreidepreis. Ebenso wurde der Export eingestellt, wenn in Österreich ausreichend Nachfrage nach Bio-Schweinefleisch besteht. So wurde seit fast zwei Jahren kein Bio-Schweinefleisch mehr exportiert.

Jedem Interessenten an der Bio-Schweinehaltung kann eine langfristig stabile Abnahme garantiert werden. Die Versorgung mit Bio-Ferkeln bereitete in den vergangenen Jahren Probleme, neue Ferkelproduktions-Betriebe werden daher besonders gesucht.

Bio-Geflügel und Bio-Eier

Wie auch in den Jahren davor waren auch die Jahre 2017 bis 2019 von einem beachtlichen Wachstum in der Bio-Geflügelhaltung geprägt. Die Anzahl der Bio-Masthendelplätze stieg in Oberösterreich um 14 % auf ca. 345.000 Tiere. Etwa 80 % der geschlachteten Bio-Hendl stammen aus Oberösterreich.

Das „Bruderhahn-Projekt“, ein von BIO AUSTRIA initiiertes und von der LK Oberösterreich in der Beratung unter-

stütztes Projekt, das über die Eiermacher GmbH abgewickelt wird, hat sich in den letzten Jahren gut etabliert. Hier werden die männlichen Legehybridküken nach dem Schlüpfen nicht sofort getötet, sondern nach 9 bis 10 Wochen Aufzucht zu wertvollen Bio-Lebensmitteln (Suppenhähne, Frischfleisch oder Faschiertes) verarbeitet. Mittlerweile werden ca. 1 Million männliche Hähne über das Bruderhahn-Projekt vermarktet.

Seit dem Jahr 2018 werden in insgesamt 10 Betrieben in Oberösterreich und z.T. in Niederösterreich Bio-Enten gehalten. Die Enten-Küken stammen von zwei Elterntier-Betrieben aus Oberösterreich. Der Selbstversorgungsgrad von Entenfleisch lag in Österreich vor drei Jahren noch bei 3 % und ist mittlerweile auf aktuell ca. 10 % geklettert. Der Rest kommt aus dem Ausland und wird unter teilweise nicht definierten Haltungsstandards produziert. Im Jahr 2019 wurden knapp 160.000 Stück Bio-Enten geschlachtet. Das Bio-Entenfleisch wird über ausgewählte Handelsketten, Bioläden, direkt ab Hof und in Zukunft auch vermehrt in der Gastronomie vermarktet.

Die Zahl der Bio-Legehennen in Oberösterreich stieg in den letzten drei Jahren auf mittlerweile über 246.000 Tiere an. Die Nachfrage nach biologisch produzierten Eiern ist gerade im Supermarkt beim Verkauf an den Endverbraucher sehr hoch.

Bio-Ackerbau

Die Ernte 2017 war von guten Qualitäten und hohen Erträgen auf gutem Preisniveau gekennzeichnet. Lediglich bei Dinkel und Emmer war das Preisniveau nicht zufriedenstellend. 2018 und 2019 kam es durch Bio-Neueinsteiger zu einer weiteren Mengensteigerung am österreichischen Bio-Getreidemarkt, die Preise begannen abzusinken. Dazu kam, dass im Osten Österreichs große Mengen aus der Ernte 2018 überlagert werden mussten. Sowohl bei Speise- als auch bei Futtergetreide gaben die Preise um rund 30 % nach. Das vorhandene Überangebot konnte auch durch Exporte nicht entschärft werden, da sich sowohl Deutschland als auch die Schweiz immer mehr am osteuropäischen Markt mit Bio-Getreide eindecken.

Gegenteilig stellte sich von 2017 bis 2019 die Situation im Eiweißbereich dar. Die geernteten Mengen an Ackerbohne, Erbse und Sojabohne konnten den hohen Bedarf in keiner Weise decken. Da Ackerbohne und Erbse aufgrund klimatischer Veränderungen Jahr für Jahr zurückgehen, kommt der Sojabohne immer mehr Bedeutung zu. Futtersoja steht hier in Konkurrenz zum Speisesoja und ist ebenso sehr stark nachgefragt.

3.4 Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Österreichische Waldinventur Waldfläche und Waldbesitz

Oberösterreichs Waldfläche beträgt laut vorläufigen Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur 2016/18 508.000 ha, was einem Bewaldungsanteil von 42,4 % entspricht. Gegenüber der letzten Erhebung 2007/09 hat die Waldfläche um 10.000 ha zugenommen. Schwerpunktmäßig erfolgte die Waldzunahme in den ohnehin schon sehr waldreichen Gemeinden des Oberen Mühlviertels und im Süden des Bundeslandes. Im Alpenvorland und insbesondere im stark unterbewaldeten Zentralraum stagniert die Waldfläche oder ist sogar rückläufig.

Laut aktueller Agrarstrukturvollerhebung 2010 gibt es in Oberösterreich 30.031 Betriebe mit Wald. Die meisten Waldbauern besitzen Waldflächen im Ausmaß von weniger als 5 ha. Dazu kommt noch etwa die gleiche Anzahl an Kleinstwaldbesitzern, die von der Erhebung nicht erfasst werden.

Nach den Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur bewirtschaften Kleinwaldbetriebe (<200 ha) mit 254.000 ha

rd. 50 % der gesamten Waldfläche, Forstbetriebe (>200 ha) haben mit 112.000 ha einen Anteil von 22 %, die Bundesforste bewirtschaften 142.000 ha, was dem Anteil von 28 % des ö. Waldes entspricht.

Waldfläche in Oberösterreich nach Eigentumsart

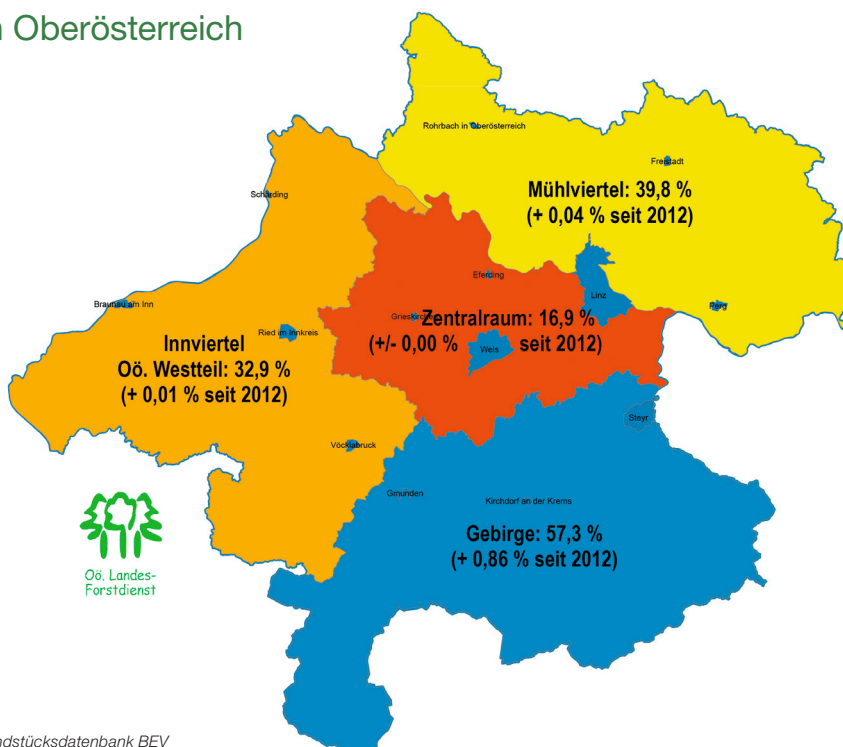


Quelle: Österreichische Waldinventur 2016/2018

Holzmarkt

2017: das Sturmtief Axel zu Jahresbeginn hat in Oberösterreich glücklicherweise zu keinen großen Schadholzmengen geführt. Alle Holzverarbeitenden Industrien waren entsprechend aufnahmefähig für am Markt befindliche Holzmengen,

Bewaldung in Oberösterreich



Quelle: Statistik Austria, Grundstücksdatenbank BEV

Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald (in Vfm)

| | Vorrat | | Zuwachs jährlich | | Nutzung jährlich | |
|------------------------------|------------------------|------------|------------------------|-------------|------------------------|------------|
| | gesamt in 1.000 Vfm | je ha* | gesamt in 1.000 Vfm | je ha* | gesamt in 1.000 Vfm | je ha* |
| Kleinwald | 99.236 | 390 | 2.598 | 12,2 | 2.309 | 8,7 |
| Forstbetriebe | 32.544 | 346 | 812 | 9,5 | 1.097 | 9,5 |
| Bundesforste | 34.245 | 330 | 828 | 7,8 | 714 | 8,2 |
| Oberösterreich gesamt | 166.025 | 366 | 4.238 | 10,6 | 4.119** | 8,7 |

Quelle: Österreichische Waldinventur 2016/2018

* Werte aus 2007/2009; **entspricht rund 3,3 Mio. Erntefestmeter (Efm);

Holzeinschlag in Oberösterreich

(in 1.000 Efm ohne Rinde)

| | 2016 | 2017 | 2018 | 2017/18 in % |
|------------------------|--------------|--------------|--------------|-----------------|
| Nadelholz | 2.030 | 2.418 | 2.841 | +17,5 |
| Laubholz | 616 | 626 | 632 | +1,0 |
| Gesamteinschlag | 2.646 | 3.044 | 3.473 | +14,1 |

Quelle: BMLRT

Fichte (Güteklasse B, Media 2b+) erzielte Preise von 89 bis 93 Euro/fm (netto, frei Straße).

Anders war schließlich die Marktlage im August. In Folge eines trockenen Sommers waren die Waldbilder Oberösterreichs durch Borkenkäferbefall, insbesondere durch den Buchdrucker, geprägt. Durch starke Unwetter Mitte August war in vielen Gebieten, vor allem im Innviertel und Teilen des Mühlviertels, Sturmholz angefallen. Hinzu kamen große Schadholzmengen von Windwürfen aus Tschechien und Niederbayern. Es war damit viel Schadholz am Markt, wodurch eine zügige Abfuhr und Übernahme großteils nicht mehr gegeben war. Mit Beginn des 4. Quartals hatte sich ein neues Preisniveau gebildet, der Preis für Fichte sank auf 77 bis 85 Euro/fm.

2018: Mit Jahresbeginn besserte sich die Lage und es herrschte wieder gute Nachfrage nach allen Holzsortimenten. Aufgrund reger Einschlagstätigkeit wendete sich das Bild im 2. Quartal und die Holzpreise wurden um rund 2 Euro/fm abgesenkt. Im Laufe des Sommers spannte sich die Situation am Nadelsägerundholzmarkt zunehmend an. Borkenkäferholz aus dem In- und Ausland führte zu vollen Rundholzlagern bei der Sägeindustrie. Im 4. Quartal lagen die Preise für gesunde Fichte bei etwa 78 bis 82 Euro/fm.

2019: Volle Lager der Sägeindustrie und Waldlager in den vom Borkenkäfer massiv betroffenen Gebieten prägten den Holzmarkt Anfang 2019. Zudem ist es im Jänner in Lagen

zwischen 600 und 900 Metern Seehöhe zu Schneebrüchen gekommen. Die Sägerundholzpreise für Fichte wurden im 1. Quartal um weitere 2 Euro/fm abgesenkt. Bis in den Herbst war der Markt von großen Schadholzmengen (Schneebruch, Borkenkäfer) geprägt. Sowohl Säge-, Papier- und Plattenindustrie verzeichneten volle Lager. Die Holzabfuhr erfolgte zwar auf hohem Niveau, konnte aber das große Holzangebot nicht stemmen. Das Leitsortiment Fichte erzielte mit Beginn des 3. Quartals Preise von rund 70 Euro/fm. Erst gegen Jahresende war das Überangebot am Holzmarkt aufgrund schlechter Witterungsbedingungen im Süden Österreichs kurzzeitig beendet und die Holzpreise wurden wieder um 5 Euro/fm angehoben.

Durch den hohen Anfall an Koppelprodukten aus der Sägerundholzerzeugung und der Schnittholzproduktion war die Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie durchgehend gut versorgt. Die Preise für Nadelindustrierundholz waren in den vergangenen Jahren auf niedrigem Niveau zunächst stabil, zuletzt aber deutlich sinkend. Die Preise für Buchenfaserverholz waren weitestgehend stabil. Die Nachfrage nach höherwertigem Schleifholz ist kaum mehr gegeben, da in den vergangenen Jahren mehrere schleifholzverarbeitende Industriebetriebe in Mitteleuropa sukzessive geschlossen wurden bzw. Papiermaschinen stillgelegt wurden. Das führt auf Forstseite zu Ertragsverlusten, da Schleifholz als Faserholz vermarktet werden muss und erhöht zusätzlich den Druck auf den Faserholzmarkt.

Der Energieholzmarkt ist gesättigt. Mit Ausnahme von qualitativ hochwertigem Brennholz ist die Nachfrage am Energieholzmarkt verhalten. Der Absatz von Hackschnitzeln ist meist nur im Rahmen von abgeschlossenen Verträgen möglich. Der Absatz von Hackgut schlechter Qualität gestaltete sich in den letzten Jahren zunehmend schwieriger aufgrund der hohen Anfallsmengen aus der Schadholzaufarbeitung. Zudem gab es in Zeiten mit hohem Hackgut-

fall werksseitig geringere Nachfrage bedingt durch milde Winter sowie durch Sommerabschaltungen größerer Kraftwärmekoppelungs-Anlagen.

Holzpreise Fichte/Tanne 2019

| | Preis in Euro/ FMO (netto) |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| Blochholz Fi/Ta B 2b | 74,4 |
| Schleifholz Fi/Ta | 42,3 |
| Faserholz Fi/Ta | 31,0 |
| Energieholz gehackt, frei Werk, AMM | 75–83 |

FMO: Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde weiterverwendet
AMM: Atro-Tonne, mit Rinde geliefert, mit Rinde weiterverwendet
Durchschnittspreise, ab Straße, Kleinwald
Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

Submission

Bei der Laubwertholzsubmission in St. Florian konnte der Durchschnittserlös stetig gesteigert werden, im Mittel der letzten drei Jahre wurde ein Preis von 460 Euro/fm erzielt. Die vermarktete Holzmenge blieb relativ konstant. Die verkaufte Menge der letzten drei Jahre betrug im Durchschnitt rund 1.000 fm. Die Trendbaumart ist nach wie vor die Eiche mit mehr als drei Viertel der vermarkteten Holzmenge. Besonders erfreulich ist, dass der Durchschnittserlös auch bei Eiche kontinuierlich gesteigert werden konnte und bei der aktuellen Submission 2020 bei 500 Euro/fm lag. Zudem wurden acht Eichen mit über 1.000 Euro/fm beboten, insgesamt erzielten 21 Stämme Preise jenseits der 1.000 Euro.

Holzindustrie

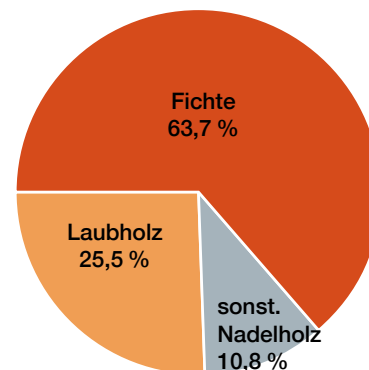
In Oberösterreich gibt es 319 Holzindustrie-Betriebe mit rd. 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sie erwirtschaften einen jährlichen Produktionswert von knapp 1,5 Mrd. Euro. Damit liegt Oberösterreich im Bundesländervergleich vor Niederösterreich und der Steiermark an erster Stelle. 41 % der Produktion wird im Ausland abgesetzt. Die Säge-, Möbel- und die Holzbau-Industrie sind die bedeutendsten Bereiche dieser Branche. (Quelle: WKOÖ, Statistik 2019)

In Österreich produzieren 24 Betriebe der Papier- und Zellstoffindustrie rund 5 Mio. t Papier und 2,1 Mio. t Zell- und Holzstoff. Der Holzeinsatz lag 2018 bei rund 8,8 Mio. Erntefestmetern. Dabei kommt der überwiegende Teil aus dem Inland. (Quelle: Branchenbericht 2018/19, Austropapier)

Die Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft bietet ein Einkommen für fast 70.000 Menschen in Oberösterreich.

Waldbau

Baumartenverteilung im öö. Ertragswald
Anteile nach dem Vorrat



Quelle: Österreichische Waldinventur 2016/2018

Von Natur aus wäre Oberösterreich vor allem mit Buchenwäldern und Mischwäldern aus Fichte, Tanne und Buche bedeckt. Durch die Bewirtschaftung wurde die Baumartenverteilung aber stark in Richtung Fichte verschoben, wobei diese durch den Klimawandel zunehmend in Bedrängnis gerät. Der Fichtenanteil liegt derzeit noch bei 63,7 %.

Klimawandel erfordert jetzt schon ein Umdenken bei der Aufforstung

Bis Ende dieses Jahrhunderts erwarten die Klimaforscher einen Temperaturanstieg von bis zu 4 °C. Aufgrund der langen Produktionszeit in der Waldwirtschaft ist es daher jetzt schon dringend erforderlich, diese Erwärmung bei der Aufforstung zu berücksichtigen. Besonders betroffen sein wird die Fichte in den Lagen unterhalb von 600 m Seehöhe (in niederschlagsarmen Gebieten bis 800 m Seehöhe). Vielerorts muss sie durch andere Baumarten ersetzt werden bzw. ist ihr Anteil drastisch zu reduzieren. Je nach Standort werden als Ersatz Mischbestände, vor allem mit Stieleiche (schwere Böden des Alpenvorlandes), Douglasie (leichtere, saure Böden) und Tanne, sowie Buche als stabilisierende Mischbaumarten angestrebt. Ziel sollten auf jeden Fall Mischbestände sein, die zumindest aus vier Baumarten aufgebaut sind. Um den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern die Wahl der richtigen Baumarten zu erleichtern, hat der Landesforstdienst entsprechende Broschüren für alle Landesteile herausgegeben.

Zusätzlich zum Waldumbau ist es auch erforderlich, die vorhandenen Fichtenjungbestände schon sehr frühzeitig zu durchforsten. So soll durch eine rechtzeitige Stabilisierung und Umtriebszeitverkürzung das Risiko verringert werden.

Zahlreiche Demonstrationsflächen zur richtigen Baumartenwahl, Wahl der richtigen Herkunft und Pflegemaßnahmen sollen die Waldbesitzer von den Vorteilen einer geänderten Bewirtschaftung überzeugen. 30-jährige Eichenjungbestände mit 8 m langen astfreien Stämmen und Durchmesser von 31 cm stellen unter Beweis, dass auch mit Laubholz erfolgreiche Waldwirtschaft möglich ist.

Das Zusammenwirken von größeren Schadereignissen, Beratung und Förderung hat bei vielen Waldeigentümern ein Umdenken bewirkt. So werden deutlich mehr Laubhölzer und Nadelmischbaumarten gesetzt. Aufgrund der Käferkalamitäten der letzten Jahre ist der Fichtenanteil stark rückläufig.

Diese Erfolge dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei der notwendigen Anpassung an den Klimawandel noch sehr viel zu tun ist. Der erforderliche Waldumbau wird mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Ohne ein entsprechendes Beratungs- und Förderangebot kann dies nicht gelingen.

Schutz des Waldbodens

Der Waldboden ist das eigentliche Kapital des Waldeigentümers. Degradierungen des Waldbodens fallen zwar nicht sofort ins Auge, wirken sich aber langfristig umso negativer aus. Der Waldboden wird aktuell vor allem durch zwei Faktoren negativ belastet. Zum einen ist es das Befahren des Waldbodens mit schweren Maschinen, schon eine einzige Fahrt kann die Struktur und die Leistungsfähigkeit des Waldbodens für viele Jahrzehnte schwer beeinträchtigen. Der Einsatz der Maschinen sollte daher ausschließlich auf den Rückegassen stattfinden. Zum anderen stellt die Ganzbaumnutzung eine Belastung des Waldbodens dar, wodurch dem Wald einerseits wertvolle Nährstoffe entzogen werden und andererseits die Humusschicht geschwächt wird. Die Schonung des Bodens bedeutet langfristig höhere Erträge und mehr Stabilität.

Waldentwicklungsplan (WEP)

Der Waldentwicklungsplan (WEP) ist ein forstlicher Raumplan, in dem die Funktionen des Waldes dargestellt und forstlich relevante Informationen über den Wald gesammelt werden.

Die Karte wird nach der jeweils wichtigsten Funktion, der sogenannten Leitfunktion, eingefärbt.

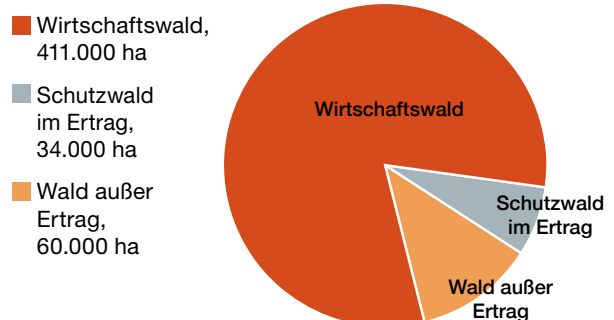
- **Nutzfunktion:** 72 % der Waldfläche; nachhaltige Hervorbringung des Rohstoffes Holz
- **Schutzfunktion:** 15 % der Waldfläche; Wald schützt Waldboden sowie Menschen und Siedlungen vor Steinschlag, Lawinen, Muren, Hangrutschung, Hochwasser, Erosion
- **Wohlfahrtsfunktion:** 12 % der Waldfläche; ausgleichende Wirkung auf das Klima und den Wasserhaushalt; Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser
- **Erholungsfunktion:** 1 % der Waldfläche; Wald ist Erholungsraum für Waldbesucher

Der Waldentwicklungsplan ist eine wesentliche Datengrundlage für Behördenverfahren (beispielsweise für Rodungen) und raumrelevante Planungen (wie Korridoruntersuchungen im Straßenbau und Kiesleitplan). Darüber hinaus ist er aber auch eine wichtige Informationsquelle für forst- und holzwirtschaftliche Daten. Jedermann ist berechtigt, in die bei den Forstdiensten der Bezirkshauptmannschaften aufliegenden Waldentwicklungspläne Einsicht zu nehmen. Die WEP-Karte ist außerdem über DORIS online verfügbar.

Schutzwald

Oberösterreich hat eine Schutzwaldfläche von 76.000 ha, das sind rund 15 % der Gesamtwaldfläche. Die Schutzwälder stocken meist auf steilen und seichtgründigen Berglagen. Ein Drittel der Schutzwälder ist älter als 120 Jahre, viele Bestände sind stark aufgelichtet und mangelhaft verjüngt. Auf 64 % der verjüngungsnotwendigen Schutzwaldfläche ist die Verjüngung nicht ausreichend vorhanden, wobei neben der Erosion und der konkurrierenden Bodenvegetation der Schalenwildverbiss ein wesentlicher Hemmfaktor ist.

Betriebsartenverteilung in Oberösterreich



Quelle: Österreichische Waldinventur 2016–2018

Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzwälder stellt eine zentrale Aufgabe der österreichischen Forstpolitik dar.

Diese Flächen sollen aufgrund ihrer hohen Bedeutung für die Gefahrenabwehr, für den Schutz von Leib und Leben und ihrer forstlich-ökologischen Sensibilität bestmöglich erhalten, und wo erforderlich, vordringlich verbessert werden.

Waldzustand und Schadholtzanfall

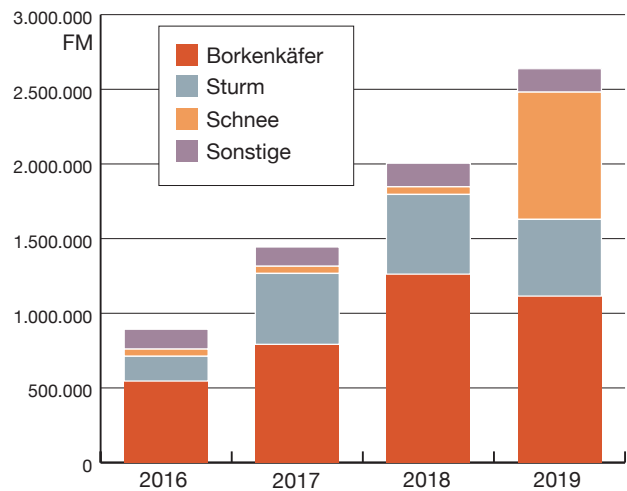
In Oberösterreich sind seit dem Jahr 2015 steigende Schadholtzmengen festzustellen. Mit rund 2,6 Mio. fm hat das Schadholtz im Jahr 2019 in Oberösterreich den durchschnittlichen jährlichen Holzeinschlag der vergangenen Jahre übertroffen. Der überwiegende Anteil des Schadholtzanfalles ist durch den Borkenkäfer und durch Sturm- und Schneedruckereignisse verursacht.

Borkenkäfer

Die seit rund 20 Jahren überdurchschnittlichen Temperaturen haben gemeinsam mit den seit Mitte des Jahrzehnts ausbleibenden Sommerniederschlägen in vielen Bereichen zu einer Schwächung der Fichtenbestände und einer starken Entwicklung der Borkenkäfer geführt. Ein temperaturbedingt frühes Ausschwärmen der Borkenkäfer und die überdurchschnittlich warme und trockene Witterung haben im Jahr 2018

Schadholtzanfall in Oberösterreich

2016–2019 in Festmeter

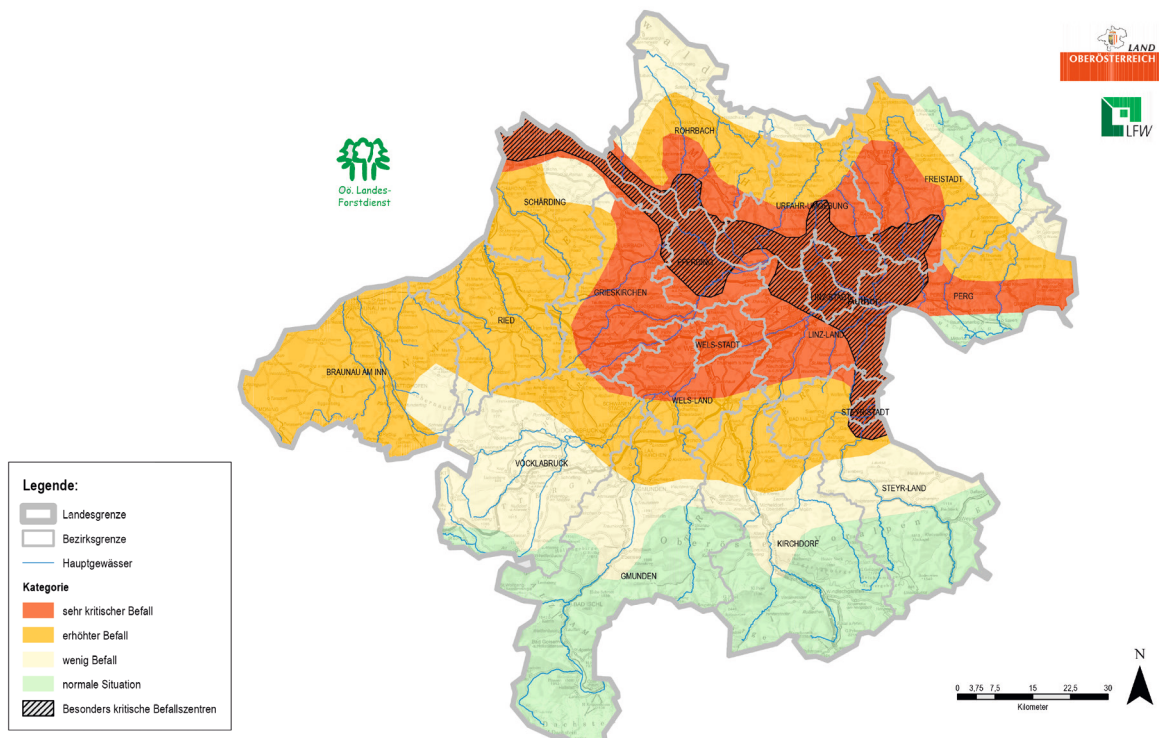


Quelle: HEM

drei fertig entwickelte Borkenkäfergenerationen begünstigt und in Oberösterreich mit mehr als 1,2 Mio. fm noch nie erreichte Borkenkäferschäden verursacht.

Die Ursache für die im Jahr 2019 neuerlich außergewöhnliche Situation war neben der überaus langen Trockenperiode im Frühjahr auch die temperaturbedingt raschere Entwicklung der Borkenkäfergenerationen in den Sommermonaten, sodass

Borkenkäferbefallsgebiete in Oberösterreich, Stand November 2019



sich so wie bereits in den Jahren 2017 und 2018 auch 2019 eine 3. Borkenkäfergeneration fertig entwickeln konnte. In vielen Bereichen Oberösterreichs hat dies zu weiteren massiven Borkenkäferschäden im Ausmaß von rund 1,1 Mio. fm Schadholz geführt.

Die Schadholzaufarbeitung wurde so wie bereits in den Vorjahren auch im Jahr 2019 von den betroffenen Waldeigentümern und -eigentümerinnen überwiegend rasch und zeitgerecht durchgeführt, allerdings haben neuerlich die ab Mitte Juli angefallenen überdurchschnittlichen Borkenkäfer-Schadholzmengen in vielen Bereichen zu Engpässen bei der Holzabnahme und damit zu einer verzögerten Holzabfuhr aus dem Wald geführt. Die überaus warmen Monate im Herbst haben die Borkenkäferentwicklung weiter begünstigt, womit ein großer Teil dieser Käfer überwinterrungsfähige Stadien erreicht hat.

Nach mehreren gemeinsamen Besprechungen wurden überwiegend vom bäuerlichen Waldbesitzerverband, Privatforstbetrieben, den österreichischen Bundesforsten, den Sägewerksbetrieben und der Papierindustrie zusätzliche Holzlager zur Aufnahme der außergewöhnlichen Schadholzmengen errichtet.

So wie bereits in den vergangenen Jahren ist in den hauptbetroffenen Gebieten über die Wintermonate von den Forstdiensten eine verstärkte Information der Waldeigentümer durchgeführt worden, wobei besonders auf die ab Anfang August angelegte 3. Borkenkäfergeneration und deren Käfer in den neu befallenen Bäumen hingewiesen wurde. Dabei sollte auf die erforderliche Aufarbeitung der noch im Herbst befallenen Bäume in den Wintermonaten ein besonderes Augenmerk gelegt werden.

Für das Jahr 2020 wurden verschiedene Maßnahmen und Förderungsmöglichkeiten zur Verhinderung einer weiteren Borkenkäferausbreitung vorbereitet. Aufgrund des äußerst angespannten Holzmarktes infolge der Corona-Krise ist die Anlage von Holzlagern zur Lagerung von Schadholz fernab des Fichtenwaldes erforderlich. Daher werden nun erstmals in größerem Umfang geförderte Lagerplätze errichtet.

Schneedruck im Jänner 2019

Die überaus starken Schneefälle in den ersten Jänner-Wochen des Jahres 2019 haben auch in Oberösterreich zu überdurchschnittlichen Schneedruckschäden geführt. Hauptbetroffen waren Seehöhenlagen von 600 bis 800 m im gesamten Bundesland. Mit je rund 400.000 Festmeter Schadholz waren der Kleinprivatwald und die österreichischen

Bundesforste besonders betroffen. Vom oberösterreichischen Landesforstdienst wurden mehr als 2.600 Anträge für Beihilfen nach dem Katastrophenfonds begutachtet.

Sturmschäden

Durch die Aufarbeitung der Sturmschäden von Ende Oktober 2018 und mehrerer kleinlokaler Sturmschadenereignisse ist in Oberösterreich im Jahr 2019 Schadholz im Ausmaß von rund 120.000 fm angefallen. Mit der Aufarbeitung dieser Sturmhölzer wurde zeitgerecht nach den Schadereignissen begonnen, sodass ein Großteil des angefallenen Schadholzes rasch, vor einem Befall durch Borkenkäfer, aufgearbeitet wurde. Die lokalen Sturmereignisse am Beginn des Jahres 2020 haben zu einer Vielzahl von Einzelwürfen geführt, die insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Borkenkäfer ein besonderes Gefahrenpotential darstellen.

Eschentriebsterben

Im Jahr 2010 wurde der aus dem asiatischen Bereich eingeschleppte Schadpilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* (Falsches weißes Stengelbecherchen) als Schadverursacher für das Eschentriebsterben eindeutig festgestellt. Die Hoffnungen zur Erhaltung der Baumart Esche liegen derzeit in den festgestellten genetischen Unterschieden diverser Eschen im Befallsverlauf. Im Jahr 2015 wurde dazu vom Bundesforschungszentrum für Wald gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur und mit Unterstützung der Länder das Forschungsprojekt Esche in Not initiiert. Durch die Vermehrung resistenter Eschen soll damit langfristig die Baumart Esche erhalten werden.

Das Eschentriebsterben hält auch in Oberösterreich nach wie vor unvermindert an und ist aufgrund des relativ hohen Eschenanteiles in unserem Bundesland ein ansteigendes Waldschadensproblem. Das Eschentriebsterben tritt in Oberösterreich zwischenzeitlich in allen Regionen auf und die erkrankten Eschen stellen zunehmend auch ein großes Sicherheitsproblem dar, da häufig auch Wurzelschäden auftreten und dadurch diese Bäume unvermittelt umfallen können. Zunehmende Wurzelschäden tragen auch zum rascheren Absterben der Eschen bei.

Asiatischer Laubholzbockkäfer

Nach zwei bisher bereits erfolgreich ausgerotteten Befallsauftritten des EU-Quarantäneschädling Asiatischer Laub-

holzbockkäfer in Braunau und St. Georgen bei Obernberg im Bezirk Ried im Innkreis scheinen die bisher getroffenen Maßnahmen auch in dem noch aktuellen Befallsgebiet Gallspach im Bezirk Grieskirchen gegriffen zu haben. Erstmals wurde in diesem seit 2013 bekannten Befallsgebiet nach aufwändigen Bekämpfungsmaßnahmen im Jahr 2017 und auch in den Jahren 2018 und 2019 kein Baum mit ALB-Befallssymptomen mehr entdeckt. Die zeit- und kostenintensiven Monitoringmaßnahmen müssen allerdings entsprechend den EU-Vorgaben jedenfalls noch bis Ende 2020 fortgesetzt werden.

Leider zeigen die Importkontrollen durch das Bundesamt für Wald, dass noch immer lebende Stadien von diversen Schadorganismen in den Holzpaletten bei Granitimporten aus dem asiatischen Raum zu finden sind, sodass auch weiterhin mit einer Einschleppung und einem Auftreten dieses oder anderer EU-Quarantäneschädlinge in Österreich gerechnet werden muss.

Forststraßenbau

Forststraßen stellen eine wichtige Basis für die naturnahe Waldbewirtschaftung dar. Das gesamte Bauprogramm 2019 umfasste 92 Projekte mit einer Gesamtlänge von 100,7 km. Die förderbaren Gesamtkosten des aktuellen Bauprogramms belaufen sich auf 3,07 Mio. Euro, davon wurden im Jahr 2019 rd. 1,31 Mio. Euro abgerechnet und mit einer Gesamtsumme von 468.000 Euro gefördert. 35 Projekte mit einer Gesamtlänge von 43,8 km, einer neu erschlossenen Waldfläche von 829 ha, 140 Waldbesitzern und Gesamtkosten von 2,1 Mio. Euro wurden kollaudiert. Die mittleren Laufmeterkosten beliefen sich dabei auf 48,26 Euro. Die mittlere Straßendichte betrug 52,91 lfm/ha und die mittlere Projektlänge 1,25 km.

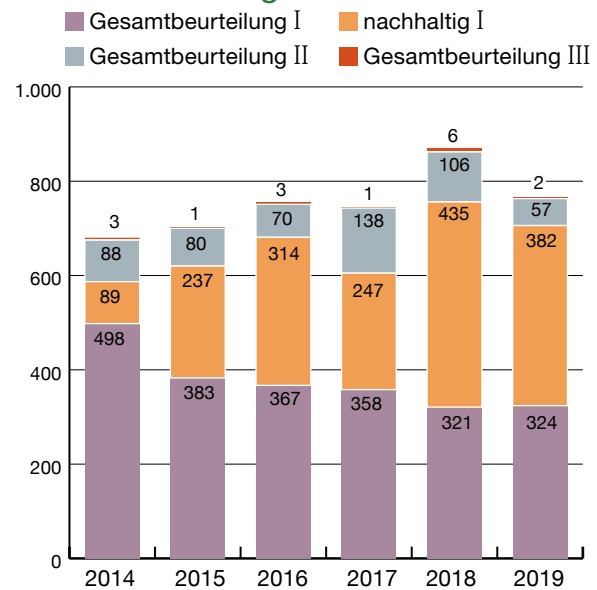
Jagd

In Oberösterreich gibt es rund 950 Jagdgebiete. Seit mehr als 20 Jahren richtet sich in Oberösterreich die Höhe der Schalenwildabschüsse nach dem Zustand der Waldverjüngung an den sogenannten Vergleichs- und Weiserflächen, wobei die getätigten Abschüsse des Vorjahres die Grundlage bilden. Dieses nachvollziehbare Verfahren hat zu einer maßgeblichen Versachlichung der Wald-Wild-Frage beigetragen.

Bei den Vegetationsbeurteilungen im Frühjahr 2019 wurden insgesamt 383 Jagdgebiete bewertet. 85 % fielen in Stufe I und wiesen demnach eine tragbare bis überwiegend tragbare Verbissbelastung auf, in 15 % der Jagdgebiete wurde diese als

zu hoch (Stufe II) und in zwei Jagdgebieten als nicht tragbar (Stufe III) beurteilt. Bei 324 Jagden, den sogenannten 1er-Jagden, wurde im Jagdjahr 2018/19 die jährliche Begehung ausgesetzt. Das sich präsentierende Ergebnis ist somit wieder auf einem guten Niveau des Vorjahres, somit eines der besten seit Einführung der Abschussplanverordnung. Dies lässt sich auf eine Kombination aus relativ hohen Abschusszahlen beim Rehwild und den Witterungsverhältnissen zurückführen.

Revierbeurteilungen 2014–2019



Quelle: Land OÖ, Landesforstdienst

Auch das im Rahmen der Vegetationsbeurteilungen erhobene durchschnittliche Verbissprozent für Laubholz, Tanne und Fichte zeigt eine positive Entwicklung zu den Vorjahren.

Die Abschusszahlen beim Rehwild befinden sich auf annähernd gleichem Niveau wie im Vorjahr, es wurde wiederum die 78.000-Stück-Marke leicht überschritten, wobei auch die sogenannte Drittelregelung (1/3 Böcke – 1/3 Geißen – 1/3 Kitze) eingehalten wurde. Im Jagdjahr 2018/19 wurden weiters 3.804 Stk. Hochwild, 1.804 Stk. Gamswild und 35.967 Stk. Hasen erlegt. Im Vergleich zum Jagdjahr 17/18 sind die Abschusszahlen für Rotwild, Rehwild und Gamswild leicht rückläufig. Der Hasenabschuss konnte merklich gesteigert werden.

Jagdgesetznovellen 2019/2020

Im Mai 2019 wurde im Interesse des Schutzes der Gesundheit der Jägerinnen und Jäger das Verbot der Verwendung

von Schalldämpfern aufgehoben. Damit wurden die jagdgesetzlichen Bestimmungen jenen des Waffengesetzes angepasst.

Mit März 2020 wurde der Jägerschaft zudem der Einsatz von Nachtzielgeräten zum Zweck der Schwarzwildbejagung erlaubt. Dies soll vor allem die Bejagung des nachtaktiven Schwarzwildes zur vorbeugenden Reduktion des Wildstandes im Hinblick auf die herannahende Afrikanische Schweinepest (ASP) erleichtern. Die Verwendung der Nachtzielgeräte ist ausdrücklich auf die Bejagung von Schwarzwild beschränkt und an mehrere Voraussetzungen gebunden. Nach einem behördlich festgestellten Ausbruch der ASP ist der Einsatz der Nachtzielgeräte bei der Bejagung von Schwarzwild ohne zusätzliche Voraussetzungen erlaubt.

Im Mai 2020 wurden die Bestimmungen der Aarhus-Konvention betreffend den Zugang von Umweltorganisationen zu umweltrelevanten verwaltungsbehördlichen Verfahren auch im Oö. Jagdgesetz umgesetzt. Berechtigte Umweltorganisationen haben nunmehr ein Recht auf Zustellung von Bescheiden, wenn besonders geschützte Tierarten von diesen betroffen sind (Arten im Sinne der FFH- oder der Vogelschutzrichtlinie).

Wolfsmanagement

In Umsetzung des Wolfsmanagementplans wurde das Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs in Raumberg-Gumpenstein gegründet, welches die KOST (Koordinierungsstelle für Braunbär, Luchs und Wolf) abgelöst und im September 2019 seine Arbeit aufgenommen hat.

Das Land Oberösterreich hat 2019/2020 weitere Schritte im Zusammenhang mit dem Wolfsmanagement gesetzt, indem 5 Wolfsbeauftragte als direkte Ansprechpartner für Betroffene bestellt und ausgebildet wurden. Diese gewährleisten einen raschen Einsatz vor Ort und sind für die Rissbegutachtung, Beratung und für das Monitoring zuständig.

Weiters wurden eine Wolfsbroschüre veröffentlicht und eine Wolfs-Hotline eingerichtet, die auch außerhalb der Amtsstunden erreichbar ist und unter der Sichtungen und Risse gemeldet werden können. Auf der Homepage des Landes Oberösterreich werden die aktuellen Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem Auftreten des Wolfes in Oberösterreich veröffentlicht.

Die Präventionsberatung/Herdenschutzberatung erfolgt über die Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

3.5 Energie aus Biomasse, Photovoltaik

Die letzten Jahre in der Energiebranche sind geprägt von niedrigen Preisen für fossile Energie und Strom. Umso erfreulicher ist, dass auch unter diesen Rahmenbedingungen nach wie vor Bioenergie auf dem Vormarsch ist. Vor allem die zahlreichen ökologischen und volkswirtschaftlichen Vorteile lassen viele Kunden nach wie vor auf nachhaltige und umweltfreundliche Energieträger setzen.

Mit erneuerbaren Energieträgern kann eine umweltfreundliche, regionale und nachhaltige Versorgung gewährleistet werden. Oberösterreichs energiepolitisches Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 den Energiebedarf für Raumwärme sowie den Strombedarf vollständig mit erneuerbaren Energien abzudecken. Diese aufgrund des Klimawandels dringend notwendigen Ziele können nur durch eine vollständige Energiewende hin zu regenerativer heimischer Energie erreicht werden.

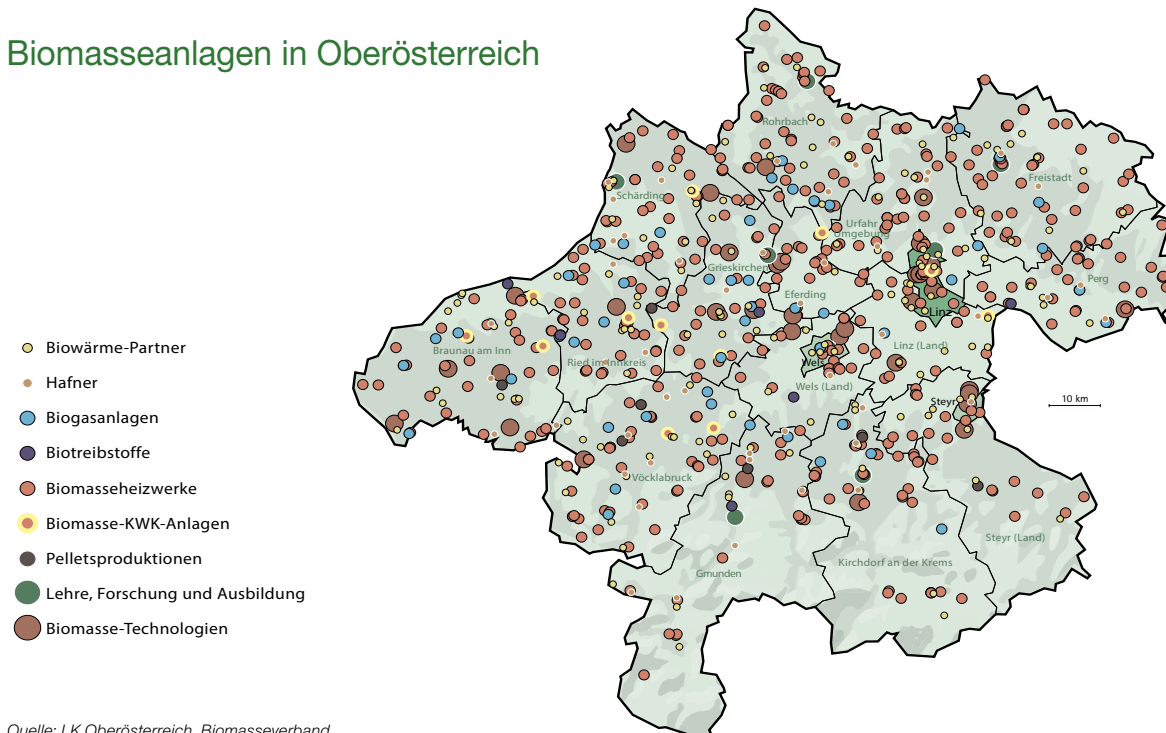
Mittlerweile sind in Oberösterreich mehr als 350 bäuerliche Nahwärmeanlagen in Betrieb, mit einer installierten thermischen Gesamtleistung von rund 325 MW. Für die umgesetzten Biomasseprojekte werden insgesamt rund 450.000 Festmeter Biomasse benötigt, der Großteil davon in Form von bäuerlichem Waldhackgut bzw. Schadholz. Zusätzlich zu den bäuerlichen Anlagen gibt es mehr als 1.000 gewerbliche Anlagen zur Eigenwärmeversorgung und gewerbliche Nahwärmeanlagen.

In den letzten Jahren lässt die Errichtung von neuen Anlagen spürbar nach. Es werden nach wie vor neue Anlagen errichtet, der Boom wie in den Jahren zwischen 2000 und 2010 ist aber eindeutig vorbei. Dies ist zum einen auf eine gewisse Sättigung zurückzuführen, zum anderen ist auch der Preis für fossile Energieträger in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Verstärkt wird aber in Netzausbau und Netzverdichtung investiert.

Kraft-Wärme-Kopplung – Strom und Wärme aus Holz

Als Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) bezeichnet man Stromerzeugungsanlagen, die sowohl Wärme wie auch elektrische Energie produzieren. In den Wintermonaten steht aufgrund der niedrigen Pegelstände der Flüsse und geringer Sonneneinstrahlung nur wenig erneuerbare Energie zur Verfügung, die Stromversorgung erfolgt in dieser Zeit aus dem Betrieb

Biomasseanlagen in Oberösterreich



Quelle; LK Oberösterreich, Biomasseverband

von Kohle und Gaskraftwerken sowie Stromimporten. Strom aus Holzgas-KWK-Anlagen leistet einen wichtigen Beitrag zu einer stabilen und umweltfreundlichen Energieversorgung, zur Versorgungssicherheit und zur Verringerung von Energieimporten. Mittlerweile gibt es mehrere Anbieter für Holzgasanlagen im kleineren und mittleren Leistungsbereich.

Die Anlagen sind darauf ausgelegt, zwischen 6.000 und 8.000 Stunden pro Jahr in Betrieb zu sein, und dort geeignet, wo auch über die Sommermonate Wärme benötigt wird. Mehrere KWK-Anlagen auf Basis der Holzvergasung von 30 bis 350 kW wurden in den letzten Jahren mit dem Biomasseverband OÖ realisiert und sind erfolgreich und mit sehr guten Auslastungen in Betrieb. Anlagen mit in Summe 4 MW elektrischer Leistung wurden in den letzten 3 Jahren geplant und genehmigt.

Biogas

In Oberösterreich gibt es rund 70 aktive Biogasanlagen, von denen die meisten zwischen 2004 und 2006 errichtet wurden. Ein neues Ökostromgesetz versprach damals erstmals einen wirtschaftlichen Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen, da zu dieser Zeit ein Überschuss an Agrarprodukten und gleichzeitig ein hoher Energiepreis vorherrschten. Derzeit sehen die meisten Biogasanlagen jedoch einer ungewissen Zukunft entgegen. Ohne eine gesetzliche Verlängerung der

Einspeisetarife müssen die Anlagen nach 13 Jahren wieder schließen, da die derzeitigen Marktpreise für Strom einen kostendeckenden Betrieb nicht zulassen. Im Erneuerbaren Ausbau Gesetz, das von der Regierung in Ausarbeitung ist, wird erhofft, dass hier ein Fortbestand möglich wird.

Strom aus Photovoltaik-Anlagen

In Oberösterreich sind mit Ende 2019 rund 30.000 Anlagen mit einer Gesamtleistung von ca. 345 Megawatt(peak) in Betrieb. Gerade in der Landwirtschaft sind Photovoltaik-Anlagen besonders attraktiv, weil größere Stromverbräuche vorliegen. Die LK Oberösterreich bietet für Landwirtinnen und Landwirte ein umfangreiches Beratungspaket zu den Themen Wirtschaftlichkeit, Förderungen, Anlagentechnik, Steuern und Anlagengenehmigung.

Energieeffizienzberatung

Die LK Oberösterreich bietet seit Ende 2015 den Energieeffizienz-Betriebs-Check an. Pro Jahr werden in diesem Bereich ca. 75 Vorortberatungen durchgeführt. Es werden die Bereiche Strom, Wärme und Treibstoffverbrauch betrachtet. Jährliche Einsparungen von mehreren tausend Euro sind keine Seltenheit. In einem Beratungsprotokoll werden die Einsparmöglichkeiten zusammengefasst und die derzeitigen Energiekosten dargestellt.



Foto: LK 00

4. *Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft*

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/Agrarpreisindex |

4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2017–2019 | 4.3 Buchführungsergebnisse 2017–2019

Ziel der Agrarpolitik ist, ein angemessenes Einkommen für die auf den Bauernhöfen wirtschaftenden Familien zu gewährleisten. Bäuerliche Einkommen sind nicht nur das Entgelt für die Erzeugung von Agrarprodukten, sondern sollen auch die Abgeltung von Leistungen für eine gesunde Umwelt, für die Gestaltung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft, Aufrechterhaltung der Besiedelung, besonders in benachteiligten Gebieten bzw. Berggebieten sowie für lebendige Dörfer in einem intakten ländlichen Raum einschließen.

Da das Einkommen über das Preisniveau in der EU alleine nicht abgedeckt werden kann, werden den Landwirten auch Direktzahlungen (1. Säule der GAP) als Flächenprämie (Basisprämie plus Ökologisierungsprämie =

Greening-Zahlung, 100 % EU-Mittel) und eine Leistungsabgeltung für erbrachte ökologische Leistungen (2. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik) im Rahmen des Österreichischen Programmes für Umweltleistungen = ÖPUL sowie eine Ausgleichszulage im benachteiligten Gebiet/Berggebiet angeboten.

Die Darstellung der Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft für die Berichtsjahre 2017 bis 2019 erfolgt auf zwei Arten:

■ Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung-LGR der Statistik Austria stellt auf den Wirtschaftsbereich Landwirtschaft ab. Sie ist Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung-VGR, das Konzept ist allerdings an die besonderen Bedingungen des landwirtschaftlichen Wirt-

schaftsbereichs angepasst. Die Konzepte und Methodik sind auf europäischer Ebene harmonisiert (Eurostat).

- Einen detaillierten Überblick über die Einkommensentwicklung in der bäuerlichen Landwirtschaft ermöglichen die Buchführungsergebnisse von freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben.

Die Buchführungsdaten stellen eine primärstatistische Erhebung auf der Grundlage von Einzelbetrieben dar, während bei der LGR ein makroökonomischer Ansatz zugrunde liegt. Ein direkter Vergleich der Einkommensergebnisse zwischen diesen beiden Datenquellen ist nicht möglich.

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/ Agrarpreisindex

Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise Österreich

| | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | Differenz zu Vj. in % |
|---|--------|--------|--------|--------|--------|-----------------------|
| Pflanzliche Erzeugnisse (in Euro/1.000 kg netto) | | | | | | |
| Mahlweizen | 137,19 | 115,46 | 144,57 | 154,07 | 146,25 | -5,1 |
| Futtergerste | 118,03 | 102,27 | 116,03 | 136,88 | 123,15 | -10,0 |
| Körnermais | 145,98 | 126,47 | 140,17 | 140,09 | 127,86 | -8,7 |
| Zuckerrüben | 26,82 | 27,88 | 28,63 | 25,17 | 29,97 | 19,1 |
| Ölraps | 334,79 | 341,15 | 332,52 | 321,87 | 343,77 | 6,8 |
| Sojabohnen | 318,81 | 333,02 | 344,80 | 342,59 | 313,12 | -8,6 |
| Tierische Erzeugnisse (in Euro bzw. Cent/kg netto) | | | | | | |
| Milch (4,2 % F, 3,4 % E, in Cent) | 33,78 | 31,24 | 37,27 | 36,94 | 36,89 | -0,1 |
| Jungtiere Kl. E-P | 3,83 | 3,74 | 3,87 | 3,88 | 3,73 | -3,9 |
| Mastschweine Kl. S-P | 1,44 | 1,50 | 1,66 | 1,50 | 1,77 | 18,0 |
| Ferkel | 1,90 | 2,10 | 2,49 | 2,05 | 2,57 | 25,4 |
| Masthühner lebend (in Cent) | 107,66 | 107,66 | 107,66 | 105,39 | 100,85 | -4,3 |
| Forstliche Erzeugnisse (in Euro/FMO netto) | | | | | | |
| Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b | 92,2 | 89,9 | 90,7 | 88,2 | 76,9 | -12,8 |
| Faser-/Schleifholz, Fi/Ta | 44,3 | 43,9 | 44,0 | 44,4 | 42,3 | -4,7 |

Quelle: Statistik Austria, Juni 2020

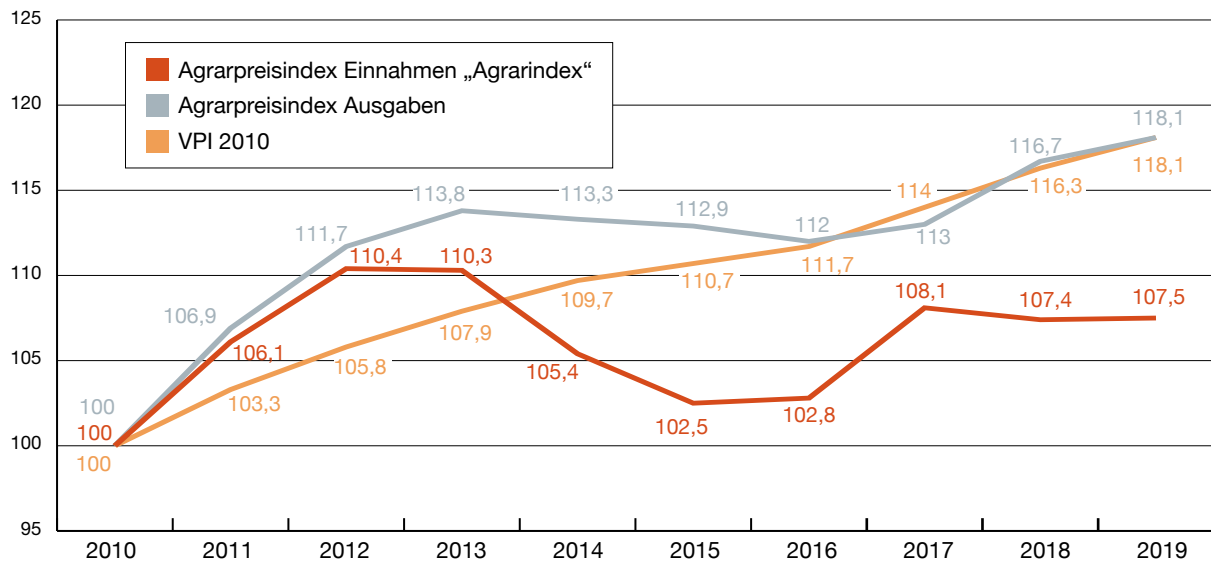
Agrarpreisindex

Der Agrarpreisindex Einnahmen (Betriebseinnahmen mit öffentlichen Geldern) hat im Zeitraum von 2017 bis 2019 eine Seitwärtsbewegung genommen. Der Einnahmen-Index spiegelt die Preisentwicklung des aktuellen Warenkorbs an land- und forstwirtschaftlichen Produkten wider. Die Produktpreise für pflanzliche Erzeugnisse sind im Berichtszeitraum konstant geblieben, die Preise tierischer Erzeugnisse sind spürbar gestiegen, aufgrund der deutlich negativen Preisentwicklung bei forstlichen Erzeugnissen (-10 %) liegt der Einnahmen-Index bei rd. 107 % Punkten gegenüber 2010.

Die Preise für betriebliche Ausgaben haben im Berichtszeitraum deutlich zugelegt und entwickeln sich analog dem VPI. Stärker als der VPI sind im Berichtszeitraum die Baukosten gestiegen.

Die sogenannte Preisschere hat sich in den letzten drei Jahren wieder deutlich zu Ungunsten der Landwirtschaft geöffnet. Das bedeutet, dass die Preise für die Betriebsausgaben stärker gestiegen sind als die Produktpreise der land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex (2010 = 100)



Quelle: Statistik Austria, Juni 2020, ab 2016 Warenkorbgewichtung auf Basis Index 2015

4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2017–2019

2017: Nach stark sinkenden Werten 2014 und 2015 und einem Anstieg 2016 zeigte das Jahr 2017 einen Anstieg des Produktionswerts um knapp 6 % auf 7,3 Mrd. Euro bzw. des Faktoreinkommens um 14 %. Der Wert der tierischen Produktion stieg dabei um 12,5 %, was maßgeblich auf die kräftigen Preisanstiege zurückzuführen ist. Die pflanzliche Produktion stieg geringfügig um 0,8 %.

In Oberösterreich war der Anstieg des landwirtschaftlichen Produktionswerts von 10,2 % auf rd. 1,76 Mrd. Euro vor allem auf höhere Erlöse in der Milch- und Schweineproduktion zurückzuführen, die tierische Erzeugung machte 56 % der Gesamtwert aus.

2018: Der Produktionswert nahm 2018 gegenüber 2017 geringfügig um 1,2 % auf rd. 7,4 Mrd. Euro zu, das Faktoreinkommen sank real um -5,4 %. Bei gestiegenem Produktionsvolumen (+2,1 %) sanken die Erzeugerpreise um 0,8 %, vor allem in der tierischen Produktion gaben die Preise nach. Die Steigerung des pflanzlichen Produktionswerts (+3,8 %) war maßgeblich auf die Rekordernte bei Obst und die gute Weinernte zurückzuführen. Hingegen gab es bei

Acker- und Futterbau infolge von Hitze und Trockenheit teils beträchtliche Ertragseinbußen.

In Oberösterreich lag der Produktionswert 2018 von 1,68 Mrd. Euro um 4,3 % niedriger als 2017 geprägt von den deutlichen Einbußen in der Schweineproduktion (-13,4 %) und einem Sinken in der Rinderproduktion. Der Wert der Milchproduktion stieg geringfügig.

2019: Der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft lag 2019 bei rd. 7,5 Mrd. Euro (+1,6 %) gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs des Werts der tierischen Produktion von 2,6 % und einem leichten Plus von 0,7 % in der pflanzlichen Erzeugung. Die öffentlichen Gelder sanken um 1,0 %, der Wert der Vorleistungen erhöhte sich um 3,8 % und die Abschreibungen um 3,1 %.

Laut den vorliegenden Ergebnissen setzte sich 2019 die negative Einkommensentwicklung fort und es sank das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit je Arbeitskraft (gemessen als preisbereinigtes Faktoreinkommen) gegenüber 2018 um -5,6 % nach bereits -5,4 % im Vorjahr. Durch den Strukturwandel bedingt nahm auch die Anzahl der Arbeitskräfte insgesamt um 1,0 % ab.

Pflanzliche Produktion: Der Anteil der pflanzlichen Produktion am Gesamtproduktionswert machte rd. 42 % aus. In der pflanzlichen Produktion war vor allem ein sehr

Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen, Österreich und Oberösterreich 2017–2019; in Mio. Euro

| | Österreich | | | Oberösterreich | | |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Getreide | 754,1 | 776,5 | 800,3 | 197,8 | 198,6 | 202,6 |
| Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut) | 173,5 | 170,4 | 193,3 | 33,3 | 29,9 | 30,9 |
| Sojabohnen | 77,3 | 73,3 | 84,9 | 18,3 | 15,7 | 16,4 |
| Zuckerrüben | 85,5 | 54,1 | 59,2 | 13,9 | 10,7 | 13,7 |
| Futterpflanzen | 483,0 | 479,7 | 499,8 | 132,0 | 119,1 | 138,1 |
| Gemüse- und Gartenbau | 653,7 | 680,3 | 729,9 | 127,4 | 119,2 | 128,3 |
| Kartoffel | 89,6 | 85,6 | 112,9 | 6,3 | 5,4 | 6,7 |
| Obst | 244,0 | 304,1 | 231,5 | 32,8 | 40,4 | 36,2 |
| Wein | 543,3 | 570,1 | 518,4 | 0,3 | 0,4 | 0,4 |
| Pflanzliche Erzeugung | 3.053,0 | 3.146,7 | 3.169,4 | 551,8 | 530,7 | 563,3 |
| Rinder | 865,9 | 843,4 | 810,5 | 257,5 | 247,4 | 235,8 |
| Schweine | 797,9 | 722,0 | 850,4 | 317,3 | 275,1 | 329,4 |
| Geflügel | 202,7 | 204,9 | 202,4 | 47,3 | 48,1 | 47,4 |
| Milch | 272,6 | 284,6 | 286,5 | 407,7 | 417,4 | 414,2 |
| Eier | 1.339,2 | 1.368,8 | 1.355,8 | 43,9 | 45,6 | 46,5 |
| Tierische Erzeugung | 3.582,5 | 3.507,7 | 3.598,4 | 1.096,9 | 1.052,4 | 1.093,0 |
| Erzeugung landw. Dienstleistungen | 252,3 | 271,1 | 263,0 | 71,1 | 68,9 | 74,1 |
| Nichtlandw. Nebentätigkeiten | 414,7 | 438,8 | 451,8 | 34,6 | 27,6 | 36,6 |
| Produktionswert zu Herstellungskosten | 7.302,6 | 7.364,3 | 7.482,6 | 1.754,4 | 1.679,6 | 1.766,9 |
| Vorleistungen insgesamt | 4.076,0 | 4.240,8 | 4.402,6 | | | |
| Bruttowertschöpfung | 3.226,6 | 3.123,5 | 3.079,9 | | | |
| Abschreibungen | 1.755,3 | 1.803,8 | 1.860,3 | | | |
| Nettowertschöpfung | 1.471,3 | 1.319,7 | 1.219,6 | | | |
| sonstige Produktionsabgaben | 143,9 | 158,5 | 174,3 | | | |
| sonstige Subventionen | 1.440,5 | 1.472,1 | 1.457,6 | | | |
| Faktoreinkommen | 2.767,9 | 2.633,3 | 2.502,9 | | | |

Quelle: LBG, Statistik Austria, LGR

starker Rückgang im Obstbau nach der Rekordernte im Vorjahr und ein deutliches Sinken bei Wein zu verzeichnen, Getreide, Kartoffel und Gemüse legten zu.

Tierische Produktion: Der Anteil der tierischen Produktion am Gesamtwert betrug rd. 48 %. Ihr Anstieg war bedingt durch den kräftigen Zuwachs der Schweineproduktion (+ 18 %), welche im Umfang und insbesondere bei den Preisen zulegte. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch die rege internationale Nachfrage nach Schweinefleisch in China durch Produktionsausfälle wegen der Afrikanischen Schweinepest. Rückläufig war der Wert der Milchproduktion (- 1,0 %) in Oberösterreich, 2019 nahm das Erzeugungsvolumen erstmals leicht ab. Stärker sank der Wert der

Rinderproduktion (- 3,9 %) aufgrund der teils angespannten Futtersituation nach der Trockenheit im Vorjahr.

Der Produktionswert für landwirtschaftliche Dienstleistungen (0,3 Mrd. Euro) sowie für nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten (0,5 Mrd. Euro) macht in Summe rd. 10 % des Gesamtwerts aus und blieb etwa unverändert gegenüber 2018.

In Oberösterreich betrug der Produktionswert der landwirtschaftlichen Erzeugung 2019 rd. 1,76 Mrd. Euro (+ 5 % zu 2018), wobei die pflanzliche Erzeugung 563 Mio. Euro und die tierische Erzeugung 1.090 Mio. Euro ausmachten. Innerhalb der Pflanzenproduktion gab es leichte Anstiege

in der Getreide- und Ölsaatenproduktion sowie im Gemüsebau. Deutliche Veränderungen zeigten sich in der tierischen Produktion, die Schweineproduktion mit einem Anstieg von knapp + 20 % auf 329 Mio. zeigte einen Höchstwert. Der Wert der Milchproduktion sank geringfügig auf 414 Mio. Euro.

Die tierische Produktion trug 2019 in Oberösterreich rd. 62 % zum Gesamtwert der landwirtschaftlichen Erzeugung bei, von der pflanzlichen Produktion stammten rd. 32 %, auf landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichttrennbare Nebentätigkeiten fielen rd. 6 % der Wirtschaftsleistung.

Drei Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Produktion Österreichs wird in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark erwirtschaftet. Oberösterreich nahm 2019 mit 24 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (33 %) vor der Steiermark (19 %) ein. Rd. 30 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs werden in Oberösterreich erwirtschaftet, der Anteil an der pflanzlichen Produktion betrug rd. 18 %.

4.3 Einkommen bäuerlicher Familien

Für den Berichtszeitraum lagen Buchführungsdaten von 1.926 (Wert 2019) land- und forstwirtschaftlichen Betrieben österreichweit vor. Für Oberösterreich bildeten 390 freiwillig buchführende Betriebe die Basis für Auswertung. Österreichweit repräsentieren die rd. 1.900 freiwillig buchführenden Betriebe rund 50 % der Betriebe lt. Agrarstrukturerhebung, diese bewirtschaften 88 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche und halten 91 % der Großvieheinheiten (93 % der Rinder, 99 % der Milchkühe und 97 % der Schweine).

Freiwillig buchführende Betriebe in Oberösterreich 2019

Die Testbetriebe in Oberösterreich bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von durchschnittlich 29,66 ha (Österreich: 33,11 ha), 32 % der Flächen sind zugepachtet. Die für Oberösterreich ausgewerteten freiwillig buchführenden Betriebe bewirtschafteten zusätzlich im Durchschnitt rund 8,4 ha Wald. Die Betriebe haben durchschnittlich 1,32 betriebliche Arbeitskräfte (bAK, Österreich 1,43 bAK) am Hof beschäftigt, wobei in Oberösterreich die Arbeit fast ausschließlich von nicht entlohnten Familienarbeitskräften (1,29 nAK) durchgeführt wird.

Der Tierbesatz der freiwillig buchführenden Betriebe in Oberösterreich liegt im Durchschnitt bei 33,26 GVE und ist um etwa 10 GVE über dem Wert für Österreich.

Im oberösterreichischen Testbetriebsnetz überwiegen entsprechend den Produktionsbedingungen die Futterbaubetriebe mit den Produktionsschwerpunkten Rinder- und Milchproduktion, gefolgt von den Veredelungsbetrieben mit dem Produktionsschwerpunkt Schweinehaltung.

Strukturdaten der ausgewerteten Buchführungsbetriebe 2019

| | Oberösterreich | Österreich |
|--------------------|----------------|------------|
| Iw. Nutzfläche, ha | 29,66 | 33,11 |
| Wald, ha | 8,36 | 15,66 |
| Tierbesatz, GVE | 33,26 | 23,33 |
| Arbeitskräfte, bAK | 1,32 | 1,43 |
| Arbeitskräfte, nAK | 1,29 | 1,34 |

Quelle: AWI 2020, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Langfristige Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommensbildung in der Land- und Forstwirtschaft ist naturbedingt (jährlich unterschiedliche Niederschlagsverteilung und -mengen, Temperatureinflüsse, Elementarereignisse usw.) und wegen wechselnder marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen bei den Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen jährlichen Schwankungen unterworfen. Daher sind Jahresergebnisse in der Einkommensdarstellung nur in Zusammenschau mit mehrjährigen Durchschnittswerten aussagekräftig.

Zur Einordnung der analysierten Einkommensergebnisse der Jahre 2017 bis 2019 wird eine mehrjährige Einkommensentwicklung (seit 2005) der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb auf Basis einer nominellen Indexentwicklung dargestellt.

Sie zeigt die hohen Einkommensschwankungen in den letzten Jahren wobei die Entwicklung in Oberösterreich von der Entwicklung in Österreich geringfügig abweicht. Nach dem Jahr 2011 ging in Österreich über vier Jahre hindurch das Einkommen zurück. In Oberösterreich stieg das Einkommen 2012 gegenüber 2011 nochmals an, sank jedoch bis 2015 auf einen mehrjährigen Tiefstand und auch unter den Indexwert von Österreich.

Die unterschiedlichen Einkommensentwicklungen zwischen Österreich und Oberösterreich sind auf Unterschiede in der strukturellen Zusammensetzung der Betriebe und den damit im Zusammenhang stehenden Ertrags- und Preisschwankungen zurückzuführen.

2016 kam es zu einer Umkehr der negativen Einkommensentwicklung der Vorjahre, jedoch insgesamt noch auf einem niedrigen Niveau. 2017 zogen die Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft wieder an, die Einkommen in Oberösterreich lagen wieder vor Österreich. 2018 kam es jedoch wieder zu einem Rückfall in der Einkommensentwicklung, die 2019 trotz positiver Entwicklung nicht das Niveau von 2017 erreichen konnte. Seit 2017 liegt die Einkommensentwicklung in Oberösterreich wieder deutlich über dem Österreich-Niveau.

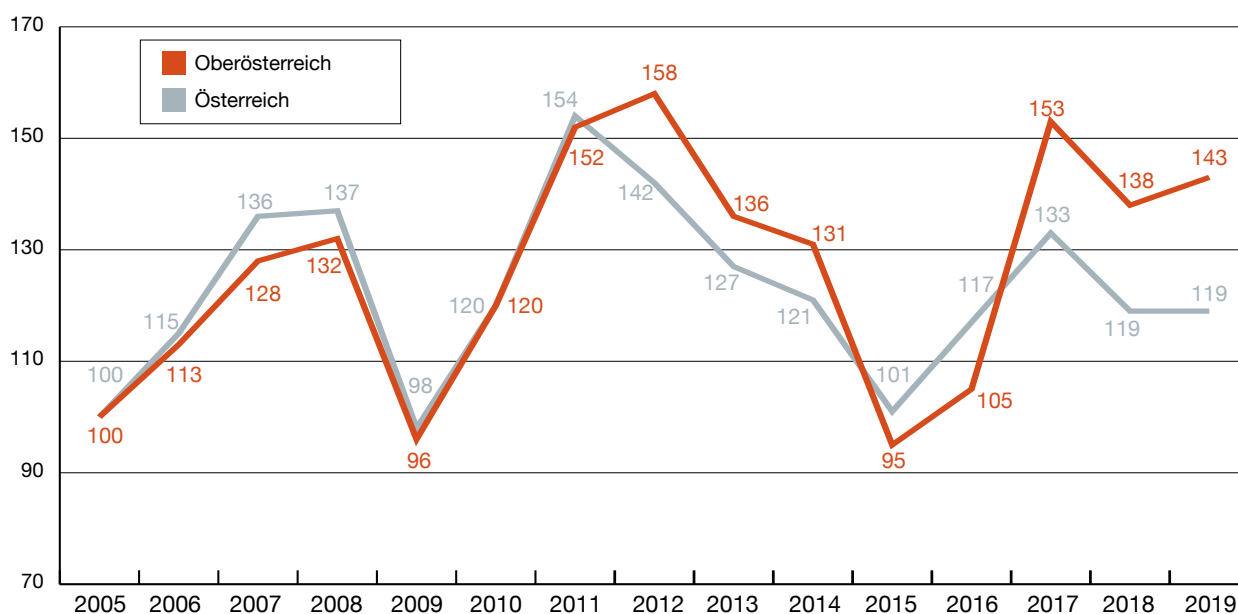
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2017–2019

Die Einkünfte stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit (vor allem der nicht entlohnten Familienarbeitskräfte), für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar.

Im Jahr 2019 betragen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb in Oberösterreich im Durchschnitt 35.487 Euro (Österreich: 27.966 Euro), das Einkommens-

Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

je Betrieb, Vergleich zwischen Oberösterreich und Österreich, Index 2005 = 100



Quelle: AWI, Berechnungen LK OÖ

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Österreich/Oberösterreich

je Betrieb und je betrieblicher Arbeitskraft (bAK), in Euro

| | 2017 | 2018 | 2019 | Veränderung in % zum Vorjahr | 3 j. Mittel |
|-----------------------|--------|--------|--------|---------------------------------|-------------|
| Oberösterreich | | | | | |
| je Betrieb | 37.744 | 34.202 | 35.487 | 4 % | 35.811 |
| je bAK | 28.240 | 26.203 | 27.312 | 4 % | 27.252 |
| Österreich | | | | | |
| je Betrieb | 31.133 | 28.035 | 27.966 | 0 % | 29.045 |
| je bAK | 23.371 | 21.176 | 21.039 | -1 % | 21.862 |

Quelle: AWI 2017, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

niveau lag damit in Oberösterreich um rd. 7.500 Euro/Betrieb (+27 %) über dem Österreichdurchschnitt. Ähnlich hoch liegt der Abstand von Oberösterreich zu Österreich im 3-jährigen Mittel.

Die Einkommensentwicklung 2017 bis 2019 zeigt, dass die Einkünfte je Betrieb 2019 im Vergleich zu 2018 in Oberösterreich zwar mit 4 % leicht anstiegen, aber der Einkommensrückgang von 2018 nicht wettgemacht werden konnte und das Einkommen etwa 2.200 Euro/Betrieb unter dem Niveau von 2017 zu liegen kam.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je bAK betragen 2019 in Oberösterreich 27.312 Euro, das waren rund 4 % mehr als im Jahr 2018 (Österreich: 21.039 Euro; -1 % gegenüber Vj.).

Zurückzuführen war der Einkommensrückgang in der Landwirtschaft vor allem auf gestiegene Produktionskosten, Trockenschäden aus Hitze und Wassermangel im Grünland und Ackerbau.

Ein Vergleich der Mittelwerte aus 2014 bis 2016 und 2017 bis 2019 zeigt auch beim Einkommen je betrieblicher Arbeitskraft in Oberösterreich mit 6.819 Euro/bAK einen stärkeren Anstieg als im Bundesschnitt (plus 1.707/bAK). Bei der Darstellung der Einkommensentwicklung ist zu berücksichtigen, dass sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft stetig reduziert (OÖ: 2016 1,34 bAK und 2019 1,32 bAK) und sich dadurch das Einkommen auf weniger Erwerbstätige aufteilt.

Einkommen nach Produktionsgebieten

Im Alpenvorland lagen die Einkünfte im Jahr 2019 mit 35.211 Euro je bAK über dem Landesschnitt und lagen dank

der positiven Entwicklung bei den Schweinepreisen entgegen dem allgemeinen Trend auch über dem Einkommensniveau von 2017. Die sinkenden Einkünfte im Mühlviertel von 24.268 Euro/bAK 2018 auf 20.603 Euro/bAK 2019 sind Auswirkungen der Hitze und des Wassermangels und der einhergehenden Trockenschäden im Grünland (inkl. Engerlingsproblematik) und Ackerbau. Das allgemein niedrigere Einkommensniveau im Mühlviertel und Voralpengebiet ist vor allem auch auf strukturbedingte Nachteile und einen hohen Anteil an Betrieben im benachteiligten Gebiet zurückzuführen.

Bei Betrachtung der Zeiträume 2014–2016 und 2017–2019 zeigt sich für das Alpenvorland ein Plus von rd. 9.300 Euro/bAK (40 %), im Mühlviertel mit 4.300 Euro/bAK (28 %) nur um etwa die Hälfte und im Voralpengebiet um 2.500 Euro/bAK (+16 %).

Einkünfte Land- und Forstwirtschaft/bAK (in Euro)

| | 2017 | 2018 | 2019 | 3 j. Mittel |
|-----------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Alpenvorland | 33.462 | 29.292 | 35.211 | 32.655 |
| Mühlviertel | 24.034 | 24.268 | 20.603 | 22.969 |
| Voralpengebiet | 18.230 | 18.813 | 16.663 | 17.902 |
| Oberösterreich | 28.240 | 26.203 | 27.312 | 27.252 |

Quelle: AWI 2020

Einkommenssituation nach Betriebsform

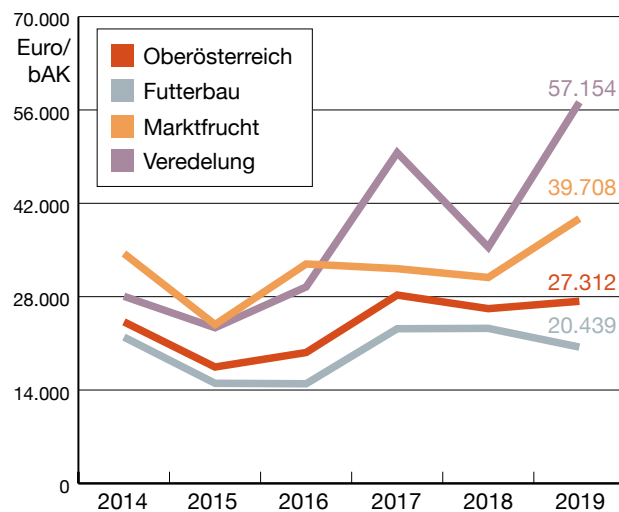
Die Einkommensentwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Betriebsform ist im Zeitraum 2017 bis 2019, durch die Sondersituation am Schweinemarkt verstärkt, je nach Betriebsausrichtung unterschiedlich verlaufen.

Veredelungsbetriebe weisen für das Jahr 2019 unter allen Betriebsformen die höchsten Einkünfte auf, gefolgt von Marktfrucht- und Futterbaubetrieben.

- Veredelungsbetriebe: 57.154 Euro/bAK
- Marktfruchtbetriebe: 39.708 Euro/bAK
- Futterbaubetriebe: 20.439 Euro/bAK
- Oberösterreich Mittel: 27.312 Euro/bAK

Witterungsverläufe, klimabedingte Hitze- und Trockenphasen mit Wassermangel, topografische Erschwernisse und unterschiedliche Einflüsse aus marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirken in der Einkommensbildung bei verschiedenen Produktionsausrichtungen auf den Höfen oft zeitversetzt, in Produktionszyklen und damit in unterschiedlichem Ausmaß. Daher sind Analysen zur Einkommenssituation nach Betriebsformen nur bei mehrjähriger Betrachtung und durch den Vergleich von Durchschnitts mehrerer Jahre aussagekräftig.

Mehrjährige Einkommensentwicklung je bAK nach Betriebsform



Datenquelle: AWI 2020, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Gesamtbetriebliche Übersicht Oberösterreich 2019 und Vergleich mit Vorjahren

| | Oberösterreich | Futterbau | Marktfrucht | Veredelung |
|--|----------------|-----------|-------------|------------|
| Anzahl der Betriebe | 390 | 225 | 47 | 71 |
| RLF, ha | 29,0 | 26,2 | 34,5 | 33,8 |
| Wald, ha | 8,4 | 8,5 | 5,4 | 4,1 |
| bAK/Betrieb | 1,32 | 1,44 | 0,69 | 1,46 |
| davon nAK | 1,29 | 1,42 | 0,67 | 1,45 |
| GVE/ha RLF | 1,15 | 1,39 | 0,02 | 1,80 |
| Beträge in Euro | | | | |
| Ertrag | 139.212 | 118.009 | 97.105 | 291.020 |
| Aufwand | 103.724 | 88.940 | 70.179 | 207.763 |
| davon Personalaufwand | 484 | 314 | 352 | 323 |
| Einkünfte LW/FW je Betrieb | 35.487 | 29.069 | 26.926 | 83.257 |
| Sozialversicherungsbeiträge (SV-Beiträge) | 10.537 | 9.758 | 10.506 | 14.435 |
| Einkünfte LW/FW abzgl. SV-Beiträge | 24.950 | 19.311 | 16.420 | 68.822 |
| Außerlandwirtschaftliche Einkünfte aus selbstständigem und unselbstständigem Erwerb, abzgl. Einkommensteuer (EST.) | 20.033 | 18.842 | 27.059 | 13.017 |
| Erwerbseinkommen (netto) | 44.983 | 38.153 | 43.479 | 81.839 |
| Übrige Einkünfte | 777 | 739 | 668 | 1.272 |
| Sozialtransfers | 5.940 | 5.480 | 5.706 | 7.025 |
| Verfügbares Haushaltseinkommen | 51.700 | 44.372 | 49.853 | 90.136 |
| Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK | | | | |
| 2019 | 27.312 | 20.439 | 39.708 | 57.154 |
| 2018 | 26.203 | 23.249 | 30.880 | 35.417 |
| 2017 | 28.240 | 23.191 | 32.199 | 49.594 |
| Veränderung in % 2019 zu 2018 | 4 % | -12 % | 29 % | 61 % |
| Veränderung in % 2019 zu 2017 | -3 % | -12 % | 23 % | 15 % |

Datenquelle: AWI 2020, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Das Durchschnittseinkommen je bAK in Oberösterreich beträgt für den Zeitraum 2017–2019 27.312 Euro und liegt damit um 33 % über dem Niveau der Jahre 2014–2016, jedoch waren die Entwicklungen nach Betriebsformen sehr unterschiedlich gelagert.

Futterbaubetriebe hatten die niedrigsten Einkommen. Ihr Einkommen war 2017 bei 23.191 Euro/bAK, blieb 2018 etwa gleich hoch und sank 2019 auf 20.439 Euro/bAK.

Bei den Marktfruchtbetrieben lag das durchschnittliche Einkommen der letzten 3 Jahre bei 34.262 Euro/bAK und war über dem Niveau von 2014–2016. 2019 lag es mit 39.708 Euro/bAK um 16 % über dem Mittelwert der Jahre 2017–2019.

Die Veredelungsbetriebe zeigen in der grafischen Darstellung insbesondere in den letzten drei Jahren wieder den für diese Branche typischen zyklischen Einkommensverlauf. Lag das durchschnittliche Einkommen im Zeitraum 2014–2016 mit 26.953 Euro/bAK noch unter den Marktfruchtbetrieben, so steigerte sich dank der EU-weiten positiven Schweinepreisentwicklung das Einkommen im 3-Jahresmittel 2017–2019 auf 47.388 Euro/bAK. 2019 stiegen die Einkommen nach dem Rückfall im Jahr 2018 auf 57.154 Euro/bAK.

Damit werden die bei Veredelungsbetrieben in der Zeitreihe immer wiederkehrenden starken zyklischen und marktabhängigen Preisveränderungen bestätigt. Besonders wichtig sind somit in dieser Branche Fragen der Liquidität und Risikoversorge.

Einkommensvergleich: biologische und konventionelle Wirtschaftsweise, Mittelwerte 2017–2019

Eine repräsentative Vergleichsauswertung zwischen biologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben ist nur innerhalb der Futterbaubetriebe möglich. Von den 225 ausgewerteten Futterbaubetrieben wirtschaften 63 biologisch, davon wiederum sind 41 Betriebe auf Milchviehhaltung spezialisiert. Die Flächenausstattung liegt bei den Bio-Futterbaubetrieben etwa bei 25 ha RLF, diese halten durchschnittlich 10 Milchkühe und haben einen Arbeitskräftebedarf von 1,45 AK. Die konventionellen Futterbaubetriebe bewirtschaften rund 27 ha RLF und sind etwas viehintensiver mit 19 Milchkühen, bei etwa gleich hohem Arbeitskräfteumfang.

Im Durchschnitt der Jahre 2017–2019 erwirtschafteten die Bio-Futterbaubetriebe Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 21.759 Euro/bAK und die konventionell wirtschaftenden

Futterbaubetriebe von 22.550 Euro/bAK. Höhere Einkünfte erzielten die spezialisierten Bio-Milchbetriebe mit 29.959 Euro/bAK (konventionelle Milchbetriebe: 25.779 Euro/bAK). Low Input Produktionsverfahren bieten sowohl im Biolandbau als auch in konventioneller Wirtschaftsweise erfahrungsgemäß rentable Möglichkeiten in der Bewirtschaftung und Einkommensbildung. Die jeweilige Produktionsausrichtung erfordert die Identifikation der Betriebsleiterfamilie, regionale und betriebliche Voraussetzungen sowie die marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, dass allenfalls geringere Erträge und Leistungen über Preiszuschläge und Förderangebote abgegolten werden.

Spezialauswertung Futterbaubetriebe Mittelwerte 2017–2019

Von den ausgewerteten Testbetrieben in Oberösterreich wirtschaften rund 58 % mit dem Schwerpunkt Futterbau (Milch und Rinderproduktion und sonstige Raufutterverzehrer). Darin enthalten sind Milchviehspezialbetriebe, Rinderaufzucht- und -mastbetriebe, sowie Mutterkuhhaltung, Schaf- und Ziegenhaltung. Für die Rindermast, Mutterkuhhaltung sowie Schaf- und Ziegenhaltung wird auf Österreichdaten zurückgegriffen, weil die in Oberösterreich dazu verfügbaren Daten der freiwillig buchführenden Betriebe keine statistisch abgesicherten Ergebnisse zulassen. Alle nachfolgenden Kennzahlen beziehen sich auf Mittelwerte aus den Jahren 2017 bis 2019.

Die Einkommen der Futterbaubetriebe liegen im Durchschnitt sowohl bei den Einkünften aus LW und FW je Betrieb (31.714 Euro) als auch je betrieblicher Arbeitskraft mit 22.024 Euro unter dem oberösterreichweiten Einkommensniveau (35.811 Euro/Betrieb bzw. 26.725/bAK). Der außerlandwirtschaftliche Erwerb ist mit etwa 18.000 Euro dabei etwa gleich hoch. Die Überdeckung betrug bei den Futterbaubetrieben im Durchschnitt 10.153 Euro.

Kleine Milchviehbetriebe erzielten im Durchschnitt Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 14.682 Euro/Betrieb und außerlandwirtschaftlich 20.732 Euro. Die Überdeckung des Verbrauchs lag bei rd. 2.700 Euro.

Der durchschnittliche Milchviehbetrieb bewirtschaftet 28,3 ha RLF und hält 26 Milchkühe. In den Jahren 2017–2019 lagen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft bei 44.168 Euro/Betrieb bzw. 26.607 Euro/bAK. Die Überdeckung des Verbrauchs lag bei soliden 17.500 Euro.

Auswertung Futterbaubetriebe; Mittelwerte 2017–2019

| | Oberösterreich | | | | | Österreich | | |
|--|----------------|---------------|------------------------|-----------------|----------------|---------------|------------------|-------------------------|
| | Oberösterreich | Futterbau | Milchvieh Durchschnitt | Milchvieh klein | Milchvieh groß | Rindermast | Mutterkuhhaltung | Schaf- u. Ziegenhaltung |
| Anzahl der ausgewerteten Betriebe | 394 | 229 | 163 | 36 | 76 | 71 | 80 | 36 |
| RLF, ha | 29,0 | 26,0 | 28,3 | 14,4 | 45,8 | 25,4 | 23,1 | 17 |
| Wald, ha | 8,2 | 8,2 | 8,6 | 6,8 | 10,5 | 8,8 | 14,1 | 12 |
| bAK/Betrieb | 1,34 | 1,44 | 1,66 | 1,24 | 2,08 | 1,02 | 1,2 | 1,46 |
| davon nAK | 1,31 | 1,42 | 1,64 | 1,24 | 2,04 | 1,01 | 1,18 | 1,30 |
| Rinder | 33 | 49 | 53 | 23 | 96 | 62 | 36 | |
| davon Milchkühe | 10 | 16 | 26 | 12 | 46 | | | |
| GVE/ha RLF | 1,17 | 1,41 | 1,46 | 1,25 | 1,63 | 1,38 | 1,20 | 1,17 |
| Beträge in Euro und je Betrieb bzw. Unternehmerhaushalt | | | | | | | | |
| Ertrag | 137.421 | 116.618 | 138.112 | 57.591 | 242.207 | 123.762 | 63.938 | 75.243 |
| davon öffentliche Gelder | 17.781 | 18.087 | 18.720 | 10.952 | 27.438 | 16.767 | 21.815 | 15.739 |
| Aufwand | 101.610 | 84.904 | 93.944 | 42.909 | 161.638 | 105.664 | 54.258 | 62.358 |
| Einkünfte LW/FW je Betrieb | 35.811 | 31.714 | 44.168 | 14.682 | 80.569 | 18.098 | 9.679 | 12.885 |
| Sozialversicherungsbeiträge | 9.933 | 8.895 | 9.562 | 5.560 | 13.554 | 8.419 | 6.487 | 5.877 |
| Einkünfte LW/FW abzgl. SV-Beiträge | 25.878 | 22.819 | 34.606 | 9.122 | 67.015 | 9.679 | 3.193 | 7.008 |
| Außerlandwirtschaftliche Einkünfte aus selbständigem und unselbständigem Erwerb, abzgl. ESt. | 18.767 | 17.861 | 13.414 | 20.732 | 8.111 | 20.955 | 23.615 | 16.340 |
| Erwerbseinkommen (netto) | 44.645 | 40.680 | 48.020 | 29.853 | 75.126 | 30.634 | 26.808 | 23.348 |
| Übrige Einkünfte | 960 | 923 | 937 | 812 | 874 | 1.450 | 237 | 89 |
| Sozialtransfers | 6.004 | 5.647 | 5.564 | 5.632 | 5.150 | 4.720 | 5.825 | 5.435 |
| Verfügbares Haushaltseinkommen | 51.608 | 47.250 | 54.520 | 36.297 | 81.150 | 36.803 | 32.870 | 28.872 |
| Privatverbrauch | 38.761 | 37.097 | 37.058 | 33.613 | 42.141 | 35.423 | 35.721 | 34.704 |
| Über/Unterdeckung des Verbrauches | 12.847 | 10.153 | 17.462 | 2.684 | 39.009 | 1380 | -2.851 | -5.832 |
| Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/ bAK | 26.725 | 22.024 | 26.607 | 11.840 | 38.735 | 17.743 | 8.066 | 8.825 |

Quelle: AWI 2020, Sonderauswertung, LK OÖ

Die spezialisierten Milchviehbetriebe hielten 46 Milchkühe und bewirtschaften 45,8 ha RLF. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft lagen im Durchschnitt vor Abzug der Sozialversicherung bei rd. 80.650 Euro/Betrieb und damit auf ähnlich hohem Niveau wie bei den Veredelungsbetrieben, jedoch waren wegen des höheren Arbeitskräftebedarfes die Einkünfte je bAK mit 38.735 Euro/bAK unter dem Wert der Veredelungsbetriebe (47.388 Euro/bAK).

Rindermast, Mutterkuhhaltung sowie Schafe- und Ziegenhaltung weisen im Schnitt deutlich niedrigere Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft auf, diese Betriebe

werden im Nebenerwerb geführt und nur durch einen außerlandwirtschaftlichen Erwerb kann ein ausreichendes Haushaltseinkommen erzielt werden.

Bei der Mutterkuhhaltung und Schaf- und Ziegenhaltung kam es zu einer Unterdeckung des Privatverbrauches bzw. können nicht alle Abschreibungen, die im betrieblichen Aufwand kalkuliert sind, abgedeckt werden. Zudem sind diese Betriebskategorien zur Erhaltung der Kulturlandschaft auf öffentliche Gelder (15.700–21.800 Euro/Betrieb) angewiesen, die die erzielten betrieblichen Einkünfte auch übersteigen.

Einkommen der Bergbauern

In Oberösterreich dominieren bei den Bergbauern die BHK-Zonen 1 und 2. Die ausgewerteten Betriebe bewirtschaften rd. 25 ha RLF und knapp 12 ha Wald. Die bAK liegen mit 1,43 etwas höher als bei Nichtbergbauern.

Für 2019 errechnete sich ein landwirtschaftliches Einkommen von 26.762 Euro je Betrieb (19.117 Euro je bAK), der Einkommensunterschied zu Nichtbergbauern betrug 17.458 Euro (17.772 Euro je bAK). Im ausgewiesenen Einkommen der Bergbauern sind öffentliche Gelder (Betriebsprämien, ÖPUL, AZ) in der Höhe von 18.750 Euro/Betrieb enthalten (Nichtbergbauern: 16.492 Euro). Die Einkommensentwicklung bei den Bergbauern verläuft deckungsgleich wie bei den Futterbaubetrieben und liegt unter dem Landesmittel bzw. der Nichtbergbauern.

Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe

Die Flächenproduktivität ist bei Nebenerwerbsbetrieben niedriger als bei Haupterwerbsbetrieben. Der Ertrag je ha RLF lag bei Nebenerwerbsbetrieben bei 3.272 Euro, je Betrieb waren es 69.391 Euro (Haupter-

Einkommensvergleich Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 2019

| | Euro je Betrieb | |
|---------------------------------------|-----------------|-------------|
| | Nebenerwerb | Haupterwerb |
| Ertrag | 69.391 | 187.933 |
| davon öffentl. Gelder | 13.836 | 20.264 |
| Aufwand | 63.163 | 132.028 |
| davon AfA | 16.237 | 26.239 |
| Einkünfte LW/FW je Betrieb | 6.228 | 55.905 |
| Erwerbseinkommen netto | 36.461 | 50.929 |
| Verfügbares Haushaltseinkommen | 43.103 | 57.698 |
| Über/Unterdeckung d. Verbrauchs | 1.445 | 18.170 |
| Schulden | 41.173 | 64.108 |
| Sozialtransfers | 5.940 | 6.051 |

Datenquelle: AWI 2020, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

werb 5.471 Euro je ha RLF und 187.933 Euro je Betrieb).

Ohne Berücksichtigung der öffentlichen Gelder (2019: 13.836 Euro) würden sich bei Nebenerwerbsbetrieben keine positiven Einkünfte errechnen. Der mit Abstand größte Aufwandsposten ist mit einem Viertel des Gesamtaufwandes die Abschreibung. 23 % des Ertrages werden für Ab-

Einkommen der Bergbauern und Nichtbergbauern; Mittelwerte 2017–2019

| | Oberösterreich | Bergbauernbetriebe | Nicht-Bergbauernbetriebe |
|--|----------------|--------------------|--------------------------|
| Anzahl der ausgewerteten Betriebe | 390 | 168 | 222 |
| RLF, ha | 29 | 24,7 | 33,2 |
| Wald, ha | 8,4 | 11,7 | 5 |
| bAK/ Betrieb | 1,32 | 1,43 | 1,22 |
| Betrag in Euro | | | |
| Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb | 35.487 | 26.762 | 44.220 |
| Sozialversicherungsbeiträge | 10.537 | 8.917 | 12.158 |
| Einkünfte Land- u. Forst abzügl. SV- Beiträge | 24.950 | 17.845 | 32.062 |
| Einkünfte selbst./unselbst Erwerb außerlandw., abzgl. ESt. | 20.032 | 19.825 | 20.239 |
| übrige Einkünfte | 778 | 670 | 885 |
| Sozialtransfers | 5.940 | 6.051 | 5.828 |
| Verfügbares Haushaltseinkommen | 51.700 | 44.391 | 59.014 |
| Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK | | | |
| 2019 | 27.312 | 19.117 | 36.889 |
| 2018 | 26.203 | 21.982 | 30.548 |
| 2017 | 28.240 | 22.203 | 34.039 |
| Veränderung in % 2019 zu 2018 | 4 % | -13 % | 21 % |
| Veränderung in % 2019 zu 2017 | -3 % | -14 % | 8 % |
| Mittelwert 2017–2019 | 27.252 | 21.101 | 33.825 |

Datenquelle: AWI 2020, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

schreibungen verwendet, bei den Haupterwerbsbetrieben liegt dieser Anteil bei rd. 14 %. Dies lässt auf eine ungünstige Auslastung bei Maschinen und Gebäuden schließen. Das verfügbare Haushaltseinkommen lag 2019 bei den Nebenerwerbsbetrieben bei 43.103 Euro und bei den Haupterwerbsbetrieben bei 57.698 Euro. Die Überdeckung des Verbrauchs lag 2019 bei 1.445 Euro (18.170 Euro im Haupterwerb).

Einkommen je Unternehmerhaushalt

Angesichts unserer überwiegend klein- und mittelbäuerlich strukturierten Familienbetriebe mit einem traditionell hohen und stabilen Anteil an Zu- und Nebenerwerbsbetrieben sind viele Betriebe zur Erzielung eines ausreichenden Einkommens auf inneragrarische Diversifikation bzw. außerlandwirtschaftliche Einkünfte angewiesen. Das verfügbare Haushaltseinkommen des durchschnittlichen bäuerlichen Unternehmerhaushaltes belief sich im Durchschnitt der Jahre 2017–2019 in Oberösterreich auf 51.608 Euro, wovon 50 % aus der Land- und Forstwirtschaft stammten. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen lag bei insgesamt durchschnittlich 18.767 Euro, die übrigen Einkünfte lagen bei 960 Euro und der Sozialtransfer bei 6.004 Euro.

Das höchste Haushaltseinkommen hatten im Durchschnitt der Jahre 2017–2019 die Veredelungsbetriebe (75.883 Euro), die Futterbaubetriebe sowie die Marktfruchtbetriebe waren mit rund 47.200 Euro etwa gleich auf. 73 % des Haushaltseinkommens stammten bei den Veredelungsbetrieben aus der Land- und Forstwirtschaft, bei den Futterbaubetrieben war es mit 48 % knapp die Hälfte und bei den Marktfruchtbetrieben nur 33 %.

Stabilität der Betriebe

Das verfügbare Haushaltseinkommen dient zur Abdeckung des Privatverbrauches sowie zur Eigenkapitalbildung. Die Überdeckung des Verbrauches (Eigenkapitalbildung) steht für inflationsbedingte Mehrausgaben bei Ersatzinvestitionen, notwendige Wachstumsschritte sowie Investitionen zur Erweiterung der Einkommensbasis zur Verfügung und

soll zudem den bäuerlichen Familien ermöglichen, an der allgemeinen Wohlstandsentwicklung teilhaben zu können. Die jährliche Steigerung des Privatverbrauchs inkl. Sozialversicherungsbeiträge beträgt bei bäuerlichen Familien rd. 900 Euro.

Die Überdeckung des Verbrauches betrug im Durchschnitt der Jahre 2017–2019 je Betrieb 12.847 Euro.

Die Höhe der betriebswirtschaftlich notwendigen Überdeckung des Verbrauchs/Eigenkapitalbildung orientiert sich vor allem am Neuwert des Anlagevermögens im Betrieb, der Höhe der Inflationsrate sowie weiterer Kriterien wie Risikobelastung der Produktion und allfälliger Investitionsrückstände. In Veredelungsbetrieben waren 2019 beispielsweise 837.000 Euro an Anlage- und Umlaufvermögen gebunden gegenüber 552.000 Euro in Marktfruchtbaubetrieben, zudem sind Veredelungsbetriebe mit Schweinezyklen konfrontiert, die immer wieder auch ein Durchtauchen bei Liquiditätsengpässen erforderlich machen und daher eine ausreichende Eigenkapitalbildung als Risikoausgleich notwendig ist.

Verschuldung

Betriebliche Entwicklungsschritte zur Einkommenssicherung sind meist auch mit Investitionen verbunden, die oftmals mit Fremdkapital zu finanzieren sind. Nur bei optimalem Produktionsniveau und ausreichendem Eigenkapital können Kredite für Investitionen auch in schwierigen Marktsituationen bedient werden.

Auf oberösterreichischen Bauernhöfen ist im Durchschnitt ein Gesamtvermögen von 610.560 Euro in Form von Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen als wirtschaftliche Basis gebunden. Durchschnittlich beträgt die Höhe des Fremdkapitals 54.682 Euro je Betrieb (Österreich: 64.630 Euro), der Fremdkapitalanteil liegt somit bei 9 % (Österreich: 12 %).

Im Betriebsformvergleich haben in Oberösterreich die Veredelungsbetriebe mit 79.964 Euro am meisten Fremdkapital aushaftend. Aufgrund des hohen Kapitaleinsatzes (Gesamtvermögen 783.681 Euro) ist der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital aber mit 10 % ident mit den Futterbaubetrieben

Über- und Unterdeckung des Verbrauchs je Betrieb, Mittelwert 2017–2019

| | Oberösterreich | Futterbau | Marktfrucht | Veredelung |
|--------------------------------|----------------|-----------|-------------|------------|
| Verfügbares Haushaltseinkommen | 51.608 | 47.250 | 47.187 | 75.883 |
| Privatverbrauch | 38.761 | 37.097 | 39.967 | 43.654 |
| Über/Unterdeckung je Betrieb | 12.847 | 10.153 | 7.220 | 32.229 |

Datenquelle: AWI 2020, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

(Fremdkapital 56.005 Euro, Gesamtkapital 584.940 Euro). Auch wenn die Zeitreihe im Durchschnitt der Betriebe einen absoluten Anstieg des Fremdkapitals (2014: 43.059 Euro, 2015: 51.475 Euro, 2016: 51.700 Euro) zeigt, weisen österreichische Betriebe im Vergleich zu landwirtschaftlichen Betrieben in EU-Nachbarländern einen geringen Fremdkapitalanteil auf.

Fremdkapital je Betrieb (in Euro)

| | Oberösterreich | | | Österreich |
|---------------|----------------|--------|--------|------------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2019 |
| Futterbau | 52.176 | 53.645 | 56.005 | 66.869 |
| Veredlung | 85.539 | 95.270 | 79.964 | 122.019 |
| Marktf Frucht | 15.803 | 25.715 | 15.827 | 47.317 |
| Durchschnitt | 52.862 | 55.198 | 54.682 | 64.630 |

Datenquelle: AWI 2020, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Einkommensvergleich mit anderen Berufen

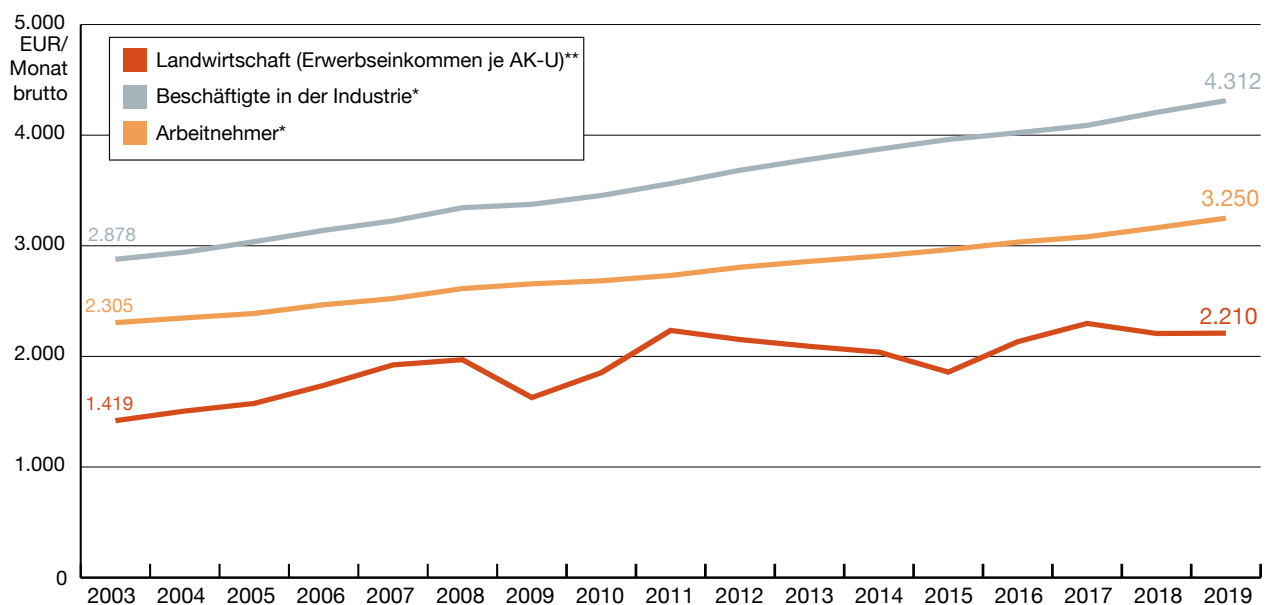
Ein wesentliches Förderungsziel des oberösterreichischen Landwirtschaftsgesetzes 1994 ist es, den bäuerlichen Familienbetrieben ein den anderen Berufsgruppen angemessenes Einkommen aus der Bewirtschaftung der Betriebe allein oder durch die Nutzung der vielfältigen Erwerbs- und

Bewirtschaftungskombinationen zu ermöglichen und zu sichern sowie den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen die Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand zu ermöglichen.

Grundsätzlich würden die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft die adäquate Vergleichsgruppe bilden, doch steht hier kein für diese Zwecke geeignetes Datenmaterial zur Verfügung. Es erfolgt ein Vergleich des Erwerbseinkommens je Arbeitskraft in der Landwirtschaft (AK-U) mit jenem der Beschäftigten in der Industrie (Durchschnitt aus Arbeitern und Angestellten) und dem Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer auf Basis österreichischer Statistikdaten. Sozialeinkommen sind bei diesem Vergleich nicht enthalten. Ebenso wird das Ausmaß der Arbeitszeit in der Landwirtschaft mit 270 Arbeitstagen pro Jahr angenommen, in der Regel wird aber dieses Einkommen mit einem höheren Zeiteinsatz erwirtschaftet als bei Unselbstständigen.

Der Einkommensvergleich zeigt auf, dass die agrarischen Einkommen weiterhin deutlich unter den Niveaus der außeragrarischen Einkommen liegen und zudem Jahreschwankungen unterliegen.

Mehrfähriger Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft, Industriebeschäftigten und Arbeitnehmern in Österreich



Datenquelle: Wirtschaftsforschungsinstitut, AWI 2020 Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

* Bruttoverdienst umgerechnet auf 12 Monatsgehälter
 ** 2019: Erwerbseinkommen netto plus SVB



Foto: Land OÖ / Preisträger

5. Ausgleichszahlungen und Förderungen

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP | 5.2 Ländliche Entwicklung | 5.3 Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – GAP

Das in Österreich angewandte historische Modell wurde ab dem Jahr 2015 auf ein sogenanntes „Regionalmodell“ umgestellt. Mit dem Jahr 2019 ist nun die stufenweise Umstellung auf einen österreichweit einheitlichen Zahlungsanspruch je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche abgeschlossen.

Die Direktzahlungen aus der Säule 1 umfassen

- Basisprämie
- Greening Zahlung
- Zahlungen für Junglandwirte
- Gekoppelte Stützungen
- Kleinerzeugerregelung

Im Jahr 2019 betrug der durchschnittliche Zahlungsanspruch je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche rd. 293 Euro, davon 90 Euro Greening Zahlung. Weitere Information siehe www.bmlrt.gv.at

Marktordnungsprämien 2017–2019 (in Mio. Euro)

| | Oberösterreich | | | Österreich | | |
|--------------------------------|----------------|---------------|---------------|----------------|----------------|----------------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Basisprämie | 102,4 | 100,0 | 98,2 | 453,1 | 455,1 | 455,9 |
| Greening-Prämie | 46,0 | 44,5 | 43,6 | 203,4 | 202,5 | 202,8 |
| gekoppelte Stützungen | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 11,5 | 11,3 | 11,2 |
| Zahlung für Junglandwirte | 3,3 | 3,3 | 3,3 | 13,3 | 13,3 | 13,4 |
| Rückerstattung Finanzdisziplin | 1,5 | 1,5 | 1,5 | 6,9 | 7,1 | 7,2 |
| Direktzahlungen | 153,4 | 149,4 | 146,9 | 688,1 | 689,3 | 690,5 |
| Betriebe | 23.502 | 23.256 | 23.004 | 107.359 | 106.338 | 105.252 |

Quelle: BMLRT 2020

Im Jahr 2019 wurden an landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich insgesamt 146,9 Mio. Euro an Marktordnungsprämien (Österreich: 690,5 Mio. Euro) ausbezahlt, davon 141,9 Mio. Euro an Basisprämie und Greening Zahlungen. Die Direktzahlungen wurden von 23.004 Betrieben (Österreich: 105.252 Betriebe) beantragt, der Rückgang an Antragsstellern im Zeitraum 2017 bis 2019 lag in Oberösterreich bei 500 Betrieben (Österreich: rd. 2.100 Betriebe). Die durchschnittliche Höhe der Direktzahlung betrug in Oberösterreich rd. 6.400 Euro je Betrieb (Österreich: knapp 6.600 Euro).

Rund 50 % aller Betriebe in Oberösterreich erhalten Direktzahlungen in der Größenordnung bis 5.000 Euro jährlich, knapp 30 % erhalten Zahlungen in der Höhe von 5.000–10.000 Euro, 18 % liegen in der Klasse bis 20.000 Euro, nur 2,2 % liegen über 20.000 Euro.

Direktzahlungen nach Größenklassen 2019

| Größenklassen (in Euro) | Oberösterreich | | | Österreich | | |
|----------------------------|----------------------------------|---------------------------------------|--|----------------------------------|---------------------------------------|--|
| | Zahl der Förderungs- fälle | Ausbezahlte Förderungen in Euro | Durchschnittli- cher Betrag/Fall in Euro | Zahl der Förderungs- fälle | Ausbezahlte Förderungen in Euro | Durchschnittli- cher Betrag/Fall in Euro |
| 0–5.000 | 11.528 | 27.750.372 | 2.407 | 59.176 | 136.336.299 | 2.304 |
| 5.000–10.000 | 6.772 | 48.623.959 | 7.180 | 25.492 | 181.485.093 | 7.119 |
| 10.000–15.000 | 3.131 | 38.203.901 | 12.202 | 11.017 | 134.548.744 | 12.213 |
| 15.000–20.000 | 1.068 | 17.946.012 | 16.803 | 5.013 | 85.030.623 | 16.962 |
| 20.000–25.000 | 262 | 5.827.941 | 22.244 | 1.852 | 41.315.927 | 22.309 |
| 25.000–30.000 | 115 | 3.136.706 | 27.276 | 1.004 | 27.370.563 | 27.262 |
| 30.000–40.000 | 83 | 2.829.017 | 34.085 | 933 | 31.970.240 | 34.266 |
| 40.000–50.000 | 21 | 937.851 | 44.660 | 313 | 13.865.597 | 44.299 |
| 50.000–60.000 | 10 | 542.578 | 54.258 | 175 | 9.537.223 | 54.498 |
| 60.000–70.000 | 7 | 449.487 | 64.212 | 96 | 6.185.764 | 64.435 |
| 70.000–100.000 | 6 | 506.308 | 84.385 | 104 | 8.530.989 | 82.029 |
| 100.000–150.000 | 1 | 124.654 | 124.654 | 43 | 5.268.946 | 122.534 |
| über 150.000 | | | | 34 | 9.009.850 | 264.996 |
| Summen | 23.004 | 146.878.784 | 6.385 | 105.252 | 690.455.858 | 6.560 |

Quelle: BMLRT; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand Mai 2020

5.2 Ländliche Entwicklung 2014–2020

Das österreichische Programm der Ländlichen Entwicklung 14–20 stellt die 2. Säule der GAP dar. Neben der Unterstützung einer multifunktionalen und nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft ist ein wesentliches Ziel die Entwicklung des ländlichen Raumes. Das Gesamtvolumen der Periode 14–20 umfasst für Österreich insgesamt rd. 7,7 Mrd. Bis Ende 2019 wurden insgesamt 5,41 Mrd. Euro an Mittel, das sind etwa 70 %, ausbezahlt. Der Anteil für Oberösterreich beträgt rd. 17 %, das sind jährlich rund 335 Mio. Euro.

2019 machten in Oberösterreich die Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP) rd. 147 Mio. Euro und die Ausgaben für Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)

LE 2014–2020, Auszahlung Oberösterreich 2019 – 2. Säule

| Maßnahme | Betrag in Mio. Euro |
|--|---------------------|
| Investitionen in landw. Betriebe | 35,33 |
| Entwicklung von Betrieben und Unternehmen inkl. Junglandwirteförderung | 6,13 |
| Basisdienstleistungen und Dorferneuerung | 14,96 |
| Investitionen für Wälder | 1,31 |
| ÖPUL inkl. Bio | 70,60 |
| Ausgleichszulage | 38,07 |
| Tierschutz ÖPUL | 5,46 |
| Leader | 6,73 |
| „Technische Hilfe und nationales Netzwerk“ | 7,74 |
| Summe LE insgesamt | 197,97 |

Quelle: BMLRT 2020

LE-Projektförderungen (Betrag in Euro)

| Vorhabensart/Förderungsmaßnahme | Anträge eingereicht | Anträge bewilligt | Kosten genehmigt | Fördersumme genehmigt |
|--|---------------------|-------------------|------------------|-----------------------|
| Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten | 508 | 178 | 25.696.000 | 5.936.000 |
| Verarbeitung/Vermarktung u. Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse | 50 | 19 | 2.656.000 | 974.000 |
| Erneuerbare Energie/Rohstoffe | 38 | 21 | 2.679.000 | 938.000 |
| Kurze Versorgungsketten/lokale Märkte | 12 | 2 | 186.000 | 130.000 |
| Zusammenarbeit – Tourismus | 2 | 2 | 932.000 | 744.000 |

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Stand Ende 2019

knapp 198 Mio. Euro aus. Es bestehen auch umfangreiche Förderungsmaßnahmen für den Sozialbereich und für die KMU sowie zur Schaffung von leistungsfähiger Breitbandinfrastruktur in den ländlichen Gebieten, zentral sind die Maßnahmen für die Landwirtschaft, im Mittelpunkt stehen die Agrarumweltmaßnahmen ÖPUL sowie die Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten.

Der ländliche Raum hat in Oberösterreich ebenso wie in Österreich aufgrund seiner Flächenausdehnung sowie seiner Funktion als Siedlungsraum herausragende Bedeutung. Von den 438 oberösterreichischen Gemeinden sind 430 Gemeinden dem ländlichen Raum zuzuordnen. Diese Gemeinden umfassen 96,9 % der Fläche Oberösterreichs und 71 % aller Einwohner.

Projektförderungen in der ländlichen Entwicklung

Eine Reihe von Vorhabensarten bildet im Förderprogramm LE 14–20 einen gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunkt zur Erschließung neuer Einkommensstandbeine für die landwirtschaftlichen Betriebe, zur Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftssektoren in der ländlichen Entwicklung sowie auch zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum.

Mit der Förderung vielfältiger Projekte zur Diversifizierung in der Landwirtschaft, zum Aufbau neuer Verarbeitungs- und Vermarktungsaktivitäten, zur Weiterentwicklung der Nutzung erneuerbarer Energie und zum Aufbau touristischer Aktivitäten in der ländlichen Freizeitlandschaft wurden bewährte Förderschiene der Vorperiode fortgesetzt und weiterentwickelt.

Ein zentrales Anliegen dabei ist auch die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den ländlichen Gebieten.

Einzelbetriebliche Investitionsförderung in die landwirtschaftliche Erzeugung

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung ist im aktuellen Förderprogramm LE 14–20 die zentrale Maßnahme zur Förderung der Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe. In Oberösterreich ist die einzelbetriebliche Investitionsförderung für die bäuerlichen Familienbetriebe aufgrund der großen Anteile in der Tierproduktion im Bundesländervergleich, insbesondere in der Milch- und Rindfleischproduktion, und auch in der Zuchtschweinehaltung und Schweinemast von besonderer Bedeutung. Weitere Förderungsintensitäten sind eine gezielte Schwerpunktsetzung durch Zuschläge für Junglandwirte, Biobetriebe und Bergbauernbetriebe sowie auch Ausweitungen der Förderungen bei einzelnen Maßnahmen.

Sowohl die im Haupterwerb geführten Betriebe als auch die Nebenerwerbsbetriebe investieren in der laufenden Periode in die Erhaltung und den Ausbau ihrer Höfe mit den Zielsetzungen Modernisierungs- und Wachstumsschritte in der jeweiligen Produktion zu realisieren und gleichzeitig

auch ihre Einkommenssituation, die arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse und die Tiergerechtigkeit zu verbessern.

Antragsstopp in der Investitionsförderung

In Oberösterreich wurden in der laufenden Förderperiode LE 2014–2020 in der Maßnahme „Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung“ mehr als 16.300 budgetwirksame Anträge gestellt. Mit dieser großen Anzahl an Anträgen ist das Budget aus dem Programm der Ländlichen Entwicklung vollständig ausgeschöpft. Förderanträge in der einzelbetrieblichen Investitionsförderung mit Eingangsdatum ab 01.01.2020 konnten aufgrund der Ausschöpfung aller verfügbaren Mittel nicht mehr entgegengenommen werden.

Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte

Junglandwirte erhalten in der aktuellen Förderperiode LE 14–20 eine sogenannte Existenzgründungsbeihilfe. Es wird

LE 14–20: Investitionsförderung

| Maßnahme | Anzahl Projekte | Bewilligte Nettokosten in Mio. Euro | Bewilligter Förderbetrag in Mio. Euro In () unten gebundene Mittel nach Abrechnung | Ausbezahlt in Mio. Euro |
|-----------------------------|-----------------|-------------------------------------|--|-------------------------|
| Milchvieh- und Rinderställe | 2.090 | 223,752 | 60,229 | 40,061 |
| Schweine­ställe | 546 | 46,585 | 10,764 | 7,392 |
| Geflügel­ställe | 240 | 39,359 | 10,937 | 8,89 |
| Sonstige Ställe | 261 | 18,862 | 5,397 | 3,738 |
| Einstell- und Lagerräume | 4.244 | 230,169 | 48,777 | 33,19 |
| Siloanlagen | 783 | 25,286 | 5,378 | 3,14 |
| Direktvermarktung | 352 | 12,05 | 3,315 | 1,983 |
| Düngersammel­anlagen | 1.237 | 34,654 | 9,101 | 5,691 |
| Innenmecha­nisi­erung | 4.062 | 114,197 | 24,647 | 19,902 |
| Außenmecha­nisi­erung | 179 | 9,755 | 2,133 | 1,917 |
| Obst- und Gartenbau | 200 | 9,179 | 2,829 | 2,11 |
| Sonstige | 335 | 6,885 | 2,635 | 1,657 |
| Gesamtsumme | 14.529 | 770,733 | 186,142 (158,96) | 129,671 |

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Stand 31.12.2019, Anzahl Betriebe: 5.921, Anzahl Anträge: 7.724

weiterhin die erste Niederlassung auf einem landwirtschaftlichen Betrieb und Aufnahme der Betriebsführung von jungen Landwirten und Landwirtinnen unter Berücksichtigung der Qualifikation gefördert. Der maßgebliche Zeitpunkt für die erste Niederlassung ist die Aufnahme der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes laut INVEKOS bzw. laut Träger der Sozialversicherung.

Im Berichtszeitraum von 2017–2019 wurden insgesamt 1.125 Anträge gestellt, davon 315 Anträge im Jahr 2017, 387 im Jahr 2018 und 423 Anträge 2019. Es wurde insgesamt ein Förderbetrag von 19,93 Mio. Euro bewilligt.

Forstliche Förderung

Für die im Zeitraum 2017–2019 abgeschlossenen Projekte wurden insgesamt 5,15 Mio. Euro aus LE-Mitteln für die Unterstützung der Waldwirtschaft zur Verfügung gestellt. Kleinere Projekte wurden noch zusätzlich mit insgesamt 0,514 Mio. Euro aus Mitteln des Landes Oberösterreich unterstützt.

Schwerpunkte der LE-Förderung waren:

- 110 Forststraßenprojekte mit einer Förderung von 1,7 Mio. Euro
- 1.100 Vorhaben zur Begründung von Misch- und Laubholzwäldern sowie Standraumregulierungen und Verjüngungseinleitungen zur Erziehung von stabilen und leistungsfähigen Wäldern mit 2,8 Mio. Euro
- 305 Projekte zu Forstschutzmaßnahmen, Forstgenetik und Waldökologie mit 0,455 Mio. Euro

Mit diesen Förderungen wurde ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung der Forstwirtschaft, insbesondere in der schwierigen Zeit der vermehrt auftretenden Waldschadensereignisse und zur Förderung der naturnahen kleinflächigen Waldbewirtschaftung, geleistet.

Zur Anpassung der Waldbestände an die Folgen des Klimawandels wurden Mischwaldaufforstungen und ökologische Maßnahmen entsprechend unterstützt. Die Förderung von Waldpflegemaßnahmen diente der Sicherstellung stabiler und ertragsfähiger Wälder.

Bildungsförderung

Im Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014–2020 sind die Bildungsförderungen besonders wich-

tige und zukunftsorientierte Umsetzungsmaßnahmen. Es ist dadurch jedes Jahr möglich, umfassende Bildungsprogramme, insbesondere zur Aus- und Weiterbildung in der Land- und Forstwirtschaft, in allen Produktionsbereichen zur kontinuierlichen Fortführung aller eingerichteten Arbeitskreise in der Landwirtschaft und begleitend zur Umsetzung vieler Themenbereiche der ländlichen Entwicklung durchzuführen.

Besonders hervorzuheben ist dabei die flächendeckend in Oberösterreich durchgeführte Bildungsmaßnahme „Schule am Bauernhof“, mit der Schulkindern das Leben auf den Bauernhöfen und die Produktion heimischer Nahrungsmittel näher gebracht werden.

Im Berichtszeitraum 2017–2019 wurden für 96 Anträge zur finanziellen Unterstützung von Bildungsmaßnahmen mit Gesamtkosten von 8,79 Mio. Euro Fördermittel in Höhe von 5,68 Mio. Euro genehmigt. Insgesamt haben an diesen Bildungsveranstaltungen 104.889 Personen teilgenommen, davon alleine 58.207 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei „Schule am Bauernhof“-Veranstaltungen.

Agrarumweltmaßnahme ÖPUL

Das Agrarumweltprogramm ÖPUL ist Teil des österreichischen Programms LE 14–20. Das aktuelle Programm ÖPUL 2015 ist seit dem EU-Beitritt 1995 das 5. Agrarumweltprogramm. Die Teilnahme am Umweltprogramm ist freiwillig unter der Bedingung, dass die Einstiegsvoraussetzungen gegeben sind und Förderverpflichtungen eingehalten werden. Durch Zahlungen im Rahmen des ÖPUL werden zusätzliche Umweltleistungen abgegolten, welche die Landwirte und Landwirtinnen im Zuge ihrer Teilnahme am Agrarumweltprogramm erbringen.

ÖPUL 2017–2019 (Betrag in Mio. Euro)

| | Oberösterreich | | Österreich | |
|------|----------------|--------|------------|--------|
| | Betriebe | Betrag | Betriebe | Betrag |
| 2017 | 19.746 | 74,24 | 92.566 | 435,59 |
| 2018 | 19.467 | 75,17 | 91.714 | 443,06 |
| 2019 | 19.253 | 76,06 | 90.795 | 450,43 |

Quelle: BMLRT 2020

Die Teilnahmequote der landwirtschaftlichen Betriebe am Umweltprogramm ÖPUL 2015 beträgt im Jahr 2019 in Oberösterreich rd. 83 %, in Österreich 81 %. Die ÖPUL-

ÖPUL, Wirtschaftsjahr 2019, ausgewählte Maßnahmen (Prämie in Mio. Euro)

| | Oberösterreich | | | Österreich | | |
|--|----------------|----------------|--------------|---------------|------------------|---------------|
| | Betriebe | Fläche (ha) | Prämie | Betriebe | Fläche (ha) | Prämie |
| Umweltgerechte Bewirtschaftung | 8.723 | 182.459 | 11,19 | 48.244 | 1.054.335 | 63,01 |
| Einschränkung Betriebsmittel | 2.992 | 36.698 | 2,16 | 22.726 | 259.522 | 15,40 |
| Anbau seltener Kulturpflanzen | 696 | 1.755 | 0,21 | 3.522 | 11.968 | 1,43 |
| Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen (Stück) | 363 | 3.859 | 0,55 | 4.812 | 41.284 | 6,03 |
| Begrünung - Zwischenfruchtanbau | 7.934 | 63.999 | 9,84 | 24.937 | 273.784 | 41,71 |
| Begrünung - System Immergrün | 4.691 | 59.343 | 4,73 | 13.294 | 200.230 | 15,93 |
| Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till) | 4.343 | 41.458 | 2,47 | 11.137 | 137.469 | 8,10 |
| Bodennahe Gülleausbringung (m ³) | 1.444 | 1.225.541 | 1,23 | 3.475 | 2.930.901 | 2,95 |
| Silageverzicht | 954 | 15.338 | 2,08 | 10.663 | 115.403 | 14,94 |
| Bewirtschaftung von Bergmähwiesen | 661 | 238 | 0,09 | 16.238 | 14.325 | 5,51 |
| Alpung und Behirtung | 158 | 3.727 | 0,25 | 6.938 | 308.091 | 22,31 |
| Vorbeugender Grundwasserschutz | 7.885 | 139.487 | 11,85 | 12.414 | 320.146 | 28,77 |
| Naturschutz | 1.868 | 5.115 | 2,65 | 18.824 | 79.252 | 39,76 |
| Biologische Wirtschaftsweise | 4.460 | 85.106 | 20,47 | 23.641 | 516.918 | 128,65 |
| ÖPUL - Gesamt | 19.253 | 333.512 | 76,06 | 90.795 | 1.810.580 | 450,43 |

Quelle: BMLRT 2020

Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften insgesamt rund 333.500 ha, das sind knapp 2/3 der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche laut Mehrfachantrag (ohne Almflächen).

Eine sehr positive Entwicklung nimmt der Biolandbau, sowohl bei Flächen als auch bei Betrieben sind Zuwächse zu verzeichnen. Die Biofläche im Rahmen des ÖPUL ist in Oberösterreich im Jahr 2019 gegenüber 2016 um mehr als 10.000 ha auf rd. 85.000 ha gestiegen, in Österreich werden insgesamt 517.000 ha biologisch bewirtschaftet.

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage dient der Abgeltung der natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteile bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe. Die Erfassung und Bewertung der bergbäuerlichen Bewirtschaftungserschwerisse erfolgt über den Berghöfekataster (BHK). Dabei sollen die naturbedingten Bewirtschaftungserschwerisse der Betriebe im Benachteiligten Gebiet, insbesondere aufgrund der Hangneigung der bewirtschafteten Flächen und der ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse, zumindest teilweise abgegolten werden. Seit 2015 werden für Betriebe im Benachteiligten Gebiet, die eine Ausgleichszulage beantragen, Erschwerungspunkte (EP) berechnet. Insgesamt werden

dabei 9 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwerisse herangezogen, welche in die beiden Hauptkriterien „Topographie“ (insbesondere die Hangneigung, ...) und „Boden und Klima“ (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse, ...) zusammengefasst sind.

In Oberösterreich erhalten rd. 60 % der INVEKOS-Betriebe eine Ausgleichszulage zur Abgeltung der natürlichen Bewirtschaftungserschwerisse, österreichweit sind es etwa 77 %. Spitzenreiter sind die Bundesländer Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit über 90 %. 45 % (236.000 ha) der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs liegt im benachteiligten Gebiet, österreichweit sind es rd. 50 %.

Top up zur Ausgleichszulage

Oberösterreich bietet (ebenso Vorarlberg) eine Zusatzzahlung Top up zur Ausgleichszulage als zusätzliche Förderung der Bergbauernbetriebe an. Bis max. 15 ha der Heimbetriebsfläche wird, abhängig von der Erschwerungsgruppe, eine finanzielle Unterstützung je ha (20 Euro/ha in EPG 1 bis auf 120 Euro/ha EPG 4) gewährt, 2019 wurden rd. 4,17 Mio. Euro ausbezahlt.

Ausgleichszulage 2017–2019

| | Oberösterreich | | Österreich | |
|------|----------------|--------|------------|--------|
| | Betriebe | Betrag | Betriebe | Betrag |
| 2017 | 13.983 | 37,97 | 82.511 | 262,56 |
| 2018 | 13.840 | 37,71 | 81.713 | 261,51 |
| 2019 | 14.309 | 38,07 | 82.272 | 258,95 |

Quelle: BMLRT 2020

Im Jahr 2019 wurden an 14.309 Betriebe in Oberösterreich insgesamt 38,07 Mio. Euro an Ausgleichszulage inkl. Top up von 4,7 Mio. Euro ausbezahlt (Österreich: rd. 82.300 Betriebe; 259 Mio. Euro). Diese Betriebe bewirtschaften rd. 236.000 ha LN (Österreich: 1,49 Mio. ha LN). Rd. 8 % der Betriebe in Oberösterreich sind in der Klasse Erschwerispunktegruppe 0 (EPG 0) mit weniger als 5 Erschwerispunkten (EP), 53 % in EPG 1 (weniger als 91 EP) und 33 % in EPG 2 (weniger als 181 EP). In den höchsten Klassen 3 und 4 liegen insgesamt 6 % oder knapp 830 Betriebe.

LEADER

LEADER ist auch im Programm LE 14–20 wieder ein sehr wichtiger Bestandteil der gemeinsam von der EU, dem Bund und den Ländern finanzierten Förderungsmaßnahme für den ländlichen Raum, wobei der Kofinanzierungsanteil der EU sogar 80 % beträgt. LEADER verfolgt einen Sektor übergreifenden Ansatz in ausgewählten Regionen. In Oberösterreich wurden 18 LEADER-Regionen sowie 2 bundesländerübergreifende Regionen, die gemeinsam mit Salzburger Gemeinden organisiert sind, anerkannt. Insgesamt sind 409 oberösterreichische Gemeinden Mitglieder dieser 20 anerkannten Regionen. In der aktuellen Förderperiode 14–20 sind den LEADER-Regionen in Oberösterreich insgesamt rd. 47,4 Mio. Euro an Fördermitteln zugeteilt. Von den bisher eingereichten Projekten sind 25 % dem Sektor Wirtschaft und Tourismus und je 12 % dem Sektor Land- und Forstwirtschaft sowie der Kultur zuzuordnen.

LEADER-Regionen in Oberösterreich



Quelle: Land OÖ, Abt. LFW

In der neuen Periode wurden die Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsrechte der Regionen bei der Umsetzung massiv gestärkt. Insbesondere können LEADER-Projekte nur mit Zustimmung der jeweiligen Region gefördert werden. Die Träger in den Regionen sind wieder die LAG's (Lokalen Arbeitsgruppen), die auch wieder eigenständig die Entwicklungsstrategie ihrer Region für die Periode erarbeitet haben.

Strategische Aktionsfelder von LEADER:

- Steigerung der Wertschöpfung im ländlichem Raum: in Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft, Gewerbe, KMU (Klein- und Mittelunternehmen), EPU (Ein-Personen-Unternehmen), Energieproduktion
- Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes: Natur- und Ökosysteme, Kultur, Handwerk
- Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen: Dienstleistungen, Nahversorgung, Regionales Lernen und Beteiligungskultur

Im Sinne einer besonders effizienten Verwaltung bei der Umsetzung von LEADER in Oberösterreich erfolgt die Abwicklung alleine bei der Abteilung Land- und Forstwirtschaft und wird auch eine gemeinsame Budgetierung der Landesmittel vorgenommen. In der laufenden Periode wurden bisher 1.069 Projekte eingereicht, davon 40 Anträge zu laufenden Kosten des LAG-Managements, 973 Anträge zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie und 56 Kooperationsprojekte. 905 Anträge wurden bisher genehmigt und rd. 40 % der Mittel ausbezahlt.

5.3. Ausgleichszahlungen und Förderungen des Landes Oberösterreich

Landesgrünlandprogramm

Die Erhaltung des Grünlands in Oberösterreich stellt einen nachhaltigen Beitrag zum Schutz der Ressourcen dar. Mit dem Grünlandsicherungsprogramm soll die Umwandlung von umbruchsfähigem Dauergrünland in Ackerflächen und damit die Intensivierung unterbunden werden. Die Landesförderung wird im Rahmen des ÖPUL-Programms umgesetzt. Voraussetzung ist ein Grünlandanteil am Betrieb von mind. 40 %, eine Hangneigung von unter 25 % und ein Mindestviehbesatz von 0,5 RGVE je ha. Es herrscht ein absolutes Umbruchverbot.

In Oberösterreich fallen max. 160.000 ha in diese Maßnahme. Die Teilnahmefläche beträgt ca. 100.000 bis 130.000 ha Grünland, es werden 70 Euro je ha Grünland ausbezahlt.

2018 wurden an 6.434 Betriebe rd. 6,07 Mio. Euro ausbezahlt, 2019 rd. 6,01 Mio. Euro.

Sonstige Landesförderungen

| | 2017 | 2018 | 2019 | |
|-----------------------|-----------|-----------|----------|------------|
| | Betrag | Betrag | Betriebe | Betrag |
| Höfesicherung | 852.000 | 782.000 | 466 | 682.000 |
| Forschung/Entwicklung | 1.052.000 | 1.013.000 | | 2.024.000* |

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, * inkl. FH Wels, Studiengang Agrartechnologie und -Management

Zuschuss zu Versicherungsprämien gemäß Sonderrichtlinie des BMLRT

Die Absicherung gegen steigende Risiken durch Wetterextreme gewinnt für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe weiter an Bedeutung. Die öffentliche Förderung der Versicherungsprämien aus Mitteln des Bundes und der Länder wurde auf weitere Risiken ausgedehnt, es besteht nun für die Bäuerinnen und Bauern im Schadensfall ein Rechtsanspruch auf Entschädigung.

Durch die Gewährung eines Zuschusses zu den Versicherungsprämien für eine Deckung von Verlusten an landwirtschaftlichen Kulturen und im Tierbestand sollen

die finanziellen Verluste durch extreme Witterungsereignisse (Hagel, Frost, Dürre, Stürme, starke und anhaltende Regenfälle, Schneedruck nach Frost und Niederschlägen) vermindert werden. Seit 2019 besteht nun auch die Versicherungsmöglichkeit in der tierischen Produktion gegen Tierseuchen und Tierkrankheiten.

Die Unterstützung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Österreich/Oberösterreich erfolgt durch einen Zuschuss zur Versicherungsprämie des Versicherungsunternehmens in der Höhe von 55 % (bis 2019 50 %) zu gleichen Teilen durch Bund und Land.

Prämienunterstützung gemäß Sonderrichtlinie

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|---|---------|---------|---------|
| Versicherte Betriebe | 13.384 | 13.194 | 13.276 |
| Versicherte Fläche (in ha) | 302.556 | 303.584 | 334.501 |
| Zuschüsse durch Land (in Mio. Euro) | 5,36 | 6,08 | 9,26 |
| - davon Pflanzenversicherung (in Mio. Euro) | | | 7,67 |
| - davon Tierversicherung (in Mio. Euro) | | | 1,59 |

Quelle: BMLRT 2020, Österreichische Hagelversicherung



Foto: Land OÖ / Auringer

6. Verbesserung der Agrarstruktur

6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde | 6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds

6.1 Ländliche Neuordnung – Agrarbehörde

Die Angelegenheiten der Bodenreform (Flurneuordnung, Almen, Agrargemeinschaften, Einforstungsrechte, Bringungsrechte) werden von der Abteilung Ländliche Neuordnung beim Amt der Oö. Landesregierung als Agrarbehörde besorgt. Ihre Aufgabe ist die Erhaltung und Schaffung einer wettbewerbsfähigen und umweltverträglichen Land- und Forstwirtschaft durch eine verbesserte räumliche Gestaltung und Erschließung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen in Oberösterreich, einschließlich der im Bergland liegenden Almflächen.

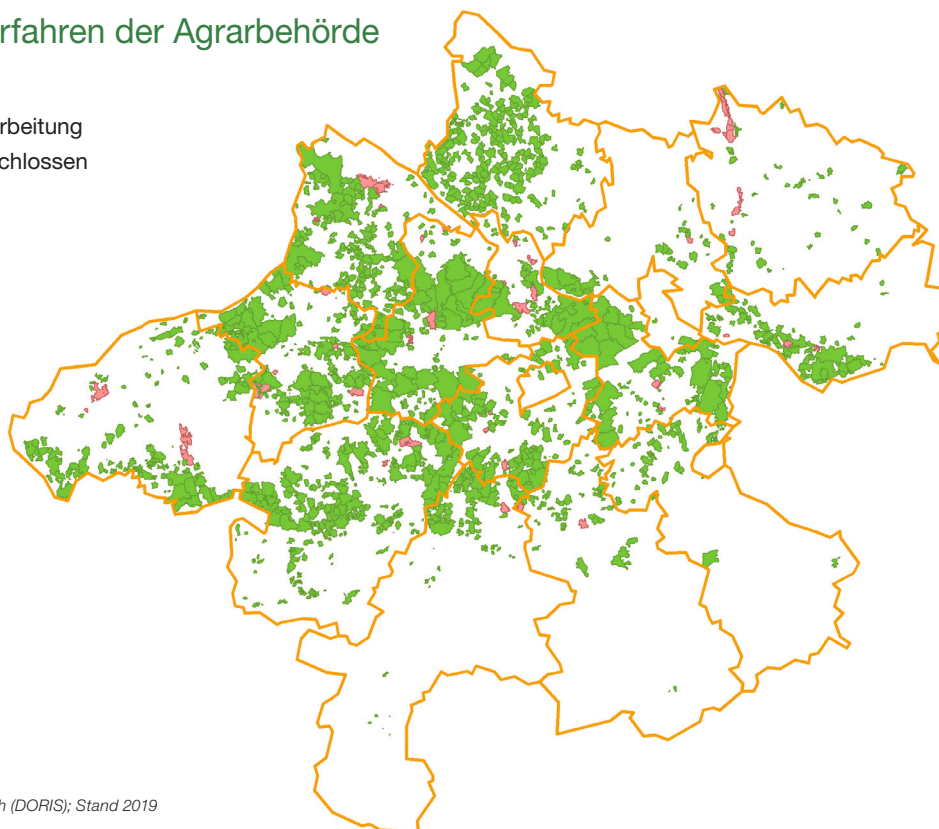
Flurneuordnung

Der Agrarbehörde (Abteilung Ländliche Neuordnung) stehen angepasst an die jeweilige Aufgabenstellung mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, um Agrarstrukturmängel, wie ungünstige Flächenausformung, zersplitterte Besitzstruktur, mangelhafte Erschließung oder unzureichende naturräumliche Ausstattung zu beseitigen oder zu mildern.

In Grundzusammenlegungs- und Flurbereinigerungsverfahren werden von der Agrarbehörde gemeinsam mit den Grundeigentümern land- und forstwirtschaftliche Grundstücke nach zeitgemäßen wirtschaftlichen und ökologischen Erfordernissen neu geordnet. Zur Sicherung der Erschließung aller Flächen

Stand der Verfahren der Agrarbehörde

- Verfahren in Bearbeitung
- Verfahren abgeschlossen



Quelle: Land Oberösterreich (DORIS); Stand 2019

können neue Wirtschaftswege errichtet oder Grunddienstbarkeiten begründet werden. Die Grundstücke werden vermessen und die Ergebnisse der Neuordnung in Grundbuch und Kataster eingetragen. Die neu gebildeten Grundstücke kommen in der Regel in den Grenzkataster und bieten damit Rechtssicherheit hinsichtlich des Grenzverlaufes. Diese Maßnahmen werden durch einen Bescheid der Agrarbehörde rechtlich festgelegt und sind dadurch dauerhaft gesichert.

Die Agrarbehörde hat seit ihrer Gründung im Jahr 1910 in 1.588 Verfahren insgesamt 235.336 ha neu geordnet. In den Jahren 2017 bis 2019 wurde in 17 Verfahren eine Fläche von 1.808 ha neu ausgeformt.

Durch Kooperationen mit anderen Planungsträgern werden Eingriffe in die Agrarstruktur durch Vorhaben im öffentlichen Interesse wie zum Beispiel Straßen- oder Hochwasserschutzbauten behoben oder zumindest gemildert. Begleitende Flurneuordnungsverfahren und der Bau von Ersatzwegen können Maßnahmen zur Auflassung von Bahnübergängen unterstützen und so einen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit leisten. Bei der Planung von Verkehrsinfrastrukturvorhaben wirkt die Abteilung Ländliche Neuordnung im Rahmen von Korridoruntersuchungen bei der Beurteilung der Auswirkungen auf die Agrarstruktur mit.

Mit Flurbereinigungsübereinkommen und landwirtschaftlichen Siedlungsverfahren (im Regelfall handelt es sich dabei um die Aufstockung des Grundbesitzes) können Käufe und Tausche von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken einfach und effizient unterstützt werden. Damit werden die Flurstruktur und die Besitzverhältnisse an die Erfordernisse der Bewirtschafter angepasst und der Weiterbestand bäuerlicher Familienbetriebe gesichert. In den Jahren 2017 bis 2019 wurden mit 2.149 Flurbereinigungsverträgen 3.172 ha und mit 553 Siedlungsverfahren 2.078 ha land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche übertragen.

Freiwilliger Nutzungstausch

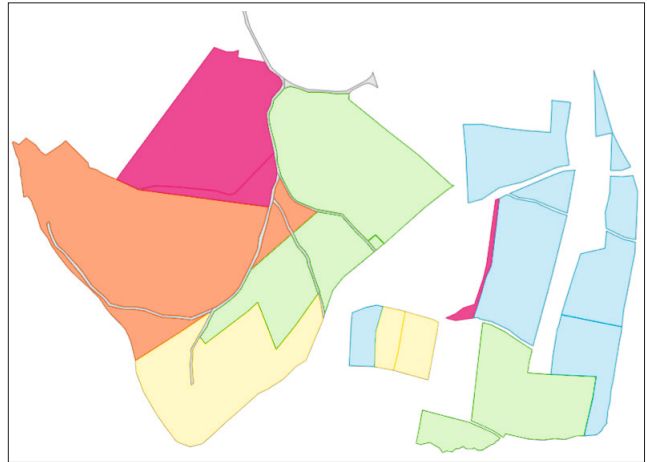
Als zusätzliches Instrument der Bodenneuordnung dient der Freiwillige Nutzungstausch (FNT) ebenfalls der Sicherung einer zeitgemäßen, leistungsfähigen und umweltgerechten Landwirtschaft. Die Neuordnung der Nutzung von landwirtschaftlichen Grundstücken sowohl von Eigen- als auch Pachtflächen dient der Schaffung wettbewerbsfähiger Schlaggrößen und erfolgt im rechtlichen Rahmen von Pachtverträgen. Die Eigentumsverhältnisse bleiben dabei unverändert. Die Umsetzung einer verbesserten betrieblichen Agrarstruktur wird hierbei durch die Freiwilligkeit der teilnehmenden Betriebe beschleunigt.

Waldneuordnung Kinham

vor dem Waldtausch



nach dem Waldtausch



Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO, 2019

Waldtausch und Waldneuordnung

Die klimatischen Veränderungen der letzten Jahre verbunden mit Trockenstress für manche Baumarten und einer raschen Vermehrung und Ausbreitung von Schädlingen hat zu einer Zunahme von Anfragen betreffend Tausch von Waldflächen geführt. Bei kleinflächigen Besitzverhältnissen ist dem Waldeigentümer eine großflächige Bekämpfung des Borkenkäferbefalls nicht möglich. Dadurch hat sich die Bereitschaft zum Tausch und zur Zusammenlegung von teilweise auf Stock gesetzten Waldflächen erhöht.

Im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren werden als Grundlage für den Tausch die Flächengröße sowie der Wert des Waldbodens und der Gehölzbestände erhoben.

Kompakte Waldflächen eröffnen dem Grundeigentümer bzw. der Grundeigentümerin einen größeren Handlungsspielraum bei waldbaulichen Maßnahmen und erleichtern die Holzernte mit einer geringeren Beeinträchtigung von angrenzenden Fremdbeständen. Gesamtheitlich betrachtet hat die Zusammenlegung kleiner Waldflächen positive Auswirkungen auf die nachhaltige Nutzung des Waldes und die Erhaltung der Produktionskraft des Waldbodens.

Wegebau

Die Errichtung neuer und die Sanierung bestehender Wirtschaftswege unterstützt und optimiert die Vorteile der geschaffenen Flurneuordnung. Diese Wegebaumaßnahmen gewährleisten

so die ausreichende Erschließung von Grundstücken und Hofstellen. Seit Beginn der Flurneuordnungsverfahren wurde die Verkehrsinfrastruktur des ländlichen Raums mit insgesamt 3.322 km Wirtschaftsweegen maßgeblich mitgestaltet. Übliche Wirtschaftswege werden in Schotterbauweise errichtet. Im Bedarfsfall erfolgt zusätzlich eine Fahrbahnbefestigung in Form von Betonspurwegen oder Asphaltstraßen. In Einzelfällen können Wirtschaftswege auch außerhalb von Grundstücksneuordnungen errichtet werden.

Im Zeitraum 2017 bis 2019 wurden insgesamt 30 km Wirtschaftswege hergestellt, davon 15 km als Schotterwege und 15 km als Betonspur- oder Asphaltwege.

Ökologie

Zur Erhaltung und Schutz von Ökosystemen stellen ökologische Maßnahmen im Rahmen der Flurneuordnung einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft dar. Deshalb ist die Erhaltung, Verbesserung und Neugestaltung der ökologischen Landschaftsinfrastruktur ein wesentlicher Teil des Planungsauftrages in Flurneuordnungsverfahren. Zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Biodiversität mit ihrer Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensräumen werden gezielt Maßnahmen, wie etwa die Pflanzung landschaftlich markanter Einzelbäume, die Anlage von Streuobstgärten, Gehölzgruppen, Teichbiotopen, die Verlegung von extensiven Rainen, die Umsiedelung von hügelbauenden Waldameisen bis hin zur Errichtung ökologisch hochwertiger Biotopverbundsysteme umgesetzt.

In den Jahren 2017 bis 2019 wurde in Zusammenarbeit mit den Bäuerinnen und Bauern eine Fläche von mehr als 6 ha mit ca. 10.000 Sträuchern, Laub- und Obstbäumen bepflanzt. Dabei kamen ausschließlich bodenständige Obstsorten und heimische Laubgehölze zum Einsatz. Zu den ökologischen Maßnahmen gehören auch Anlagen zur Minderung von Bodenerosion und zur Minderung und Lenkung des Oberflächenwasserabflusses. Auf einer Gesamtfläche von 0,77 ha wurden naturnahe Wasserhaltungsmaßnahmen, wie begrünte Abflussmulden (1.230 lfm), Absetzbecken und Gewässerrenaturierungen (4.275 lfm) umgesetzt.

Almschutz und Almentwicklung

Für die kleinstrukturierte Landwirtschaft im Berggebiet Oberösterreichs stellen die Almen eine wichtige Futtergrundlage dar und tragen damit zur Existenzsicherung der Betriebe wesentlich bei. Aufgrund ihrer multifunktionalen Bedeutung als Wirtschafts-, Erholungs- und Naturraum steigt die gesellschaftliche Relevanz der Almen.

Oberösterreich hat Anteil an 6 Almregionen:

- Salzkammergut-West
- Salzkammergut-Süd
- Salzkammergut-Nord
- Steyr-Kremstal
- Pyhrn-Priel
- Oberösterreichisches Ennstal

Almen nach Besitzformen

| | | |
|---|---------------------------|------------|
| Agrargemeinschaften | | 21 |
| Einforstungsalm | | 270 |
| | Einzel- + Einforstungsalm | 19 |
| Einzelalm | Einzelalm (Pacht) | 51 |
| | Einzelalm (Privat) | 245 |
| Gemeinschafts- und Genossenschaftsalmen | | 32 |
| Summe | | 638 |

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO, O6. Almkataster

Es gibt in Oberösterreich 638 Almen mit einer Gesamtfläche von etwa 36.500 ha, wovon im Jahr 2018 etwa zwei Drittel (443 Almen) mit Weidetieren genutzt wurden. Die bewirtschaftete Netto-Almfläche nach INVEKOS beträgt in Oberösterreich rd. 4.000 ha.

(Quelle: INVEKOS-Daten, BMLRT in: „Der Alm- und Bergbauer“ 1-2/2020, MR DI Otto Hofer)

25 % des gesamten Futterertrages werden aus Waldweideflächen erzielt, flächenmäßig liegt der Waldweideanteil bei 55 %. Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels musste seit den 1970er-Jahren auf einem Viertel der Almen die Bewirtschaftung von unwirtschaftlichen Almflächen aufgegeben werden.

Die Anzahl der gealpten Rinder konnte im Zeitraum 2001 (4.689 Rinder) bis 2019 (4.804 Rinder) leicht gesteigert werden. Dies ist vornehmlich auf die erfolgreich umgesetzten Verfahren zur Neuordnung von Alm und Weide zurückzuführen. Dadurch wurde der Rückgang auf sehr steilen und unerschlossenen Hochalmen ausgeglichen. Bei der Schafalpmung ist ein deutlicher Rückgang um 26 % auf 925 Stück und bei der Alpmung von Milchkühen um 77 % auf 38 Stück zu verzeichnen. Die Anzahl der Tierhalter bzw. Tierhalterinnen hat sich vergleichbar dem allgemeinen Trend zur Abnahme von landwirtschaftlichen Betrieben von 808 im Jahr 2001 auf nur mehr 631 Tierhalter bzw. Tierhalterinnen im Jahr 2019 verringert.

Jährlich werden durch die Abteilung Ländliche Neuordnung durchschnittlich etwa 30 bis 60 Almentwicklungsprojekte aus den Bereichen „Neubau und Verbesserung von Almwirtschaftsgebäuden in regionaltypischer Bauweise“, „Wasser- und Energieversorgung“, „Neuschaffung von Almweideflächen durch Rodung“ und „Wegebau“ projektiert, umgesetzt und gefördert.

Ein besonderer Erfolg ist nach wie vor die Fördermaßnahme „Errichtung von regionaltypischen Holzdächern“ auf Oberösterreichs Almgebäuden. Seit mehr als 20 Jahren werden 95 % aller neuen Almgebäudedächer mit Holzschindeln oder Holzbrettern eingedeckt. Der Erhalt alter Gebäude mit ihren Holzschindeldächern und traditionellen Zaunformen trägt so zur Bewahrung alter Handwerkstechniken bei. Bäuerliche Kultur spiegelt sich auch in der Almwirtschaft wider. In den Jahren 2017 bis 2019 wurden 10 Almwirtschaftsgebäude neu errichtet, weitere sind in Planung.

Derzeit sind in allen Almregionen große integrale Wald/Weide-Neuordnungsprojekte mit dem Ziel einer Trennung von Wald und Weide anhängig. Voraussetzung für das Gelingen dieser Projekte sind die gute Zusammenarbeit der Fachexperten und Fachexpertinnen aus den Bereichen Almwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz bei Planung und Umsetzung, der große Einsatz der Almbäuerinnen und Almbauern bei Arbeitsleistung und Finanzierung und die Unterstützung durch ein effizientes Almfördersystem. Diese Projekte tragen entscheidend zur Existenzsicherung der beteiligten bergbäuerlichen Betriebe bei. Seit 2001 konnten in mehr als

50 Verfahren nach dem Einforstungsrechtgesetz und dem Forstgesetz über 260 ha Almweideflächen durch Rodung neu geschaffen, im Gegenzug aber auch entsprechende Waldflächen von den darauf lastenden Waldweiderechten entlastet werden.

Einforstungsrechte

Im oberösterreichischen Alpenraum bestehen zahlreiche Bezugsrechte von Holz und sonstigen Forstprodukten (z.B. Streu) aus fremdem Wald, Weiderechte auf fremdem Grund und Boden und anderweitige Feldservitute (Wasserrechte, Schleifsteine, Bachverbauungen etc.), bei denen das dienstbare Gut Wald ist. Diese als Einforstungsrechte bezeichneten Rechte sind charakteristisch für den oberösterreichischen Alpenraum und stellen für die berechtigten, oft kleinbäuerlichen Liegenschaften einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor dar. Elementarholz wird abgegeben, wenn eingeforstete Gebäude durch Brand, Sturm, Hagel, Schneedruck oder andere unverschuldete Elementarereignissen zerstört werden. Verankert sind diese Rechte in Regulierungsurkunden und agrarbehördlichen Bescheiden. Mit diesen Rechten sind auch finanzielle Gegenleistungen verbunden. Ca. 1.100 Rechte wurden diesbezüglich in den letzten Jahren neu geregelt.

Aktuelle Holz- und Streubezugsrechte in Oberösterreich

| Einforstungsrechte | Berechtigte Liegenschaften | Rechtsumfang |
|--------------------|----------------------------|----------------|
| Brennholz | 3.705 | 60.270 rm |
| Bauholz | 3.190 | 3.460 fm |
| Zeugholz | 3.205 | 5.045 fm |
| Elementarholz | 4.090 | ca. 403.000 fm |
| Streu | 1.500 | 22.500 rm |

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO

Agrargemeinschaften

Als Wirtschaftskörper im ländlichen Raum werden Agrargemeinschaften durch ihre gemeinschaftliche Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlicher Nutzfläche geprägt und auch definiert. Die meisten Agrargemeinschaften bestehen im alpinen Raum und im Mühlviertel.

Aktuell gibt es in Oberösterreich 178 Agrargemeinschaften mit 3.367 Mitgliedern, die eine Fläche von rund 6.200 ha bewirtschaften. Fast die Hälfte der Agrargemeinschaften

nutzt jeweils eine Fläche von weniger als einem Hektar, während nur 12 % eine Flächenausstattung von mehr als 100 ha haben. Insgesamt wird mehr als 3/4 der agrargemeinschaftlichen Gesamtfläche von der letztgenannten Gruppe bewirtschaftet.

Bei sehr kleinen Agrargemeinschaften wird deren Überführung in Einzeleigentum angestrebt, wohingegen bei größeren Agrargemeinschaften der Schwerpunkt auf ihrer nachhaltigen Wirtschaftsführung und Entwicklung liegt.

Die Agrarbehörde betreut Agrargemeinschaften in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht, um eine gesicherte und nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen im Sinne der Landeskultur sicherzustellen.

6.2 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds für Oberösterreich

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds mit Sitz in der LK Oberösterreich erwirbt land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, Betriebe, Gebäude oder agrargemeinschaftliche Anteilsrechte, um diese unverzüglich an bäuerliche Betriebe zur Besitzaufstockung und Arrondierung weiterzugeben. Es werden auch freiwerdende landwirtschaftliche Grundstücke vorsorglich erworben, damit Ersatzflächen zur Verfügung stehen, wenn Maßnahmen im öffentlichen Interesse umgesetzt werden. In den letzten Jahren wurden sehr häufig Grundstücke angekauft, damit Maßnahmen für den Straßenbau und Hochwasserschutz errichtet und umgesetzt werden konnten.

Bei der Durchführung von Zusammenlegungs- oder Flurbereinigerungsverfahren, die von der Agrarbehörde betreut werden, ist es vorteilhaft, wenn landwirtschaftliche Grundstücke als Ersatzflächen zur Verfügung stehen. Diese Ersatzflächen werden dazu verwendet, eine bessere Neueinteilung der Grundstücke zu erreichen und im Rahmen der Errichtung von gemeinsamen Maßnahmen und Anlagen den Bau von neuen Wegen bzw. ökologischen Anlagen umzusetzen. Verfügbare Grundstücke verbessern nochmals den Flurbereinigungs- oder Zusammenlegungserfolg.

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds für Oberösterreich gewährt als einzige Einrichtung in Oberösterreich Fördermittel für den Ankauf von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken zur Besitzstrukturverbesserung. In vielen Fällen werden von der Geschäftsstelle wertvolle Beratungshinweise und Vorschläge an Landwirtinnen und Landwirte weitergegeben, die zur Reduzierung von Nebenkosten bei Grundkäufen oder generell zu einem erfolgreichen Abschluss von Kaufgeschäften führen. In der Geschäftsstelle werden auch umfassende Beratungen durchgeführt. Die Koordination und Abwicklung von Grundgeschäften leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer aktiven Strukturpolitik im landwirtschaftlichen Bereich.

Geschäftsjahr 2019

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 26 Objekte mit einer Gesamtfläche von rd. 110 ha mit einem Kaufpreis von 5,267 Mio. Euro angekauft und ca. 112 ha um 5,348 Mio. Euro veräußert. Die im Rahmen der Finanzierung von Grundkäufen offenen Verbindlichkeiten von 120 Kaufwerbern und -werberinnen beim Fonds belaufen sich zum Jahresende 2019 für eine Kauffläche von 472 ha auf rd. 8,337 Mio. Euro.

Die Finanzierung des Fonds erfolgt durch etwa 22 % Eigenmittel, ca. 63 % Anzahlungen der Kaufwerber und ca. 15 % durch Fremdkredite. Die Finanzierung des Siedlungsfonds muss zur Gänze aus eigenen Mitteln oder normalverzinslichen Fremdkrediten abgewickelt werden, da die Gewährung von zinsgestützten Agrarinvestitionskrediten vom Bund bereits vor einigen Jahren eingestellt wurde.

Besondere Projekte 2019

- Flurbereinigung zur Verbesserung der Agrarstruktur mit Ersatzflächen für Wasserbaumaßnahmen in Prambachkirchen
- Erwerb von Ersatzgrundstücken in Pühret und Rutzenham für geplante Wasserbaumaßnahmen im Bereich der Ottnanger Redl



Foto: Genussland OÖ

7 Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge | 7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ | 7.3 Direktvermarktung | 7.4 Urlaub am Bauernhof | 7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten | 7.6 Genussland Oberösterreich

Einkommenschance Diversifizierung

Diversifizierung ist für viele Bauern und Bäuerinnen in Österreich kein Fremdwort mehr. Im Forschungsprojekt „Studie zur land- und forstwirtschaftlichen Diversifizierung in Österreich“ der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde 2017 erstmals erhoben, wie es etwa mit Ab Hof-Verkauf, Schule am Bauernhof oder Dienstleistungen über den Maschinenring gelingt, das betriebliche Einkommen zu verbessern. Sie stellt damit eine gemeinsame „Klammer“ für unterschiedlichste Nutzung betrieblicher Ressourcen dar, die in der Studie unter die Lupe genommen werden.

Die in Österreich mit Abstand wichtigsten Zweige der Diversifizierung sind laut Studie die Direktvermarktung Tätigkeiten über den Maschinenring einschließlich MR-Service und die Zimmervermietung im Rahmen von Urlaub am Bauernhof. Durchschnittlich wurde in Österreich 2017 über alle Sparten der Diversifizierung ein Ertrag von knapp 10.000 Euro netto erwirtschaftet. Auf die Sparte Direktvermarktung (Urprodukte und be-/verarbeitete Produkte) entfielen 42 % der gesamten Erlöse, auf Transport- und Maschinenleistungen 22 % und auf Urlaub am Bauernhof, Heuriger und Buschenschank je ca. 15 %. Die Diversifizierung leistet durchschnittlich 9,3 % am Betriebsertrag, typischerweise ist ihr Beitrag bei Dauerkulturbetrieben und hier speziell im Weinbau, deutlich höher.

Seltener spielt Diversifizierung eine Rolle in Betrieben mit Schweine- oder Geflügelhaltung.

Der Vergleich der Einkommen zwischen Betrieben mit und ohne Diversifizierung belegt, dass diversifizierende Betriebe wettbewerbsfähig agieren. Im Schnitt weisen Betriebe mit Diversifizierung höhere Einkommen je Betrieb und je landwirtschaftlich genutzter Fläche aus. Dafür muss aber auch mehr gearbeitet werden, die Einkommen je Arbeitskraft liegen daher teilweise unter jenen ohne Diversifizierung. Diversifizierung kann demnach vor allem dann das Überleben als Haupterwerbsbetrieb sichern, wenn freie Arbeitskapazitäten vorhanden sind, anderweitige Wachstumsmöglichkeiten aber begrenzt sind.

Zu den größten Herausforderungen in der Diversifizierung zählen Vorschriften und Bürokratie (für 50 % voll zutreffend), hoher Zeitaufwand und Arbeitsbelastung (39 %), verlässliches Personal zu finden (29 %), Wirtschaftlichkeit (21 %) und Kundinnen bzw. Kunden zu finden und zu binden (20 %).

Zentrale Erfolgselemente in der Diversifizierung liegen im Bereich „persönliche und soziale Faktoren“. Um erfolgreich zu sein, braucht es insbesondere eine Kombination der Kräfte Motivation, Interesse und Freude, Kontaktfreudigkeit, Interesse für Kundinnen und Kunden, Ausbildung und eigene Fähigkeiten, Ausdauer und Durchhaltevermögen sowie Zusammenhalt in der Familie.

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge

Die Anzahl der Maschinenring-Mitglieder beläuft sich 2019 auf 19.684 landwirtschaftliche Betriebe. Aufgrund des Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft ist die Zahl der Mitglieder leicht rückläufig (-0,8 % zu 2018, -3 % zu 2016). Rund 84 % der MFA-Betriebe sind Mitglieder in einem Maschinenring. Innerhalb der Maschinenringe gibt es durch Kooperationen auch einen überregionalen Einsatz von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (z.B. MR-Personalleasing, MR-Service, Forst- und Energiebereich). Die 24 Ringe in Oberösterreich arbeiten in 22 Geschäftsstellen.

Die ursprüngliche Aufgabe der Vermittlung überbetrieblicher Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben zeigt einen rückläufigen Trend. Die Gründe sind vielfältig wie etwa der Strukturwandel hin zu größeren Betriebseinheiten mit besserer Maschinenauslastung und andere Formen der Zusammenarbeit, wie z.B. Gemeinschaftsmechanisierung. Der Verrechnungswert der MR-Tätigkeiten 2019 betrug 35,1 Mio. Euro. Je Betrieb werden in Oberösterreich durchschnittlich 1.783 Euro für zwischenbetriebliche Arbeitserledigungen verrechnet.

Die Weiterentwicklung und der Geschäftsausbau der Maschinenring-Service Gen. hat auch im Berichtszeitraum weiter angehalten. Aufgrund des starken Winters 2018/2019 konnte im Winterdienst eine Umsatzsteigerung um 15 % erzielt werden bei einem Gesamtumsatz von 56,7 Mio. Euro (Anteil Geschäftsfeld Winterdienst mit 41 % des Gesamtumsatzes). Durch neu eingeführte und wachsende Dienstleistungen wie Baummanagement, Naturgefahrenmanagement oder Objektreinigung entstehen zusätzlich Möglichkeiten für einen sicheren Zuerwerb für die Mitgliedsbetriebe.

Im Berichtszeitraum wurde der Bereich Arbeitskräfteüberlassung weiter ausgebaut. Die MR Personal und Service e.Gen. hat sich als starker Partner der Wirtschaft weiter etabliert. Der Umsatz in Oberösterreich betrug im Jahr 2019 rund 18 Mio. Euro und MR-Personal hat sich österreichweit unter den TOP 10 der Zeitarbeitsanbieter eingereiht.

7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften OÖ

Seit nunmehr 50 Jahren gibt es die MMG – nun als Genossenschaften, um hofeigenes Getreide zu Futtermischungen zu verarbeiten. Im Berichtszeitraum gab es 11 bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften und eine Mischgemeinschaft, der Mitgliederstand blieb in dieser Zeit mit etwas mehr als 4.800 Betrieben sehr konstant. Mit 33 sogenannten Mischzügen wird hofeigenes Getreide geschrotet, mit Zukauffuttermitteln gemischt und so kostengünstig hofeigene Futtermischungen für diverse Nutztierarten hergestellt.

Die Mischleistung entwickelte sich weiter positiv, die erzeugte Futtermenge stieg von 258.000 t 2017 auf 268.000 t im Jahr 2019, je Mitgliedsbetrieb wurde 2019 eine Futtermenge von 55,8 t hergestellt. Für die Herstellung von einer Tonne hofeigenem Futter entstanden 2019 Kosten von 15,93 Euro.

19 Mischzüge haben neben der Schrotmühle auch eine Getreidequetsche im Einsatz, mit der neben Rinderfutter auch Futter für Schafe, Ziegen und Geflügel hergestellt wird. In sechs Anlagen wird auch Fischmehl verarbeitet, 23 Anlagen sind auch für die Herstellung von Fütterungsarzneimitteln gelistet.

Qualitätsprogramme dominieren

11 % der erzeugten Futtermenge fallen unter das AMA-Gütesiegel Programm, 26 % sind dem gentechnikfreien AMA-Gütesiegel-Programm zugeordnet, 18 % des Futters ist GVO-frei und 7 % ist Biofutter für Biobetriebe. Nur mehr 38 % des erzeugten Futters unterliegt keinem speziellen Qualitätsprogramm. Durch die Umsetzung eines HACCP-Konzeptes sind die Mischzüge in der Lage, sämtliche Futtersorten zu erzeugen. Dabei wird genau dokumentiert, aus welchen Komponenten jede Futtermischung besteht. Dem Landwirt wird damit eine lückenlose Dokumentation aller am Hof erzeugten Futtersorten ermöglicht.

7.3 Direktvermarktung

2.190 landwirtschaftliche Betriebe sind laut Meldung bei der LK Oberösterreich in der Direktvermarktung tätig, das sind rund 10 % der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach regionalen, saisonalen und handwerklich erzeugten Lebensmitteln steigt, wie zahlreiche Umfragen zeigen. Zu beobachten ist, dass Betriebe mit dem Schwerpunkt Direktvermarktung diese professionalisieren und ausbauen.

Die am häufigsten angebotenen Produktgruppen sind Fleisch und Fleischprodukte (1.006 Betriebe), gefolgt von den alkoholischen Getränken (641 Betriebe) und Eiern (528 Betriebe). An vierter Stelle und fünfter Stelle stehen fast gleich die Milch und Milchprodukte (408 Betriebe) und die alkoholfreien Getränke (406 Betriebe).

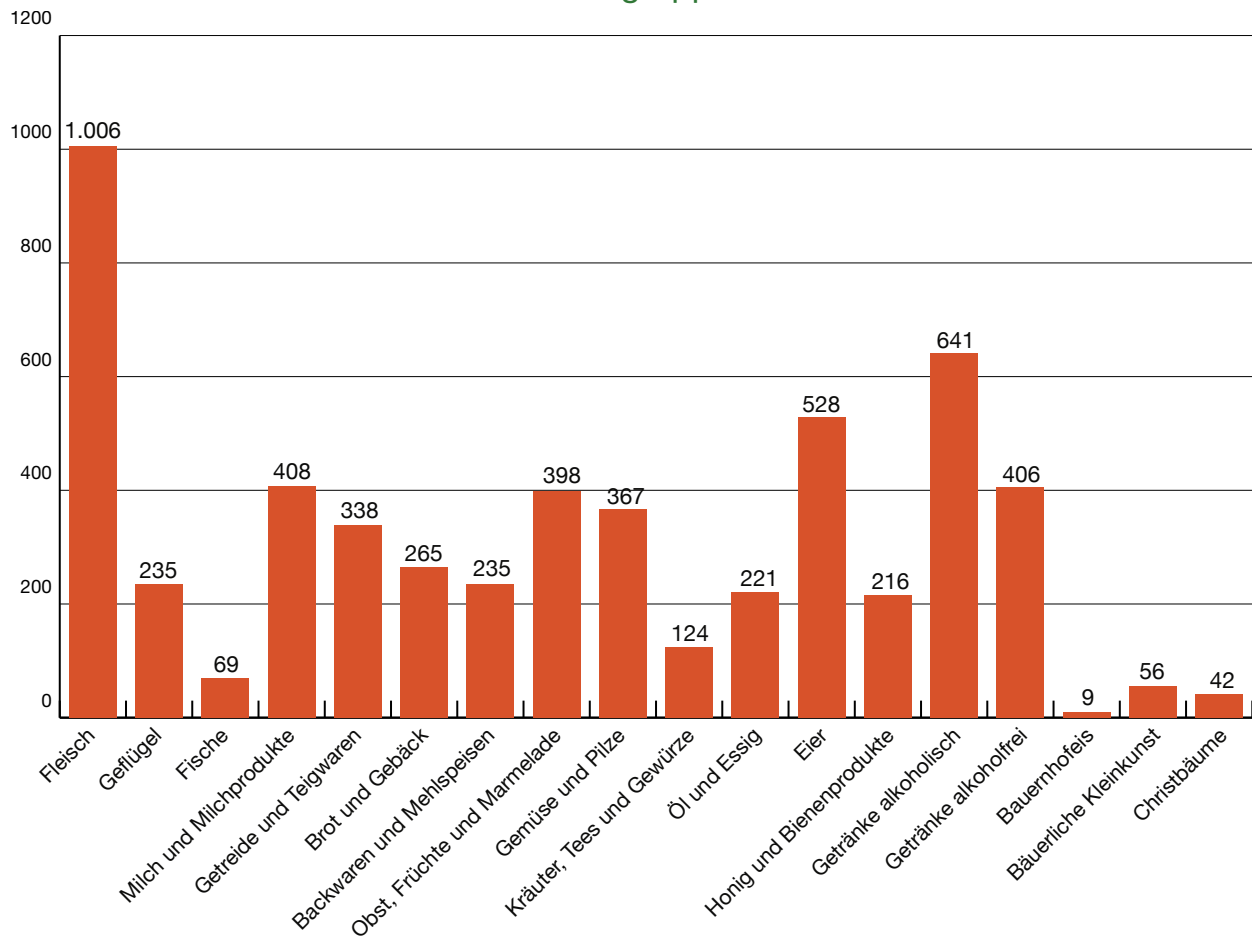
Die meisten Anbieter findet man in den Bezirken Urfahr (279 Betriebe) und Vöcklabruck (232 Betriebe), gefolgt von Braunau mit 202 Betrieben.

Neben der klassischen Einstiegsberatung in die Direktvermarktung werden seitens der LK Oberösterreich weitere Beratungsprodukte angeboten, wie die Beratungen „Was muss aufs Etikett“, Rechtsfragen, Marke „Gutes vom Bauernhof“, Betriebskonzept Direktvermarktung und Produktpreiskalkulation. Speziell für Most- und Saftproduzenten gibt es die Beratungsprodukte Most-Buschenschank und Most, Kellereiwirtschaft und Obstverarbeitung. Ein umfangreiches, auf die Direktvermarktung abgestimmtes Bildungsangebot rundet das Angebot für die Betriebe ab. Als wichtiger Bestandteil der Unterstützung erweist sich das Online-Angebot für Betriebe, das laufend ergänzt wird, und die steigenden Zugriffszahlen sind der Beweis.

Vermarktungswege der Direktvermarktung

Mehr als 80 % der Direktvermarkter verkaufen ihre Produkte ab Hof. Die zweithäufigste Vermarktungsform ist die Zustellung mit knapp 23 %, gefolgt von der Gastronomiebelieferung mit 21 %, in weiterer Folge spielen der eigene Hofladen und die Belieferung des Lebensmitteleinzelhandels eine wichtige Rolle. Die meisten Betriebe haben mehrere Vertriebswege. Hier zeigt sich ein Anstieg in der Belieferung der Gastronomie (2016 – 15 %; 2019 – 21 %) und des Lebensmitteleinzelhandels (2016 – 12 %; 2019 – 19 %).

Anzahl der Direktvermarkter nach Produktgruppen



Quelle: LK OÖ, Stand 2019

FoodCoop - www.foodcoops.at

Eine FoodCoop (Food Cooperative, zu Deutsch: Lebensmittelkooperative) ist der Zusammenschluss von Personen und Haushalten, die selbstorganisiert Produkte und Erzeugnisse direkt von regionalen Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien beziehen. Sie verstehen sich als eine Alternative zum Lebensmittelhandel und sind nicht gewinnorientierte, selbstverwaltete Gemeinschaften, die eine Infrastruktur zur Besorgung und Verteilung von Lebensmitteln bieten. Der Konsument ist Vereinsmitglied, bestellt während der Woche bis Dienstag Mitternacht und bezahlt die Produkte, der Hersteller produziert und liefert bis Freitag Mittag zur Abholstelle. Mitglieder der FoodCoop geben die bestellten Waren am Freitag Nachmittag an die Konsumenten aus. Für die bäuerlichen Anbieter besteht perfekte Planbarkeit und auch die Möglichkeit, von vornherein nur eine begrenzte Menge anzubieten – je nach verfügbaren Ressourcen.

In Oberösterreich gibt es laut Homepage www.foodcoops.at derzeit 26 Kooperationen. Aus dem EU-Regionalprogramm LEADER wurden mehrere Umsetzungsprojekte begleitet, darunter die „Food Coop Dorfladen Roitham“ – ausgezeichnet mit dem Agrarpreis 2019.

Solawi - Solidarische Landwirtschaft

Im System Solawi ist die Verbindung zwischen den Produzenten und den Verbrauchern noch enger, die Kunden sind als Ernteanteilmehmer in der Arbeit auf dem Hof mit eingebunden. Produzent und Verbraucher planen gemeinsam ein Budget für die kommende Saison, alle Kosten für die Produktion werden unter den Mitgliedern der jeweiligen SoLaWi aufgeteilt. Die meisten SoLaWis wünschen sich dabei eine Selbsteinschätzung der finanziellen Möglichkeiten jedes einzelnen Mitglieds und ein bewusstes Abweichen nach unten oder oben vom durchschnittlichen Mitgliedsbeitrag.

Was geerntet wird, wird dann zu gleichen Teilen an alle Mitwirkenden verteilt – egal wie viel der oder die Einzelne zahlt.

Eines der aus LE geförderten LEADER-Projekte besteht seit 2016 in Vöcklabruck: die Solawi Scharedt. In Kooperation mit einer Gemüsebäuerin (<https://solawi-vb.at>) aus Manning profitieren die Ernteteilnehmer vom Wissen der Bäuerin, sie stellt auch die Werkzeuge für das Pflanzen, Jäten und Ernten zur Verfügung, aber auch Küchenutensilien zur Verarbeitung des frisch geernteten Gemüses. Die Anteilnehmer bekommen jede Woche eine Kiste mit Biogemüse, bei guter Ernte mehr, bei schlechter Ernte weniger. Jeden Freitag können die Anteilnehmer sich ihren Gemüseanteil sichern.

Gutes vom Bauernhof

In Oberösterreich sind derzeit 383 Betriebe mit der Marke „Gutes vom Bauernhof“ ausgezeichnet. 68 neue Betriebe konnten im Zeitraum 2017 bis 2019 ausgezeichnet werden. Über die Homepage www.gutesvombauernhof.at und die App Schmankerl-Navi können regionale Anbieter und Produkte sowie Informationen zu den angebotenen Lebensmitteln rasch gefunden werden. Die Kooperation mit Urlaub am Bauernhof wird über die Homepage und App umfangreich genutzt.

Prämierungen

Österreichweit wurde unter Federführung von der LK Oberösterreich gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Ö, der Wieselburger Messe, der LK Österreich ein digitales Prämierungstool entwickelt. Finanziert wurde es vom Verein regionale Kulinarik.

Auf der Homepage www.ausgezeichnete-Produkte.at können nun die durchgeführten Prämierungen nachgelesen werden. Traditionell nimmt Oberösterreich bei Rohpökelfwaren und Most/ Jungmostprämierungen (www.unsermost.at) eine starke Rolle ein. Besonders erfolgreich sind die Most-, Saft- und Edelbrandproduzenten. Der Titel „Produzent des Jahres“ für den erfolgreichsten Teilnehmer ging 2015, 2017 und 2019 an einen oberösterreichischen Direktvermarkter.

Genuss Salon

Rund 4.000 Besucher beeindruckte die Veranstaltung Genuss-Salon 2016 und 2018, bei der sich rund 60 der innovativsten Direktvermarkter präsentierten. Fachvorträge und

Kochevents mit namhaften regionalen Spitzenköchen luden ein zum Kosten und zum Kennenlernen neuer Produkte aus unserem Bundesland. Diese „Fachmesse“ des regionalen Geschmacks bietet den Genießern, Erzeugern und Köchen eine Bühne zum Austausch.

Über 25 Jahre Schulmilch in OÖ

Derzeit liefern 19 oberösterreichische Schulmilchbauern täglich rund 36.000 Schulmilchprodukte in rund 700 Kindergärten und Schulen. Sie produzieren nach strengen Auflagen im Rahmen des EU-Schulprogramms eine breite Palette an frischen Milchprodukten. Die flächendeckende Schulmilchversorgung durch regionale bäuerliche Lieferanten ist in Österreich einzigartig. Im Rahmen des jährlichen regionalen Schulmilchbudgets werden diverse mit der AMA abgestimmte Marketingmaßnahmen zur Förderung der regionalen, bäuerlichen Schulmilch durchgeführt.

7.4 Urlaub am Bauernhof - UaB

Die letzte Agrarstrukturvollerhebung aus dem Jahr 2010 wies für Oberösterreich 792 bäuerliche Vermieter mit rd. 8.800 Betten aus. Mit Jahresende 2019 zählte der Landesverband Urlaub am Bauernhof 330 Mitgliedsbetriebe, somit sind knapp 42 % im Verband organisiert.

44 % der UaB-Betriebe verfügen über weniger als 10 Betten, 44 % weisen eine Größe zwischen 11 und 20 Betten auf, 12 % der Betriebe haben mehr als 20 Betten. Es lässt sich ein eindeutiger Trend zur Ferienwohnungsvermietung erkennen. 17 % der Betriebe betreiben reine Zimmervermietung, 37 % vermieten sowohl Zimmer als auch Ferienwohnungen und 46 % haben ausschließlich Ferienwohnungen.

Diese UaB-Betriebe verfügen über rund 3.200 Betten und erzielen eine durchschnittliche Auslastung von 108 Vollbelegtagen. Erfreulicherweise sind im Zeitraum 2017–2019 sowohl die Auslastung (+ 7 %) und der Preis (+ 11 %) gestiegen. Die regionale Wertschöpfung aus Urlaub am Bauernhof wird mit 32–45 Mio. Euro beziffert.

Beratungs- und Angebotsschwerpunkte

Im Zeitraum von 2017–2019 hat das Interesse, in die bäuerliche Vermietung einzusteigen, merklich zugenommen, knapp 100 Neueinsteiger haben sich zu diesem Betriebszweig informiert. Der von der LK angebotene Betriebs-Check und das Betriebskonzept unterstützen die bestehenden Betriebe und Neueinsteiger, ein Schwerpunkt lag im Jahr 2019 in der Beratung zum spezialisierten Urlaub am Biobauernhof. Es ist sehr erfreulich, dass von den gesamten Urlaub am Bauernhof-Mitgliedsbetrieben knapp die Hälfte ihre Landwirtschaft biologisch führen.

eTourismus

Das Internet ist das wichtigste Werbemedium für Urlaub am Bauernhof, die Online-Buchbarkeit ist nicht mehr wegzudenken. Knapp 65 % der Mitgliedsbetriebe sind über die Urlaub am Bauernhof-Plattform buchbar. Die Gäste stammen aus rund 90 unterschiedlichen Nationen, die Hauptzielgruppen sind deutsche und österreichische Gäste. In den Jahren 2017 bis 2019 wurde ein

Online-Umsatz von 3,7 Mio. Euro getätigt und die Zuwachsraten im Online-Bereich liegen pro Jahr zwischen 20 und 25 %.

Sommerfrische am Bauernhof – eine Idee kommt wieder

Im Forschungsprojekt „REFRESH! Das Revival der Sommerfrische – Inspiration für stadtnahe Tourismusdestinationen“ der Universität für Bodenkultur wurde 2018 untersucht, ob die Sommerfrische, zu der auch Urlaub am Bauernhof zählt, (<https://sommerfrische-neu.boku.ac.at/pdf/Rahmendokument.pdf>) Zukunft hat. Eine Grundlage für die Studie war die Befragung von knapp 900 Wienerinnen und Wienern im Sommer 2017. Sommerfrische bedeutet Urlaub vom Hitze-stress in der Stadt, der Urlaub wird eher kurzfristig und spontan geplant. Dabei zeigt sich, dass ein Viertel aller Aufenthalte in Sommerfrische-Destinationen als Tagesausflüge sowie etwas mehr als die Hälfte als Kurzurlaube gestaltet ist. Nur knapp 20 % bleiben für einen Urlaub in der Region, der mehr als vier Tage dauert. Diese Ergebnisse spiegeln auch den Gesamttrend zur kurzfristigen, flexibleren Urlaubsplanung (spontane Buchung, vorrangig Internet-basiert, hohe Flexibilität bei der Stornierung) sowie mehrmaligen Kurzurlauben wider.

Für die Sommerfrische am Bauernhof gibt es viele Argumente – heraus aus der Hitze der Stadt: Natur, Tiere, Gemeinschaft, kurze Anreise, regionale Küche, Erlebnis für Kinder und Familien.

7.5 Informationsarbeit für Kinder, Schüler und Konsumenten

Seminarbäuerinnen

Ob Kochkurse oder Schulworkshops – das Interesse am vielfältigen Angebot der Seminarbäuerinnen ist ungebrochen. Sie bereichern die Bildungslandschaft rund um regionale Lebensmittel mit rund 40 verschiedenen Angeboten. 2019 wurden rund 13.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 999 Veranstaltungen erreicht. Zusätzlich zu diesen Veranstaltungen sind die Seminarbäuerinnen als Ansprechpartnerinnen im Lebensmittelhandel bei Produktverkostungen tätig, ebenso in Firmen bei Gesundheitstagen oder auch auf Messen.

Teilnehmende Personen an Kochseminaren und Schuleinsätzen

| Teilnehmer | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------|---------------|---------------|---------------|
| Erwachsene | 8.335 | 7.933 | 8.216 |
| Kinder und Jugendliche | 1.523 | 1.727 | 1.515 |
| Schuleinsätze | 2.177 | 3.792 | 3.333 |
| Summe | 12.035 | 13.452 | 13.064 |

Quelle: LK OÖ

Schule am Bauernhof

Die agrarpädagogische Bildungsmaßnahme „Schule am Bauernhof“ zählt zu den bewusstseinsbildenden Informationsmaßnahmen und gibt Auskunft über die Leistungen und Wirkungen der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft.

Schule am Bauernhof hat sich zu einer Einkommensalternative für bäuerliche Betriebe entwickelt und ermöglicht, zusätzliches Einkommen aus der Diversifizierung zu erwirtschaften. Bereits seit 20 Jahren bietet dieses Erfolgsprojekt Kindern und Jugendlichen Einblicke in die Landwirtschaft.

In der Bildungssaison 2018/19 wurden 1.092 Veranstaltungen mit 18.173 Kindern und Jugendlichen durchgeführt. In Oberösterreich gibt es derzeit 130 aktive Betriebe, die Schule am Bauernhof (Halbtag, Ganztage, Woche, Erlebnis

Alm) anbieten. Alle aktiven Betriebe sind in der bundesweiten Webseite www.schuleambauernhof.at ersichtlich. Auch für Pädagoginnen und Pädagogen gab es in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule OÖ und der Bildungsdirektion OÖ Weiterbildungen zu den Themen Land- und Forstwirtschaft und Ernährung. Im letzten Schuljahr 2018/19 wurden bei Weiterbildungsveranstaltungen rund 430 Pädagoginnen und Pädagogen erreicht.

Anzahl der Veranstaltungen

| Teilnehmer | 2017 | 2018 | 2019 |
|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Halbtag | 1.072 | 1.007 | 978 |
| Ganztage | 32 | 29 | 19 |
| Mehrtägig | 108 | 105 | 92 |
| Summe | 1.212 | 1.141 | 1.089 |

Quelle: LK OÖ, Daten nach Kalenderjahr

Waldpädagogik

Die oberösterreichischen Waldpädagoginnen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen“, wobei die Waldbewirtschaftung einen Schwerpunkt darstellt. Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagoginnen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt. Im Jahr 2019 wurden rd. 370 Führungen mit mehr als 4.300 Kindern über die Förderstelle abgewickelt. Die tatsächliche Zahl der Ausgänge in Oberösterreich liegt höher, da auch Führungen ohne Förderung durchgeführt werden. Dazu kommen Waldausgänge mit Erwachsenen (2019: 980 Pers.), die generell keine waldpädagogische Förderung erhalten und somit nicht erfasst werden.

7.6 Genussland Oberösterreich – sichere lokale Produktion, regionale Wertschöpfung, saisonale Spezialitäten

Die Corona-Krise hat es deutlich gemacht – die Landwirtschaft ernährt das Land. Schon vor dem Lockdown bestätigten Umfragen, dass zwei Drittel der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher Lebensmittel heimischer oder regionaler Herkunft bevorzugen. Viele sind auch bereit, für heimisch erzeugte Lebensmittel etwas mehr Geld auszugeben als für importierte Billigware. Sie schätzen es wenn Herkunft, Verarbeitung und Inhaltsstoffe dafür transparent kommuniziert werden und legen großen Wert auf die Lebensmittelqualität.

Dass eine Versorgung mit regionalen Lebensmitteln auch entscheidend zur nationalen Sicherheit beitragen kann, hat die Krise deutlich gemacht. Wegen der sorgsam und naturverträglichen Produktion und der kurzen Transportdistanzen weisen regional erzeugte Lebensmittel auch eine bessere Ökobilanz aus als industrielle erzeugte Importware. Besonders in den ländlichen Regionen ist die Landwirtschaft mit ihren vor- und nachgelagerten Sektoren aber auch ein wichtiger Wirtschaftsmotor.

Dieses Qualitätsbewusstsein für regionale Produkte zu stärken und das Image des Lebensmittellandes Oberösterreich mit seinen erstklassigen Erzeugnissen und kulinarischen Spezialitäten zu heben, sind die vorrangigen Ziele von Genussland Oberösterreich.

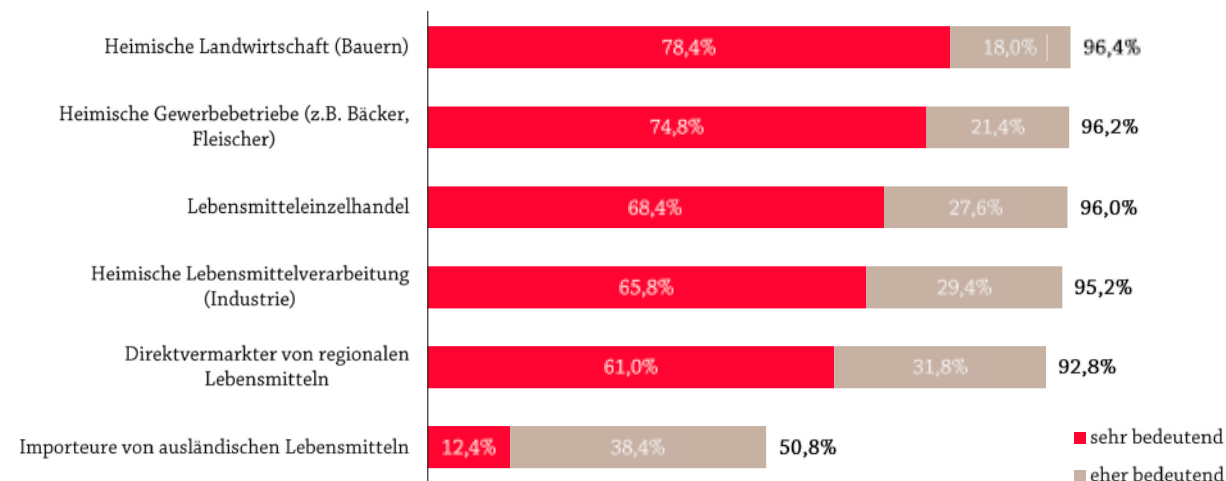
Mit der Strategie ‚Genussland Oberösterreich‘ wurde schon 2004 ein Marketingdach zur Stärkung der Landwirtschaft und heimischen Lebensmittelwirtschaft geschaffen. Im Laufe der Jahre hat sich nun Genussland OÖ zu einer Marketingplattform für regionale Lebensmittel zu einer echten Qualitätsmarke entwickelt.

Das Genussland OÖ stärkt den Absatz regionaler Lebensmittel durch gezielte Betreuung der Sparten Gastronomie und Handel.

So führen bereits mehr als 500 Standorte des Lebensmitteleinzelhandels Genusslandprodukte in eigens gestalteten Regalen. Insgesamt konnte 2019 ein Umsatz von 4,6 Mio. Euro für die Genussland-Partnerbetriebe erzielt werden. Ein Ergebnis, das mit einem Produzenten-Pool von 80 Betrieben in 28 verschiedenen Warengruppen und mit einem Gesamtangebot von über 1.000 Artikeln erreicht wurde. Insgesamt fanden rd. 27.000-mal Genusslandprodukte Eingang in heimische Regale. Jährlich kommen bis zu 10 Standorte neu dazu. Mit dem Aufbau eines dichten Netzes an Genussland-Handelspartnern ist es in den letzten Jahren gelungen, heimische Produkte in bester Qualität in Oberösterreich flächendeckend verfügbar zu machen.

Wichtige Akteure bzgl. der Lebensmittelversorgung in Krisenzeiten

Umfrage: „Wie bedeutend sind Ihrer Meinung nach die Leistungen folgender Akteure zur Sicherung der Versorgung Österreichs mit Lebensmitteln in Krisenzeiten?“, n=500



Quelle: AMA, Umfrage 2020

Kriterien für die Lebensmittelqualität

| | Sehr wichtig Note 1 | Note 2 | Note 1+2 | Note 3 | Note 4 | Gar nicht wichtig Note 5 | Note 4+5 | Weiß nicht | % Index |
|--------------------------------------|------------------------|--------|-------------|--------|--------|--------------------------------|-------------|---------------|------------|
| Frische der Lebensmittel | 75 | 18 | 93 | 6 | 0 | 0 | 0 | 1 | 92 |
| Geschmack der Lebensmittel | 74 | 19 | 93 | 4 | 2 | 1 | 2 | 0 | 91 |
| Artgerechte Haltung von Tieren | 73 | 19 | 92 | 6 | 1 | 1 | 2 | 0 | 91 |
| Herkunft aus Österreich | 67 | 21 | 88 | 8 | 2 | 1 | 3 | 0 | 88 |
| Herkunft aus der Region | 62 | 23 | 85 | 10 | 3 | 2 | 5 | 0 | 85 |
| Kurze Transportwege | 62 | 21 | 83 | 10 | 3 | 3 | 6 | 0 | 84 |
| Umweltfreundliche Verpackung | 59 | 24 | 83 | 11 | 4 | 2 | 6 | 0 | 83 |
| Keine Konservierungsstoffe | 58 | 23 | 82 | 10 | 4 | 5 | 8 | 0 | 82 |
| Umweltschonende Produktion | 58 | 27 | 85 | 9 | 3 | 3 | 6 | 0 | 84 |
| Produktinfos auf der Verpackung | 56 | 25 | 81 | 11 | 3 | 5 | 8 | 0 | 81 |
| Herkunft aus Oberösterreich | 53 | 26 | 80 | 14 | 3 | 3 | 6 | 0 | 81 |
| Saisonalität, der Jahreszeit entspr. | 52 | 31 | 83 | 10 | 3 | 3 | 6 | 1 | 82 |
| Qualitäts- und Gütesiegel | 51 | 29 | 80 | 12 | 3 | 4 | 7 | 0 | 80 |
| Biologische Produktion | 49 | 29 | 78 | 13 | 5 | 4 | 8 | 0 | 79 |
| Beschaffenh./Konsist. d. Lebensm. | 48 | 31 | 79 | 13 | 3 | 4 | 7 | 2 | 79 |
| Haltbarkeit der Lebensmittel | 45 | 29 | 73 | 13 | 6 | 7 | 13 | 1 | 75 |
| Wenig Zucker | 41 | 27 | 68 | 21 | 4 | 6 | 11 | 1 | 73 |
| Wenig Fett | 41 | 32 | 73 | 18 | 2 | 6 | 8 | 0 | 75 |
| Wenig Salz | 36 | 27 | 64 | 19 | 7 | 9 | 16 | 2 | 69 |

Quelle: Land Oberösterreich, IMAS-Trendstudie „Ernährungsgewohnheiten der Oberösterreicher“

Gastroinitiative

Seit einigen Jahren ist der Aufbau der Gastroinitiative fester Bestandteil von Genussland Oberösterreich. Mittels Produktpräsentationen und Produktvermittlung wird die Absatzförderung in der Gastronomie vorangebracht. Das Feedback der teilnehmenden Gastronomiebetriebe wird wiederum in der Beratung der Produzenten und in der Produktentwicklung eingesetzt. So entsteht eine für beide Seiten fruchtbare Zusammenarbeit. Ziel ist es, in der Gastronomie das Bewusstsein für regionale Lebensmittel weiter zu stärken und heimische Spezialitäten im gastronomischen Angebot nachhaltig zu verankern.

Es sind diese regionalen Wertschöpfungsketten, die für Arbeitsplätze und Lebensqualität vor Ort sorgen. Mit ihrem Engagement bringen die Genussland-Partnerbetriebe die Regionalität beim Lebensmittelkonsum voran und sorgen für den notwendigen Absatz unserer qualitativ hochwertigen heimischen Lebensmittel. Vor allem auch in der

Corona Krise haben sich unsere Genussland Oberösterreich Produzenten als verlässliche Partner bei der Versorgung mit hochwertigen regionalen Erzeugnissen für den Lebensmittelhandel und für die Konsumentinnen bewährt und ausgezeichnet!



Foto: © Carletto Photography, www.carletto.at

8. Bäuerinnen

Die bäuerlichen Betriebe werden zu knapp 27 % von Frauen alleine geführt – gegenüber 2016 ist dieser Wert etwa gleich geblieben. Eine gemeinsame Betriebsführung gibt es auf knapp 19 % der Höfe, 2016 waren es 20 %. Von Männern alleine werden etwa 46 % der Höfe geführt (2016 waren es 44 %). 9 % haben eine andere Rechtsform, im Vergleich dazu waren es 8 % im Jahr 2016.

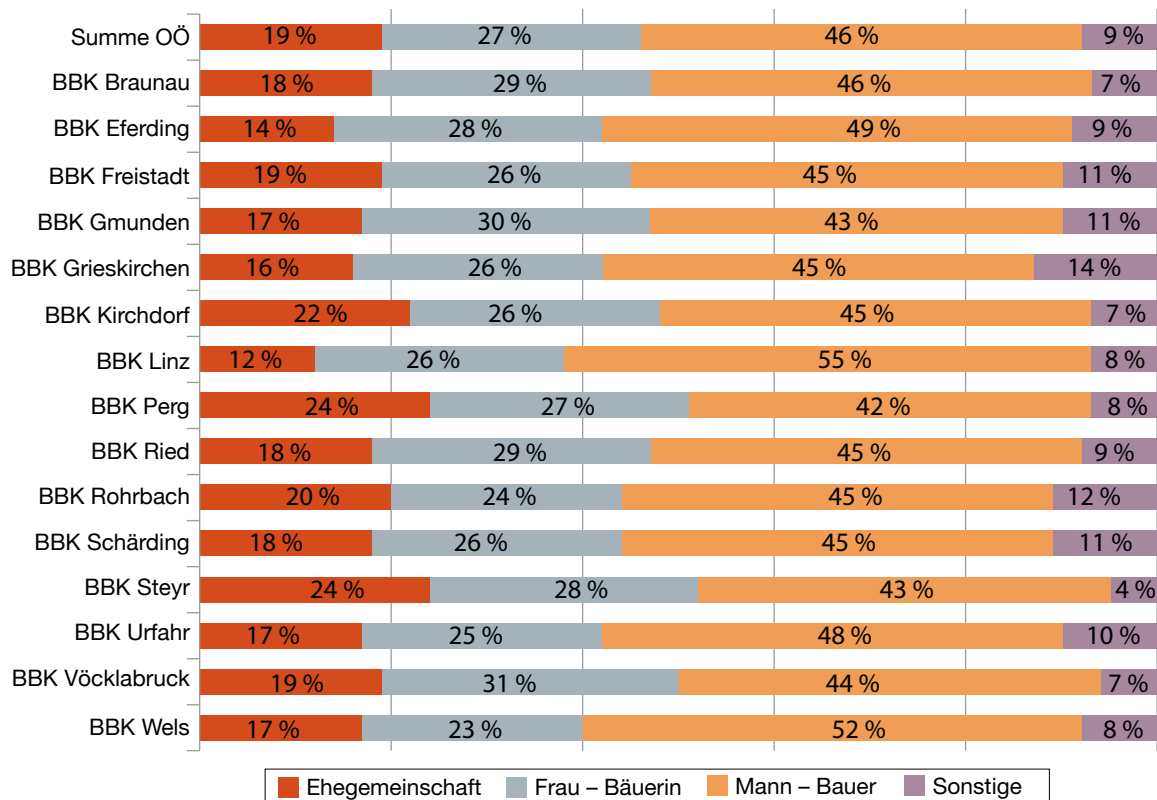
Interessenvertretung

Die Unterstützung und Interessenvertretung der Bäuerinnen erfolgt in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Bäuerinnen, in der alle Bundesländer vertreten sind. Basis dieser Zusammenarbeit sind gemeinsam erarbeitete

strategische Ziele. Ein Meilenstein in dieser österreichweiten Zusammenarbeit war die Ausarbeitung und Unterzeichnung der „Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft“ im April 2017 durch die Bundesbäuerin, die Landesbäuerinnen und die Präsidenten aller Landwirtschaftskammern Österreichs.

Noch immer sind Frauen in Entscheidungsgremien und Führungsebenen in der Land- und Forstwirtschaft unterrepräsentiert. Die ausgewogene Einbeziehung der Geschlechter in die Entscheidungen ermöglicht eine erfolgversprechendere Weiterentwicklung in der Landwirtschaft, so der Grundgedanke der Charta. Der positive Zusammenhang zwischen der Präsenz von Frauen in Führungsteams und der Leis-

Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 2019 nach Bewirtschafterform



Quelle: LK OÖ

Die Vertretung von Unternehmen im finanziellen und organisatorischen Bereich ist mit wissenschaftlichen Studien belegt. Ein Frauenanteil in agrarischen und politischen Gremien von mindestens 30 % ist das Ziel. Es ist eine Aufgabe der Führung, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass dies gelingt.

Weitere Handlungsfelder sind beispielsweise eine familienfreundliche Sitzungskultur und ein Bewusstsein darüber, dass die Auswirkungen und Ergebnisse von bestimmten Handlungsweisen und Strukturen für Frauen und Männer unterschiedlich sein können. Die Notwendigkeit der partnerschaftlichen Aufteilung von Familienarbeit ist ebenso Teil, wie auch die Forderung, dass persönliche Fähigkeiten bei Aufgabenverteilungen im Vordergrund stehen und nicht traditionelle Rollenzuschreibungen. Ein Monitoring der Charta zu den Umsetzungen von Zielen und Handlungsweisen erfolgt bundesländerweise alle drei Jahre.

Repräsentationen von Frauen in den Vollversammlungen der Landwirtschaftskammern

Der Frauenanteil in der Vollversammlung in Oberösterreich lag 2016 bei 26 %, 2018 stieg er auf 29 %. Ziel der Bäuerinnen ist es, dass die Charta von vielen landwirtschaftlichen Organisationen und Verbänden unterschrieben wird und dadurch die Partnerschaftlichkeit, die auf den Höfen in der Bewirtschaftung gelebt wird, auch in der Interessenvertretung umgesetzt wird.

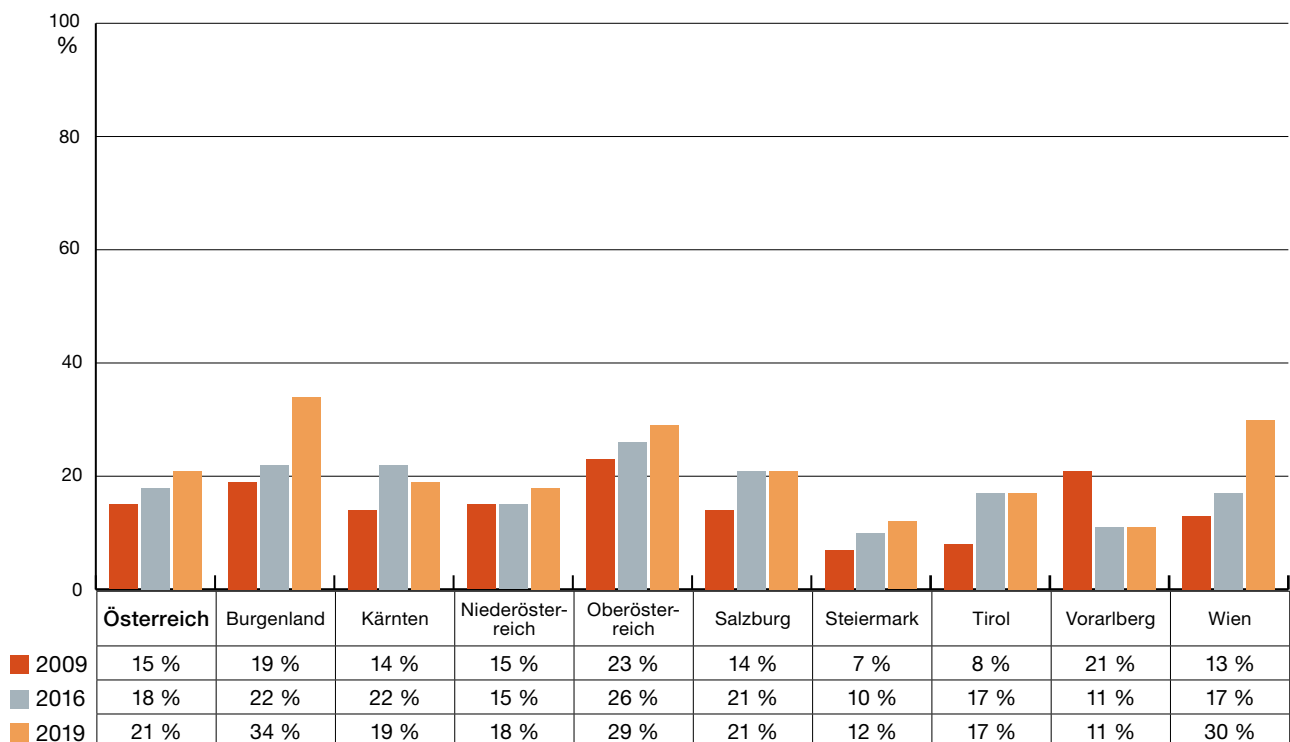
Ein Werkzeug in der Motivation und zur Unterstützung von mehr Frauen in agrarischen Organisationen ist der Zertifikatslehrgang für professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum, der seit 2009 jährlich angeboten wird.

Aus- und Weiterbildung für Bäuerinnen

Bäuerinnen nehmen sehr aktiv in allen Produktionsparten die Bildungsangebote wahr, doch zur Stärkung der Unternehmerinnenkompetenz werden auch spezielle Veran-

Repräsentation von Frauen in den Vollversammlungen der Landwirtschaftskammern

Angaben in Prozent



Quelle: LK Ö

staltungsformate wie der unternehmerische Bäuerinnen- und Bauerntreff mit seinen jährlichen Schwerpunkten angeboten.

Schwerpunkthemen waren

- **2017:** Wie denkt unser wichtigster Kunde – die Konsumentin, der Konsument?
- **2018:** Arbeiten mag ich – Erfolg liebe ich
- **2019:** Klimawandel und seine Herausforderungen für die Landwirtschaft

Die Bewerbung der Meisterinnen- und Meisterausbildung in den Fachbereichen Landwirtschaft und bäuerliches Betriebs- und Haushaltsmanagement ist aus Sicht der Bäuerinnen sehr zentral, weil rund ein Viertel der Frauen auf den Höfen nicht aus der Landwirtschaft stammt und daher die fachliche Ausbildung für eine partnerschaftliche Betriebsführung von besonderer Bedeutung ist. Alle zwei Jahre wird der Wettbewerb „Die bäuerliche Unternehmerin in Oberösterreich“ durchgeführt. Er ist einzigartig in Österreich und alle Teilnehmerinnen einschließlich der Siegerinnen zeigen die Innovationskraft der Frauen auf den Höfen. Beispielsweise waren es Bäuerinnen, die das erste österreichische Popcorn auf den Markt brachten.

Auch der europaweit erste Bioentenelternbetrieb wurde von einer Bäuerin umgesetzt. Darüber hinaus kann durch diesen Wettbewerb ein modernes und reales Bild der Bäuerinnen präsentiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt für Bäuerinnen in Bildung und Beratung ist Lebensqualität am Bauernhof, ein österreichweites Projekt der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen, das sowohl Vorsorgethemen als auch Krisenangebote beinhaltet, wie das österreichweite bäuerliche Sorgentelefon. Das Zusammenleben und Arbeiten von drei Generationen am Hof ist eine Herausforderung und dazu braucht es vielfältige Angebote, die dabei unterstützen.

Dialog mit der Gesellschaft

Jährlich zum Weltlandfrauentag und Welternährungstag im Oktober kommen Bäuerinnen in die ersten Klassen von Volksschulen und stellen sehr kindgerecht den Beruf der Bäuerin und ein Lebensmittel vor. Dadurch können „Schule am Bauernhof“ und Schulworkshops beworben werden, beispielsweise die Geschmacksschule rund um saisonales Gemüse

oder der Milchlehrpfad. Ausgebildete Seminarbäuerinnen mit ihren vielfältigen Angeboten, wie Kinderkochkurse, Kochseminare, Schulworkshops oder Infostände bei Messen und Veranstaltungen haben direkten Kontakt zu Konsumentinnen und Konsumenten und sind dadurch Botschafterinnen für den Wert und die Vorteile von regionalen und saisonalen Lebensmitteln.

Bewusstsein schaffen – „Ernährungs- und Verbraucherbildung“

Der Wertewandel in der Gesellschaft zeigt sich auch an den Veränderungen im Ernährungs- und Konsumverhalten. Heute ist die Lebensmittelauswahl so groß und so vielfältig wie nie zuvor. Angesichts der Fülle an Produktinformationen und einer zunehmenden Überforderung vieler Menschen in Ernährungsfragen fordert Österreichs Bäuerinnenorganisation die Ausweitung des Regelschulfachs „Ernährung und Haushalt“ in den Neuen Mittelschulen und dessen Verankerung in allen Schultypen. Mit einer Onlineumfrage „Damit unsere Kinder später nicht Äpfel mit Birnen vergleichen“ wird auch die Meinung der Öffentlichkeit zu dieser Thematik einbezogen, sie läuft insgesamt ein Jahr.



Foto: ABZ Satzkammergut

9. Aus- und Weiterbildung

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen | 9.2 Lehrlings- und Fachausbildung | 9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ | 9.4 Landjugend | 9.5 Beratung

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen und wirken auch als Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum. An 15 Standorten wird diese landwirtschaftliche Ausbildung in 4 Fachrichtungen angeboten und von 2.934 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Berufsschulen werden von jährlich ca. 60 Schülerinnen und Schülern besucht.

Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum

Die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen in Oberösterreich vermitteln als berufsbildende mittlere Schulen landwirtschaftliche Fachkenntnisse auf dem neuesten Stand und in kompetenzorientierter Unterrichtsform. Sie befähigen damit zur selbstständigen und un-selbstständigen Erwerbstätigkeit. Die Landwirtschaftlichen Schulen sind eine hervorragende Basis für alle, die einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen wollen, die zukünftige

Landwirtschaftliche Fachschulen in Oberösterreich



Quelle: Bildungsdirektion OÖ

Bäuerinnen und Bauern sein werden und die Erwerbskombinationen im ländlichen Raum anstreben.

Durch die flächendeckende regionale Struktur, das Vermitteln von zukunftsorientierten Inhalten und durch die gelebte Kooperation und Vernetzung mit Institutionen, Betrieben und anderen Bildungseinrichtungen der Region sind die Landwirtschaftsschulen ausgezeichnete Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum.

Das Ausbildungsprogramm fördert marketingorientiertes Denken und unternehmerisches Handeln im Agrarbereich. Weiters soll es die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen und Burschen fördern.

Ausbildungswege

Die Landwirtschaftlichen Fachschulen sind mittlere berufsbildende Schulen mit einer 3- bzw. 4-jährigen Ausbildungszeit und können nach Abschluss des 8. Schuljahres besucht werden.

Während der erste Jahrgang die Vermittlung der Grundkenntnisse in der jeweiligen Fachrichtung vorsieht, werden ab dem zweiten Jahrgang neben der rein landwirtschaftlichen Fachausbildung auch Ausbildungsschwerpunkte für weitere Berufsqualifikationen angeboten.

Die Fachschulausbildung soll die Persönlichkeit entwickeln, Fachwissen vermitteln, zu unternehmerischem

Denken und Handeln befähigen und dadurch für eine Berufstätigkeit in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum befähigen.

Fachschule für Erwachsene (Abendschule)

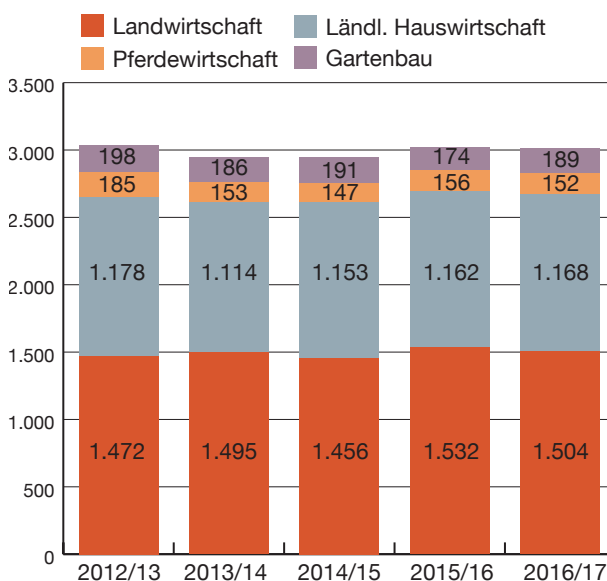
Als besonders attraktiv erweisen sich die vielen Abendschulangebote an den Fachschulen, die berufsbegleitend geführt werden. Das Ziel ist Fachwissen zu vermitteln und die Ablegung der Facharbeiterprüfung zu ermöglichen. Die Abendschule wird in den Fachrichtungen Landwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft und Gartenbau angeboten. Ausbildungsdauer: 500 Unterrichtsstunden in einem Schuljahr bzw. auf zwei Schuljahre aufgeteilt.

Anrechnung von Lehrzeiten/ Anerkennungen

Mit Abschluss der landwirtschaftlichen Fachschule werden Lehrzeiten in verschiedensten außerlandwirtschaftlichen Berufen angerechnet. Darüber hinaus gibt es bei positiver Ablegung der Abschlussprüfung die Möglichkeit der Lehrzeitverkürzung um ein Drittel der Lehrzeit.

Durch das Angebot der Ausbildungsschwerpunkte wird für verschiedene außerlandwirtschaftliche Berufe der theoretische Lehrabschluss erreicht. Der positive Fach-

Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle: Bildungsdirektion OÖ

schulabschluss wird als Ersatz der Unternehmerprüfung im Zuge einer Meisterprüfung anerkannt.

Beihilfen

Im Rahmen der gesetzlichen Schülerbeihilfenaktion können je nach Einkommenssituation Schulbeihilfe, Heimbeihilfe und eine Fahrtkostenbeihilfe gewährt werden. Im Schuljahr 2018/19 wurden von 1.724 gestellten Anträgen auf Schul- und/oder Heimbeihilfen 1.273 positiv beschieden, insgesamt wurden 1,38 Mio. Euro angewiesen.

9.2 Lehrlings- und Fachausbildung

Die land- und forstwirtschaftliche Berufsliste umfasst 15 Berufe, die Abschlüsse in den Ausbildungsstufen Facharbeiter und Meister ermöglichen. Der Zugang zur Facharbeiterausbildung ist sehr individuell und dementsprechend breit ist auch die Palette der Ausbildungsangebote, die zur Facharbeiterprüfung führen.

Der erste Bildungsweg wird abgedeckt durch die duale Ausbildungsform (Lehre) und durch die Fachschule. Eine mindestens 3-jährige Fachschule ersetzt die Lehre im einschlägigen Beruf. Im zweiten Bildungsweg werden Facharbeiterkurse (mindestens 200 Unterrichtseinheiten) vom LFI Oberösterreich im Bereich Landwirtschaft, Pferdewirtschaft, Bienenwirtschaft und Geflügelwirtschaft angeboten, die Forstliche Ausbildungsstätte in Traunkirchen deckt den Bereich der Forstwirtschaft ab und die Fischereiwirtschaft wird in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft in Scharfling (Mondsee) angeboten.

Im land- und forstwirtschaftlichen Fachschulwesen werden für die Erwachsenen Abendschulen in unterschiedlichen Berufen angeboten. Daneben wurde für die Fachschülerinnen und Fachschüler der Fachrichtung Landwirtschaft ein Modell erarbeitet, das nach entsprechender Praxis auch zur Facharbeiterprüfung in der Forstwirtschaft führt. In Kooperation mit der FAST Traunkirchen wird an einigen Standorten eine von Umfang und Inhalten genau definierte theoretische und praktische Ausbildung angeboten. Dieser Ausbildungsschwerpunkt Forstwirtschaft wurde bereits das

dritte Mal mit großer Zufriedenheit mit der Facharbeiterprüfung abgeschlossen. Für Erwachsene werden Abendschulen in unterschiedlichen Berufen angeboten.

Lehrlingszahlen stagnieren auf niedrigem Niveau

In den Berufen Gartenbau, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft ist die Lehrlingsausbildung noch relativ stark verankert. Gartenbau hat bisher die höchsten Lehrlingszahlen zu verzeichnen. Derzeit gibt es in Oberösterreich 77 aktive Lehrverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen. Gegenüber 2016 ist das ein Rückgang von ca. 12 %.

Facharbeiterabschlüsse

Seit 2015 erhalten alle Absolventinnen und Absolventen der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen mit dem Abschlusszeugnis auch den Facharbeiterbrief zuerkannt. 2019 waren dies 724 Zuerkennungen. Damit ist die Anzahl der Facharbeiter-Zuerkennungen (Ersatz der Facharbeiterprüfung) in den letzten Jahren etwas rückläufig.

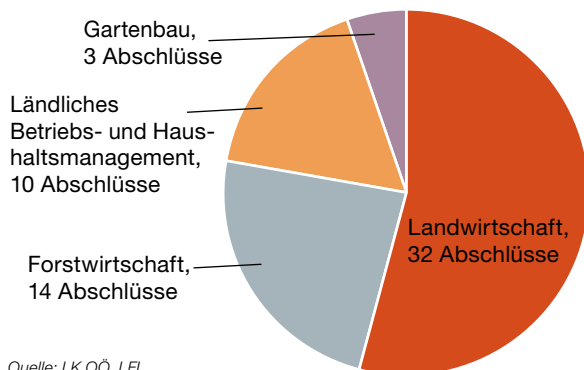
Für die Facharbeiterausbildungen im zweiten Bildungsweg (Facharbeiterkurse oder Abendschulen) gibt es eine konstante Nachfrage. Nur in Zusammenarbeit aller Bildungsanbieter kann der Bedarf für die Ausbildungen auch gedeckt werden. 686 Personen konnten nach Abschluss einer entsprechenden Ausbildung die Facharbeiterprüfung positiv abschließen.

Insgesamt wurden 2019 in allen Ausbildungsgebieten 1.447 Facharbeiterbriefe ausgestellt. Diese teilen sich wie folgt auf: Landwirtschaft (902), Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement (304), Forstwirtschaft (109), Gartenbau (52), Pferdewirtschaft (44), Fischereiwirtschaft (14), sowie Geflügelwirtschaft (22).

Meisterabschlüsse

Durch die regional geführten Meisterkurse (LFI OÖ) in den Bereichen Landwirtschaft und Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement kann auf die besonderen Erfordernisse der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen Rücksicht genommen werden. In den Ausbildungsgebieten Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Forstwirtschaft, Gartenbau und Pferdewirtschaft konnten 2019 insgesamt 59 Meisterbriefe überreicht werden.

Meisterabschlüsse 2019



Quelle: LK OÖ, LFI

Zur Erhebung der Daten für die Betriebsentwicklung erstreckt sich die Meisterausbildung über insgesamt 3 Bildungswinter, damit sind immer parallel 3 Meisterkurs-Jahrgänge in der Ausbildung. 2019 absolvierten insgesamt 376 Personen ein oder mehrere Module der Meisterausbildung.

Die landwirtschaftliche Meisterausbildung beinhaltet Top-Bildungs- und Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer. Mit der Vollkostenrechnung schaffen die Meister die beste Basis für das Entwicklungskonzept ihres Betriebes (Hauptteil der Meisterarbeit).

Die Herausforderungen in der Land- und Forstwirtschaft nehmen durch wirtschaftlichen Wettbewerb, Technisierung und Digitalisierung, erforderliche Klimawandelanpassungen und geänderte Konsumentenwünsche laufend zu.

Für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit unserer bäuerlichen Betriebe bedarf es angesichts der vergleichsweise strukturellen Nachteile einer hohen unternehmerischen Kompetenz, klarer Unternehmensziele, marktfähiger Produkte und Dienstleistungen, kontinuierlicher Betriebsentwicklung sowie nachhaltiger Imagebildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Wichtige Ansatzpunkte dabei sind:

- Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung
- Kompetentes Beratungs- und Bildungsangebot
- Realismus in Fragen der Betriebs- und Einkommensentwicklung
- Professionelle Verarbeitung und Vermarktung
- Verstärkte horizontale und vertikale Kooperation
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Vertrauensbildung

Bei einem Einkommenswachstum in Vielfalt, mit Chancen in der Urproduktion, in der Diversifikation bzw. inner- und

außeragraren Erwerbskombination braucht es auch ein leistungsfähiges Bildungs- und Beratungssystem, um die Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter entsprechend unterstützen zu können.

9.3 LFI Ländliches Fortbildungsinstitut OÖ - Bildungsarbeit für den ländlichen Raum

Das Ländliche Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer OÖ hat in den Bildungssaisonen 2017 bis 2019 5.985 Veranstaltungen mit 114.065 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

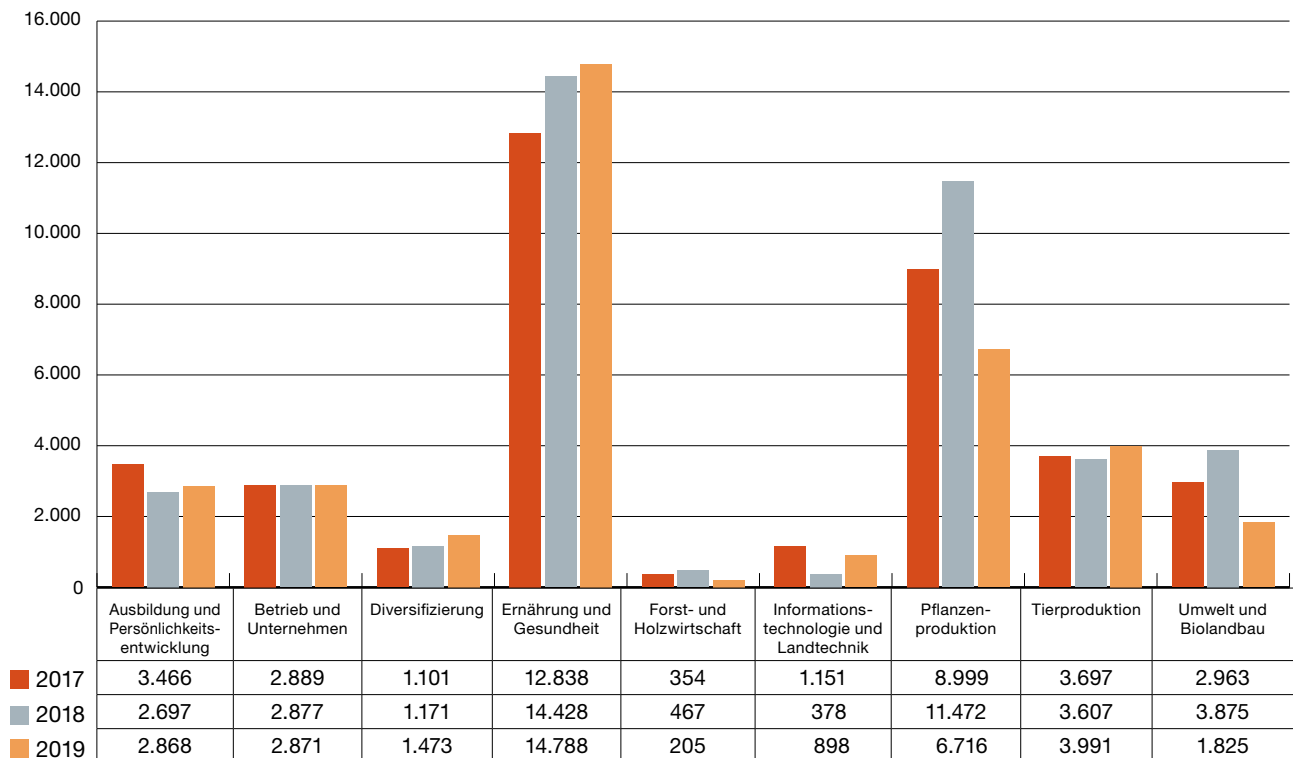
Auf die Bildungssaison 2018/19 entfielen 2.087 Veranstaltungen mit 40.972 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Angebotsvielfalt kommt durch über 600 verschiedene Bildungsprodukte zum Ausdruck, am häufigsten nachgefragt waren Veranstaltungen zum Themenbereich Ernährung und Gesundheit.

Die Bildungsinhalte werden jährlich aktualisiert und unter Mitwirkung der Fachreferate der Landwirtschaftskammer und externer Experten inhaltlich und methodisch weiterentwickelt. Rund 800 Trainierende und Vortragende kommen jährlich zum Einsatz, darunter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer und je nach Themenstellung externe Trainerinnen und Trainer, Praktikerinnen und Praktiker sowie Expertinnen und Experten.

Im Angebotsbereich Ernährung und Gesundheit sind in der Bildungssaison 2018 auch 1.012 Kurse (13.452 Teilnehmende) der Seminarbäuerinnen enthalten. Diese wurden als Multiplikatoren vom LFI der Landwirtschaftskammer ausgebildet und kommen in Kursen zu jährlichen Schwerpunktthemen bei der Vermittlung von Lebensmittelkenntnissen und Ernährungswissen sowie zur Positionierung regionaler Lebensmittel zum Einsatz.

Das Kurs- und Seminarangebot des ländlichen Fortbildungsinstituts wurde 2018/19 zu 48 % von weiblichen Kurs-

Anzahl der Teilnahmen nach Produktgruppe und Jahr



Quelle: LK OÖ, LFI

teilnehmerinnen wahrgenommen. 65 % der Teilnehmenden verfügen über einen landwirtschaftlichen Betrieb, das nicht bäuerliche Zielpublikum wird insbesondere in den Bereichen Ernährung und Gesundheit, Aus- und Persönlichkeitsbildung, Umwelt- und Naturschutz und in der Direktvermarktung angesprochen.

Von den 31.477 landwirtschaftlichen Betrieben laut Agrarstrukturserhebung 2016 besuchten 22.581 Betriebe mindestens eine Veranstaltung (72 % der Betriebe), 15.851 Betriebe besuchten mehr als eine Veranstaltung (51 % aller Betriebe) und 5.449 Betriebe zählen fünf oder mehr Teilnahmen in den Jahren 2017–2019.

Umsetzung der verpflichtenden Weiterbildungsveranstaltung für ÖPUL-Maßnahmen

Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB)

In der Maßnahme UBB wird die Erhaltung der Artenvielfalt durch Schaffung von Blühflächen gefördert. Insgesamt nahmen 9.449 Betriebe an dieser Maßnahme teil. Die ver-

pflichtende Weiterbildung musste bis Ende 2018 absolviert werden. In den Jahren 2017 und 2018 wurden insgesamt 188 UBB-Veranstaltungen mit 6.276 Teilnehmenden durchgeführt. Mehr als 620 Personen absolvierten die Weiterbildung als Onlinekurs.

Biologische Wirtschaftsweise

Immer mehr Betriebe wirtschaften nach den Richtlinien des biologischen Landbaus. So breit die Themen in der biologischen Produktion gefächert sind, so vielfältig ist auch das Kursangebot im Bio-Bereich gestaltet. Seit Beginn 2015 nahmen rd. 9.000 Teilnehmende an diversen Veranstaltungen zum biologischen Landbau bzw. an der Veranstaltung Bio-Kompakt teil. Insgesamt haben die Maßnahme rd. 4.000 Betriebe beantragt.

Vorbeugender Grundwasserschutz auf Ackerflächen und Grünland

Insgesamt nehmen 1.858 Betriebe an der Maßnahme Grundwasserschutz auf Acker teil und verpflichten sich, 12 Weiterbildungsstunden in den 3 Modulen (Allgemeine Grundlagen, Boden/Bodenuntersuchung, Düngung und Aufzeichnungen) zu absolvieren.

Für die Maßnahme Grundwasserschutz im Grünland haben sich 6.609 Betriebe angemeldet. An den 129 Veranstaltungen nahmen 6.707 Bäuerinnen und Bauern teil.

Alpung & Behirtung

Diese Bildungsmaßnahme bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Wissen in Bezug auf Almbewirtschaftung zu aktualisieren und zu erweitern. Von den insgesamt 90 Betrieben haben 100 % die Weiterbildungspflicht erfüllt.

Umsetzung der Weiterbildung Sachkunde Pflanzenschutz

Pflanzenschutzmittelanwenderinnen und -anwender müssen sachkundig bleiben. Um die Sachkundigkeit nicht zu verlieren, muss eine Weiterbildung im Ausmaß von 5 Stunden absolviert werden. Erst nach dieser Weiterbildung ist eine Neuausstellung des Sachkundeausweises möglich. Im Zeitraum 2017 bis 2019 wurden 373 Veranstaltungen mit insgesamt 14.399 Teilnehmenden durchgeführt. 12 % (1.709 Teilnehmende) haben die Weiterbildung in Form von Onlinekursen absolviert.

Digitales Lernen in der Landwirtschaft

Im Bildungsjahr 2018/19 wurden 34 verschiedene Onlinekurse angeboten, dazu waren 3.652 Personen angemeldet. 11 % der rd. 23.300 MFA-Betriebe in OÖ besuchten 2018 oder 2019 mindestens einen Onlinekurs. 410 Betriebe haben mehrere Kurse absolviert. In den Rückmeldungen bestätigten 96 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie ihr Wissen weiterentwickeln konnten.

Lebensqualität Bauernhof

Die Bildungs- und Beratungsinitiative „Lebensqualität Bauernhof“ hat präventive Zielsetzungen und stärkt landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in ihrer persönlichen Weiterentwicklung. 2019 haben 21 Bildungsveranstaltungen mit 557 Teilnehmenden stattgefunden. Mit zusätzlichen Vernetzungstreffen wurde der direkte Kontakt zwischen den Beraterinnen und Beratern vom Maschinenring, der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, von BeziehungLeben (Familienberatung), Hofkonflikt (Mediation) und der Landwirtschaftskammer hergestellt

und begleitet. Es wurden sieben halbtägige Treffen in allen Regionen mit rund 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Green Care gestartet – Landwirtschaft als Kooperationspartner für soziale Dienstleistungen

Der 2015 gegründete Verein Green Care Österreich bildet gemeinsam mit neun Landwirtschaftskammern das Kompetenznetzwerk für die Entwicklung und Umsetzung von Green Care-Dienstleistungen auf bäuerlichen Familienbetrieben. Mit „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ wird der Bauernhof zum Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- und Lebensort und ermöglicht eine Vielzahl an Angeboten und Dienstleistungen für junge und ältere Menschen, Menschen mit Beeinträchtigungen, körperlichen und seelischen Belastungen.

Dienstleistungen mit Bauernhofbezug zu entwickeln steht nicht nur Personen mit einem Grundberuf im Sozial- und Gesundheitsbereich oder in Pädagogik und Therapie offen, sondern wird auch über speziell dafür zugeschnittene Weiterbildungsmöglichkeiten für Landwirtinnen und Landwirte ohne berufliche Vorqualifizierung möglich. So wurde in den letzten Jahren der „Green Care Auszeit Hof“ etabliert, der sich der Gesundheitsvorsorge (Stress, Burn-out-Prävention etc.) verschrieben hat – die Qualifikation dafür bietet ein eigens konzipierter LFI Lehrgang. Die Entwicklung weiterer Diversifizierungsmöglichkeiten zur Demenzbetreuung im ländlichen Raum sowie für Freizeitangebote mit Tiererlebnis am Hof wird ebenfalls mit eigens dafür entwickelten LFI-Lehrgängen begleitet.

Im Berichtszeitraum wurden in Oberösterreich 27 Bildungsveranstaltungen inklusive Lehrgängen mit 186 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Green Care-Themen angeboten. Je ein Lehrgang wurde zum Thema Green Care Gesundheit fördern am Hof, Green Care Tiererlebnis am Hof durchgeführt. Die hohe Qualität der Angebote wird durch eine eigene Green Care-Zertifizierung sichergestellt. In Oberösterreich wurden zwischen 2017 und 2019 36 Betriebe im Rahmen einer Green Care-Basisberatung umfassend über individuelle Möglichkeiten im Bereich Green Care informiert.

In Oberösterreich bieten mittlerweile 6 Green Care-Betriebe verschiedenste Dienstleistungen im Bauernhofumfeld an, ein

weiterer Hof wurde nach Abschluss des Zertifikatslehrganges „Green Care Gesundheit fördern am Hof“ als Green Care Auszeithof ausgezeichnet.

9.4 Landjugend

Mit mehr als 22.000 Mitgliedern und über 15.000 Aktivitäten ist die Landjugend die größte und aktivste Jugendorganisation im ländlichen Raum. Obwohl die Neumitglieder zu potenziellen geburtenschwachen Jahrgängen zählen, konnte die Mitgliederzahl jährlich noch weiter gesteigert werden. So wurden in den vergangenen 3 Jahren 14 neue Ortsgruppen gegründet. Neben zahlreichen Bildungsveranstaltungen, Wettbewerben und gesellschaftlichen Veranstaltungen sind es vor allem die Projekte, mit denen die Landjugend den ländlichen Raum mitgestaltet und prägt. Im Zuge der vergangenen Schwerpunktthemen „gemeinsam Zukunft bauen“ und „Landjugend mit Dorfverband“ wurden mehr als 200 Projekte in den vergangenen Jahren umgesetzt.

Jährlich treten mehr als 2.000 Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr den Ortsgruppen bei, 46 % der Mitglieder sind bäuerlicher Herkunft. Eine gute Ausbildung der knapp 2.500 Funktionärinnen und Funktionäre ist die Basis für eine erfolgreiche Jugendarbeit. Mehr als 450 Funktionärinnen und Funktionäre nehmen jährlich an über 30 Funktionärschulungen in den Bezirken teil.

Das Angebot der Landes- und Bezirksorganisationen erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit. Im Bereich Allgemeinbildung wurden durch attraktivere Angebote die Bildungsstunden auf über 25.000 Stunden gesteigert. Auch die Entwicklung der Aktivitäten im Bereich Landwirtschaft und Umwelt steigen jährlich an. Mit den agrarischen Aktivitäten wie z.B. Betriebsbesichtigungen und Diskussionsveranstaltungen werden auch viele Nicht-Landwirtinnen und Nicht-Landwirte erreicht. Somit wird die österreichische Lebensmittelproduktion für Konsumentinnen und Konsumenten transparenter.

9.5 Beratung durch die LK Oberösterreich

Eine qualitativ hochwertige agrarische Beratung ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für die Landwirtschaft. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass Österreichs Landwirtschaft im europäischen Vergleich klein- und mittelbäuerlich strukturiert ist und dadurch einem besonderen Wettbewerb ausgesetzt ist. Die Beratung leistet einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Bewältigung von Veränderungsprozessen in den Betrieben. Die Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern bei der erfolgreichen Führung und Weiterentwicklung der Betriebe durch ein vielseitiges Beratungsangebot ist eine zentrale Aufgabe der Landwirtschaftskammer.

Ein Überblick über das umfassende Beratungsangebot in den verschiedenen Fachbereichen sowie weiterführende Fachinformationen, Downloads und Online-Anwendungen sind in lkonline unter www.ooe.lko.at/beratung verfügbar.

Durch die Erbringung professioneller Dienstleistungen soll ein bestmöglicher Nutzen für die Bäuerinnen und Bauern erreicht werden. Das rasante Fortschreiten der Technisierung auf den landwirtschaftlichen Betrieben, neue Forschungserkenntnisse, sich ändernde Marktanforderungen und rechtliche Rahmenbedingungen erfordern eine laufende Weiterentwicklung des Beratungsangebotes um eine hohe Kundenzufriedenheit sicherstellen zu können. Die erforderliche Weiterentwicklung und Verbesserung des Beratungsangebotes wird durch ein Qualitätsmanagementsystem unterstützt. Dabei werden auch in regelmäßigen Abständen Kundenbefragungen durchgeführt.

Hohe Zufriedenheit der Bäuerinnen und Bauern mit der Beratung

Von der LK Oberösterreich wurden 2019 wieder 779 Bäuerinnen und Bauern zur Zufriedenheit mit den erhaltenen Beratungsleistungen befragt. Die Bäuerinnen und Bauern bewerten die Qualität der erhaltenen Beratungsleistungen in den verschiedenen Fachbereichen mit 1,3 nach dem Schulnotensystem sehr positiv. Die Befragung umfasste u.a. Themen wie die fachliche Kompetenz und Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Nutzen der Beratung für den Betrieb sowie die Wartezeit bis zur Beratung. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer ist dieses Ergebnis die Bestätigung

des Engagements für die Bäuerinnen und Bauern und zugleich ein Auftrag, weiterhin bestmögliche Beratungsleistungen zu erbringen.

Beratungsförderung 2017 bis 2021

Die Förderung des Personals in der Beratung erfolgt neben den Mitteln vom Agrarressort des Landes OÖ auch durch eine Kombination von nationalem Fördervertrag und Beratungsförderung aus EU-kofinanzierten Mitteln der Ländlichen Entwicklung 14-20.

Die ARGE Beratung (9 Landwirtschaftskammern und die Landwirtschaftskammer Österreich) und die ARGE Bio-Beratung (Kooperation der 9 Landwirtschaftskammern mit den 9 BIO AUSTRIA-Verbänden) erhalten im Rahmen dieser Beratungsförderung eine finanzielle Unterstützung für die Erbringung von Beratungsleistungen. Dadurch entfällt für die Landwirtin bzw. den Landwirt die einzelbetriebliche Antragsstellung zur Förderung von Beratungsleistungen. Nur durch die Unterstützung mit Fördermitteln des Landes, des Bundes und der Europäischen Union kann eine kostenfreie bzw. eine Beratung mit geringem Kostenbeitrag für die Bäuerinnen und Bauern sichergestellt werden.

Daneben bieten auch andere Anbieterinnen und Anbieter für bestimmte Themenbereiche Beratungsleistungen an. Dazu zählen beispielsweise Erzeugerorganisationen, Verbände (z.B. BIO AUSTRIA, ...), Betriebsmittelfirmen, Maschinenringe, Tierärztinnen und Tierärzte usw... Der Anteil privater, rein kommerzieller Anbieterinnen und Anbieter ist gering und erstreckt sich hauptsächlich auf Rechts- und Steuerfragen. Ergänzt wird das vielfältige Beratungsangebot durch ein umfassendes und flächendeckendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten, das vom Ländlichen Fortbildungsinstitut und anderen Anbieterinnen und Anbietern für die bäuerlichen Familien zur Verfügung gestellt wird.

Der Beratungsmarkt ist gekennzeichnet von immer mehr Beratungsthemen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Beratung, da die nachgefragten Themen immer spezieller und auch komplexer werden. Das Beratungsangebot der LK Oberösterreich, der Fachverbände, des Landes OÖ und privater Anbieterinnen und Anbieter (Firmen etc.) muss sich laufend den neuen Herausforderungen stellen, um die Bauernfamilien mit ihren persönlichen, familiären und betrieblichen Zielsetzungen und Fragestellungen unterstützen zu können.

Arbeitskreise

Die Arbeitskreise in 12 verschiedenen Fachbereichen stellen ein besonderes, zielgruppenorientiertes Bildungs- und Beratungsangebot dar. 2019 nutzten in Oberösterreich 1.664 Bäuerinnen und Bauern dieses Angebot; damit werden in Oberösterreich 35 % aller Arbeitskreisbetriebe Österreichs betreut.

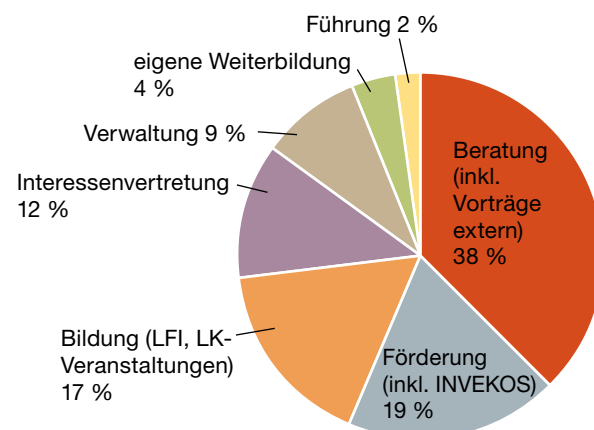
Arbeitskreise in Oberösterreich

| Arbeitskreis | Anzahl Arbeitskreise | Mitglieder |
|----------------------------------|----------------------|--------------|
| Milchproduktion | 18 | 319 |
| Rindermast | 5 | 80 |
| Mutterkuhhaltung | 4 | 48 |
| Fresserproduktion | 1 | 13 |
| Ochsenhaltung | 2 | 19 |
| Unternehmensführung | 1 | 39 |
| Ackerbau | 29 | 462 |
| Ferkelproduktion | 14 | 390 |
| Schweinemast | 10 | 172 |
| Schaf- und Ziegenmilchproduktion | 3 | 50 |
| Lämmerproduktion | 2 | 28 |
| Biogas | 1 | 44 |
| Summe | 90 | 1.664 |

Quelle: LK OÖ, Stand Februar 2019

Leistungsbericht der LK Oberösterreich

In der LK Oberösterreich wurden 2019 von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kundenkontakt insgesamt 332.300 Stunden in den Bereichen Bildung, Beratung, Förderung und Interessenvertretung erbracht. 38 % der Gesamtarbeitszeit entfiel auf Beratung, 19 % auf Förderung, 17 % auf die



Quelle: LK OÖ, Werte gerundet

Bildungsarbeit, 12 % auf Interessenvertretung, Betreuung von Funktionären, Behörden und Amtshilfe und 14 % sind interne Belange (wie Führungsaufgaben 2 %, eigene Weiterbildung 4 % und Verwaltungszeit 9 %) zuzuordnen (Beachte: 1 % entspricht etwa 3.323 Stunden).

Methodeneinsatz beim Kundenkontakt

- Telefonberatung: 52.950 Kundenkontakte
- Einzelberatungen im Büro: 20.390 Kontakte
- Einzelberatung am Hof: 2.470 Kontakte

Von der erfassten Gesamtleistung von 332.300 Stunden richten sich rund 53 % direkt an Kundinnen und Kunden. Darin enthalten sind die Beratungsstunden mit Kundenzuordnung und die Leistungsangebote in den 90 Arbeitskreisen mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten. Zusätzlich wurden im zurückliegenden Bildungsjahr 2018/19 in 2.087 LFI-Bildungsveranstaltungen rd. 40.972 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angesprochen; dabei sind LK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter mit etwa 48.960 Stunden eingebunden sowie externe Trainerinnen und Trainer bei der Umsetzung der Weiterbildungsangebote im Einsatz gewesen.

Eine hohe Kundenbindung liegt zudem in der Förderungsabwicklung – INVEKOS begründet, die gerne von den Bäuerinnen und Bauern trotz laufender Seminarangebote zur online-Antragstellung in Anspruch genommen wird. Dies umfasst etwa 56.300 Stunden.

Darüber hinaus werden für die LK-Mitglieder, Konsumentinnen und Konsumenten und für die Gesellschaft in der Öffentlichkeitsarbeit (Erstellung von Fachartikeln, Beiträgen im Ikonline, Präsentationen bei Messen und Ausstellungen und Beiträgen in Pressekonferenzen und Presseausendungen) wichtige Informationen aufbereitet und angeboten. Dieser Leistungsumfang der LK OÖ umfasst rund 13.000 Stunden bzw. 4 % der Gesamtleistung.

Beratungsleistungen für Biobetriebe

Die Biobaterinnen und Berater der LK OÖ wurden 2019 im Ausmaß von 1.030 Stunden zu Beratungsthemen von Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern kontaktiert (Gesamtleistung inkl. Bildung, Grundlagenarbeit, etc... 7.446 Stunden). Davon betrafen 628 Stunden Inhalte von Biobetrieben und 404 Stunden wurden von konventionellen Betrieben zur Umstellung auf Bio nachgefragt.

Nachgefragte Beratungsstunden

| | Bio- betriebe | konven- tionelle Betriebe | Bio % |
|---------------------------|------------------|---------------------------------|-------|
| alle Fachbereiche | 10.051 | 38.580 | 21 % |
| davon: | | | |
| Biolandbau | 628 | 404 | 61 % |
| Recht, Steuer, Sozial | 2.586 | 11.729 | 18 % |
| Betriebswirtschaft | 1.667 | 6.783 | 20 % |
| Erwerbs- kombinationen | 2.005 | 2.668 | 43 % |
| Bauen | 1.021 | 3.631 | 22 % |

Quelle: LK OÖ

Insgesamt haben die Biobetriebe die Beratungsleistung der LK Oberösterreich im Umfang von 10.050 Stunden in Anspruch genommen, dies ist mit rd. 21 % höher als ihrem rel. Anteil an allen Betrieben entspricht.

Landwirtschaftskammer Oberösterreich – verlässlicher Partner bei der Bewältigung von „Massenaktionen“

- 23.298 Mehrfachanträge, davon 9,1 % online
- 23.191 Anträge auf Direktzahlungen
- 19.381 ÖPUL-Anträge
- 14.934 Anträge auf Ausgleichszulage (+ 4,4 % zu 2018 wegen Neuabgrenzung des „Sonstigen benachteiligten Gebietes“). (Quelle: AMA, Stand 31.10.2019)
- 8.134 Herbstanträge im Rahmen von ÖPUL, davon 11,4 % online.

Boden.Wasser.Schutz.Beratung – Beratung für die Praxis

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) ist in der Landwirtschaftskammer OÖ in der Abteilung Pflanzenbau integriert und arbeitet im Auftrag des Landes Oberösterreich. Ihre Ziele sind der Schutz und die Sicherung der Lebensgrundlage Boden, die Sicherung einer nachhaltigen Trinkwasserversorgung und damit einhergehend die Verringerung der Nitratbelastung, Verringerung von Nährstofffrachten in Oberflächengewässern und die Reduktion der Pflanzenschutzmittelbelastung im Grundwasser.

Struktur der Arbeitskreise

| Jahr | Anzahl Wasserbauern | Anzahl Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz. | Anzahl Arbeitskreistreffen (inkl. Feldbegehungen) | Anzahl Arbeitskreismitglieder |
|------|---------------------|--|--|----------------------------------|
| 2017 | 43 | 54 | 502 | 2.229 |
| 2018 | 44 | 57 | 554 | 2.319 |
| 2019 | 43 | 56 | 359 | 2.336 |

Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz

Die Arbeitskreise „Boden.Wasser.Schutz“ haben in der BWSB eine besondere Bedeutung. Durch den dreistufigen Aufbau „Boden.Wasser.Schutz.Berater – Arbeitskreisleiter – Arbeitskreismitglieder“ wird in optimaler Form Information generiert und in der Breite weitergegeben. Arbeitskreise ohne Wasserbauern werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Boden.Wasser.Schutz.Beratung in Kooperation mit den Ortsbauernschaften betreut.

Die Themen in den Arbeitskreisen umfassen neben spezifischen Informationen zum Thema Boden- und Gewässerschutz Fragen zu optimierter Produktionstechnik (Anbau, Düngung, Pflanzenschutz, Zwischenfruchtbau) und Themen wie z.B. Bodenbearbeitung und Humusaufbau sowie Fragen zum Biolandbau und Klima.

Außerhalb der Arbeitskreise werden jährlich etwa 120 Vorträge, Seminare oder Lehrveranstaltungen in der LK Oberösterreich, in den BBKs, bei Stammtischen und Ortsveranstaltungen sowie bei Tagungen und in landwirtschaftlichen Schulen abgehalten. Dabei werden pro Jahr mehr als 7.000 Personen erreicht.

Projekte und Versuche

Viel Zeit wird in die Betreuung von Projekten (z.B. Beratungsprojekte zum Boden- und Erosionsschutz, Nitratinformationsdienst, ÖDüPlan-online, LK-Düngerrechner, Nachhaltige Gemüseproduktion, EIP-AGRI-Projekte, LEADER-Projekte, u.a.) investiert.

Die klimatischen Veränderungen zeigen sich mit einer deutlichen Zunahme von Dürreperioden und in einer Zunahme von Starkregenereignissen, welche Abschwemmungen auslösen. Punktuelle Abschwemmungsschäden treten mittlerweile jedes Jahr vermehrt auf. Das Thema Hangwassermanagement ist bzw. wird fast in jeder Gemeinde ein wichtiges Thema.

Die BWSB unterstützt im Rahmen gezielter Kooperationsprojekte betroffene Landwirte und Gemeinden. Es werden gemeinsam mit allen Betroffenen Lösungen für einen verbesserten Erosions- und Hangwasserschutz erarbeitet. Jede Maßnahme zur Reduzierung des Bodenabtrages kann letztendlich dem Oberflächengewässerschutz dienen, da in den meisten Fällen Hangwässer in Gewässer fließen. In folgenden Gemeinden/Bezirken bestehen Erosionsprojekte bzw. wurden in den Berichtsjahren Beratungen oder Vorträge zum Erosionsschutz durchgeführt: Alberndorf, Altenberg, Frankenburg, Hellmonsödt, Kirchschatz, Kremsmünster, Lochen am See, Neuhofen an der Krems, Gallneukirchen, Feldkirchen an der Donau, Peuerbach, Pucking, Reichenthal, Ried in der Riedmark, St. Florian am Inn, Saxen, Schlüsselberg, Steinerkirchen, Steyr, Steyregg, Waizenkirchen, Wartberg ob der Aist, Weng.

Für die ÖPUL-Maßnahmen zum Gewässerschutz war die BWSB in Kooperation mit dem LFI für die fachliche Ausrichtung der Weiterbildungsveranstaltungen sowie für die Planung der Bodenprobenaktionen in enger Zusammenarbeit mit den Bezirksbauernkammern verantwortlich.

Grund- und Oberflächengewässerschutz

Österreich kann im Gegensatz zu vielen anderen Ländern seinen Trinkwasserbedarf zur Gänze aus geschützten Grundwasservorkommen decken. In Oberösterreich haben Einzelwasserversorgungen im Bundesländervergleich eine hohe Bedeutung. Besonders bedeutsam ist der Hausbrunnen in der Landwirtschaft für die Viehhaltung.

Die Messwerte zeigen eine weitgehend zufriedenstellende Entwicklung der Nitratwerte im Grundwasser des oberösterreichischen Zentralraums. Nur im Grundwasserkörper Traun-Enns-Platte liegen höhere Nitratbelastungen vor. Die Traun-Enns-Platte erfordert – bedingt durch die hohe Bewirtschaftungsintensität sowie die speziellen geogenen Gegebenheiten – eine gesonderte Betrachtung. Hier setzt die BWSB mit ihren Arbeitskreisen einen besonderen Schwerpunkt.

Bei den Belastungen der Oberflächengewässer mit Nährstoffeinträgen – vor allem mit organischem Phosphor – besteht, basierend auf der EU-Wasserrahmenrichtlinie, weiterer Handlungsbedarf. Bei Grundwasserbelastungen unterstützt die BWSB Kooperationen zwischen Wasserversorgern, Gemeinden, Landwirtinnen und Landwirten und führte umfangreiche Beratungen in Einzugsgebieten von belasteten Wasserspendern durch.

Gewässerschonender Pflanzenschutz – Umsetzung der oberösterreichischen Pestizidstrategie

Die Umsetzung der Oö. Pestizidstrategie, die eine Verringerung bzw. Vermeidung der Gewässerbelastung mit Pflanzenschutzmittelwirkstoffen und -metaboliten zum Ziel hat, ist ein wichtiger Beratungsschwerpunkt. In den Arbeitskreisen und bei Informationsveranstaltungen mit Ortsbauernschaften sowie in Fachartikeln wird in enger Zusammenarbeit mit den Experten des Landes über problematische Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukten (z.B. Dimethachlor, Bentazon, Terbutylazin, Metazachlor, Chloridazon, S-Metolachlor) umfassend informiert. Alternative Unkrautregulierungsstrategien werden an Hand von Versuchsergebnissen aufgezeigt. Zusätzlich werden für die Praxis laufend Informationsmaterialien erstellt.

Versuchswesen

In Praxis- sowie Exaktversuchen werden boden- und wasserschutzrelevante Bewirtschaftungsmaßnahmen auf ihre Effektivität und Praxistauglichkeit überprüft. Die Versuche werden „von der Praxis – für die Praxis“ durchgeführt und helfen den Bäuerinnen und Bauern, ihre Produktionstechnik – unter Miteinbeziehung ökonomischer Grundsätze – auf Basis des Boden- und Gewässerschutzes weiter zu optimieren.

In den Berichtsjahren wurden Versuche zur gewässerschonenden Kulturführung (Pflanzenschutz, Düngung) bei Raps und Weizen sowie Versuche zum Erosionsschutz mit Maisbegleitsaaten und Maisuntersaaten durchgeführt. Zum Thema Zwischenfruchtbau wurden verschiedene Anbauermine, Anbauverfahren, Begrünungsmischungen und die Futtereignung von Begrünungen getestet. Im Hinblick auf den fortschreitenden Klimawandel wurden Sortenversuche mit der trockenheitsverträglichen Kultur Sorghum-Hirse durchgeführt. Für den Bio-Landbau wurden Lupinensor-

tenversuche, Versuche zur Rhizobienbeimpfung von Soja, Gemenge- und Untersaatenversuche sowie Versuche mit Sommer- und Winterackerbohnen angelegt.

Alle Versuchsergebnisse sind auf der gemeinsamen Versuchsplattform der Landwirtschaftskammern unter www.ooe.lko.at/Versuche verfügbar. Zusätzlich sind darin auch die Versuchsergebnisse von Landwirtschaftskammern der Bundesländer Steiermark, Burgenland, Niederösterreich und Kärnten zu finden. Die veröffentlichten Versuchsergebnisse können nach Versuchsjahr, Kultur, Bundesland und künftig auch nach der Wirtschaftsweise (bio/konventionell) gefiltert und somit gezielt abgerufen werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Unter der Internetadresse www.bwsb.at wird zu den fachlichen Themen des Boden- und Wasserschutzes informiert. Diese Informationsplattform hat sich zu einem wertvollen Informationsmedium entwickelt.

Im Jahr 2019 wurden die Seiten der Homepage der BWSB rd. 236.000-mal angeklickt, besonders beliebt sind das Foto-service, die Terminseite, Informationen zum ÖDüPlan und der umfangreiche Downloadbereich. Die Homepage verfügt über ein Newsletter-Service, das wöchentlich bzw. bei Bedarf erscheint. Zusätzlich werden aktuelle Informationen und Fachartikel unter www.ooe.lko.at unter der Rubrik „Boden-, Wasserschutz & Düngung“ oder „Pflanzenschutz“ publiziert.

Um ein möglichst breites Publikum zu erreichen und damit das Bewusstsein für Boden- und Gewässerschutz weiter zu schärfen, besteht seit Ende November 2016 ein Auftritt im sozialen Netzwerk Facebook. Diese Plattform wird vor allem für Veranstaltungsankündigungen und Veranstaltungsberichte sowie zur Übermittlung von Fachinformationen (aktuelle Kurzvideos etc.) umfassend genutzt. 1.384 Personen haben die Facebookseite abonniert (Stand: 31.12.2019 – plus 444 im Vergleich zum Vorjahr). Einzelne Beiträge erreichen dabei eine sehr große Reichweite.



10. Bäuerliche Sozialversicherung

10.1 Krankenversicherung | 10.2 Pensionsversicherung |
10.3 Unfallversicherung | 10.4 Wichtigste Änderungen

Sozialversicherung der Selbständigen SVS

Mit dem Ende 2018 beschlossenen Sozialversicherungs-Organisationsgesetz wurde die Struktur der Sozialversicherungen in Österreich neu organisiert: Die Zahl der Sozialversicherungsträger wurde ab 1.1.2020 auf fünf reduziert und die Selbstverwaltung der Sozialversicherung sowie deren Aufgaben neu geordnet. Mit Jahresbeginn 2020 hat nach einer intensiven Vorbereitungsphase auch die SVS, die Sozialversicherung der Selbständigen, ihren Betrieb aufgenommen, in der die SVA (Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft) und SVB (Sozialversicherung der Bauern) zusammengeführt sind.

Die SVS kümmert sich um die Gesundheits-, Unfall- und Pensionsversicherung aller Gewerbetreibenden, Bäuerin-

nen und Bauern, Freiberufler und Neuen Selbständigen in ganz Österreich und bietet als One-Stop-Shop soziale Sicherheit aus einer Hand für rund 1,2 Millionen Kunden. Mit einem jährlichen Leistungsvolumen von über 9 Mrd. Euro stellt die SVS ihren Versicherten die volle Leistungsfähigkeit des österreichischen Gesundheits- und Pensionssystems bereit.

Mehr Gesundheitsleistungen für alle

Mit der SVS werden eine Vielzahl von Gesundheits- und Vorsorgeprogrammen für alle Selbständigen zugänglich. Ab 2020 stehen allen SVS-Kunden auch insgesamt neun Gesundheitseinrichtungen in ganz Österreich, die von der SVS gemeinsam mit privaten Partnern geführt werden, zur Verfügung. Dabei handelt es sich um acht

stationäre Einrichtungen mit über 1.000 Betten und ein ambulantes Gesundheitszentrum in Wien.

Ein neuer Ärzte-Gesamtvertrag der SVS gewährleistet Versorgungssicherheit und bringt für die Versicherten zusätzlich ein Plus an Leistungen.

Bäuerliche Sozialversicherung im Berichtszeitraum 2017 bis 2019

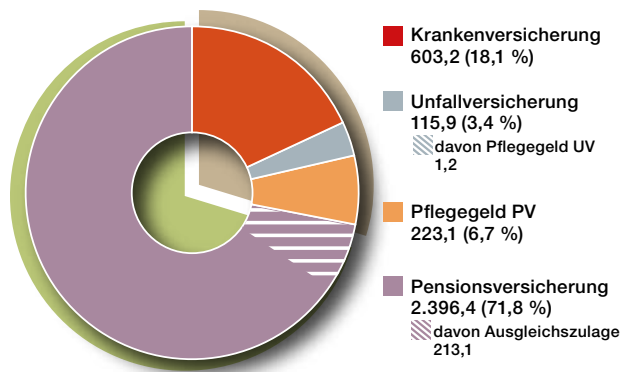
Leistungsvolumen und Finanzierung

Das Gebarungsvolumen der SVB betrug 2018 insgesamt 3,35 Mrd. Euro und ist gegenüber 2017 um 1,9 % gestiegen. Der Anteil des Bundes macht 2,35 Mrd. Euro aus (+0,8 % zu 2017), der Anteil der bäuerlich Versicherten ist auf 999,2 Mio. Euro (+4,6 %) gestiegen.

Erfolgsrechnungsvolumen 2018:

3.338,7 (100 %)

Angaben in Millionen Euro
Basis: Summe der Aufwendungen



Finanzierung 2018: 3.353,2 (100 %)

Basis: Summe der Erträge

| Source | Value (Million Euro) | Percentage |
|------------------|----------------------|------------|
| vom Bund | 2.354,0 | 70,2 % |
| vom Versicherten | 999,2 | 29,8 % |

Beitragsermittlung

Für die Versicherten erfolgt die Beitragsermittlung grundsätzlich auf Basis des Versicherungswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes, der sich vom Einheitswert ableitet. Weiters besteht die Möglichkeit, zur Beitragsbemessung anstelle des Einheitswertes die Einkünfte laut Einkommensteuerbescheid heranzuziehen (Große Option). In Oberösterreich haben 1.031 Betriebe (Ö: 3.858 Betriebe) mit

Stand Juli 2018 für diese Möglichkeit optiert. Für insgesamt 240 Gesellschafter in Oberösterreich (Ö: 921 Gesellschafter) besteht ebenfalls Versicherungspflicht.

Einnahmen aus land(forst)wirtschaftlichen Nebentätigkeiten erhöhen die monatliche Beitragsgrundlage auf Basis des Einheitswertes (70/30-Regelung). Anstelle der Pauschalanrechnung ist auch die Ermittlung der Beiträge laut Steuerbescheid möglich, 188 Betriebe in Oberösterreich (Ö: 620 Betriebe) haben davon Gebrauch gemacht (Kleine Option). Der festgelegte Mindestwert für diese Einkünfte liegt bei mind. 824,51 Euro (Wert 2019).

Für rd. 90 % aller Betriebe in Oberösterreich (ebenso in Österreich) richtet sich die Bemessungsgrundlage nach dem Einheitswert. Bei über zwei Drittel der Betriebe liegt der maßgebende Einheitswert unter 20.000 Euro.

10.1 Krankenversicherung

Aufgabe der Krankenversicherung ist die Sicherstellung eines umfassenden Schutzes in bestimmten Lebenssituationen. So trifft die Krankenversicherung insbesondere Vorsorge für eine ausreichende medizinische Versorgung bei Krankheit und körperlichen Gebrechen, die Zahnbehandlung und den Zahnersatz, den Fall der Mutterschaft, die Früherkennung von Krankheiten und eine aktive Gesundheitsvorsorge und medizinische Maßnahmen der Rehabilitation.

Nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) besteht Pflichtversicherung dann, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes den Betrag von 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Versichert sind neben der Betriebsführerin und dem Betriebsführer auch der Ehepartner sowie die Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, sofern sie im Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind, und Bauernpensionisten.

Mit Stichtag 31.12.2019 waren 63.750 Personen (-0,5 %, -308 Versicherte zu 2018) in der Krankenversicherung versichert. Der Rückgang ist im Jahresvergleich kontinuierlich und beschreibt den fortlaufenden Trend.

Arten der Beitragsbemessung für pflichtversicherte Selbständige (Betriebsführer) Einheitswerte nach Größenklassen

| Einheitswertklassen in Euro | Österreich | | Oberösterreich | |
|---|----------------|---------------|----------------|---------------|
| | Betriebe | Betriebe rel. | Betriebe | Betriebe rel. |
| ≤ 1.500 | 970 | 0,9 % | 59 | 0,2 % |
| 1.500 - 5.900 | 34.581 | 32,3 % | 5.849 | 24,1 % |
| 6.000 - 9.900 | 18.013 | 16,8 % | 3.560 | 14,7 % |
| 10.000 - 19.900 | 24.045 | 22,5 % | 5.934 | 24,4 % |
| 20.000 - 29.900 | 11.216 | 10,5 % | 3.395 | 14,0 % |
| 30.000 - 49.900 | 10.268 | 9,6 % | 3.348 | 13,8 % |
| 50.000 - 69.900 | 4.571 | 4,3 % | 1.545 | 6,3 % |
| > 70.000 | 3.374 | 3,1 % | 609 | 2,5 % |
| alle Einheitswerte | 107.038 | | 24.299 | |
| Individuelle BGT* Bildung z.B. Mehrfachversicherung | 8.884 | | 2.183 | |
| nach steuerrechtlichen Kriterien (Option) | 6.381 | | 1.693 | |
| Alle Arten | 122.303 | | 28.175 | |

Quelle: SVB PV, *Beitragsgrundlage

Anzahl Versicherte in der Krankenversicherung

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|---------------------------------|---------------|---------------|---------------|
| Betriebsführer | 27.185 | 26.912 | 26.849 |
| Hauptberuflicher Ehegatte | 906 | 917 | 903 |
| Hauptberuflicher Übergeber | 34 | 37 | 37 |
| Pflichtversicherte Kinder | 813 | 772 | 723 |
| Freiwillig Versicherte | 18 | 18 | 15 |
| Kinderbetreuungsgeld-Bezieher | 392 | 358 | 299 |
| Pflichtversicherte Pensionisten | 34.968 | 35.044 | 34.924 |
| Gesamt | 64.316 | 64.058 | 63.750 |

Quelle: SVB PV, *Beitragsgrundlage

Kur-, Erholungs- und Genesungsaufenthalte

2019 wurden insgesamt 2.518 Heilverfahren (Kuren) in den eigenen Anstalten sowie Vertragsanstalten bewilligt. Die Verweildauer bei Kuren beträgt im Regelfall 3 Wochen. Die berufliche und soziale Rehabilitation dient der Wiedereingliederung in das Berufsleben und die Gesellschaft. Im Rahmen der Sozialberatung in den oberösterreichischen Krankenanstalten und Gesundheitseinrichtungen der SVB erfolgt im Einvernehmen mit Ärzten und Patienten die Erfassung von Versicherten für gezielte Nachbehandlungen und sonstige Rehabilitationsmaßnahmen.

10.2 Pensionsversicherung

Die vorrangige Aufgabe der Pensionsversicherung ist die finanzielle Absicherung der Versicherten durch Pensionsleistungen im Alter oder nach krankheitsbedingtem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben sowie der hinterbliebenen Angehörigen. Weitere Aufgaben der Pensionsversicherung sind die Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation, Betreuung und die Information der Versicherten.

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen versichert, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind. Bei gemeinsamer Betriebsführung von Ehepartnern oder

Versichertenstand in der Pensionsversicherung

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|---------------|---------------|---------------|
| Betriebsführer | 28.629 | 28.175 | 27.986 |
| Hauptberuflicher Ehegatte | 910 | 921 | 906 |
| Hauptberuflicher Übergeber | 39 | 39 | 38 |
| Pflichtversicherte Kinder | 803 | 766 | 717 |
| Freiwillig Weiterversicherte | 41 | 33 | 35 |
| Gesamt | 30.422 | 29.934 | 29.682 |
| Anzahl der Betriebe | 24.104 | 23.763 | 23.635 |

Pensionsstände (ohne Zuschüsse und Zulagen)

| | 2017 | 2018 | 2019 |
|---------------------------------|---------------|---------------|---------------|
| Erwerbsunfähigkeitspensionen | 2.255 | 2.043 | 1.830 |
| Vorzeitige Alterspensionen | 1.278 | 1.537 | 1.639 |
| Alterspensionen | 28.213 | 28.034 | 27.778 |
| Witwen(Witwer)pensionen | 7.163 | 7.031 | 6.910 |
| Waisenpensionen | 759 | 756 | 729 |
| Pensionsstände insgesamt | 39.668 | 39.401 | 38.886 |

Quelle: SVB

hauptberuflicher Beschäftigung eines Ehepartners im Betrieb des anderen sind beide mit der halben Beitragsgrundlage versichert. Die Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

Mit Stichtag 31.12.2019 waren in Oberösterreich insgesamt 29.682 Personen (-252 Personen zu 2018) in der Pensionsversicherung versichert. Der Rückgang ist im Jahresvergleich kontinuierlich und beschreibt den fortlaufenden Trend.

Die durchschnittliche Höhe der Bruttopension inkl. Ausgleichszulage und Kinderzuschuss betrug 2019 rd. 883 Euro monatlich. Die im Vergleich zu anderen Pensionsversicherungsträgern geringe Pensionshöhe spiegelt die geringe durchschnittliche Beitragsgrundlage in der Land- und Forstwirtschaft wider. Im Jahr 2019 wurden insgesamt in Oberösterreich 1.589 Pensionen neu zuerkannt.

Pensionsbelastungsquote

Die Pensionsbelastungsquote zeigt die Anzahl der Pensionisten, welche auf 1.000 Pensionsversicherte kommen. In Österreich entfielen 2019 im landwirtschaftlichen Bereich

im Jahresdurchschnitt auf 1.000 Versicherte 1.264 Pensionisten, in Oberösterreich 1.310 Pensionisten. Im Bundesschnitt aller Versicherten entfallen auf 1.000 Pensionsversicherte 576 Pensionisten, der bäuerliche Bereich weist insgesamt die höchste Pensionsbelastungsquote auf.

Ausgleichszulage und Pflegegeld

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen nicht die Höhe des anzuwendenden Richtsatzes, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Aufgrund der geringen Höhe der bäuerlichen Pensionen ist der Anteil an Ausgleichszulagenbeziehern in der Land- und Forstwirtschaft mit rd. 21 % an allen Pensionsbeziehern in Österreich am höchsten. Die durchschnittliche Höhe der Ausgleichszulage in Österreich betrug 2019 rd. 416 Euro. Mit Dezember 2019 gab es unter Oberösterreichs 38.886 Bauernpensionisten 4.879 Ausgleichszulagenbezieher (rd. 12,5 %).

Ab einem monatlichen Pflegeaufwand von mehr als 65 Stunden besteht Anspruch auf Pflegegeld. Der Sozialversicherungsanstalt der Bauern obliegt der Vollzug des Bundespflegegeldgesetzes in den Fällen, in denen Anspruch auf eine bäuerliche Pension oder Vollrente (aus der Unfallversicherung) besteht. Insgesamt bezogen mit Stand Dezember 2019 8.320 Personen Pflegegeld.

10.3 Unfallversicherung

Die bäuerliche Unfallversicherung (UV) trifft Vorsorge für

- Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Erste-Hilfe-Leistung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Unfallheilbehandlung
- Rehabilitation von Versehrten
- Entschädigung nach Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten
- Forschung nach den wirksamsten Methoden zur Erfüllung dieser Aufgaben
- Aufgaben im Bereich der arbeitsmedizinischen Betreuung der Versicherten

Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, bei der ein Betriebsbeitrag zu entrichten ist. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert 150 Euro erreicht oder übersteigt, aber auch dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Seit 1.1.2015 gibt es für im Betrieb mittätige Lebensgefährten die Möglichkeit einer beitragspflichtigen Selbstversicherung in der bäuerlichen Unfallversicherung. Auch Jagd- und Fischereipächter und -pächterinnen sind in der Unfallversicherung pflichtversichert.

2019 waren 53.551 Betriebsführerinnen und Betriebsführer in der bäuerlichen Unfallversicherung versichert (2017: 54.130 Versicherte, 2018: 53.538 Versicherte). Der Rückgang entspricht dem langjährigen Trend der Aufgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben hinsichtlich Unfallversicherungspflicht.

Renten nach ASVG und BSVG 2019

| | |
|-----------------------|-------|
| Versehrtenrenten | 2.444 |
| Witwenrenten | 255 |
| Witwerrenten | 14 |
| Waisenrenten | 19 |
| Betriebsrenten (BSVG) | 1.014 |
| Hinterbliebenenrenten | 209 |
| Alle Rentenarten | 3.955 |

Quelle: SVB

10.4 Wichtigste Änderungen

2017:

- Beitragsgutschrift – Beitragerstattung für das 4. Quartal 2016 in Höhe von 53 % der entrichteten Beiträge.
- Wegfall Spitalskostenbeitrag für Angehörige bis zum 18. Lebensjahr
- Umwandlung des pauschalen Kinderbetreuungsgeldes in ein Kinderbetreuungsgeldkonto

2018:

- Abschaffung des Pflegeregresses
- Erstmalige Berücksichtigung der neuen Einheitswerte bei der Beitragsvorschreibung ab 1.4.2018
- Ausweispflicht im Rahmen des Parteienverkehrs bei der SVB (Datenschutz-Grundverordnung)

2019:

- Errichtung eines Überleitungsausschusses per 1.4.2019 zur Umsetzung und Realisierung der SVS
- Abschluss der Einarbeitung der EHW-Hauptfeststellung im Bereich der Sozialversicherung; Beitragsrückerstattungen aus Mitteln der Steuerreform 2015/16 zur teilweisen Abfederung der Beitragsmehrbelastung.
- Gesetzesbeschluss über Absenkung des Beitragssatzes in der Krankenversicherung ab dem 1. Jänner 2020 um 0,85 % von 7,65 % auf 6,80 %.



Foto: Eberinger GemüseLust

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Arbeitsmarktsituation 2017–2019

Ein Gesamtstand der Mitglieder zur Kammer der Arbeiter und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft wird von der OÖ. Gebietskrankenkasse (OÖ. GKK) in Abständen von zuletzt einem Monat ausgewiesen. Diese werden in die LAK-Mitgliederevidenz übernommen und nach den einzelnen Berufssparten ausgewertet.

Die Anzahl der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in der oö. Land- und Forstwirtschaft betrug im Jahr 2017 im Jahresdurchschnitt 7.326 Personen, erhöhte sich auf 7.422 im Jahr 2018 und auf 7.470 Arbeitskräfte im Jahr 2019. Den Höchststand an Beschäftigung gab es jeweils in den Sommermonaten (07/2017: 8.302, 06/2018: 8.264 und 07/2019: 8.517).

Der Anteil der männlichen Beschäftigten bleibt mit rund 65 % konstant. Auch beim Verhältnis der Arbeiter zu den Angestellten gab es mit 55 % Arbeiter keine Änderung. Bei den

gemeldeten Lehrlingen war ein Aufwärtstrend zu verzeichnen (2017: 218, 2018: 258, 2019: 281), der in erster Linie auf die korrektere Zuordnung zur Land- und Forstwirtschaft bei der OÖ. GKK-Anmeldung zurückzuführen ist.

Neben den in der Statistik ausgewiesenen, auf den Angaben der OÖ. GKK basierenden Personen zählen noch Beamte, geringfügig Beschäftigte, freie Dienstnehmer sowie Karenzurlauber(innen) und Präsenz- und Zivildienstler zu den Dienstnehmerinnen und Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft.

Vorgemerkte Arbeitslose

Im Berichtszeitraum lagen die Höchstwerte an Arbeitssuchenden in der Land- und Forstwirtschaft im Monat Jänner, die Tiefststände fanden sich im Monat Mai. Im Zeitraum 2017 auf 2018 zeigte sich ein Rückgang an Arbeitssuchenden von 2017 auf 2018 beim Höchststand sowohl der männlichen

Beschäftigte nach Berufssparten

| | 2017 | | 2018 | | 2019 | |
|----------------|--------------|-------------|--------------|-------------|--------------|-------------|
| | Arbeiter | Angestellte | Arbeiter | Angestellte | Arbeiter | Angestellte |
| Landarbeit | 1.662 | 258 | 1.669 | 261 | 1.699 | 274 |
| Gartenbau | 640 | 46 | 632 | 47 | 592 | 62 |
| Forst | 335 | 263 | 326 | 262 | 312 | 260 |
| Genossenschaft | 761 | 1.500 | 779 | 1.528 | 772 | 1.537 |
| Sonstige | 534 | 1.109 | 547 | 1.113 | 560 | 1.121 |
| Lehre | 218 | | 258 | | 281 | |
| Gesamt | 7.326 | | 7.422 | | 7.470 | |
| davon Männer | 4.786 | | 4.799 | | 4.822 | |
| davon Frauen | 2.540 | | 2.623 | | 2.648 | |

Quelle: Oö. GKK, LAK OÖ

als auch der weiblichen Arbeitslosen; hier macht sich weiterhin bemerkbar, dass der Zugang zur Pension für Invalide, insbesondere bei den Ungelernten, erschwert wurde. Bei den Tiefstständen ist ein geringfügiges Auf und Ab erkennbar.

Arbeitssuchende in der Land- und Forstwirtschaft

| | |
|------|--------------------------------------|
| 2017 | Höchststand: 1.334, Tiefststand: 394 |
| 2018 | Höchststand: 1.268, Tiefststand: 415 |
| 2019 | Höchststand: 1.357, Tiefststand: 422 |

Einkommenssituation 2017–2019

Die Kollektivvertragsverhandlungen im Berichtszeitraum brachten Abschlüsse, die sich im Tarifindex-Mittelfeld befinden. Im Jahr 2019 wurden die Mindestlöhne und -gehälter um 2,33 % bis 3,3 % erhöht (2017: 1,3 % bis 1,43 %, 2018: 2,33 % bis 3 %). 2018 und 2019 wurden in einigen Kollektivverträgen die unteren Kategorien zusätzlich angehoben, um sie in Etappen an die Mindestlohngrenze von 1.500 Euro brutto heranzuführen. Bei allen in Oberösterreich verhandelten Kollektivverträgen wurde vereinbart, dass bestehende Überzahlungen im Zuge der KV-Erhöhung nicht verkürzt werden dürfen.

Im Jahr 2018 wurde ein eigener Kollektivvertrag für landwirtschaftliche Saisonarbeiter abgeschlossen. Bei der inhaltlichen Anpassung wurde ein Schwerpunkt auf das frühere Erreichen des höheren Urlaubes, die Anrechnung von Kinderzeiten sowie die Einführung von Jubiläumsgeldern gelegt.

Das Durchschnitts-Jahreseinkommen auf Basis der bei der OÖ. GKK versicherten kammerumlagepflichtigen Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft lag 2017 bei

22.299 Euro brutto, 2018 bei 22.855 Euro und im Jahr 2019 bei 23.551 Euro. Diese Jahresbeträge errechnen sich aus der Summe der Kammerumlagen in Verbindung mit den durchschnittlichen Beschäftigten. Die Jahresstundenleistung bleibt dabei außer Betracht.

Bildungsverein der OÖ LAK

Das Institut für Aus- und Weiterbildung „Bildungsverein der OÖ LAK“ ist die Erwachsenenbildungseinrichtung der OÖ Landarbeiterkammer. Sie ist verantwortlich für die Organisation, Planung und Durchführung berufs- und allgemeinbildender Veranstaltungen zu Themen wie Dienstnehmervvertretung, Berufsaus- und -weiterbildung, Rechtsinformation. Weiters bietet der Bildungsverein Hilfestellung bei der finanziellen Abwicklung der Fortbildungsmaßnahmen. Für Betriebsrätinnen und Betriebsräte besteht seit 2014 eine 8-teilige Seminarreihe, nach deren Absolvierung das „Betriebsrats-Diplom“ überreicht wird.

Darüber wurden Seminare zur Vorbereitung der KV-Verhandlungen, Rufseminare Betriebsräte bestimmter Berufssparten, Seminare für Mitarbeiter im Rechnungswesen, Silomeister, Ersthelfer, Lehrlingsausbildner sowie EDV-Kurse angeboten. Auch für Kraftfahrer gab es ein reichhaltiges Kursangebot, Gefahrgutlenkerfortbildung und Fahrerqualifizierung (Treibstoffverbrauch, Ladegutsicherung, EU-Sozial- und Arbeitsrecht, rationelles Fahrverhalten usw.). Weiters angeboten wurde eine ADR-Gefahrgut-Ausbildung und der Staplerführerschein.

Im Jahr 2017 nahmen 404 Personen an 24 Veranstaltungen teil; 2018 kamen 602 Personen zu 24 Seminaren und Kursen und 2019 besuchten 425 Personen an 25 Ausbildungsveranstaltungen.

12. Begriffe

Hier ist nur ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLRT publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl (mit englischer Übersetzung) findet sich auf der Website www.gruenerbericht.at.

Agrarstrukturhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in 2–3-jährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt.

Agrarstrukturhebung 2020

Mit der Agrarstrukturhebung 2020 haben sich die Erfassungskriterien geändert. In die Erhebung einbezogen werden Einheiten, die einen der folgenden Schwellenwerte erreichen:

- 3 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche
- 3 Hektar Dauergrünland
- 1,50 Hektar Ackerland
- 50 Ar Kartoffeln
- 10 Ar Gemüse und Erdbeeren
- 10 Ar Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Sämereien und Pflanzgut, Rebschulen, Baumschulen, Forstbaumschulen
- 10 Ar Erwerbssweinbauflächen
- 30 Ar intensiv genutzte Obstflächen, Christbaumkulturen, Holunder, sonstige Dauerkulturflächen (ohne Weingärten, Rebschulen, Baumschulen und Forstbaumschulen)
- 100 m² überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaftete begehbare Gewächshäuser mit Glas-, Folien- oder Kunststoffeindeckung
- 100 m² Zuchtpilze
- Viehhaltung mit mindestens 1,7 Großvieheinheiten
- mindestens 3 Hektar Waldfläche

Quelle: Statistik Austria

→ Die bei der Agrarstrukturhebung 2016 gültigen Kriterien sind im Kapitel 2.1 angeführt.

Arbeitskrafteinheit (AK)

1,0 AK, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeiten. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt entsprechend dem Alter der Arbeitskräfte:

| Jahre | AK |
|-----------------|--------|
| bis 15 Jahre | 0,0 AK |
| 15 bis 18 Jahre | 0,7 AK |
| 18 bis 65 Jahre | 1,0 AK |
| 65 bis 70 Jahre | 0,7 AK |
| ab 70 Jahre | 0,3 AK |

Eine Reduktion erfolgt nicht für den Betriebsleiter/die Betriebsleiterin. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet.

- **Betriebliche AK (bAK):** Sie umfassen die entlohten und nichtentlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Der errechneten Kennzahl aus „Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft + Fremdlöhne/bAK“ wird seit 2016 mehr Bedeutung beigemessen. $bAK = nAK + eAK$.
- **Nichtentlohnte AK (nAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nichtentlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden. Die nichtentlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienarbeitskräfte.
- **Entlohnte AK (eAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.
- **Außerbetriebliche AK (aAK):** Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der Personen des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

■ **AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U):** sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den nichtentlohten und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)
- Fremdkapitalzinsen
- Personalaufwand
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich interner Aufwand

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum betrieblichen Aufwand.

Bergmäher

Grünlandflächen oberhalb der ständigen Siedlungsgrenze, die höchstens einmal im Jahr gemäht werden.

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, das heißt seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standardoutputs einer Produktionsrichtung am Gesamtstandardoutput des Betriebes bestimmt.

Dauergrünland

Flächen, die durch Einsaat oder auf natürliche Weise zum Anbau von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt werden und mindestens fünf Jahre nicht Bestandteil der Fruchtfolge waren; umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher.

Ertrag

Der Ertrag des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Ertrag Bodennutzung
- Ertrag Tierhaltung

- Ertrag Forstwirtschaft
- erhaltener Umsatzsteuer
- öffentlichen Geldern (ohne Investitionszuschüsse)
- sonstigem Ertrag
- abzüglich interner Ertrag

Erwerbseinkommen (netto)

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich Sozialversicherungsbeiträge der Bauern zuzüglich Einkünfte aus Gewerbebetrieb und/oder selbständiger Tätigkeit abzüglich Sozialversicherungsbeiträge plus Einkünfte aus unselbständiger Arbeit (netto) der Personen des Unternehmerhaushalts (Überbegriff: außerbetriebliche Einkünfte) minus Einkommensteuer.

Faktoreinkommen

(Begriff der LGR/FGR)

Es errechnet sich aus: Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen. Das Faktoreinkommen (=Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, Sozialtransfers und übrige Einkünfte des Unternehmerhaushalts.

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklasse und Nutzungsform ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahre gelten für den Grünen Bericht als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck unterschiedliche GVE-Umrechnungsschlüssel.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterhepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Herstellungspreis

(Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) erhält, aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen).

INVEKOS

(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS ist in der VO (EU) 1306/2013 geregelt. Es beschreibt ein vom Mitgliedstaat einzurichtendes System, das für alle flächen- und tierbezogenen EU-Förderungsmaßnahmen gilt und der Abwicklung und Kontrolle dieser Maßnahmen dient.

Das INVEKOS besteht aus:

- einer elektronischen Datenbank
- einem System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen
- einem System zur Identifizierung und Registrierung von Zahlungsansprüchen
- den Beihilfe- und Zahlungsanträgen
- einem integrierten Kontrollsystem
- einem einheitlichen System zur Erfassung jedes Begünstigten, der einen Beihilfe- oder Zahlungsantrag stellt
- gegebenenfalls einem System zur Kennzeichnung und Registrierung von Tieren (falls tierbezogene Fördermaßnahmen bestehen)

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, so genannten Jahresarbeitsinheiten (JAE), ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen (auf landwirtschaftlichen Flächen), Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähdern.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nichtentlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit.

Die Höhe des Betriebsleiterzuschlages errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zugrunde gelegt.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettowertschöpfung

(Begriff der LGR/FGR)

= Produktion – Vorleistungen – Abschreibungen

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Nichttrennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten

(Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit nicht getrennt werden können. Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z. B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)

- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z.B. Urlaub am Bauernhof)

Produktionswert

(Begriff der LGR/FGR)

Dieser umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, ein- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden) und den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder) zusammen. Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- Hutweiden: generell auf ein Drittel ihrer Fläche
- Streuwiesen: generell auf ein Drittel ihrer Fläche
- Almen und Bergmähder: generell auf ein Fünftel der Fläche

Selbstversorgungsgrad

ist das Verhältnis zwischen Inlandsprodukt und Inlandsverbrauch.

Sozialtransfers

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld, Alimente etc. des Unternehmerhaushalts.

Standardoutput (SO)

Der Standardoutput (SO) eines landwirtschaftlichen (pflanzlichen oder tierischen) Erzeugnisses ist der durchschnittliche Geldwert der landwirtschaftlichen Erzeugung zu Ab-Hof-Preisen. Zahlungen der 1. und 2. Säule der GAP, Mehrwertsteuer und produktspezifische Steuern werden im SO nicht berücksichtigt. Der SO wird zur Einordnung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung und ihrer wirtschaftlichen Größe verwendet. Grundsätzlich berechnet er sich je Flächeneinheit einer Fruchtart oder je Einheit einer bestimmten Viehkategorie aus der erzeugten Menge, multipliziert mit dem Preis. Zur Ermittlung werden öffentliche Statistiken oder Informationen durch Expertinnen- und Expertenbefragung verwendet.

Zur Berechnung des Standardoutputs wird ein fünfjähriger Betrachtungszeitraum herangezogen. Die Summe der Standardoutputs aller Einzelpositionen eines Betriebes beschreibt dessen wirtschaftliche Größe.

Über-/Unterdeckung des Verbrauchs

Sie errechnet sich aus dem verfügbaren Haushaltseinkommen abzüglich des Privatverbrauchs.

Unternehmerhaushalt

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das verfügbare Haushaltseinkommen ausgewiesen. Dieser Personenkreis umfasst den Betriebsleiter/die Betriebsleiterin, dessen Partner/deren Partnerin und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland.

Wichtigste Inhalte sind:

- das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung
- Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte (wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. Ä.) sowie Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Waldfläche

umfasst die gesamte Waldfläche mit Baumbestand und zusätzlich die Kahlflächen und Blößen, welche wieder aufgeforstet werden, sowie außerdem die Windschutzgürtel.

Weingärten

umfassen sowohl ertragsfähige als auch nichtertragsfähige Rebanlagen.

Agrargrafiken

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich 1960–2016
2. Durchschnittliche Betriebsgröße Österreich – Oberösterreich 1951–2016
3. Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform
4. Landwirtschaftliche Betriebe mit LN in Oberösterreich
5. Flächennutzung in Oberösterreich-Österreich 1999–2016
6. Kulturartenverteilung in Oberösterreich
7. Anteil der Landwirtschaft an Treibhausgas- Emissionen
8. Vergleich Treibhausgas-Emissionen: Milchproduktion bio-konventionell
9. Vergleich Treibhausgas-Emissionen: Rindfleisch bio-konventionell
10. Tierhaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich und Österreich
11. Schweinebestand in Österreich 2019
12. Rinderbestand in Österreich 2019
13. Biolandbau in Oberösterreich 1999–2019
14. Milchproduktion in Oberösterreich: Betriebe und Milchanlieferung
15. Milchanlieferung 2019 in Österreich nach Bundesländern
16. Waldanteil in Oberösterreich
17. Verteilung der Baumarten im oberösterreichischen Ertragswald
18. Holzeinschlag in Oberösterreich 2000–2019
19. Land- und forstwirtschaftliche Produktpreise
20. Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex, 2010 = 100
21. LGR: Produktionswert Landwirtschaft Österreich und Oberösterreich
22. Regionale LGR/FGR: Produktionswert Land- und Forstwirtschaft Oberösterreich
23. Mehrjährige Einkommensentwicklung Landwirtschaft, 2005 = 100
24. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich nach Betriebsform
25. LE 14-20: Investitionsförderung
26. LE 14-20: LEADER in Oberösterreich
27. Almwirtschaft in Oberösterreich
28. Ausgaben der Haushalte für Ernährung in der EU
29. Agrarischer Außenhandel Österreich 1995–2019
30. Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa

Agrarstrukturerhebung 1960-2016 Land- und forstwirtschaftliche Betriebe Österreich



| | 1960 | 1970 | 1980 | 1990 | 1999 | 2010 | 2013 | 2016 |
|-----------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Burgenland | 41.716 | 38.548 | 30.853 | 26.789 | 16.081 | 9.793 | 9.053 | 8.471 |
| Kärnten | 32.353 | 31.330 | 27.023 | 26.192 | 21.202 | 18.174 | 17.466 | 17.475 |
| Niederösterreich | 121.574 | 101.945 | 80.558 | 71.219 | 54.551 | 41.570 | 40.117 | 38.054 |
| Oberösterreich | 75.381 | 71.689 | 60.065 | 54.485 | 41.804 | 33.341 | 31.814 | 31.477 |
| Salzburg | 14.353 | 13.740 | 12.581 | 12.319 | 10.751 | 9.785 | 9.514 | 9.545 |
| Steiermark | 76.121 | 73.403 | 65.208 | 60.669 | 48.582 | 39.388 | 37.582 | 36.534 |
| Tirol | 27.159 | 25.291 | 22.717 | 21.776 | 18.238 | 16.215 | 15.836 | 15.556 |
| Vorarlberg | 11.024 | 9.709 | 7.932 | 7.163 | 5.401 | 4.493 | 4.388 | 4.360 |
| Wien | 2.605 | 2.083 | 1.309 | 1.298 | 898 | 558 | 548 | 544 |
| Österreich | 402.286 | 367.738 | 308.246 | 281.910 | 217.508 | 173.317 | 166.317 | 162.018 |

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung, 1951 - 1970: Erhebungsuntergrenze 1/2 ha, 1980 - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche.
- Ab 1990: Einschließlich Betriebe ohne Fläche. - Ab 1995: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche.

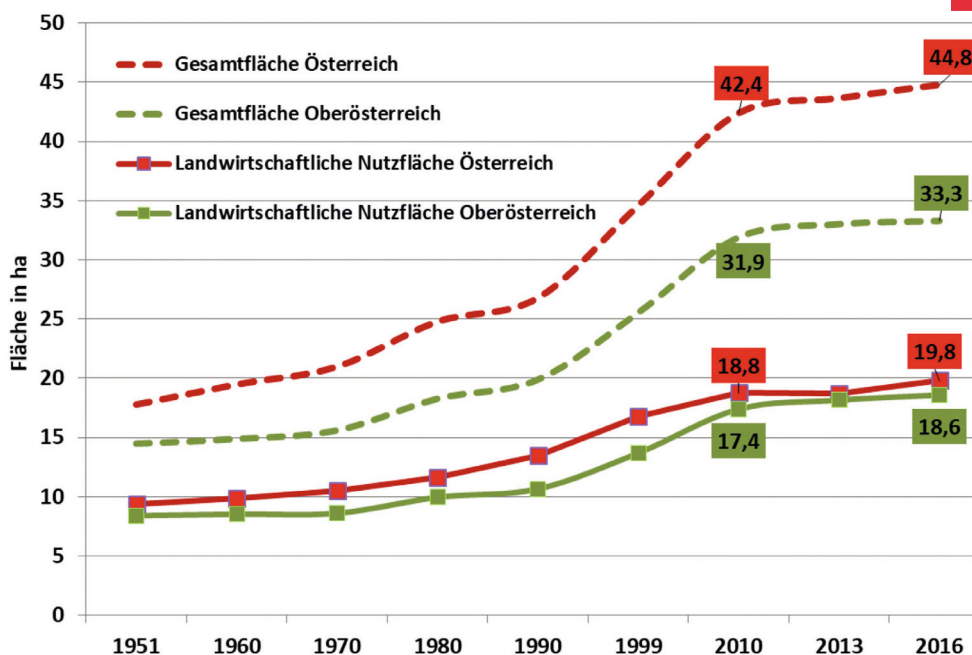
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



1

Landwirtschaftliche Betriebe Österreich / Oberösterreich durchschnittliche Betriebsgröße 1951-2016



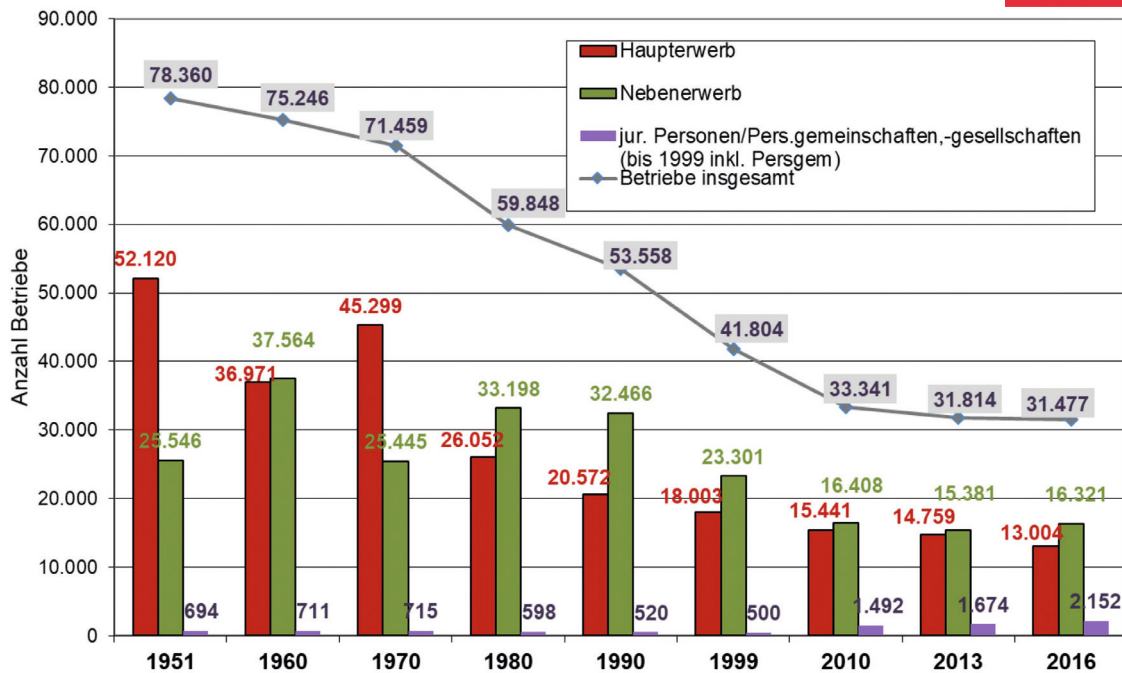
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



2

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform 1951 - 2016



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



3

Landwirtschaftliche Betriebe mit LN 1995-2019 Oberösterreich nach Statistik Austria / INVEKOS



| | 1995 | 1999 | 2010 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|---|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Betriebe | | | | | | | |
| Statistik Austria | 44.960 | 39.362 | 30.385 | 31.477 | | | |
| INVEKOS | 38.015 | 36.243 | 27.730 | 24.156 | 23.727 | 23.465 | 23.206 |
| ÖPUL | 35.968 | 34.807 | 25.259 | 19.479 | 19.742 | 19.472 | 19.253 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha | | | | | | | |
| Statistik Austria | 574.052 | 565.716 | 529.670 | 510.470 | | | |
| INVEKOS | 546.423 | 540.871 | 520.058 | 503.324 | 502.299 | 501.697 | 500.814 |

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, BMLRT, Grüner Bericht



4

Agrarstrukturerhebung - Flächennutzung Oberösterreich / Österreich 1999-2016



Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2016 (in ha)

| | Oberösterreich | | | Österreich | | |
|---------------------------------|----------------|-----------|-----------|------------|-----------|-----------|
| | 1999 | 2010 | 2016 | 1999 | 2010 | 2016 |
| Ackerland | 293.222 | 293.703 | 290.147 | 1.395.274 | 1.371.428 | 1.344.481 |
| Weingärten | 8 | 28 | 30 | 51.214 | 46.635 | 46.756 |
| Obstanlagen, (Forst)Baumschulen | 3.315 | 1.391 | 1.699 | 19.431 | 16.554 | 15.933 |
| Grünland gesamt | 269.647 | 233.715 | 218.017 | 1.957.169 | 1.427.601 | 1.258.809 |
| Wiesen | 242.908 | 216.168 | 199.647 | 907.047 | 816.788 | 753.846 |
| Weiden | 12.801 | 10.802 | 13.114 | 176.952 | 142.762 | 141.825 |
| Almen u. Bergmähder | 11.347 | 5.647 | 3.512 | 833.393 | 468.051 | 351.746 |
| Landw. Nutzfläche | 565.716 | 529.670 | 510.470 | 3.389.905 | 2.879.895 | 2.671.174 |
| Forstw. Nutzfläche | 421.607 | 444.182 | 438.262 | 3.260.301 | 3.405.750 | 3.408.328 |
| sonstige unprod. Fläche | 79.791 | 87.363 | 99.828 | 868.410 | 1.061.890 | 1.182.072 |
| Gesamtfläche | 1.067.115 | 1.061.215 | 1.048.559 | 7.518.616 | 7.347.535 | 7.261.574 |

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



5

Kulturartenverteilung in Oberösterreich



| | 1990 | 2010 | 2016 | Ackerbau 2019 | |
|---------------------------------|-----------|-----------|-----------|---------------|--------|
| Gesamtfläche | 1.063.964 | 1.061.215 | 1.048.559 | Weizen | 47.600 |
| Kulturfläche gesamt | 989.524 | 973.852 | 948.731 | Gerste | 42.200 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | 576.661 | 529.670 | 510.470 | Körnermais | 51.500 |
| Ackerland | 292.375 | 293.703 | 290.147 | Silomais | 31.000 |
| Dauergrünland | 274.884 | 233.715 | 218.017 | Raps | 8.100 |
| Forstwirtschaftliche Nutzfläche | 414.670 | 444.182 | 438.262 | Soja | 15.600 |
| unproduktive Fläche | 72.633 | 87.363 | 99.828 | Zuckerrübe | 5.300 |

Fläche in ha

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung, AMA

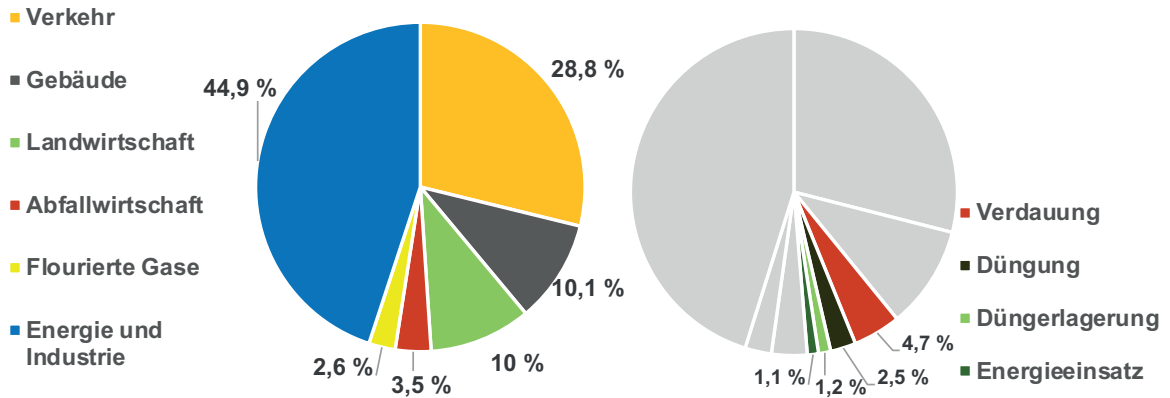


6

Rel. Anteil der Sektoren an Treibhausgas-Emissionen (THG) 2017 Herkunft der landwirtschaftlichen THG



Österreich gesamt: 82,3 Mio. Tonnen CO₂ - Äquivalent
davon Landwirtschaft: 8,3 Mio. t (10 %)

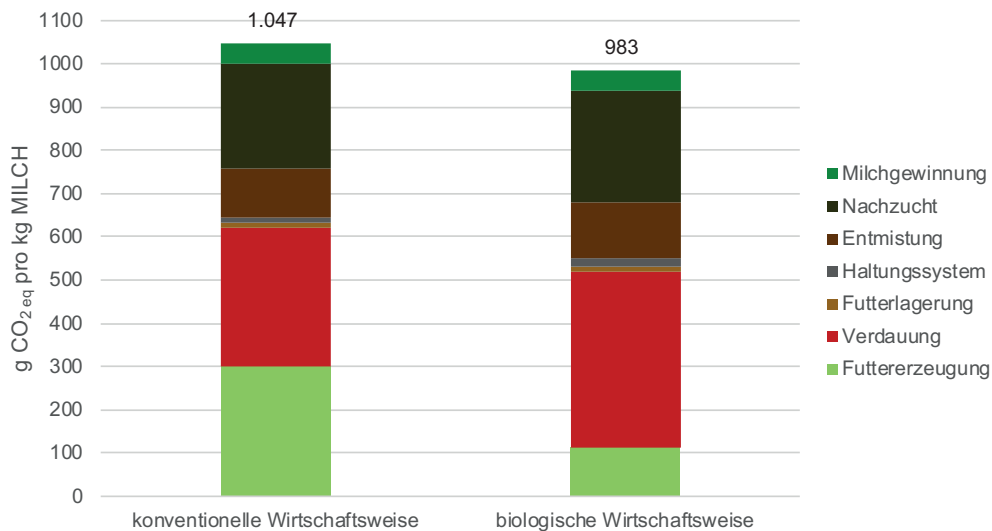


Quelle: UBA (2019): Klimaschutzbericht 2019, Umweltbundesamt, Wien.

Konventionelle vs. biologische Landwirtschaft Milchproduktion: THG-Emissionen, produktbezogen



Der Unterschied zwischen den Produktionssystemen bezogen auf die gesamten THG-Emissionen ist sehr gering (< 10 %). Deutliche Unterschiede bei Futterzukauf und verdauungsbedingten THG-Emissionen

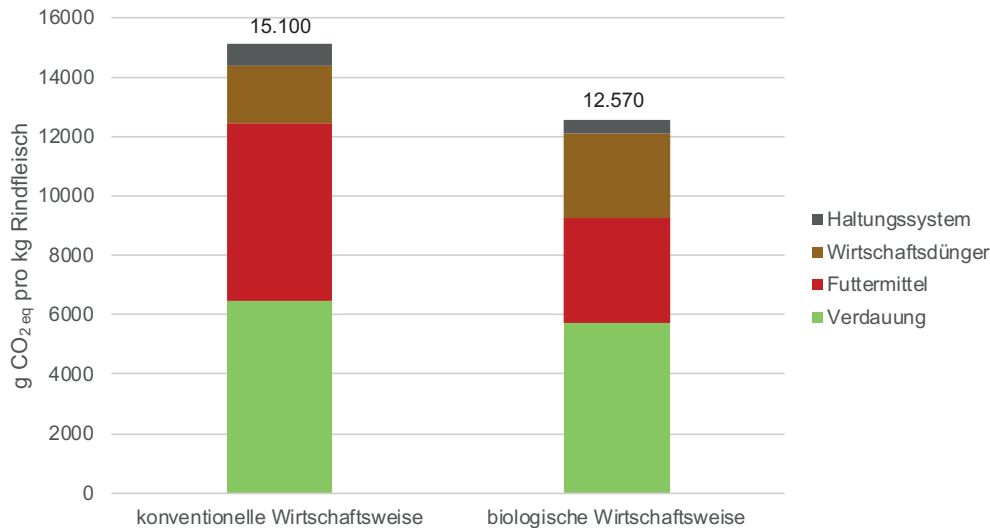


Quelle: Hülsbergen, K.-J. und Rahmann, G. (2015): Klimawirkungen und Nachhaltigkeit ökologischer und konventioneller Betriebssysteme – Untersuchungen in einem Netzwerk von Pilotbetrieben. Thünen Report 29.

Konventionelle vs. biologische Landwirtschaft Rindfleisch: THG-Emissionen, produktbezogen



Die um 17 % geringeren THG-Emissionen der biologischen Wirtschaftsweise resultieren hauptsächlich aus den geringeren Emissionen bei der Gewinnung von Eiweißfuttermitteln.



Quelle: Kral, I. (2011): Treibhausgasemissionen von Rind- und Schweinefleisch entlang der Produktionskette Landwirtschaft bis Großküche unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Produktionsform, Universität für Bodenkultur, Wien

Abteilung Land- und Forstwirtschaft



9

Tierhaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich / Österreich 1999-2016



Viehhaltung in Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2016

| | Oberösterreich | | | Österreich | | |
|----------------------------|----------------|-----------|-----------|------------|------------|------------|
| | 1999 | 2010 | 2016 | 1999 | 2010 | 2016 |
| Pferde, Esel, Muli | 15.842 | 17.029 | 16.163 | 81.566 | 81.637 | 88.288 |
| <i>Pferdehalter</i> | 3.812 | 3.239 | 2.825 | 19.990 | 16.761 | 16.250 |
| Rinder | 643.921 | 584.440 | 575.580 | 2.152.811 | 2.023.648 | 1.932.748 |
| davon Kühe | 260.242 | 222.928 | 210.247 | 874.583 | 804.409 | 749.292 |
| <i>Rinderhalter</i> | 26.082 | 17.493 | 14.607 | 101.528 | 72.015 | 60.019 |
| Schweine | 1.183.794 | 1.212.551 | 1.117.869 | 3.433.029 | 3.247.180 | 2.883.988 |
| davon Zuchtschweine | 120.135 | 113.124 | 95.892 | 332.889 | 295.652 | 248.862 |
| <i>Schweinehalter</i> | 19.060 | 9.340 | 6.294 | 86.241 | 38.008 | 26.376 |
| Schafe | 47.706 | 61.825 | 58.312 | 352.277 | 398.459 | 399.621 |
| <i>Schafhalter</i> | 4.196 | 2.624 | 2.587 | 20.040 | 14.699 | 13.979 |
| Ziegen | 11.846 | 23.508 | 28.544 | 57.993 | 80.894 | 91.663 |
| <i>Ziegenhalter</i> | 3.442 | 2.115 | 1.626 | 14.261 | 9.820 | 8.544 |
| Hühner | 2.951.520 | 3.106.127 | 3.740.820 | 13.797.829 | 13.918.813 | 16.745.159 |
| davon Masthühner | 1.494.433 | 1.568.327 | 1.910.870 | 7.011.488 | 6.857.436 | 7.669.671 |
| davon Legehennen ab 1/2 J. | 1.457.087 | 979.223 | 1.202.811 | 6.786.341 | 5.027.653 | 6.632.840 |
| <i>Hühnerhalter</i> | 22.712 | 13.610 | 14.077 | 90.588 | 54.543 | 53.804 |

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

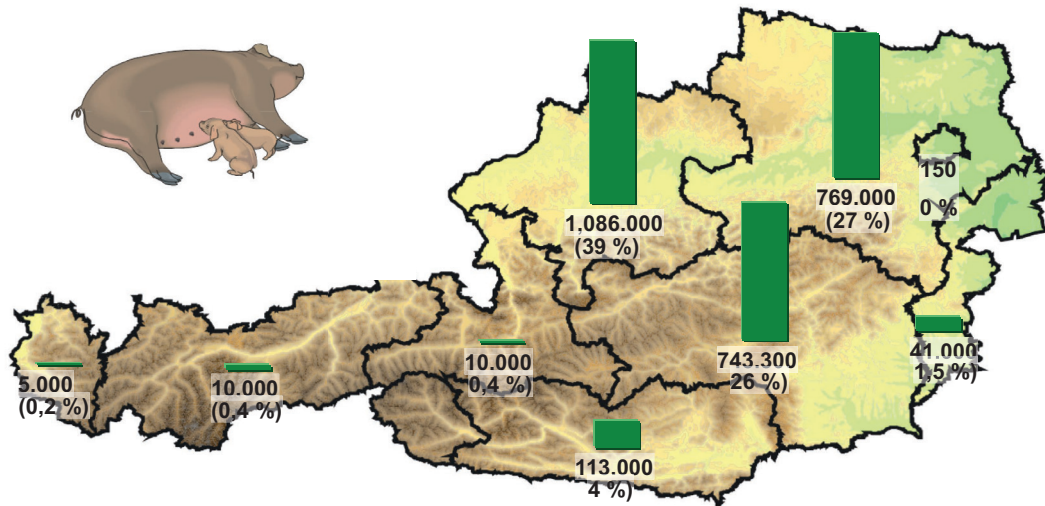
Quelle: Statistik Austria, Viehzählung



10

Schweinebestand in Österreich 2019

Österreich gesamt: 2.773.000 Schweine



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

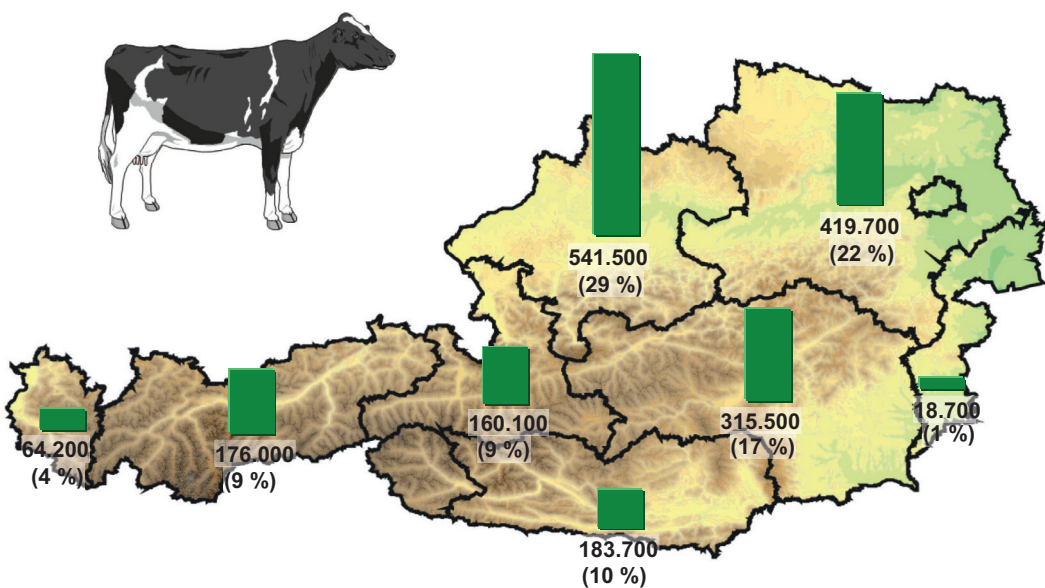
Quelle: Statistik Austria, Viehzählung



11

Rinderbestand in Österreich 2019

Österreich gesamt: 1.879.500 Rinder



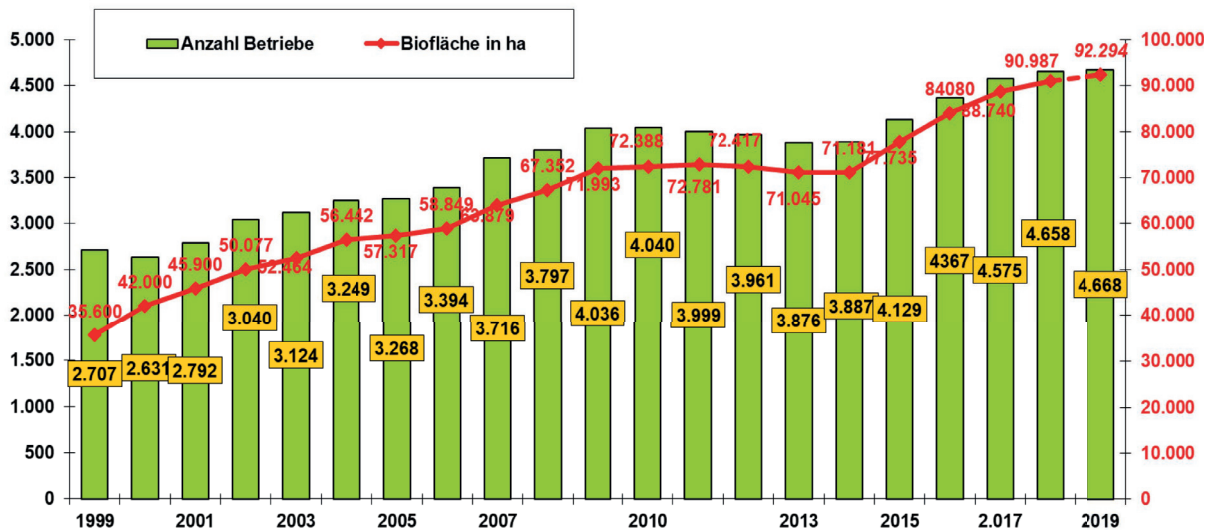
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Viehzählung



12

Biolandbau in Oberösterreich Betriebe und Fläche



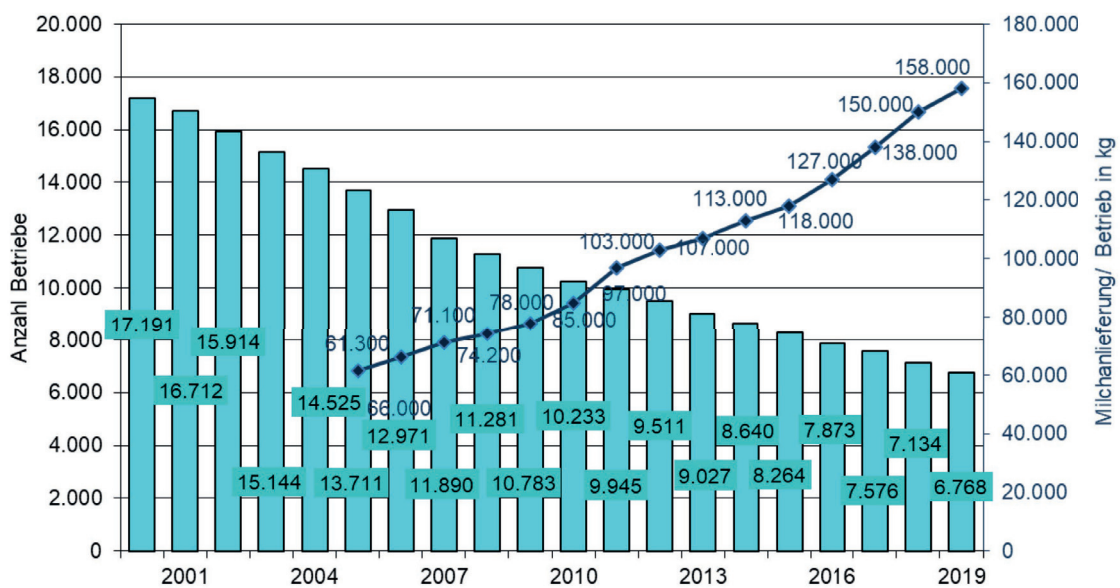
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ, Land OÖ, Abt. ESV



13

Milchproduktion in Oberösterreich Betriebe und Milchanlieferung



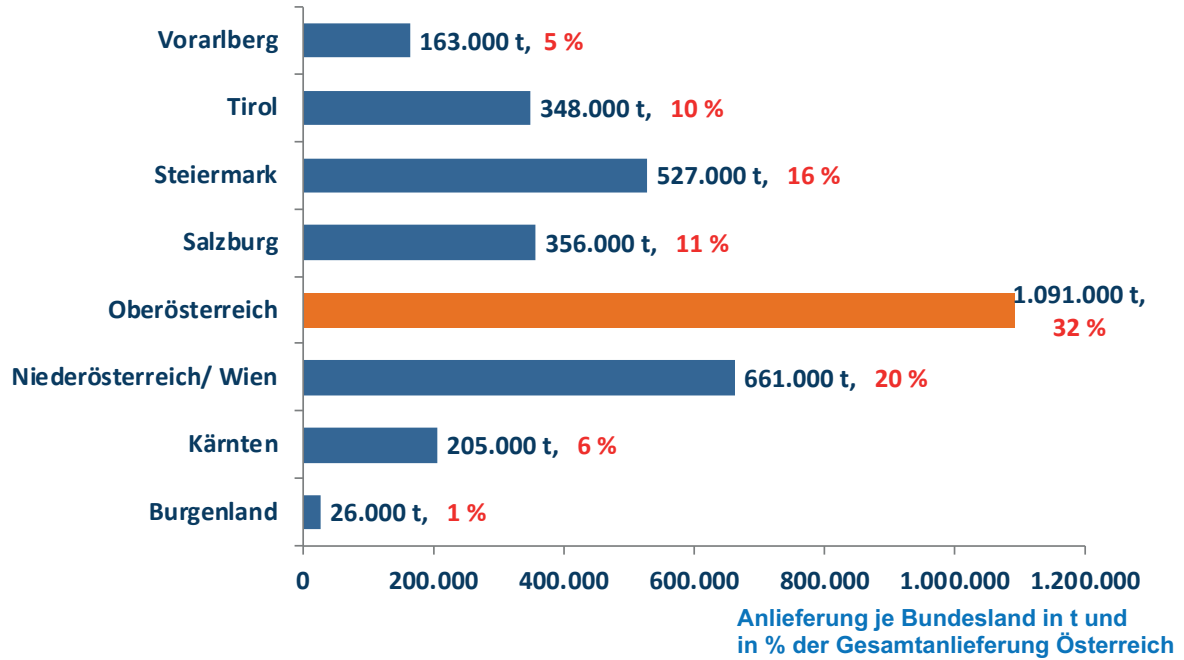
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ, AMA



14

Milchanlieferung in Österreich 2019 nach Bundesländern Österreich gesamt: 3,377 Mio. t



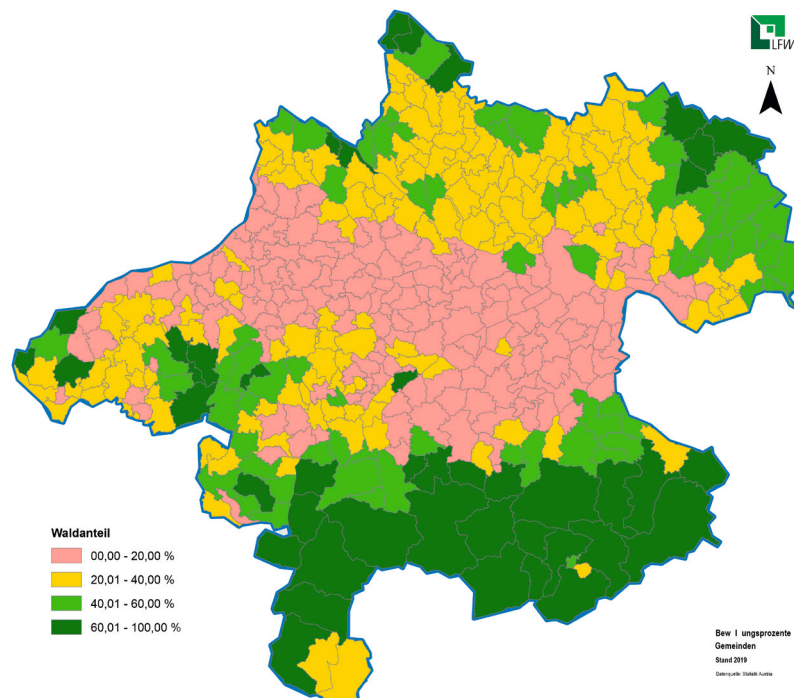
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLRT, Grüner Bericht



15

Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden Waldfläche insgesamt: 508.000 ha



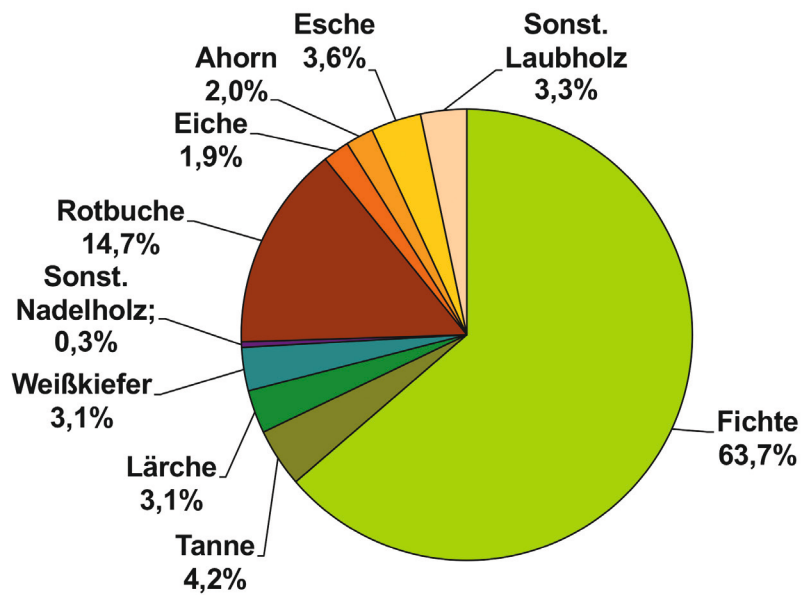
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW



16

Baumartenanteile im oberösterreichischen Ertragswald



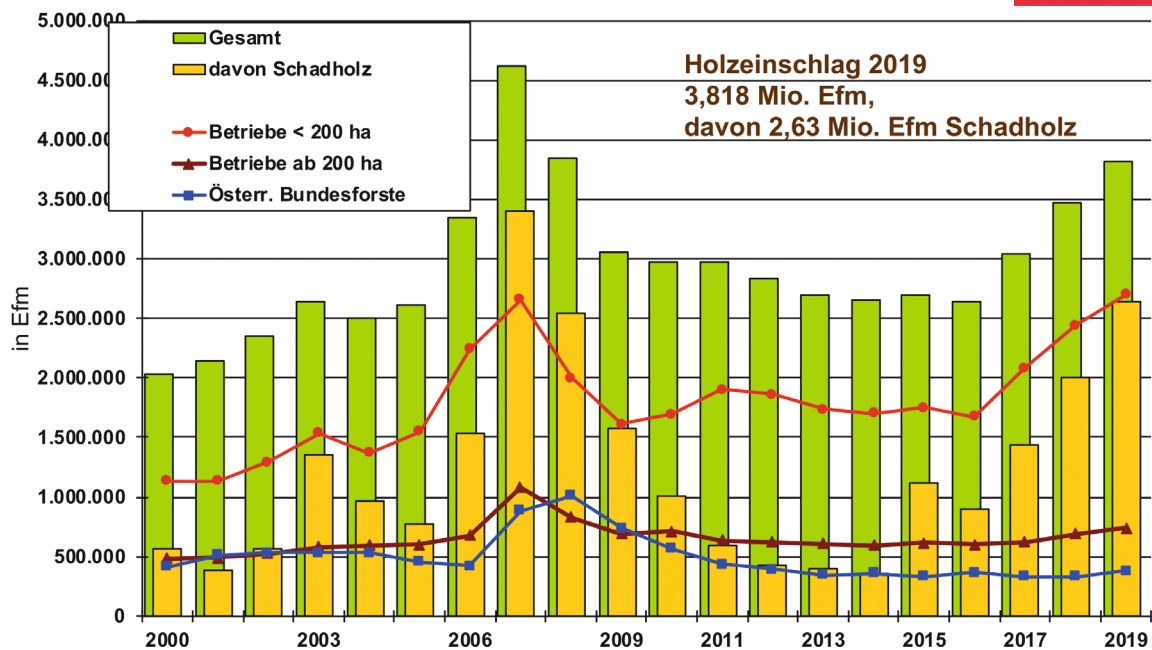
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Österreichische Waldinventur 2016/18
Land OÖ, Abt. LFW, Forstdienst



17

Holzeinschlag in Oberösterreich



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLRT



18

Land- und forstwirtschaftliche Produktpreise



| | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | Diff. zu Vj. in % |
|---|--------|--------|--------|--------|--------|-------------------|
| Pflanzliche Erzeugnisse (netto in Euro/Tonne) | | | | | | |
| Mahlweizen | 137,19 | 115,46 | 144,57 | 154,07 | 146,25 | -5,1 |
| Futtergerste | 118,03 | 102,27 | 116,03 | 136,88 | 123,15 | -10,0 |
| Körnermais | 145,98 | 126,47 | 140,17 | 140,09 | 127,86 | -8,7 |
| Zuckerrüben | 26,82 | 27,88 | 28,63 | 25,17 | 29,97 | 19,1 |
| Ölraps | 334,79 | 341,15 | 332,52 | 321,87 | 343,77 | 6,8 |
| Sojabohnen | 318,81 | 333,02 | 344,80 | 342,59 | 313,12 | -8,6 |
| Tierische Erzeugnisse (netto in Euro, Cent/kg) | | | | | | |
| Milch (4,2 % F, 3,4 % E), Cent/ kg | 33,78 | 31,24 | 37,27 | 36,94 | 36,89 | -0,1 |
| Jungstiere Kl. E-P | 3,83 | 3,74 | 3,87 | 3,88 | 3,73 | -3,9 |
| Mastschweine Kl. S-P | 1,44 | 1,50 | 1,66 | 1,50 | 1,77 | 18,0 |
| Ferkel | 1,90 | 2,10 | 2,49 | 2,05 | 2,57 | 25,4 |
| Masthühner lebend, 100 kg | 107,66 | 107,66 | 107,66 | 105,39 | 100,85 | -4,3 |
| Forstliche Erzeugnisse (netto in Euro / FMO) | | | | | | |
| Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b | 92,2 | 89,9 | 90,7 | 88,2 | 76,9 | -12,8 |
| Schleifholz, Fichte/ Tanne | 44,3 | 43,9 | 44,0 | 44,4 | 42,3 | -4,7 |

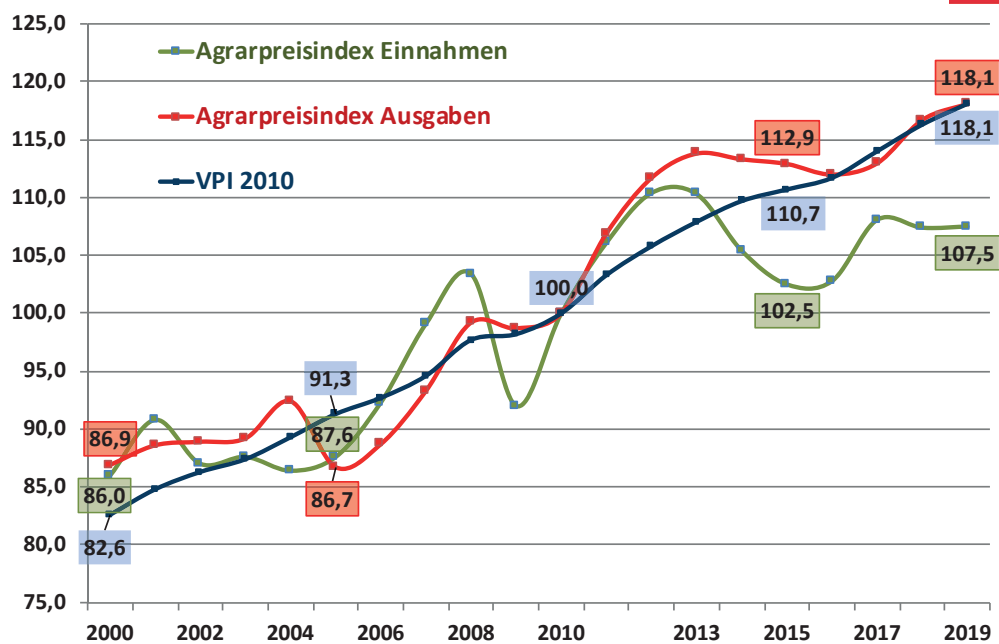
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



19

Agrarpreisindex - Verbraucherpreisindex 2010 = 100



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



20

LGR: Produktionswert Landwirtschaft Betrag in Mio. Euro



| | Österreich | | | Oberösterreich | | |
|--|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Getreide | 754,1 | 776,5 | 800,3 | 197,8 | 198,6 | 202,6 |
| Sojabohnen | 77,3 | 73,3 | 84,9 | 18,3 | 15,7 | 16,4 |
| Futterpflanzen | 483,0 | 479,7 | 499,8 | 132,0 | 119,1 | 138,1 |
| Gemüse- und Gartenbau | 653,7 | 680,3 | 729,9 | 127,4 | 119,2 | 128,3 |
| Obst | 244,0 | 304,1 | 231,5 | 32,8 | 40,4 | 36,2 |
| Wein | 543,3 | 570,1 | 518,4 | 0,3 | 0,4 | 0,4 |
| PFLANZLICHE ERZEUGUNG | 3.053,0 | 3.146,7 | 3.169,4 | 551,8 | 530,7 | 563,3 |
| Rinder | 865,9 | 843,4 | 810,5 | 257,5 | 247,4 | 235,8 |
| Schweine | 797,9 | 722,0 | 850,4 | 317,3 | 275,1 | 329,4 |
| Geflügel | 202,7 | 204,9 | 202,4 | 47,3 | 48,1 | 47,4 |
| Milch | 272,6 | 284,6 | 286,5 | 407,7 | 417,4 | 414,2 |
| Eier | 1.339,2 | 1.368,8 | 1.355,8 | 43,9 | 45,6 | 46,5 |
| TIERISCHE ERZEUGUNG | 3.582,5 | 3.507,7 | 3.598,4 | 1.096,9 | 1.052,4 | 1.093,0 |
| Erzeugung landw. Dienstleistungen | 252,3 | 271,1 | 263,0 | 71,1 | 68,9 | 74,1 |
| Nichtlandw. Nebentätigkeiten | 414,7 | 438,8 | 451,8 | 34,6 | 27,6 | 36,6 |
| Produktionswert zu Herstellungskosten | 7.302,6 | 7.364,3 | 7.482,6 | 1.754,4 | 1.679,6 | 1.766,9 |

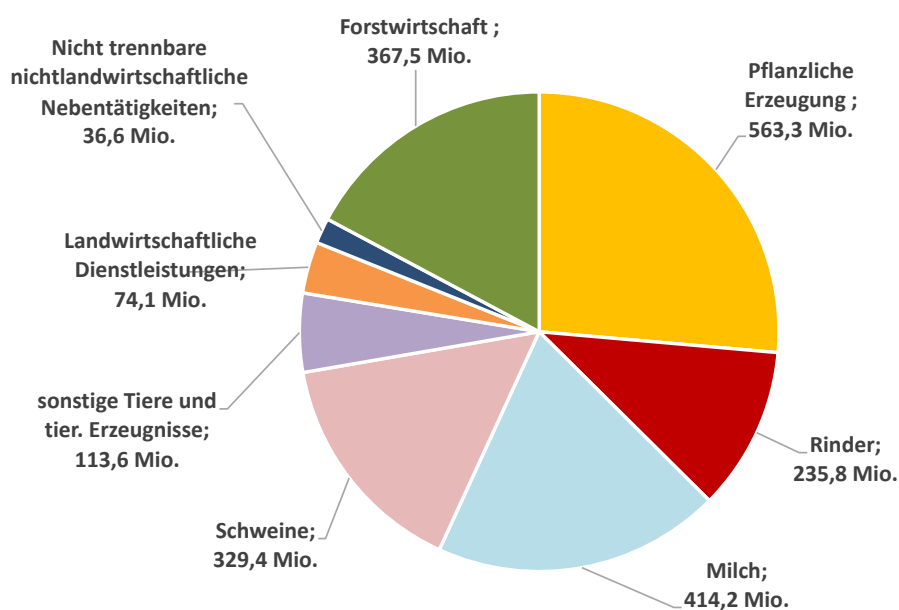
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



21

Regionale LGR/FGR - Oberösterreich Produktionswert 2019: 2.134 Mio. Euro



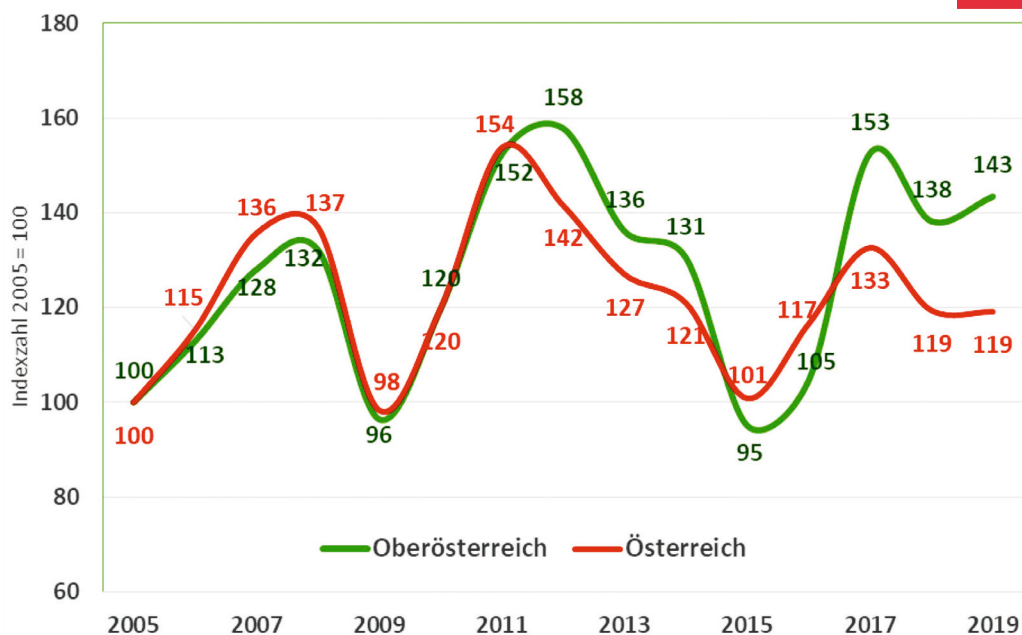
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



22

Mehrjährige Einkommensentwicklung Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb 2005 = 100



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ, AWI, freiwillig buchführende Betriebe



23

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2019 nach Betriebsform: je Betrieb / bAK (in Euro)



| | Oberösterreich | Futterbau | Marktfrucht | Veredelung |
|--|----------------|-----------|-------------|------------|
| RLF, ha | 29 | 26,2 | 34,5 | 33,8 |
| bAK/Betrieb | 1,32 | 1,44 | 0,69 | 1,46 |
| GVE/ha RLF | 1,15 | 1,39 | 0,02 | 1,8 |
| Beträge in Euro | | | | |
| Ertrag | 139.212 | 118.009 | 97.105 | 291.020 |
| Aufwand | 103.724 | 88.940 | 70.179 | 207.763 |
| davon Personalaufwand | 484 | 314 | 352 | 323 |
| Einkünfte LW/FW je Betrieb | 35.487 | 29.069 | 26.926 | 83.257 |
| Sozialversicherungsbeiträge | 10.537 | 9.758 | 10.506 | 14.435 |
| Einkünfte LW/FW abzgl SV Beiträge | 24.950 | 19.311 | 16.420 | 68.822 |
| Außerlandwirtschaftliche Einkünfte abzgl. ESt. | 20.033 | 18.842 | 27.059 | 13.017 |
| Erwerbseinkommen (netto) | 44.983 | 38.153 | 43.479 | 81.839 |
| Übrige Einkünfte | 777 | 739 | 668 | 1.272 |
| Sozialtransfers | 5.940 | 5.480 | 5.706 | 7.025 |
| Verfügbares Haushaltseinkommen | 51.700 | 44.372 | 49.853 | 90.136 |
| Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK | | | | |
| 2019 | 27.312 | 20.439 | 39.708 | 57.154 |
| Mittelwert 2017–2019, Euro/bAK | 27.252 | 22.293 | 34.262 | 47.388 |
| Mittelwert 2014–2016, Euro/bAK | 20.433 | 17.296 | 30.400 | 26.953 |

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK OÖ, AWI, freiwillig buchführende Betriebe



24

LE 14-20: VHA 4.1.1. "Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung" Bewilligte Projekte in Oberösterreich



| Maßnahme | Anzahl Projekte | Bewilligte Nettokosten in Mio. Euro | Bewilligter Förderbetrag in Mio. Euro – in () unten gebundene Mittel nach Abrechnung | Ausbezahlt in Mio. Euro |
|-----------------------------------|-----------------|-------------------------------------|--|-------------------------|
| Rinderställe | 2.419 | 264,252 | 71,373 | 47,424 |
| Schweine­ställe | 625 | 53,938 | 12,668 | 8,513 |
| Geflügel­ställe | 294 | 47,717 | 13,309 | 10,856 |
| Sonstige Ställe | 308 | 21,198 | 6,038 | 4,214 |
| Einstell- und Lagerräume | 4.845 | 264,980 | 56,201 | 37,719 |
| Siloanlagen | 880 | 27,909 | 5,938 | 3,574 |
| Direktvermarktung | 434 | 14,789 | 4,088 | 2,301 |
| Düngersammel­anlagen | 1.448 | 42,429 | 11,429 | 7,110 |
| Innenmechanisierung | 4.916 | 139,821 | 30,164 | 23,165 |
| Außenmechanisierung | 223 | 11,023 | 2,408 | 2,176 |
| Obst- und Gartenbau | 221 | 10,768 | 3,311 | 2,537 |
| Sonstige | 518 | 10,235 | 3,958 | 2,230 |
| Gesamtsumme Oberösterreich | 17.131 | 909,059 | 220,885 (188,986) | 151,819 |

Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Abt. LFW, Stand: 29.04.2020



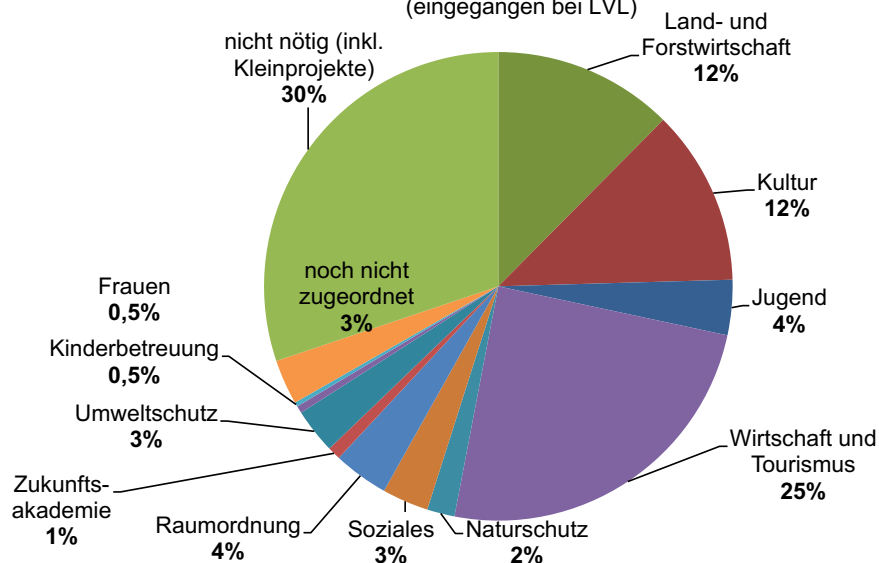
25

LE 14-20: LEADER in Oberösterreich



Fachliche Stellungnahmen

(eingegangen bei LVL)



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Stand Dezember 2019, eingegangen bei LEADER-verantwortliche Landesstelle



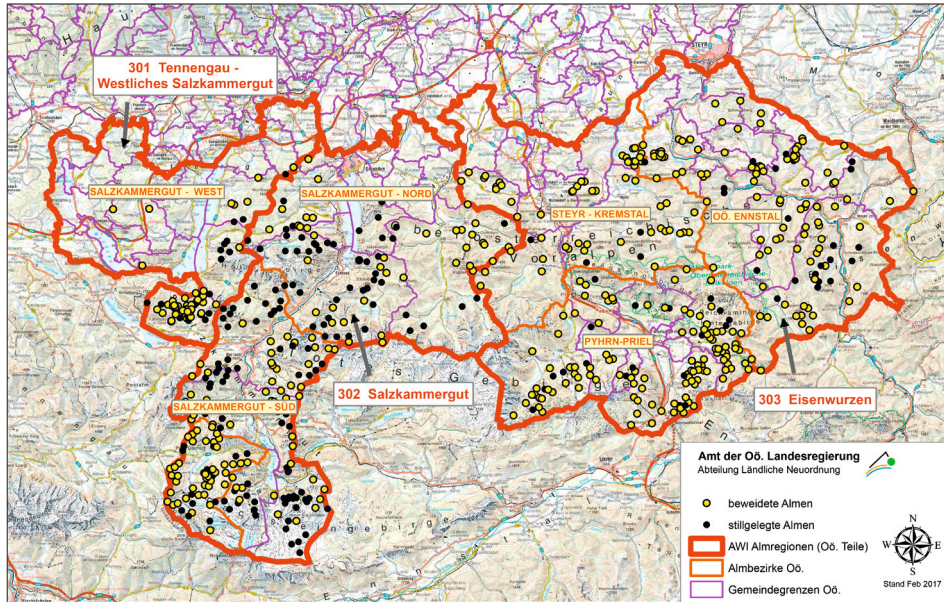
26

Almwirtschaft in Oberösterreich



Oberösterreichs Almregionen

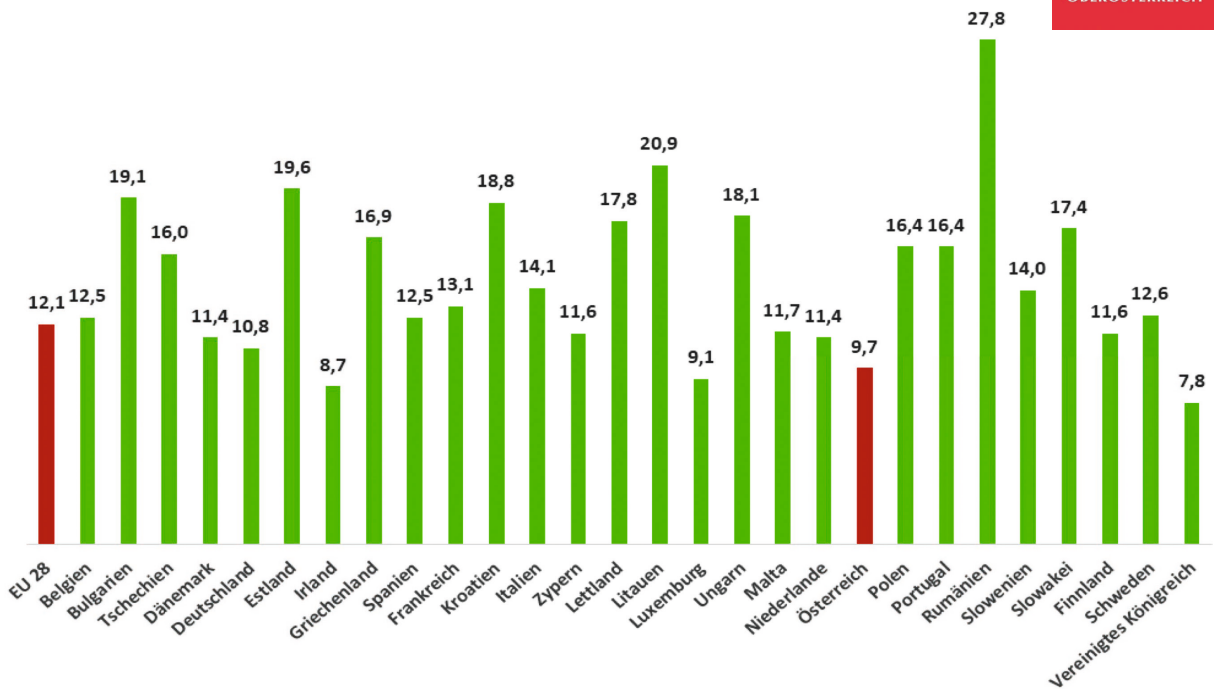
638 Almten mit insgesamt 36.500 ha, davon 443 Almten mit Weidevieh



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land OÖ, Abt. LNO

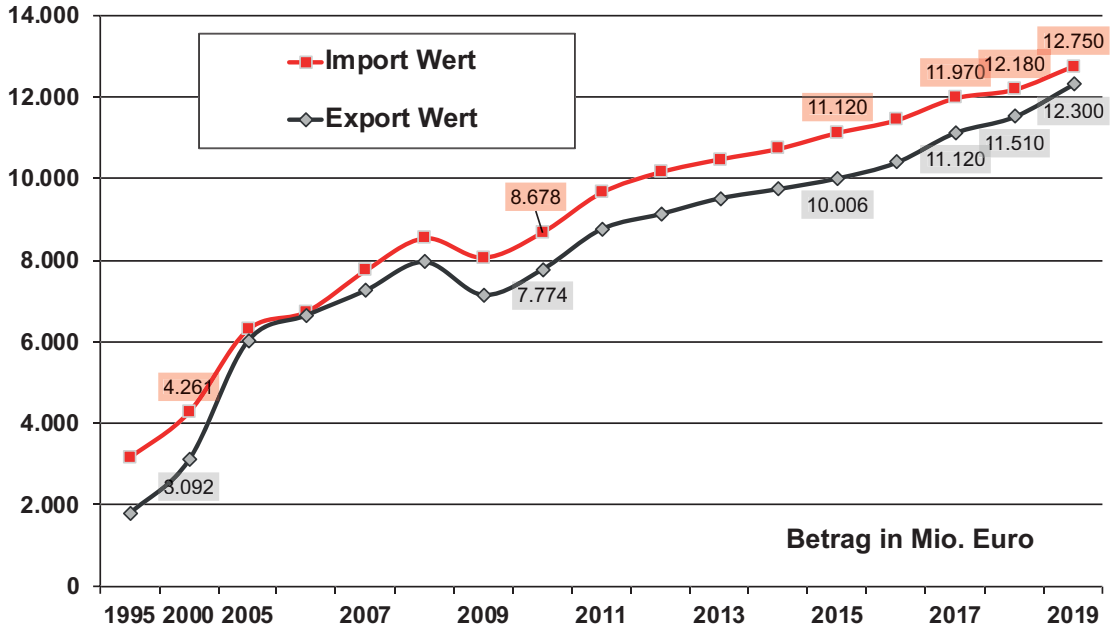
Ausgaben der Haushalte für Ernährung und Getränke an Gesamtausgaben 2018 (Wert in %)



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Eurostat 2019

Agrarischer Außenhandel Österreich



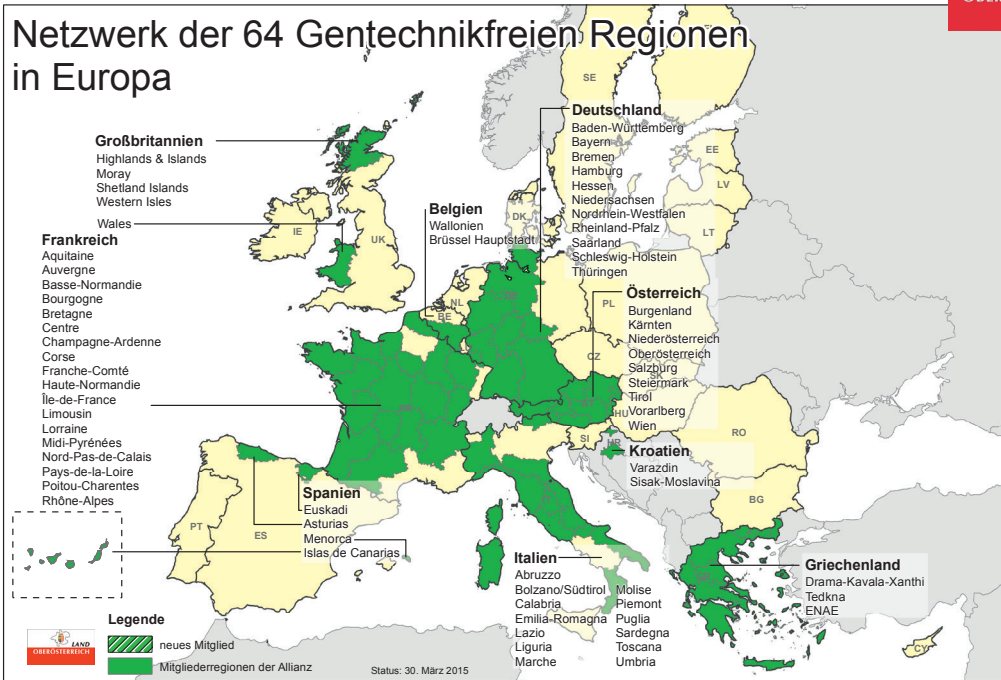
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLRT



29

Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa



Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich



30

